Bibliothek
der
Zauber-, Geheimniß-
und
Offenbarungs-Bücher
und der
Wunder-Hausschatz-Literatur
aller Nationen
in allen ihren Raritäten und Kuriositäten,

insbesondere:

Aeromantie, Alchemie, Astrologie, Ceromantie, Chiromantie, Crystallomantie, Dämonologie, Fantasmagorie, Geomantie, Infernalische Monarchie, Kabbala, Magie, Magiologie, Magnetismus, Mantik, Metoposcopie, Nekromantie, Phrenologie, Physiognomie, Pneumatologie, Prognosticon, Prophetie, Somnambulismus, Steganographie, Sympathie, Theomantie, Theosophie, Theurgie, Vampirismus, Ventriloquismus, Visiomantie, und andere Materien des Mysteriösen und Uebernatürlichen.

Mit Einschluß der medizinischen und naturhistorischen Sonderbarkeiten.

Zur Geschichte der Kultur, hauptsächlich des Mittelalters,

herausgegeben von

J. Scheible.

Zwölfte Abtheilung:

Die Sibyllinischen Orakel.

II.

Stuttgart, 1851.
Verlag von J. Scheible.

Die Sibyllinischen Orakel

oder die

Aussprüche und Weissagungen

der

alten Sibylle

über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Welt.

Aus alten Schriften in deutscher Uebertragung mit Einleitung und erläuternden Anmerkungen

herausgegeben von

Dr. Richard Clemens.

In zwei Theilen.

Zweiter Theil.

Stuttgart, 1851.

Verlag von J. Scheible.

Druck der K. Hofbuchdruckerei Zu Guttenberg in Stuttgart.

Der

sibyllinischen Orakel

elftes,*) zwölftes, dreizehntes und vierzehntes Buch.

---

*) Die dazwischen liegenden Bücher der Sibylle, das neunte und zehnte, sind nicht mehr vorhanden, wenigstens bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden worden. Vergl. die Einleitung zum I. Band.

Das eilfte Buch der Sibylle.

Von den Begebnissen der Welt seit den Tagen der Sündfluth bis auf Julius Cäsar.

O du Welt der weitverbreiteten Menschen, und ihr langen Mauern, ihr unermeßlichen Städte, und unzähligen Völker im Aufgang und Untergang und Mittag und Mitternacht, getheilt in mancherlei Zungen und Reiche, was soll ich euch doch für Uebel verkündigen? Denn seitdem die Sündfluth *) über

*) Obgleich man sich neuerdings daran gewöhnt hat, Sündfluth zu schreiben, indem man diese Schreibart dadurch rechtfertigt, daß es die um der großen Sündhaftigkeit der Menschen willen über die Welt verhängte Fluth sei; so ist doch die Schreibart Sintfluth, wie auch Luther in seiner Bibelübersetzung schrieb, richtiger und bedeutet dieß soviel als: große Fluth. — Uebrigens kennen die Mythologien und Sagen fast aller alten Völker eine solche in der Urzeit des Völkerlebens stattgehabte große Wasserfluth; die Griechen hatten die sogenannte deukalionische Fluth, deren Detail in ähnlicher Weise, wie in der Bibel die Noah'sche Fluth, erzählt wird. Voll Unwillens nämlich über die Verkehrtheit der Menschen, beschloß Jupiter (Zeus), das Menschengeschlecht zu vertilgen, und so wurde die ganze Oberfläche der Erde unter Wasser gesetzt, außer einem einzigen Berg in Phocis, Namens Parnassus. Deukalion, der gerechteste der Männer, und seine Gattin Pyrrha, die tugendhafteste unter den Frauen, entgingen allein dem Strafgerichte: ein kleiner Kahn trug sie, welcher auf dem Parnaß sitzen blieb.

die früheren Geschlechter der Menschen kam und mit gräulicher Wasserfluth das elende Menschengeschlecht zu Grunde richtete, hat der allgewaltige Herrscher der Welt ein anderes Geschlecht mühseliger Erdenbewohner geschaffen, welche zum Himmel hinauf einen Thurm bauten von unermeßlicher Höhe; aber die Zungen der Anderen verwirrten sich, und es kam über sie die Schale des Zornes vom höchsten Gotte, daß der gewaltige Thurm zusammenstürzte, denn sie hatten unter einander einen schlimmen Streit erregt.

Darnach kam nun das zehnte Geschlecht der redenden Menschen, und die ganze Erde wurde unter fremdländische Menschen und mancherlei Mundarten vertheilt, deren Zahl ich mit Namen nennen und mit Akrostichen bezeichnen*) will durch die Anfangsbuchstaben, damit ich die Namen offenbare.

Weissagung über Aegypten, Perser und Assyrier.

Zuerst erhielt Aegypten die königliche Herrschaft und führte sie trefflich und gerecht; darnach aber werden in dem Lande viele Rath pflegende Menschen **) herrschen. Darauf aber wird herrschen ein furchtbarer Mann, ein starker Kriegsheld, und zum Namen wird er haben den Buchstaben des Akrostichs, und wird die Schwerter ziehen gegen die from-

---

Auf den Rath der delphischen Orakelgöttin Themis warfen sie mit verhülltem Haupt die Gebeine ihrer Mutter, der Erde — nämlich Steine — hinter sich, welche sich in Männer und Frauen verwandelten.

*) Vgl. was im achten Buch über das Akrostich von Christus bemerkt worden ist.

**) Die ägyptischen Priester, welche eine besondere Kaste, d. h. einen abgeschlossenen Stand bildeten.

men Menschen. *) Es wird aber ein großes Zeichen sein, das diesen Gewalthaber in Aegyptenland bedeutet, wo man ihm große Ehrenbezeugungen erweist. Darauf wird er die durch Hungersnoth verderbenden Seelen der Menschen mit Speise versorgen und das Morgenland wird das Geschlecht der Assyrischen Männer ernähren. Selber ein Gefangener wird der Richter sein; seinen Namen aber wisse wohl, **) seine Zahl ist der zehnte Buchstabe. ***)

Aber wann der zehnmal Schlagende †) vom lichtglänzenden Himmel über Aegypten kommen wird, dann will ich dir wiederum dieses zurufen: Wehe, Wehe über dich, o Memphis! ††) Wehe, Wehe dir, du großes Reich! die Menge deines Volkes wird das rothe Meer vertilgen, wann das Volk der zwölf Stämme verlassen wird den fruchtreichen, verderblichen Boden, dem Gebot des Unsterblichen folgend, der selber allein der [illegible] Herrscher der Menschen sein will. [illegible] die Hebräer wird aber darauf ein

*) Da [illegible] der Familie Jakobs nach Aegypten um's Jahr [illegible] vor Chr. Geb. statt fand, so ist unter dem hier erwähnten König der um's Jahr 1822 vor Chr. G. regierende [illegible] oder [illegible] gemeint.

**) In der Handschrift, welche Angelo Mai bei der Herausgabe dieses Buches benutzte, ist im Text eine Lücke, an dem Rande aber finden sich in griechischer Sprache zur Erläuterung: der schöne Joseph.

***) Der Anfangsbuchstabe des Namens Joseph bedeutet im griechischen Zahlensystem die Zahl zehn.

†) Nämlich der zehn Plagen über Aegypten bringende Gott der Hebräer; jedoch kann darunter auch der von Gott gesandte Würgengel selbst gemeint sein.

††) Memphis war die vom König Min (Menos) in ältester Zeit gebaute ehemalige berühmte Residenzstadt der ägyptischen Könige und deren Stolz. In der Nähe waren die drei größten, noch jetzt vorhandenen Pyramiden. Hier wurde besonders der ägyptische Gott Apis verehrt.

großer, hochherziger König in Aegypten herrschen, der den Namen vom Ufersande hat, *) mit erlogenem Vaterlande, ein thebäischer Mann. Memphis aber wird angenehm finden eine furchtbare Schlange **) und wird im Kriege Vielem entgehen.

Wenn aber das Reich zwölfmal zehn Jahre bestanden hat und noch dazu siebenzehn hundert Tage bis zur Morgenröthe verflossen sind, und wann die Andern in allen Stücken zurückgeblieben sind, dann wird die persische ***) Herrschaft kommen. Und dann wird eine jüdische Finsterniß sein, so daß man an jenem Tage nicht entrinnen wird dem Hunger und der schwer zu ertragenden Pest.

Wann aber der Perser herrschen wird und das Scepter zurückläßt der Sohn des Enkels, wird er von den dahin eilenden Jahren fünfmal vier für sich allein nehmen und wird diese Neunzahlen zehntheilen und sie alle vollenden. †) Dann aber wird bei den Persern eine den Medern übergebene Lohndienerin sein, welche durch Schläge umkommt in hitzigem Kampfe.

---

*) Darunter ist Moses verstanden.

**) Wahrscheinlich denkt der Verfasser an den unter dem Sinnbild der Schlange verehrten ägyptischen Gott Kneph. Ueber den ägyptischen Thierdienst vgl. die Bemerkungen und Erläuterungen zum ersten Buch der sibyllinischen Weissagung.

***) Unter die persische Herrschaft kam Aegypten im Jahre 525 nach der Schlacht bei Pelusium, in welcher der ägyptische König Psammenit vom Perserkönig Cambyses getödtet wurde.

†) Eine äußerst dunkle und unverständliche Stelle im griechischen Text. Dieselbe scheint wohl auf den Uebergang der medischen Herrschaft und die ersten Zeiten des persischen Reiches bezogen werden zu müssen. Der Sohn des Enkels ist wohl Cambyses, der Sohn und Nachfolger des Cyrus, welcher der Enkel des letzten medischen Königs Astyages war.

Alsbald aber wird über Perser und Assyrier ein Unheil kommen und über ganz Aegypten und Libyen und über die Aethiopier und Pamphylier und alle andere Sterblichen *) und danach wird er den Enkeln die Königsherrschaft überliefern, welche wiederum die Geschlechter vertilgen werden und die ganze Erde reichlich ausbeuten **) und dabei mitleiden. Klagelieder werden die unglückseligen Perser am Tigris singen, Aegyptenland wird weinen und viel Land mit seinen Thränen tränken,

Und dann wird dir, Medien, viel Unglück zufügen ein aus Indien entsprossener Hochbeglückter, bis daß du Alles abgebüßt haben wirst, was du früher verübt hast mit schamlosem Gemüthe. Wehe, Wehe dir, du medisches Volk! Darnach wirst du äthiopischen Männern dienen, und du Unglückseliges wirst über das salbenreiche Land hinaus noch sieben Jahre mehr als hundert von Norden her erfüllen ***) und unter das Joch deinen Nacken beugen.

Darauf aber wird ein schwarzfarbiger, graugelockter, hochherziger indischer Herrscher †) geboren

---

*) Vielleicht wäre hier an den Zug des Cambyses gegen Aegypten und Aethiopien zu denken, bei welcher Gelegenheit er auch zum Tempel des Jupiter Ammon kam, der auf einer Oase der libyschen Wüste lag.

**) Hier dürfte wohl an die Eroberungszüge des persischen Königs Darius Hystaspis zu denken sein, welcher Babylonien unterwarf, gegen Scythien zog, Macedonien und Thrazien zinsbar machte und seine Herrschaft über einen Theil von Indien erweiterte.

***) Abermals eine ganz und gar unverständliche Stelle im griechischen Texte. Auch wer der aus Indien entsprossene Hochbeglückte sein soll, läßt sich nicht bestimmen.

†) Der einzige Name eines indischen Herrschers aus dem Alterthum, der uns überliefert worden, ist der des Königs Vicramaditya, dessen Herrschaft von verschiedenen Gelehrten in verschiedene Zeiten gesetzt wird, indem ihn Einige

werden, welcher viel Unheil von Osten her bringen wird durch heftige Kriege, und wird dich beschimpfen mehr als Alle durch elendes Verderben. Aber wann er herrschen wird das zwanzigste und zehnte Jahr und zehnmal sieben dazu, *) dann wird er jedes Volk seiner königlichen Herrschaft wüthend machen und in Freiheit setzen, knechtisches Blut zurücklassend auf drei Einheiten von Jahren. Aber er wird wiederkehren und den Nacken unter das Joch beugen und wiederum gewaltig jedes Volk der Menschen beherrschen, wo es früher war, und wird sie freiwillig unterthan machen, und es wird ein großer Friede über die Welt kommen.

Dann werden die Assyrier einen großen Mann zum König haben, welcher herrschen und Alle schwatzen lassen wird, wie es ihnen in den Sinn kommt, was ihnen nur herkömmlich der Gott gebot. Danach aber werden vor ihm alle Könige erbeben, die da langes Haar auf dem Scheitel haben, erschrecklich und unaussprechlich und übermächtige Herrscher. Diesem werden sie dienen nach dem Rathschluß des großen Gottes, denn er wird sie mit Worten zu Allem bereden. Und er wird einen herrlichen Altar bauen mit Gewalt, und wird die Götzenbilder niederwerfen und wird die Stämme und das Geschlecht der Väter und unmündige Kinder zusammenbringen und alle Bewohner einschließen.

---

in das Jahr 1082 vor Chr. Geb., noch Andere in das Jahr 982 vor Chr. Geb., noch Andere in das Jahr 574 vor Chr. Geb., ja sogar bis herab in das Jahr 56 v. Chr. Geb. gesetzt haben.

*) Dieß macht also zusammen hundert. Daß ein solcher König der alten Volkssage so lange regiert, darf uns nicht wundern, da uns auch in den biblischen Sagen von Erzvätern ähnliche hohe Lebensalter begegnen.

Seinen Namen aber wird er von der Zahl zweihundert *) haben und wird die Zeichen des achtzehnten Buchstabens erhalten. Aber wann er in den dahineilenden Jahren das zehnte herrschen wird, wird er zuletzt noch zu seiner Zeit zwei und fünf hinzufügen. Die Könige aber werden ihnen sein, so viele Pflanzen der Sterblichen und Städte soviel als Inseln und gesegnetes Festland und früchtereiche Fluren.

Einer aber wird unter ihnen ein großer König sein, von den Menschen hochgeehrt. Demselbigen werden viele hochherzige Könige gehorchen, und gleicherweise werden ihm Söhne und überaus glückliche Enkel sein, welche um der königlichen Herrschaft willen in großer Achtung stehen werden. Und sie werden einhundert und acht Jahre herrschen und bis zuletzt sich erhalten.

Von Roms Gründung und dem trojanischen Kriege.

Wann aber ein gewaltiges Thier **) kommen wird mit mächtigem Kampfe, dann werden die edel-

*) Die Zahl zweihundert wird durch den Buchstaben S ausgedrückt; der achtzehnte Buchstabe ist R. Hiernach wäre wohl der assyrische König Salmanassar gemeint, dessen Name mit S anfängt und mit R endigt. Nur ist es befremdlich, daß dieser König früher herrschte, als die bereits oben erwähnten Ereignisse fallen. Uebrigens ist es äußerst schwierig, wenn nicht bei der Beschaffenheit des Textes ganz und gar unmöglich, in die geschichtlichen Andeutungen dieses und der folgenden Bücher chronologische Ordnung zu bringen.

**) Ohne Zweifel ist unter diesem Thier kein anderer, als der sogleich im Folgenden bezeichnete Mann gemeint, der mächtige Thaten vollbringt. Wer nun aber darunter gemeint sein soll, ist schwer zu bestimmen. Man möchte versucht sein, an

geborene Könige großen Zorn aufflammen lassen. Wehe, Wehe über dich, du persisches Land, wieviel Ströme von Menschenblut wirst du erhalten, wann dir jener Mann kommt, der mächtige Thaten vollbringt. Dann will ich dir wieder solches zurufen, wann Italien den Sterblichen ein großes Wunder hervorbringt, unmündige Klagen bei unschuldigen Schlägen, in schattiger Höhle die Jungen des Schaffleisch fressenden Thieres. *)

Welche aber mannbar geworden, mit sieben mächtigen Haarbüschen, **) viele kopfüber werfen werden, mit schamlosem Gemüthe, sie beide haben die Zahl hundert, ***) deren Namen ein großes Zeichen des Zukünftigen verkündigen wird. Und mit sieben Büschen werden sie starke Mauern aufbauen und werden um dieselben herum großen Kampf entbrennen lassen. Dann aber wird wiederum eine Erhebung der Män-

---

Alexander den Großen zu denken, wenn nicht gleich im Folgenden auf Roms Gründer, Romulus und Remus angespielt zu sein schiene.

*) Daß darunter die Wölfin gemeint ist, von welcher nach der Sage die Brüder Romulus und Remus gesäugt worden, bedarf wohl keiner weitern Bemerkung.

**) Oder auch Helmbüschen, Federbüschen. Die Zahl sieben hat ohne Zweifel hier eine mysteriöse Bedeutung. Ob die sieben Haarbüsche auf die sieben Hügel Rom's deuten sollen, läßt sich nur vermuthen.

***) Dieß ist der Buchstabe R, und die Männer, deren Namen diesen zum Anfangsbuchstaben, führen, wären hiernach Romulus und Remus, und die Gründung Roms, der Stadt auf sieben Hügeln, wäre das große Zeichen des Zukünftigen, von welchen die Rede ist. Darauf paßt auch die Andeutung des großen Kampfes, der um diese Stadt entbrennen würde. Nur wird man nicht an einen bestimmten geschichtlichen Kampf, sondern ganz allgemein an die Kämpfe zu denken haben, welche in der Zukunft Rom heimsuchen sollten. Was freilich unter der Erhebung der Männer in Rom um Aegyptens willen verstanden sein soll, läßt sich nicht bestimmen.

ner stattfinden um deinetwillen, du weithin größtes und schönstes Aegyptenland.

Aber wiederum werde ich solches dir zurufen. In deine Häuser wirst du zu dir aufnehmen bei einem großen Unfall, und es wird dir wiederum eine Erhebung deiner eigenen Männer sein. Nun aber beklage ich dich heftig, du unglückseliges Phrygien; *) denn von dem rossebändigenden Hellas wird dir eine Gefangennehmung und Eroberung kommen und ein furchtbarer Krieg mit blutigen Schlachten. Dich Ilion, beklage ich; denn von Sparta wird die Rache kommen **) über dich in deine Häuser durch eine unglückselige Fügung der Gestirne. Und du wirst die meiste Noth und Mühe und Seufzer und Klagen haben, wann den Kampf beginnen werden die wohl erfahrenen Männer und Helden der Hellenen, die den Kampf lieben und in demselben hervorragen.

Unter ihnen aber wird Ein Kämpfer sein, der

---

*) Wie der Verfasser dazu kommt, nach Phrygien abzuspringen, und auf welches geschichtliche Ereigniß er sich bezieht, ist schwer zu errathen. Man müßte denn diese Erwähnung Phrygiëns mit dem Folgenden in Verbindung bringen und an den trojanischen Krieg denken. Denn — wie schon früher erwähnt — verstanden die Alten unter dem kleinern Theil Phrygiens, dem sogenannten Kleinphrygien, auch Epictotus genannt, die gewöhnlich Troas genannte Landschaft, in welcher Ilium oder Troja lag.

**) Die Veranlassung des trojanischen Kriegs war nämlich folgende: Ein trojanischer Prinz nämlich, Paris, ein Sohn des trojanischen Königs Priamos und der Hecuba, lernte in Lakedämon (Sparta) die mit dem Bruder des Königs Agamemnon, Menelaus, vermählte schöne Helena in Abwesenheit ihres Gemahls kennen, entführte sie und brachte sie nach Troja. Nachdem sich die Griechen zwei Jahre lang zu einem Kriegszug nach Troja gerüstet, brachen sie dahin auf, und nahmen nach zehnjähriger vergeblicher Belagerung die Stadt mit List ein.

ein berühmter König *) ist und um seines leiblichen Bruders willen dir alles mögliche Unheil zufügen wird. Selber aber werden sie verderben die berühmten Mauern des phrygischen Trojas, wann sie zweimal fünf dahinrollende Jahre dem Krieg obgelegen haben mit mörderischem Thun. Unerwartet aber wird die List der Sterblichen ein hölzernes Machwerk ersinnen, **) und dieses wirst du aufnehmen auf den Knieen, ohne die Unheil schwangere List zu erkennen, durch welche dir der Zorn der Hellenen großes Leid bereitet haben wird.

Wehe, wehe! Wie viele wird dann in Einer Nacht der Hades aufnehmen! Und wie viele Beute des thränenreichen Greises ***) werden sie wegführen! Und nicht altern wird der Ruhm ihrer Nachkommen. Seinen Namen aber wird ein großer vom Zeus stammender König vom ersten Buchstaben haben, der sich

---

*) Nämlich Agamemnon, König von Mycene, Feldherr der Griechen im trojanischen Krieg.

**) Die Griechen verfertigten nämlich — so wird erzählt — auf den Rath der Göttin Pallas (Minerva) ein hölzernes Pferd von der Höhe eines Berges, in dessen innern Raum sich Krieger verbargen, und ließen bekannt machen, dieses sei der Minerva zum Opfer bestimmt. Darauf zogen sich dieselben zum Schein vom Kampfplatz zurück und begaben sich auf die Troja gegenüberliegende Insel Tenedos, um den Erfolg der List abzuwarten. Als sich die Trojaner von den Feinden befreit sahen, brachten sie das ungeheure Pferd in ihre Stadt und stellten es an der Pforte des Tempels der Pallas auf. In der folgenden Nacht, während die Trojaner in Trunkenheit und Schlaf versunken waren, stiegen die Soldaten aus den Seiten-Höhlen des Pferdes und öffneten dem griechischen Heer den Eingang in die Stadt, welche nun in einen Aschenhaufen verwandelt wurde.

***) Nämlich des Vaters von Paris, des trojanischen Königs Priamos.

auf der Heimreise verweilt und dann durch die Hand eines arglistigen Weibes fallen wird. *)

Es wird aber vom Geschlecht und Blut des Assarakus ein berühmter Heldensohn, **) ein starker und mächtiger Mann herrschen.

Aus der mit großem Feuer verwüsteten Stadt wird ein heimatbloser Flüchtling ***) kommen, der aus dem schrecklichen Getümmel der Schlacht seinen alten Erzeuger auf den Schultern trägt, an der Hand seinen Sohn führend. Und er wird mit frommem Sinne das Recht und die Sitte erfüllen und sich ängstlich umsehen, wer den ungestümen Brand des Feuers zertheilte im brennenden Troja, und im eifrigen Getümmel sucht er die Kinder auf dem furchtbaren Land und Meere. Einen dreisilbigen Namen wird er haben; denn nicht ohne das Zeichen des Anfangsbuchstabens möchte ich den Obersten der Männer haben.

---

*) Darunter ist der König von Mycene (mit der Hauptstadt Argos), der Bruder des Menelaus von Sparta, Agamemnon, verstanden, welcher der Anführer der Griechen gegen Troja war, aber durch Herrschsucht und Schwäche sich vielen Verdruß zuzog. Während der Abwesenheit des Agamemnon wußte sich ein benachbarter König Aegisthus in die Gunst der Gemahlin Aegamemnon's, der Klytämnestra, einzuschleichen nnd beide brachten den zurückkehrenden Agamemnon um's Leben, worauf Klytämnestra dem Aegysthus die Krone auf's Haupt setzte. Der Sohn Agamemnon's, Orestes, rächte seines Vaters Tod durch den Mord seiner Mutter und ihres neuen Gemahls.

**) Assarakus war der Großvater des trojanischen Fürsten Anchises, des Vaters von Aeneas, von dem im Folgenden die Rede ist.

***) Aeneas ist gemeint, der nach dem Falle von Troja sammt seinen Hausgöttern, mit seinem alten Vater auf dem Rücken und seinem Sohne Askanius an der Hand, die rauchende Stadt verließ, unterwegs aber seine Gattin Kreusa verlor.

Darnach wird er auferstehen lassen eine mächtige Stadt der Latiner *) im fünfzehnten Jahre. Auf den Tiefen des Meeres wird er durch Verderben bringende Wogen das Ende des Todes aushalten. Aber auch den Tod werden nicht verschweigen die Völker der Männer. Denn nachher wird das Geschlecht dieses Mannes **) über Alle herrschen bis zu den Flüssen Euphrat und Tigris und dem Lande, das mitten zwischen den beiden Flüssen liegt, ***) wo getrennt von den Assyriern das Land der Parther †) ausgestreckt liegt, wann dieß Alles geschehen wird, werden es die zukünftigen Menschen erleben.

Aber es wird ein alter Mann leben, der da ein Weiser ist und ein Sänger, den alle den weisesten unter den Sterblichen nennen und durch dessen klugen Verstand die ganze Welt gebildet werden wird. ††)

---

*) Nach langen Irrfahrten begab sich Aeneas zu dem Könige Latinus von Latium in Mittelitalien, welcher in Folge einer vom Orakel erhaltenen Weisung, den Ankömmling günstig aufnahm und ihm seine Tochter Lavinia zur Ehe versprach. Die Nachkommen des Aeneas von seinem Sohne Askanius an, herrschten über das latinische Gebiet bis auf Numitor, den Großvater des Romulus, weßhalb sich die Römer als Abkömmlinge von Aeneas betrachteten.

**) Nämlich die Römer.

***) Dieß ist Mesopotamien oder wie es in der Bibel heißt, Aram Naharaim heutzutage Aldschesira genannt. Alle drei Namen sind von seiner Lage zwischen den beiden Flüssen Tigris und Euphrat entlehnt.

†) Die Parther wohnten zwischen Arien und Medien in einem kleinen rauhen und rings mit Bergen umgebenen Lande; sie waren tapfer und besonders im Kampf zu Pferd sehr behend. Dadurch schwangen sich dieselben zur Herrschaft über alle persischen Länder nach Alexander dem Großen empor.

††) Darunter ist Homer verstanden, den die Sibylle bereits in einem frühern Buch als Lügenschreiber hinstellte. Da die homerischen Gedichte — die Iliade und die Odyssee — bei den Griechen als in wichtiges Bildungsmittel der Jugend galten, von den Griechen aber wiederum die Bildung über Asien (seit

Denn er wird Wichtiges schreiben mit Kraft und Erfindung und dann wird er wiederum bisweilen sorgfältig unaussprechlich Schönes schreiben und diese meine Reden in Versen darstellen. Denn er wird zuerst meine Bücher aufrollen und darnach wiederum verbergen, und wird sie den Menschen nicht mehr zeigen bis zum Ende des verderblichen Todes, der dem Leben ein Ziel setzt.

Von den Hellenen und dem macedonischen König Alexander.

Wenn aber dieses, was ich sage, vollendet sein wird, werden die Hellenen wiederum gegen einander kämpfen; *) Assyrer, Araber und Köcher tragende Meder, Perser, Sicilier und Libyer werden aufstehen, Thrazier und Bithynier und die Bewohner des herrlichen Landes bei den Strömungen des Nil, welches der unvergängliche Gott für Alle zum Kampfplatz machen wird. **) Aber zum großen Schrecken kommt unversehens ein assyrischer Mann, ein äthiopischer Bastard, ***) welcher den Sinn eines wilden Thie-

---

Alexanders Zeiten) und später über die römische Welt verbreitet wurde, so ist es gerade keine Uebertreibung, wenn unser Verfasser sagt, durch Homer's Gedichte würde die ganze Welt gebildet werden.

*) Ob man hier an die messenischen Kriege oder an die Perserkriege zu denken habe, ist schwer zu entscheiden, da die Andeutungen allzu unbestimmt sind.

**) Vielleicht ist hier an die Schlacht bei Pelusium zu denken, die an einem der Arme des Nil lag, in welcher der Perserkönig Cambyses sein bereits ausgedehntes Reich noch durch Aegypten vergrößerte, dessen Besitz er sich durch grausame Behandlung der Priester sicherte.

***) Wer dieß sein soll, läßt sich nicht bestimmen. Vielleicht wäre an eine Empörung zu denken, welche unter Darius Hystaspis in Aegypten entstand.

res hat und jeglichen Hals abschlagen wird, und gegen Alle das Geschoß richtend wird er das Meer durchschiffen.

Dann aber, du ungläubiges Hellas, wird dir sehr Vieles widerfahren. Wehe, wehe dir, unglückseliges Hellas, was wirst du in Klagen ausbrechen! Wenn sieben und achtzig Jahre dahin geeilt sind, wirst du den traurigen Unrath eines allgemeinen furchtbaren Krieges haben müssen. *) Wiederum wird nachher der Schaden der Macedonier **) Hellas treffen; und er wird ganz Thrazien verderben und das Getümmel des Kriegs über die kriegslustigen, lanzenkundigen Inseln von Epirus bringen und er wird selbst unter den Vorkämpfern sein. Der Namen aber, den er führen wird, wird zum Anfangsbuchstaben die Zahl zehnmal fünfzig haben, die ihn bezeichnet.

Anfangs zwar wird er einen schnellen Tod ***) finden, aber ein sehr großes Reich und ein unermeßliches Land wird er zurücklassen; denn er wird fallen durch einen unheilbringenden Speerträger, in Syrien lebend als Feldherr, wie kein Anderer. Darnach aber wird der Sohn dieses Hochherzigen herr-

---

*) Vielleicht ist hiermit der sogenannte peloponnesische Krieg gemeint.

**) Unter diesem Schaden Macedoniens ist offenbar der König Philipp, Alexanders des Großen Vater, zu verstehen, wie dieß auch durch das sogleich folgende Buchstabenräthsel bestätigt wird. Denn die Zahl 500 wird im griechischen Alphabet durch den Buchstaben Ph bezeichnet.

***) Der Vater Alexanders des Großen ist durch Pausanias, einen macedonischen Edelmann und Krieger in der königlichen Leibwache, in der macedonischen Stadt Aegä ermordet worden. Was der Verfasser mit Syrien andeuten will, ist nicht klar.

schen, der mit dem ersten Buchstaben anfängt. *) Sein kriegerisches Geschlecht aber wird nicht vom Zeus, noch vom Ammon sein; aber Alle werden ihn dessen wirklichen Sohn nennen und vorgeben, er sei ein Bastard des Kroniden. **)

Er wird aber die Städte vieler sterblichen Männer verwüsten; für Europa aber wird ein großer Schaden erwachsen. Auch wird derselbige die Stadt Babylon durch Hunger einnehmen, und jegliches Land, welches nur die Sonne bescheint, und die morgenländische Welt wird Er allein umschiffen. Wehe, Wehe dir, o Babylon! Auch du wirst seinen Triumphen ***) dienen, du selbstgefällige Herrscherin, und ein Krieg wird über Asien kommen, und wird mit großer Heftigkeit kommen und wird viele Kinder umbringen.

Dann aber wirst du deinen königlichen Mann aussenden, einen lanzenkundigen, dessen Namen mit der dritten Zahl †) anfängt und der furchtbare Speere wirft mit seinen tapferen Kriegern. Und dann wird das Land der Cilicier und Assyrier von Hunger

*) Ganz deutlich ist Alexander der Große verstanden.

**) Auf der Oase Siwah in der libyschen Wüste, stand ein uralter Tempel desjenigen ägyptischen Gottes, welchen die Griechen Jupiter Ammon nannten. Von dem Oberpriester des dort befindlichen Orakels (vgl. die Einleitung zum I. Bande) ließ sich Alexander für einen Sohn des Zeus oder Jupiter, des Sohnes von Kronos, erklären.

***) Eigentlich verstanden die Griechen unter „Thriambos“ eine Hymne auf den Gott Dionysos, die bei den Umzügen am Feste des Gottes gesungen wurde und dann die Prozession selbst; daher wurden dann bei den Römern die feierlichen Siegeseinzüge der Feldherren so genannt.

†) Darunter ist kein Anderer als Darius Kodomannus oder Darius III., der von Alexander besiegt wurde und mit dessen Sturze das persische Reich ein Ende nahm. Er wird als ein tapfrer Mann gerühmt.

und Kriegesnöthen heimgesucht werden; aber hochherzige Könige *) werden einen furchtbaren Aufstand erregen während des herzbelastenden Krieges. Du aber fliehe und lasse den König selber zurück und verweile ja nicht, daß du nicht zum Sclaven gemacht wirst!

Denn ein furchtbarer Löwe wird dich anfallen, ein rohes Fleisch fressendes Thier, wild und um die Schultern umhüllt mit Verwüstung statt mit Gerechtigkeit. O fliehe den donnersendenden Mann! Ein schweres Joch wird über Asien kommen und mit Blutströmen wird die ganze Erde getränkt. Aber wenn der aus Pella stammende Aegypter **) eine ganze Glück spendende Stadt verwüsten wird im Kriege, so wirst du ihm beim Namen rufen und er wird sein Schicksal, den Tod, finden durch den Verrath hinterlistiger Genossen.

Denn wenn er die Inder ***) verläßt und nach Babylon aufbricht, wird den grausamen Mörder der Tisch vertilgen. †)

---

*) Dieß bezieht sich wohl auf die Verschwörung, welche von persischen Großen im Gefolge des Darius, den Statthalter Bessus an der Spitze, gegen Darius machten, indem sie sich dessen bemächtigten und mit demselben davon eilten. Als ihnen Alexander nachsetzte, brachten sie ihrem gefangenen König eine tödtliche Wunde bei und überließen ihn seinem Schicksal, worauf er bald starb, noch ehe Alexander ihn ererreichte.

**) So wird Alexander genannt, weil er bereits vor dem Tode des Darius in Aegypten war, Die macedonische Stadt Pella war seine Heimath.

***) Den indischen Feldzug unternahm Alexander kurz vor seinem Tode.

†) Alexander starb in Folge von Excessen bei Trinkgelagen in Babylon.

Von Aegyptens Herrschaft und unglücklichem Ende durch die Römer.

Darauf werden je nach den verschiedenen Stämmen andere Völker verschlingende Könige herrschen, die sehr übermüthig und treulos sind aber nur wenige Jahre lang. *) Aber ein hochherziger Gewaltherrscher wird kommen, welcher ganz Europa noch einmal nachträglich heimsuchen wird, so daß das ganze Land, das von verschiedenen Geschlechtern bewohnt ist, von Blute triefen wird. Aber er wird das Leben verlieren, nachdem er seine eigene Gestalt aufgezehrt hat.

Und es werden andere Könige sein, zweimal vier Männer aus demselben Geschlecht, welche alle einen und denselben Namen haben. **) Aegypten aber wird alsdann eine herrschende Braut sein, und die Stadt des macedonischen Herrschers ***) wird groß sein, das ehrwürdige Alexandrien eine ruhmreiche Ernährerin der Städte und wird an Schönheit ausgezeichnet die alleinige Mutterstadt sein, so daß du, o Memphis, alsdann über deine Herrscher grollen wirst.

---

*) Bekanntlich theilten sich nach Alexanders Tode seine Generale in die Herrschaft seines Reiches, unter der Oberhoheit des Perdiccas, der nach der Alleinherrschaft strebte, aber sehr bald ermordet wurde.

**) Offenbar sind darunter die Ptolemäer in Aegypten verstanden, die über Aegypten so lange herrschten, bis Aegypten römische Provinz wurde.

***) Nämlich die von Alexander gegründete Stadt Alexandrien. Der Ruhm dieser Stadt verdunkelte bald die frühere Hauptstadt Memphis.

Und es wird ein tiefer Friede über die ganze Welt kommen und das schwarzscholligte Land *) wird dann mehr Früchte bringen. Dann aber wird über die Juden **) ein Unheil kommen, und sie werden nicht dem Hunger und der Pest entgehen an jenem unglückschweren Tage. Aber die schwarzscholligte, ährenreiche neue Welt wird viele Umherschweifende aufnehmen im göttlichen Lande.

Aber die acht Könige des waldigen Aegyptens werden die Zahlen zweihundert und drei und dreißig erfüllen; ***) aber ihr Geschlecht wird nicht ganz und gar vertilgt werden, sondern es wird eine weibliche Wurzel aufschießen, welche eine menschenverderbende Verrätherin ihres eigenen Reiches sein wird. Aber sie werden selber ihre Schlechtigkeiten und ihre Uebelthaten aufführen und es wird Einer den Andern vertilgen; der purpurbekleidete Sohn wird seinen eigenen Vater im Kampfe umbringen und er wird dann wiederum durch seinen Sohn umkommen,

---

*) Nämlich Aegypten wegen seiner Fruchtbarkeit durch die fetten Ueberschwemmungen des Nil schwarzscholligt genannt. Ohne Zweifel ist hier das Zeitalter der ptolemäischen Herrschaft über Aegypten gemeint.

**) Hier hat man wohl an den Aufstand zu denken, zu welchem die Juden unter den Makkabäern durch die Bedrückungen des syrischen König Antiochus Epiphanes gereizt worden waren.

***) D. h. sie werden so lange regieren. Vom Todesjahre Alexanders an gerechnet (323) reichte dieß bis zum Jahre 90 vor Chr. Geb. Der achte Ptolemäer in Aegypten war Ptolemäus Physkon, welcher das Reich mit seinem Bruder Ptolemäus Philometor theilte. Physkon wurde aber von seiner Gemahlin eine Zeitlang aus Aegypten vertrieben. Diese Frau scheint hier unter der weiblichen Wurzel gemeint zu sein.

und nachdem er vorher eine andere Pflanze gepflanzt hat, wird eine ächte Wurzel wieder aufblühen von einem Nebengeschlecht. *)

Denn in dem Lande bei den Mündungen des Nil wird eine Königin sein, wo derselbe in sieben Häfen in's Meer sich ergießt. Ihr berühmter Name beginnt mit der zwanzigsten Zahl. **) Dieselbige wird Tausende verlangen und wird alle Schätze Goldes und Silbers zusammenbringen. Es wird ihr aber Betrug von ihren eigenen Männern kommen. Und dann werden dir, o großes Land, wiederum Kriege und männervertilgende Schlachten beschieden sein.

Aber wann Viele herrschen werden über das frisch blühende Rom, werden sie sich nicht als Glückliche erweisen, sondern werden Tyrannen von Tausenden sein und Führer von Myriaden und Aufseher der Volksversammlungen und die größten Kaiser werden herrschen, indem sie alle Tage zählen. Der letzte unter denselben wird anfangen mit der zehnten Zahl, ***) als letzter Kaiser, †) und wird die sterblichen Kniee tödten, geschlagen in heftigem Kampfe von einem feindlichen Manne, ††) welchen Roms Jünglinge

---

*) Schwäche der Könige, Thronstreitigkeiten und Frauenherrschaft schwächte das ptolemäische Reich immer mehr.

**) Der Buchstabe K bedeutet im griechischen Alphabet zwanzig, und geht daraus hervor, daß keine andere als Kleopatra gemeint ist. Der Thronstreit zwischen Kleopatra und ihrem älteren Bruder Ptolemäus XII. wurde im Jahr 47 v. Chr. Geb. durch Cäsar zu Gunsten der Ersteren entschieden.

***) Dieß ist der Buchstabe I, was auf Julius Cäsar führt.

†) Nämlich als lebenslänglicher Dictator und Imperator.

††) Nämlich durch den Cassius, welcher ihm zuerst von den Verschwornen den Dolch in die Brust stieß.

allein auf den Händen tragen und in frommer Weise bestatten, *) und sie werden um ihn ein Zeichen gründen, als Gedächtniß seiner Liebe, an der sie Antheil hatten. Aber wann im Jahre das Ende der Zeit herbeikommt, und zweimal zweihundert und zweimal zehn Jahre vorüber sind, **) seit dein Gründer, der Sohn eines Thieres ***) herrschte, wird kein Dictator mehr die ihm zugetheilte Herrschaft führen, sondern ein König wird Herrscher sein, ein gottgleicher Mann.

Und zu dem Könige, der nach Aegypten zieht, wird dann gewiß der furchtbare Kriegsgott mit funkelndem Helme kommen, †) und danach wird dir mit Gewalt eine Gefangenschaft bevorstehen, und furchtbare, starke Männer werden mit Macht wider deine Mauern rennen, und es werden arge Kriege wüthen. Diese Unglückliche aber, die im Kampf viel Schlimmes erdulden wird, wird mit frischen Wunden von oben herab fliehen und darnach mit dem Furchtbaren in's Ehebett kommen, und die Einweihung in die Ehe ist der Beischläfer.

---

*) Cäsar erhielt ein feierliches Leichenbegängniß bei welchem des Gemordeten erster General Antonius eine Rede hielt.

**) Cäsar's Ermordung fällt in das Jahr 44 v. Chr. Also 710 Jahre nach der Gründung Roms (754 v. Chr.); die Zahl im Text ist also falsch.

***) Nämlich der von einer Wölfin gesäugte Romulus.

†) Der Kriegsgott Ares, bei den Römern Mars genannt, wurde in Rom sehr verehrt und als Beschützer des römischen Reichs erklärt. Er wird als ein mit seiner Waffenrüstung versehener Krieger dargestellt.

Wehe, Wehe über dich, du unglückliche Braut! *) Als Mädchen wirst du die Königsherrschaft dem römischen Könige geben und wirst Alles abbüßen, was du früher in deinen Kämpfen mit Jugendkraft ausgeübt hast. Also wirst du das ganze Land dem tapfern Manne **) bis nach Libyen hin überlassen und zu den schwarzfarbigen ***) Menschen. Nicht mehr wirst du Wittwe sein, sondern wirst bei einem Löwen schlafen, einem männermordenden Manne, einem furchtbaren, kampflustigen Krieger.

Und dann bist du Unglückselige vergessen unter allen Menschen; denn du wirst verschwinden, da du ein schamloses Gemüth hast. Und wann dich in hohem Alter ein Grabhügel umschließen wird, †) so wird viel Volk beweinen und ein König wird tiefe Seufzer über dich ausstoßen. ††) Und dann wird eine ägyptische Sclavin werden die große Dulderin, welche viele Jahre lang von den Indern Siegeszeichen trug. Schmähliche Dienste wirst du leisten und mit dem Flusse deine Thränen mischen, mit dem fruchtbarmachenden Nil, der Gedeihen schafft und herrliche Städte großzieht und ein Geschlecht von schrecklichen Schaffleisch essenden Menschen ernährt.

---

*) Darunter ist entweder Aegypten selbst verstanden oder Kleopatra, die mit Cäsar einen Sohn, Cäsarion, zeugte.

**) Nämlich dem Cäsar, der hier als Löwe bezeichnet wird.

***) D. h. zu den südlich von Aegypten wohnenden Aethiopiern.

†) Hier befindet sich eine Zeile im griechischen Text, die ganz sinnlos ist und darum nicht übersetzt worden.

††) Hier kann Niemand anders als Kleopatra gemeint sein, welche sich nach dem Siege Oktavians bei Aktium (im J. 31 v. Chr.) um's Leben brachte. Als dieß ihr Freund und Liebhaber Antonius hörte, verwundete sich derselbe tödtlich.

Wehe dir, den wilden Thieren wirst du dienstbar und zur Beute werden, du überglückliches Aegypten, die du den Völkern Gesetze gabst! Die du früher über große Könige frohlocktest, du wirst elendiglich den Völkern dienen um jenes Volkes *) willen, welches sonst gottesfürchtig war, aber durch dich zum Falle gebracht wurde, in Unglück und Jammer, da du seinen Pflug auf den Nacken legtest und mit sterblichen Thränen die Fluren bewässertest.

Darum wird selber Herrscher sein der unvergängliche Gott, der im Aether wohnet, dich ganz zu Grunde richten und in's Unglück schicken, und du wirst dafür büßen, was du früher an Freveln verübt hast. Zuletzt aber wirst du einsehen, daß der Zorn Gottes über dich gekommen ist.

Aber ich will in ein Faß **) gehen und in ein wohl mit Thürmen versehenes Haus; dort will ich Allen die Wahrheit verkündigen in Orakelsprüchen als Seherin und ich will mit begeistertem Gemüthe verkündigen ***) . . . . Du aber komme herbei zu meinen Büchern und zittre nicht, und ihr sollt Alles erfahren, was in Zukunft sein wird und was vordem war, durch unsere Reden. Dann wird Keiner

---

*) Wenn man unter diesem Volke die Juden verstehen will, so würde der Verfasser das hier geschilderte Unglück Aegyptens als wohlverdiente Strafe für das, was früher Aegypten an den Hebräern verübt, ansehen. Doch könnten auch die Römer gemeint sein, die ebenfalls in früheren Zeiten fromm und recht lebten, bis allmählig die ehrwürdige alte Sitte verschwand.

**) Was der Verfasser damit andeuten will, ist nicht klar.

***) Hier ist eine Lücke im Text.

mehr die gottbegeisterte Seherin eine Wahrsagerin der Nothwendigkeit *) nennen.

Nun aber, o Herr, laß aufhören meinen sehr ersehnten Gesang, und nachdem du mich mit heftigem Drange dazu getrieben hast, die wahrhafte, gottvolle Rede auszusprechen in furchtbarem Wahnsinne, Gib mir einen lieblichen Gesang!

---

*) D. h. keine Verkündigerin von Dingen, die nothwendig kommen mußten; sondern von solchen, die nach Gottes freiem Rathschlusse kommen sollten.

Das zwölfte Buch der Sibylle.

Von den Begebnissen der Welt seit den Tagen des Kaisers Augustus bis über Severus hinaus.

Aber *) wohlan! jetzt will ich besingen die kläglichen Zeiten und den Ruhm der Latiner und darauf alle untergehenden Könige Aegyptens, welche die Erde trug und das den Bürger von Pella, welchem ganz Morgenland unterworfen war und das glückliche Abendland, welchen Babylon vom Tode wiederherstellte durch des Philippus Hülfe, und zeigte, daß er fälschlicher Weise für einen Sproß des Ammon gehalten wurde. [Aus dem Geschlecht und Blute

*) Die ersten zehn bis zwölf Verse dieses Buches stimmen, mit wenigen Verschiedenheiten, mit dem Anfang des fünften Buches überein und scheinen, da sie zum Folgenden nicht passen, von dort herübergenommen zu sein, so daß das zwölfte Buch eigentlich erst mit der Stelle von Augustus beginnt. Nach ihm werden sodann im Texte die Kaiser Tiberius, Kaligula, Klaudius, Nero, Galba, Otho, Vitellius, Vespasian, Titus, Domitian, Nerva, Trajan, Adrian, Antonin der Fromme und seine Söhne Aurel und L. Verus, Mark-Antonius, Commodus, Pertinax, Didius Julianus, Niger und Alexander Severus aufgeführt und in der Kürze gegeschildert.

des Assarakus, der aus Troja kam und die Gewalt der Flammen, zertheilte.] Darauf will ich besingen viele kriegskundige Herrscher und nachher die unmündigen Kinder des Schaafe verschlingenden Thieres und darnach die sechsmal Hunderte ihrer Genossen durchgehen und die zwei Zehner Roms, welches Dictator war.

Es wird ein Herrscher sein, der Erste vom abendländischen Meere, der über Rom sehr gewaltig und als ein Kriegsheld herrscht und den Anfang der Buchstaben hat. *) Den männermordenden Ares fesselnd wird er ihn festhalten **) und einen Schaden anrichten, den er freiwillig hervorgerufen hat; denn er ist hochherzig und ein Trefflicher im Kampfe. Thrazien wird erbeben und Sicilien mit Memphis, welches kopfübergeworfen ist durch die Feigheit der Führer und eines ununterjochten Weibes, welches unter den Speeren fiel. ***)

Er wird Fesseln anlegen den Völkern und sie sich alle unterthan machen und mit gewaltigem Ruhme wird er das Scepter der Herrschaft über viele führen; denn nicht wenige Zeit wird er die Zügel führen und kein anderer sceptertragender König wird auch nur eine einzige Stunde länger herrschen, †)

---

*) Nämlich der Kaiser Augustus oder Octavian, welcher als Alleinherrscher sich Cäsar Oktavianus Augustus nannte.

**) Dieß wird wohl den Sinn haben: er wird durch den Kriegsgott Ares siegreich sein.

***) Ob hierunter Kleopatra zu verstehen sei, die eigentlich nicht unter Speeren fiel, sondern sich selbst entleibte, bleibt zweifelhaft.

†) Die Regierungszeit des Kaisers Augustus dauerte vom Jahre 31 vor Chr. Geb., dem Jahre des Sieges bei Actium bis zum Jahre 14 n. Chr. Geb., wo Augustus starb.

als dieser. Denn der Gott der Römer waltete über ihm und brachte glänzende Zeiten *) über die glückliche Erde und ließ mächtige Zeichen erscheinen.

Aber wann ein der Sonne ganz ähnlicher Stern **) vom Himmel her mitten am Tag erglänzt, dann wird das verborgene Wort ***) des Höchsten eine den Sterblichen ähnliche Gestalt annehmen. Aber mit ihm wird die Herrschaft Roms wachsen und der berühmten Latiner †) und der große König wird selber durch sein eigenes Geschicke umkommen ††) und einem andern die königliche Herrschaft übergeben.

Und nach ihm wird Einer, ein starker Mann und mächtiger Krigsheld, den Purpur vermehren und sich um die Schultern hängen, so daß er die Zahl dreihundert an der Spitze seines Namens hat. †††) Derselbige wird die Meder vertilgen, mitsammt den Pfeile sendenden Parthern. Und er wird eine Stadt mit erhabenen Thoren durch seine Kraft zerstören. Und der ägyptischen Stadt wird es schlimm ergehen

---

*) Die Herrschaft des Augustus wurde das goldne Zeitalter der römischen Literatur genannt.

**) Nämlich der Stern der Magier, von dem Matth. 2, 2 ff. die Rede ist.

***) Der göttliche Logos oder der ewige Sohn Gottes, der vom Himmel herabkam und Mensch ward.

†) D. h. der Römer, so genannt von der Landschaft Latium, in welcher Rom lag.

††) Er starb in einem Alter von 76 Jahren auf einer Reise zu Nola in Campanien.

†††) Nämlich Tiberius, denn der griechische Buchstabe T ist zugleich das Zeichen für die Zahl dreihundert. Von den Grausamkeiten und ruchlosen Handlungen dieses sittenlosen Despoten erwähnt der Verfasser Nichts.

und ebenso den Assyriern und den Eniochern *) und denen, welche an den Mündungen des Nil die Germanen führen über die sandigen Ufer.

Danach wird er zerstören eine Stadt mit erhabenen Thoren, die da Böses dachte, nahe beim Eridanus. **) Dann wird er selber fallen, von blitzendem Speere getroffen.

Von den Kaisern Kaligula bis Titus.

Nach ihm aber wird über die Andern herrschen ein List ersinnender Mann, der die dritte Zahl hat ***) zum Anfangsbuchstaben seines Namen. Viel Gold wird er zusammenhäufen und wird doch keine Sättigung an seinem Reichthum haben, †) sondern ohne Scham immer mehr sammelnd wird er Alles über die Erde vergeuden. Friede wird sein und Ares wird vom Kampf ausruhen. Vieles und Großes wird er offenbaren durch Wahrsagerkunst, und wird das Leben erforschen um des Lebens willen. Aber über ihn wird das größte Zeichen kommen; es werden vom Himmel blutige Tropfen herabfließen, und viele ruchlose Thaten des umgekommenen Königs ††) wird

*) Die Eniocher oder Heniocher waren ein Volk im asiatischen Sarmatien, in der Gegend des schwarzen Meeres, wo sie häufig Seeräuberei trieben.

**) Eridanus hieß bei den Alten der Po, der bekannte Fluß in Oberitalien.

***) Gajus (Cajus) Caligula, welches eigentlich Stiefelchen bedeutet und ein Scherzname war.

†) Die sinnlose Verschwendung dieses Kaisers wurde nur noch von seiner tiegerartigen Grausamkeit übertroffen.

††) Der Kaiser Tiberius hatte einst von ihm behauptet, daß er alle Laster des Sulla und keine seiner Tugenden haben werde, und diese Weissagung war in Erfüllung gegangen.

er thun und wird Schmerz den Römern um den Nacken legen, auf Wahrsagerkünste vertrauend.

Und er wird die Köpfe des Senats umbringen; eine Seuche *) aber wird hinraffen die Kappaner **) und die Thraker und Macedonier und Italer, nur Aegypten wird ernähren seine zahlreichen Stämme. Das jungfräuliche Haupt der Geheimnisse täuschend, ***) wird der Herrscher selber durch List umkommen. †) Und klagend werden ihn die Bürger bestatten; aber mit Grimm im Herzen werden sie listiger Weise ihn beschimpfen. Das kräftige blühende Rom wird durch Stärkere in's Verderben gebracht werden.

Und ein anderer gewaltiger Herrscher wird mit der Zahl zwanzig ††) beginnen. Dann aber werden Kriege und drückende Noth über die Sarmaten kommen und über die Thraker; Ares wird die Speere werfenden Triballer †††) und alle Römer durchaus vertilgen. Ein furchtbares Zeichen dieses Herrschers

---

*) Nach dem Folgenden zu schließen, sollte es wohl statt „Seuche" vielmehr „Hungersnoth" heißen, welche beide Worte im Griechischen nur durch Einen Buchstaben von einander verschieden sind.

**) Vielleicht sind die Kampaner gemeint, die Bewohner der unteritalischen Stadt Capua und ihrer Umgebung.

***) Was für einen Sinn dieß haben soll, läßt sich nicht bestimmen.

†) Er fand durch eine Verschwörung der Prätorianer, der kaiserlichen Leibwache, seinen Tod.

††) Nämlich der Kaiser Klaudius, denn die Zahl zwanzig wird durch den griechischen Buchstaben K bezeichnet. Er ließ sich ganz und gar von seinen begünstigten Freigelassenen und seinen verworfenen Gemahlinnen leiten. Uebrigens wurden unter seiner Regierung Mauritanien (in Afrika), Thracien, Lycien und Judäa römische Provinzen und Britannien wurde zu erobern begonnen.

†††) Die Triballer wohnten an der Donau, im Lande Mösien, dem heutigen Serbien und Bulgarien.

wird sein im Lande der Italer und Pannonier. Es wird über sie mitten am Tage eine finstere Stunde kommen und ein dunkler Regenguß vom Himmel herab. Darauf aber wird der gewaltige Herrscher und Richter der Italer in die Behausung des Hades gelangen nach dem Rathschluß des göttlichen Schicksals. *)

Wiederum wird ein anderer Mann kommen mit der Zahl fünfzig, **) furchtbar und schrecklich, der viele Menschen morden wird, ***) aus allen Städten die Besten, die sich des Glückes freuten. Eine gräuliche Schlangengeburt, der nicht viel Worte macht, wann er nach den Führern die Hände ausstreckt und Vieles von Grund aus verdirbt, im Kampf und im Jagen mordet und tausenderlei versucht, ein hohes Gebirg wird er durchstechen wollen und sich mit Mord besudeln.

Aber er wird auch doppelt verderblich sein für die italischen Männer und sich Gott gleich achten und sein Volk verachten. Aber tiefer Friede wird unter seiner Herrschaft sein. Von den Ausoniern †) aufspringend wird er ein Schrecken der Menschen sein. ††) Von den Fluthen des Oceans wird zur

---

*) Seine Gemahlin Agrippina vergiftete ihn, um ihren Sohn erster Ehe, den Nero, auf den Thron zu erheben.

**) Nämlich Nero, da der Buchstabe N im griechischen Alphabet fünfzig bezeichnet.

***) Namentlich auch seine Mutter und seine Gemahlin und seinen Lehrer, den Weltweisen Seneka. Argwohn und Grausamkeit trieben ihn zu zahlreichen andern Hinrichtungen.

†) D. h. den Italern oder geradezu Römern.

††) Diese Stelle gewährt im griechischen Text durchaus keinen vernünftigen Sinn.

unrechten Zeit das Wasser zurückweichen. *) Er wird sich rings umher ängstlich umschauen und wird viele Mühsale über die Menschen bringen, und er wird sie selber mit erdulden müssen. Und die Saiten wird er schlagen und die Cither mit seinem Gesange begleiten **) Später aber wird er fliehen ***) und seine königliche Herrschaft im Stiche lassen, und elendiglich umkommend wird er abbüßen, was er verübt hat.

Nach ihm aber werden drei Könige herrschen; die Namen von zweien Herrschern haben die Zahl siebenzig zu ihrem Anfang. †) Einer aber von ihnen hat den dritten Buchstaben. ††) Und Einer nach dem Andern werden sie umkommen in schrecklichem Kampfe durch die Hände des Kriegsheeres. †††)

---

*) Dieß soll wohl den Sinn haben: auch in der Natur werden sich Wunderdinge und außergewöhnliche Erscheinungen ereignen; die Ebbe und Fluth wird nicht zu rechter Zeit eintreten.

**) Auch als Sänger, Citherspieler und Wagenlenker suchte Nero vor dem Volke zu glänzen und das Auffallende, welches in dieser Verhöhnung aller öffentlichen Volkssitte und öffentlichen Meinung lag, durch das Beispiel der Götter und Heroen zu rechtfertigen.

***) Als die spanischen Legionen ihren Feldherrn Galba zum Kaiser erhoben, wurde Nero durch einen Aufstand in Rom zur Flucht gezwungen, auf welcher er sich selbst den Tod gab.

†) Otho und Vitellius, welcher letztere Name im Griechischen Ouitellios geschrieben wird; der griechische Buchstabe O dient aber zugleich als Zeichen der Zahl siebenzig.

††) Es ist dieser der Zeit der Regierung nach der Erste, nämlich Galba.

†††) Der Kaiser Galba wurde nach kaum einjähriger Regierung durch einen Aufstand von Otho gestürzt; dieser wurde schon nach wenigen Monaten von Vitellius, dem Feldherr der germanischen Legion, besiegt und nahm sich selbst das Leben. Vitellius wurde bei einem Kampf in Rom, nachdem Vespasian zum Kaiser ausgerufen worden, ermordet. So die Geschichte.

Darauf wird ein gewaltiger Verderber der frommen Menschen kommen, ein Mann von mächtigem Geiste und geübt im Speerewerfen. Sieben Zehner zeigen deutlich seines Namens Anfang. *) Er wird Phönizien zerstören und Lydien verderben, und es wird die Schärfe des Schwertes über das ganze Land von Jerusalem kommen bis zur letzten Krümmung des Meeres von Tiberias. **)

Wehe, wehe dir, o Phönizien! Was wirst du schwergeprüftes Land erdulden müssen unter den Triumphen des Siegers! Alle Völker werden dich zertreten. Unheil wird über die Assyrer kommen, und deine unmündigen Kinder wirst du bei feindseligen Männern Knechtsdienste thun sehen müssen, den Bettlern gleich, und durch jede Gewalt werden die Reichthümer vertilgt werden. Denn der großes Leid bringende Zorn Gottes wird über dich kommen, weil sie nicht achteten auf sein neues Gesetz, ***) sondern im ganzen Lande den Götzenbildern dienten mit schändlichen Künsten. †)

Und es werden viele Kriege und Männervertil-

---

*) Es ist Vespasian oder, wie es im Griechischen lautet, Ouespasianos gemeint, und unter den zuvor erwähnten frommen Menschen, die er verderben wird, sind offenbar die Juden verstanden, gegen welche Vespasian einen mit der Zerstörung Jerusalems endigenden Feldzug unternahm.

**) Der See Genezareth oder Tiberias, nach der an demselben gelegenen und zu Ehren des Kaisers Tiberius erbauten Stadt gleiches Namens benannt, hieß auch das galiläische Meer und ist aus dem Neuen Testament bekannt. — Schon unter dem Kaiser Vitellius war Vespasian Befehlshaber gegen die aufrührerischen Juden, deren Aufstand sein Sohn Titus im Jahre 70 durch Jerusalems Zerstörung bestrafte.

***) Darunter ist das Gesetz Christi, das Evangelium, die christliche Religion überhaupt verstanden.

†) D. h. Zauberei, welche mit dem Götzendienst in Verbindung stand und diesem gleich geachtet ward.

gende Schlachten sein, Hungersnoth und Seuchen und Verwüstung der Städte. Einer aber wird das Ziel des Lebens erreichen, ein ehrwürdiger Greis, ein hochherziger König, *) der Beste von Allen, wird fallen durch das Verhängniß des Krieges.

Darnach werden zwei Männer als Herrscher an die Reihe kommen, welche das Andenken des großen Vaters und Königs ehren und sich viel Ruhm erwerben durch das Werfen von Speeren im Kampfe. Und unter diesen wird ein edler Mann Herrscher sein, dessen Namen die Zahl dreihundert **) eröffnet. Aber dieser wird durch schändliche Arglist umkommen, von finstern Kriegern getödtet, auf Roms ehernem Boden.

Von den Kaisern Domitian bis Trajan.

Und nach ihm wird wiederum ein mächtiger Krieger zur Herrschaft kommen, dessen Namen den vierten Buchstaben ***) an der Spitze trägt, welchen alle Sterbliche auf der unendlichen Erde lieben werden. Dann aber werden die Schrecknisse des Kriegs über die ganze Erde kommen, so daß von Abend bis Morgen sich Alle freiwillig, und nicht aus Zwang

---

*) Wer darunter gemeint sein könne, wagen wir nicht zu bestimmen. Daß aber Hunger und Bürgerkrieg in Jerusalem wütheten, ist bekannt.

**) Nämlich der Kaiser Titus, unter dessen Regierung sich die römische Welt eines freilich nur kurz dauernden Glückes erfreute.

***) Nämlich D, wonach offenbar der jüngere Sohn Vespasians, Domitian, gemeint ist. Wie übrigens unser Verfasser dazu kommt, von Domitian zu sagen, daß ihn alle Menschen lieben würden, ist nicht zu begreifen, da bekanntlich dieser lasterhafte Kaiser sehr despotisch regierte und auch die Christen viel unter seiner Tyrannei zu leiden hatten.

unterwerfen werden und die Städte aus freiem Antrieb unterthan und gehorsam sind, und es wird großen Ruhm *) über ihn bringen der himmlische Herr der Heerschaaren, der unvergängliche Gott, der im Himmel wohnet.

Danach aber wird Pannonien **) und das ganze keltische Land ***) eine Hungersnoth heimsuchen und die Bewohner werden sich wechselseitig umbringen, und die Assyrier wird der Orontes überfluthen und ihre Niederlassungen und Länder bedecken. †)

Nun aber sage, was Größeres geschehen wird! Auch diese wird ein großer König lieben und wird sie vor Andern sehr auszeichnen; aber er wird selber eine große Wunde mitten in der Brust erhalten, und er wird am Ziele seiner Lebenstage durch Arglist dahingerafft werden, von seinem Freunde in den Gemächern seines eigenen großen Königspalastes mit dem Dolche durchbohrt. ††)

Nach ihm wird Herrscher sein ein alter Mann,

---

*) Unter Domitian wurde durch den Feldherrn Agricola Britannien erobert und vom dacischen König Frieden erkauft durch jährlichen Tribut. Mit lächerlicher Schamlosigkeit hielt Domitian einen Triumphzug über Länder und Völker, die er nicht betreten und gesehen hatte. Vielleicht ist jedoch das griechische Wort für Ruhm (κύδος) absichtlich hier im Text gebraucht, da es doppelsinnig ist und ebenso gut auch Schmach, Schande bedeuten kann.

**) Pannonien war eine Landschaft, die das heutige Ungarn und ein Stück von Oestreich in sich begriff.

***) Unter dem Lande der Celten oder Kelten ist wohl das heutige Gallien verstanden.

†) Der Orontes, heutzutage Farfar genannt, war ein sehr reißender Strom in Syrien, an welchem die berühmte Hauptstadt des spätern syrischen (seleucischen) Reiches, Antiochia, lag.

††) Der Kaiser Domitian wurde nämlich auf Anstiften seiner von ihm schon zum Tode bestimmten Gemahlin ermordet und von seinen Mördern erhielt Nerva den kaiserlichen Purpur.

den die Zahl fünfzig bezeichnet. *) Dieser wird überaus viele Insassen und Bürger Roms vertilgen, aber nur wenige Zeit regieren, denn um des früheren Königs willen wird er aus dem Wege geschafft werden und die Behausung des Hades betreten.

Gleich darauf wird ein anderer, des Kriegs kundiger Mann König sein, dessen Namen die Zahl dreihundert an der Spitze trägt. **) Er wird herrschen und das blühende Land der Thracier zerstören und die barbarischen Bewohner des Rhein, die Germanen, die Speere sendenden Iberier. ***) Sofort wird auch die Juden ein anderes großes Unglück treffen, und Phönizien wird dabei von mörderischem Blute triefen. Die Mauern der Assyrier werden fallen durch die Hand vieler Krieger, und wiederum wird ein Mann diese muthigen Menschen vertilgen.

Danach werden Drohungen des mächtigen Got=

---

*) Der Buchstabe N, der als Zahlzeichen im Griechischen fünfzig bedeutet, führt den Nachfolger Domitian's, den Kaiser Nerva ein, einen edeln Mann, der mild und gerecht regierte, aber freilich bald einsah, daß sein hohes Alter zu unkräftig sei, um der während der Regierung seines Vorgängers eingerissenen Verwirrung entgegenzuwirken. Darauf deutet auch der sibyllinische Text hin.

**) Das Zeichen für die Zahl dreihundert ist nämlich der griechische Buchstabe T, und der hiermit angedeutete Kaiser ist Trajan. Er war als Mensch und Fürst ebenso groß wie als Krieger und trachtete nach Kriegsruhm, indem er Dacien unterwarf und dem römischen Reiche als Provinz einverleibte, wofür die Trajanssäule geweiht wurde, mit den Parthern Krieg führte, Armenien, Mesopotamien und Assyrien unterwarf und dem parthischen Reich einen König gab.

***) Iberier hießen vom Flusse Iberius, dem heutigen Ebro, die Bewohner Hispaniens, welches übrigens bei den Griechen und ältesten Italienern Hesperien, d. h. Abendland hieß.

tes erfolgen, gewaltige Erdbeben und Seuchen im ganzen Lande, *) und Schneegestöber wird kommen zur unrechten Zeit und gewaltige Donnerschläge. Und dann wird der große König, ein Kelter, **) der wie Ares einherschreitet, um der Mühen des Kampfes willen, zum Kampfe eilen, aber er wird seinem bestimmten Verhängniß nicht entgehen, sondern im Verborgenen erwartet ihn der Tod; aber sein Name ist dem Namen eines Gottes gleich. ***)

Von den Kaisern Hadrian bis Kommodus.

Nach ihm wird ein anderer König kommen, der den Namen eines Meeres führt, und dessen vier Silben denselben Anfang haben, wie Ares. †) Derselbige wird in allen Städten Opferpriester und Altäre gründen und wird die Welt mit eigenem Fuße beauf-

*) Diese Ereignisse werden Drohungen Gottes genannt, weil sie die Strafgerichte des Weltrichters ankündigen und die Menschen zur Besserung auffordern sollen.

**) Nach anderer Ansicht war Trajan, der offenbar hier gemeint ist, kein Kelter von Geburt, sondern stammte aus Italica in Spanien. Uebrigens könnte hier Kelter eine ungenaue Bezeichnung für Keltiberier sein. Die Keltiberier bewohnten nämlich den fruchtbarsten und reichsten Theil von Spanien, den einst eingewanderte Kelten erobert hatten. In diesem Landstrich suchte wohl unser Verfasser die Geburtsstadt des Kaisers Trajan.

***) In dem Namen Trajanus bilden die beiden letzten Silben den Namen des Gottes Janus, der bei den Römern den Ein- und Ausgängen, dem Jahresanfang, dem Beginne des Kriegs, überhaupt allen Anfängen vorstand und mit doppeltem, ja bisweilen sogar vierfachem Gesicht abgebildet wurde.

†) Nämlich der mit Trajan verwandte Hadrian oder Adrian, welcher durch Plotina, die Gemahlin Trajan's, auf den Thron erhoben wurde.

sichtigen. *) Mit Geschenken wird er freigebig sein und Gold und Bernstein vielen spenden. **) Auch wird derselbe alle Geheimnisse der Magiker besitzen und aus den Heiligthümern wird er die Vorzüglichsten zu Obersten über die Menschen setzen.....***)

Es wird aber ein langer Friede sein, †) wann dieser die Herrschaft führt und er wird ein ausgezeichneter Sänger sein und ein gerechter Mann, der an Recht und Sitte festhält und getreu die Gesetze pflegt; aber derselbe wird einem grausamen Schicksal den Tribut zahlen. ††)

---

*) Der Kaiser Hadrian hat nämlich, um die innere Verwaltung des Reiches besser reformiren zu können, das ganze Reich meistens zu Fuß bereist.

**) Die Freigebigkeit Hadrians bezog sich besonders auf die Künste und Wissenschaften, die er eifrig beförderte, obgleich er sich dabei nicht selten durch Eitelkeit lächerlich machte. — Der Bernstein, der im Text erwähnt ist, hieß bei Griechen und Römern Elektron, woher unsere Bezeichnung Elektricität kommt; es wurde jedoch bei den Römern unter dem Namen Bernstein eine kostbare, dem Gold fast gleichkommende Metallcomposition bezeichnet.

***) Hier ist in den beiden vatikanischen Handschriften, aus welchen Angelo Mai den Text herausgab, eine Lücke, die mit dem einzelnen, unverständlichen Worte „Donner" schließt.

†) Der kaum vorübergehend gestörte Friede unter Hadrians Regierung war für dessen Veränderungen in der Verwaltung besonders günstig. Eines Aufstandes der Juden unter Bar-Kochba (in den Jahren 133—135 unsrer Zeitrechnung) gedenkt der Verfasser dieses Buches nicht. Hadrian wollte nämlich die zähe Volksthümlichkeit der Juden vernichten, verbot die Sabbathfeier und die Beschneidung und nannte Jerusalem Aelia Capitolina, so daß die Juden unter einem als Messias auftretenden Manne, Bar Kochba d. h. Sternensohn, sich mit Glück gegen die römische Herrschaft auflehnten, bis der Feldherr Severus nach dreijährigem Krieg den falschen Messias besiegte und Palästina verwüstete.

††) Eine langwierige und schmerzhafte Krankheit hatte den Hadrian gegen das Ende seines Lebens argwöhnisch und grausam gemacht. Nach seinem Tode zweifelte der Senat

Nach ihm werden drei Könige herrschen, der dritte erst spät, *) welcher drei Zehner bedeutet. **) Ein anderer aber wird von sieben Zehnern seinen glücklichen Namen haben. ***) Sie werden aber vielgestochene Menschen verderben, †) die Britannier, die großen Mauren, die Dacier und Araber. Aber wann der letzte von diesen umgekommen sein wird, dann wird über das parthische Land ††) wiederum

---

von Rom, ob er ihn zum Gott erklären oder als Tyrannen ächten solle, bis ihm endlich auf Bitten des Antonin die gewöhnlichen Ehren zuerkannt wurden.

*) Die hier verstandenen Herrscher sind Antonin der Fromme, Mark Aurel oder auch Antonin der Philosoph genannt, und Lucius Verus. Der Erstere war nämlich ein fünfzigjähriger in den Geschäften tadellos erfundener Senator, der von Hadrian unter der Bedingung zum Nachfolger ernannt wurde, daß er den siebenjährigen hoffnungsvollen Jüngling Marcus zum Sohne annahm. Beide regierten während 42 Jahren das Reich mit Weisheit und Tugend.

**) Nämlich Lucius Verus, dessen Anfangsbuchstabe L die Zahl dreißig bezeichnet. Dieser war nämlich der Adoptivbruder des Mark Aurel, ein ausschweifender und unthätiger Mann, der einige Jahre Mitregent des Mark Aurel war, jedoch bald starb.

***) Wer darunter verstanden sein soll, ist nicht abzusehen; denn die Zahl siebenzig bedeutet der Buchstabe O, während unter den drei Genannten keiner so anfängt, es müßte denn der zweite Namen des Lucius Verus, griechisch Ouerus geschrieben, ebenfalls durch ein Buchstabenräthsel bezeichnet sein.

†) Was dieß „vielgestochen" oder (wie das griechische Wort ebenfalls heißen kann) „vielpunctirt, vielgesprenkelt" bedeuten soll, ist nicht klar.

††) Mark Aurels Mitregent, Lucius Verus, starb schon im Jahre 169, während der unter Mark Aurel durch den Feldherrn Avidius Cassius geführte Krieg schon in den Jahren 161—165 stattfand. Der Verfasser könnte darum an die spätere Empörung dieses parthischen Feldherrn, die im Jahre 175 in Syrien stattfand, gedacht haben, welche mit dessen Ermordung durch die Soldaten endigte. Uebrigens herrscht in diesen geschichtlichen Angaben unsers sibyllinischen Verfassers eine große Verwirrung, da diese Ereignisse bereits unter Mark Aurel stattfanden, auf den er doch erst im Folgenden näher zu sprechen kommt.

ein Krieg kommen, der da furchtbar wüthet und Alles ausplündert. Dann wird selber der Herrscher durch ein listiges Thier umkommen, mit welchem er kämpfen wird, denn sein Tod wird ihm vorausgesagt werden.

Darnach wird ein anderer Mann herrschen, der viele Weisheit besitzt und den Namen des ersten mächtigen Königs hat, der mit der ersten Zahl der Einer beginnt, ein guter und großer Fürst. *) Vieles wird der kräftige Mann in seinen latinischen Gemächern, um das Andenken seines Vaters zu ehren, an den Mauern von Rom ausführen und wird die Stadt mit Gold und Silber und Elfenbein schmücken und wird mit einem starken Manne auf Märkten und in Tempeln wandeln.

Aber eine furchtbare Kriegswunde wird über die Römer kommen **) und er wird das ganze Land der Germanen verwüsten, wann ein großes Zeichen des Gottes vom Himmel erscheinen und die erzgerüsteten Männer um der Frömmigkeit des Kaisers willen befreien wird. ***) Denn ihm wird der himmlische

---

*) Es kann kein Anderer darunter verstanden sein, als der zweite Antonin, der auch Mark Aurel heißt und den Ehrennamen der Philosoph führt, da er der stoischen Philosophie ergeben war und deren Grundsätze auch in seinen Büchern „an sich selbst" niederlegte.

**) Dieß bezieht sich auf den Krieg mit der an den Ufern der Donau wohnenden germanischen Völkerschaft der Markomannen, gegen welche Mark Aurel selber in 8 Winterfeldzügen kämpfte (vom Jahr 167—174), deren Strenge seiner schwachen Constitution verderblich wurde.

***) Dieß bezieht sich auf das Wunder der sogenannten legio fulminatrix, indem nämlich während des markomannischen Kriegs durch das Gebet christlicher Soldaten der Kaiser und das Heer von quälendem Wassermangel auf wunderbare Weise befreit worden sein sollen.

Gott Alles erhören und dem Betenden zur rechten Zeit Regengüsse senden.

Wann aber dieß in Erfüllung gegangen sein wird, wovon ich rede, dann wird die berühmte Herrschaft des großen und frommen Königs zu Ende gehen mit den dahin eilenden Jahren, und am Ende seines Lebens *) wird er seinen jungen Sohn **) zum König erheben, dem Tode anheimfallend durch sein eigenes Geschick und einem blühenden Herrscher das Reich zurücklassend.

Zwei Zehner ***) bezeichnen den Namen desselben, der von seinem Vater bereits als König gezeugt war. †) Dieser Mann wird mit seinem ausgezeichneten Verstande Alles erfassen; aber dem hochherzigen, stolzen Herakles wird er nacheifern und durch mächtige Waffenthaten sich hervorthun und großen Ruhm erlangen auf der Jagd und zu Rosse. Aber sich selber zum Betrug wird er nur für seinen eigenen Leib leben. ††)

---

*) Mark Aurel starb, bevor noch der Friede mit den Markomannen völlig hergestellt war, in der Nähe des heutigen Wien, die dankbare Nachwelt ehrte das Andenken dieses gerechten und gütigen Herrschers so sehr, daß die Bildsäule des Kaisers noch lange nach seinem Tode unter den Hausgöttern vieler Römer stand.

**) Der Kaiser Kommodus war erst 14 oder 15 Jahre alt, als ihn sein Vater zur vollen Theilnahme an der kaiserlichen Gewalt zuließ, welchen Schritt er freilich sehr bald zu bereuen hatte.

***) Der Anfangsbuchstabe des Namens Kommodus bedeutet im griechischen Alphabet die Zahl zwanzig.

†) Kaiser Kommodus war der erste sogenannte Purpurgeborne, d. h. nach der Thronbesteigung seines Vaters geboren.

††) Der jugendliche Kaiser überließ sich seinen Ausschweifungen und sinnlichen Genüssen gänzlich, auf welche auch im Folgenden hingedeutet wird, obgleich die nächsten Andeutungen allzu undeutlich sind, als daß zu sagen wäre, worauf sich

Unter seiner Herrschaft wird aber ein furchtbares Zeichen auf dem Boden von Rom gesehen werden, ein großer Dunst, so daß von den Menschen Einer den Andern nicht sieht. Und dann wird Krieg und traurige Noth kommen, wann der Herrscher selber in verliebter Raserei brüllend kommen wird, das junge Geschlecht im Ehebette zu schänden, mit Unmündigen schändlicher Weise Hochzeit feiernd. Dann wird verborgener Wittwenstand und großes Getümmel sein und ein Mann wird in furchtbarem Zorne Unheil ausschütten im Bade, als ein män=

---

dieselben bezögen. Aus der Geschichte ist bekannt, daß dieser Kaiser seine Zeit in dem Serail von dreihundert schönen Frauen und eben so vielen Jünglingen zubrachte, und wo die Künste der Verführung nicht ausreichten, da nahm der brutale Liebhaber zur Gewalt seine Zuflucht. Die alten Geschichtschreiber haben sich über diese ruchlosen Scenen der Schändung, die jeder Schranke der Natur und der Scham spotteten, weitläufig verbreitet. Die Zwischenräume der Wollust waren mit dem niedrigsten Zeitvertreib ausgefüllt, indem Kommodus, der von Kindheit auf einen Abscheu gegen alles Geistige und Edle gezeigt hatte, nur die Unterhaltungen des Pöbels liebte: die Spiele des Cirkus, die Kämpfe der Gladiatoren, die Jagd wilder Thiere. Die Mohren und Parther, welche ihn mit den Bogen schießen und den Wurfspieß schleudern lehrten, hatten in ihm einen eifrigen Schüler gefunden. Er ließ aus allen Ecken und Enden wilde Thiere herbeischaffen, um in Rom in Pomp von seiner Hand getödtet zu werden. So erfaßte Kommodus gierig die oberflächliche Aehnlichkeit mit dem Helden H e r a k l e s in der griechischen Mythe und nannte sich, wie wir noch auf seinen Münzen lesen, den r ö m i s c h e n H e r k u l e s. Keule und Löwenhaut prangten zur Seite seines Thrones und es wurden Randbilder errichtet, in welchen der Kaiser mit den Attributen des Herakles abgebildet wurde. Seine Heldenthaten als Gladiator wurden in den Urkunden des Reichs sorgfältig aufgezeichnet, um seine Schmach zu verewigen. Ungestraft vergoß er nach der launenhaftesten Willkür das edelste Blut Roms, aber seine Grausamkeit wurde ihm zuletzt selbst verderblich. Seine Lieblingsconcubine Marcia vergiftete ihn mit Wein und ließ ihn im Rausche erdrosseln. So endete der Sohn des Stoikers Markus Aurelius!

nervertilgender Mann, durch schmähliches Verhängniß gefesselt.

Dann sollst du erfahren, daß Roms verderblicher Thron nahe ist um des königlichen Neides willen, und viele werden umkommen in ihren schützenden Häusern durch die Hände des Ares. Und dann wird Rom Wittwe sein und Alles abbüßen müssen, was sie früher in vielen Kriegen verschuldete. Und mir wird weinen drinnen im Busen das Herz.

Denn seit der erste König *) des den Nacken hoch tragenden Roms sein treffliches Gesetz den sterblichen Menschen gab und das Wort des großen unsterblichen Gottes auf die Erde kam, bis zum Ende der neunzehnten **) Herrschaft, wird noch eine andere Zeit von zweihundert und fünfzig Monaten erfüllet werden.

Von den Kaisern Pertinax bis Alexander.

Darauf wird der zwanzigste König die edle Wittwe ***) beherrschen, wann über deine Wohnungen mit dem Dolche Blut ausgießt der mit scharfem Eisen Getroffene, der die achtzigste †) Zahl an der

*) Daß darunter nicht Romulus, sondern der erste Kaiser, Augustus, gemeint ist, geht aus dem Folgenden, wo der Menschwerdung des göttlichen Wortes Erwähnung geschieht, deutlich hervor.

**) Dieß ist die Regierung des Kaisers Kommodus, dessen Nachfolger der zwanzigste nach Augustus ist.

***) Nämlich Rom.

†) Der Buchstabe P bedeutet im griechischen Alphabet die Zahl achtzig, und ist hiermit der Kaiser Pertinax angedeutet. Dieser war im Piemontesischen geboren und der Sohn eines Holzhändlers, der sich von Stufe zu Stufe bis zum Präfecten von Rom aufschwang und von den Mördern des Kommodus zum Kaiser ausgerufen wurde, welcher durch seine Tugenden und gerechte und weise Regierung sich den Dank aller Edlen

Spitze seines Namens hat und bereits hoch an Jahren ist. Und er wird in Kurzem Rom zur Wittwe machen, wann viele Kämpfe und Unfälle und Mord und Männervertilgungen und verderblicher Hader und Klagen über den Sieg des Herrschers sein werden und viele Rosse und Menschen auf dem Felde durch Feindeshand umkommen werden.

Dann wird ein anderer Mann kommen, der das Zeichen der Zahl zehn am Anfang seines Namens hat *) und viele Klagen und Seufzer bringen und viele Menschen aus der Welt schaffen wird. Aber auch dieser wird einen schnellen Tod finden und im Kampfe umkommen, von der Schärfe des Stahles getroffen. **)

---

erwarb, aber durch seine Maaßregeln und Reformen im Finanzwesen die Unzufriedenheit der Prätorianer, d. h. der kaiserlichen Leibwache, erweckte, welche einen Aufstand anzettelten und am hellen Tage im kaiserlichen Palast den ehrwürdigen Herrscher ermordeten.

*) Nämlich Julian, gewöhnlich zum Unterschied von dem spätern Kaiser Julian dem Abtrünnigen, Didius Julianus genannt. Die Prätorianer hatten nämlich nach dem Morde des Pertinax den Thron förmlich feilgeboten und endlich dem Meistbietenden überlassen. Dieser war der Schwelger Julian, der jedem Soldaten zweihundert Pfund Sterling bot, wodurch er sich freilich die Achtung und Anhänglichkeit des Volkes nicht erkaufen konnte, auch die Anerkennung der auswärtigen Heere sich nicht erwarb.

**) Als nämlich die Legionen von Britannien, Syrien und Illyrien die Unthat der Prätorianier vernahmen, beklagten sie den Tod des edeln Pertinax, und ihre Führer strebten selber nach dem kaiserlichen Purpur. Der Statthalter Clodius Albinus in Britannien erklärte sich zwar nur zum Statthalter des Reiches ohne die Titel Augustus oder Imperator anzunehmen. Aber der Statthalter Pescennius Niger in Syrien gürtete sich mit dem Purpur und versprach den syrischen Legionen, den Mord des Pertinax zu rächen, worauf sich ihm auch die syrischen und afrikanischen Provinzen unterwarfen. Da er aber die Gunst der Umstände schlecht benützte, so trug sein Mitbewerber in Pannonien und Dalmatien, durch die dortigen Legionen unterstützt, den Sieg

Ein anderer Krieger wird die Zahl fünfzig *) haben, welcher der Herrschaft zu Liebe aus dem Morgenlande aufbrechen wird und als ein feindlicher Krieger bis nach Thrazien gelangt, **) und danach wird er fliehen und in die Ebenen von Bithynien und Cilicien kommen, und bald wird ihn der unerbittliche Ares in den assyrischen Ebenen voll trotzigen Muthes vernichten.

Und dann wird ein verschlagener Mann, der mit List die Gunst der Umstände zur Herrschaft zu benützen versteht, aus dem Abendlande aufstehen und sein Name wird die Zahl zweihundert ausdrücken. ***) Ein viel größeres Zeichen für die Königsherrschaft wird es sein, daß er den Krieg bringen wird über die assyrischen Männer †) und das ganze Heer sammelnd sich Alles unterwerfen wird. Darnach aber wird er mit großer Kraft über die Römer herrschen

---

davon. Dieser war Septimius Severus, der an den Ufern der Donau zum Kaiser ausgerufen ward, sogleich mit dem Heere nach Italien aufbrach und gegen Rom vorrückte, wo sein Gegenkaiser Julian von den Prätorianern verlassen, dann vom Senat verurtheilt und auf dessen Befehl hingerichtet wurde. Die Kriege, die Severus gegen seine Mitbewerber führte, wurden durch wenige Schlachten entschieden und mit ihrer beider Tode hatten die Bürgerkriege zu Gunsten des Severus ein glückliches Ende erreicht. So die geschichtlichen Verhältnisse, auf welche die Darstellung unsers Verfassers sich gründet.

*) Nämlich der Buchstabe N, der den Namen des Kaisers Niger (vgl. die vorhergehende Anmerkung) bezeichnet, bedeutet als Zahlzeichen fünfzig.

**) In Thrazien nämlich wurde Niger von Severus besiegt.

***) Dieß geht auf Severus (vgl. die vorhergegangene Anmerkung über dessen Person), denn der Buchstabe S bedeutet als Zahlzeichen die Zahl zweihundert.

†) Dieß bezieht sich auf seinen Kampf mit dem Mitbewerber Niger, der die syrischen Legionen für sich hatte.

und in seinem Herzen viel List aussinnen und den Zorn *) des Verderben sinnenden Ares haben, einer furchtbaren Schlange gleich, und ein schwerer Krieg wird Alle verderben, die da hochgestellt sind unter den dies Land bewohnenden Sterblichen, auch einige Edle um ihres Reichthums willen. Ein unheilbringender Stern wird er das ganze Land der unglückseligen Menschen im Osten **) verheeren, und jegliche List wird ihm dienen müssen. ***)

Wenn aber ein unmündiger Kaiser mit Dem herrschen wird, welcher den Namen des furchtbaren

---

*) Sein Zorn und Haß richtete sich zunächst gegen den Senat, welcher der Partei des Albinus angehört hatte, und eine große Anzahl Senatoren mit ihren Frauen und Anhängern verurtheilte er zum Tode. Im Uebrigen war seine Regierung weise und gerecht, wobei er durch Freigebigkeit sich die Zuneigung des römischen Volkes erwarb.

**) Der Parther, bis zu deren Hauptstädten Seleucia und Ktesiphon er seine siegreichen Waffen trug. Auch bis in die nördlichsten Theile Britanniens ist er vorgedrungen, so daß er sich rühmen konnte, das Reich durch auswärtige und innere Kriege unterdrückt gefunden zu haben und es im tiefen, allgemeinen und ehrenvollen Frieden zu verlassen, in welchem die militärische Disciplin erschlaffte. Auch vom Senat machte er sich ganz unabhängig. Nach achtzehnjähriger Regierung starb Severus.

***) Diese ganze Stelle bezieht sich nach dem Text noch auf den Kaiser Severus; aber sie paßt offenbar weit weniger auf diesen, als auf seinen Sohn und Nachfolger Karakalla. Da nun dieser gar nicht genannt, sondern nachher sogleich auf Alexander Severus übergegangen wird, so scheint in dem Text eine Lücke zu sein, was um so wahrscheinlicher ist, da in der einen der beiden von A. Mai benutzten Handschriften der vatikanischen Bibliothek der ganze Schluß des Buches, von der obigen Erwähnung des Severus im Buchstabenräthsel an gerechnet, fehlt. Eine Schlange und einen unheilbringenden Stern konnte doch der Verfasser den Severus schwerlich nennen, während dieß sehr gut auf den grausamen Karakalla paßt, der den Rest seiner Regierung in den östlichen Provinzen des Reichs zubrachte und dort seinen Grausamkeiten freien Lauf ließ.

macedonischen Herrschers hat *) und mit dem ersten Buchstaben beginnt, so wird er über denselben großen Kampf bringen und wird der argen List eines angreifenden Königs im Schooße seines Heeres entgehen. Aber er wird nach barbarischen Gebräuchen herrschen, und plötzlich wird der Tempelaufseher umkommen durch den mächtigen Ares, getroffen von scharfem Stahle.

Den Gestorbenen aber wird das Volk offenbar machen, und dann werden sich die Könige der Perser **) erheben und der römische Ares wird den römischen Herrscher vertilgen. ***) Und das an Schafen reiche Phrygien wird über gewaltige Erschütterungen seufzen.

Wehe, wehe dir, Laodicea! Wehe dir, heilige, unglückselige Stadt! Denn Euch wird zuerst die gähnende Erde aufnehmen . . . . . . †) Ein klägliches

---

*) Unter diesem ist Alexander Severus gemeint; die nähern Beziehungen auf die geschichtlichen Verhältnisse lassen sich jedoch von hier an bis zum Schlusse des Buches kaum deutlich erkennen und scheint der Rest des Textes arg verdorben zu sein, worauf die häufigen Lücken hindeuten. Es fehlen die Kaiser, die zwischen Septimius Severus und Alexander Severus regierten, nämlich: Karakalla mit seinem von ihm ermordeten Bruder Geta, Macrinus und das Scheusal Heliogabalus, welche vom Jahr 211—222 den Thron und die Menschheit entehrten.

**) Der Sassanide Artaxerxes hatte nämlich im Jahre 226 durch Empörung an die Stelle des parthischen Reichs ein neupersisches gesetzt, gegen welches Alexander Severus ohne Erfolg kämpfte.

***) Wegen seiner Reformen in der Staatsverwaltung und in der Kriegszucht wurde Alexander Severus von den Soldaten — welche wohl hier vom Verfasser unter dem römischen Ares ohne Zweifel verstanden sind — im Lager bei Mainz ermordet.

†) Hier und im Folgenden sind wiederum mehrere Lücken im Text. Auch sind diese Weissagungen von Phrygien und Laodicea so unbestimmt und stehen zu dem übrigen Inhalte des

Schicksal wird dir bevorstehen . . . . . . Nackt wird er durch seine Mutter fallen . . . . . Aber dieß werden nicht Alle zugleich erfahren; denn es ist nicht für Alle Alles. Und diejenigen werden allein sich freuen, welche Gott verehren und die Götzenbilder vergessen. Dann wirst du, Untrüglicher und Unvergänglicher, der Herrscher der Welt und der König aller Königreiche sein. *) Denn du hast ein Herz in mich gelegt, und hast mir den unsterblichen Gesang gegeben.

Jetzt aber will ich aufhören zu reden, denn ich weiß nicht, was ich sagen soll, denn du bist es, der mir Alles verkündigt. Darum laß mich ein wenig ruhen und lege mir dann wieder einen neuen lieblichen Gesang in's Herz; denn das Herz ist mir müde geworden, indem ich die göttliche Rede über die königliche Herrschaft aussprach. **)

Buches so wenig in Zusammenhang, daß sie schwerlich hier mit Recht ihren Platz haben.

*) Offenbar eine Anspielung auf die Zeit des messianischen Reiches, wo Gott Alles in Allem sein wird.

**) Eine ganz ähnliche Stelle kommt auch in einem der früheren Bücher vor, woraus sie hierher herübergenommen zu sein scheint.

Das dreizehnte Buch der Sibylle.

Von den Weltbegebenheiten bis auf die Kaiser Valerian und Gallienus. *)

(Die Sibylle spricht:)

Den Gott, das große Wort, **) zu besingen, heißt mich der heilige, unsterbliche, unvergängliche Gott, der den Königen ihre Macht gibt und nimmt und ihnen die Zeit begrenzt für Beides, sowohl für das Leben, als für den Tod. Mich aber treibt, da ich willig bin, der himmlische Gott, den Königen die Botschaft zu verkündigen in Betreff ihrer königlichen Herrschaft.

*) Die geschichtliche Erklärung dieses, sowie des folgenden Buches, ist sehr schwierig. Nur einen einzigen bestimmten Haltpunkt für die darin vorkommenden historischen Daten haben wir an der weiter unten vorkommenden namentlichen Erwähnung des Kaisers Gallus, von welchem wir also bei der Bestimmung der übrigen Herrscher rückwärts zu gehen haben.

**) Den göttlichen Logos, oder den ewigen Sohn Gottes, der im Messias oder Christus Mensch geworden. Vgl. Evang. Joh. 1, 1. ff.

Sie werden alle umkommen durch den Speere werfenden trotzigen Ares, und ein unmündiges Kind *) wird auf dem Markt Recht sprechen. Denn es werden viele Kriege und Kämpfe und und Männermorde sein, Hungersnöthe und Seuchen, gewaltige Erdbeben und Donnerschläge, und von den Assyriern wird in der ganzen Welt viele Beute gemacht werden und werden die Tempel beraubt.

Dann aber wird eine Erhebung der erfindsamen Perser stattfinden und zu gleicher Zeit der Inder, Armenier und Araber. **) Und über diese wird ein römischer König Krieg bringen, ein unersättlicher Krieger; auch über Assyrien wird ein neuer Krieg hereinbrechen. Bis zum Euphrat mit tiefen Fluthen und silbernen Wellen wird der feindliche Ares sich ausdehnen. Aber verrathen von seinem Genossen wird er in der Schlacht fallen, von scharfem Eisen getroffen.

Alsobald aber wird herrschen ein den Purpur liebender Kriegsheld und die Furcht des Ares wird aus Syrien zum Vorschein kommen und auch über den kaiserlichen Sohn und wird das ganze Land überreden. ***) Ihr beider Name aber kommt heraus, wenn zu den Zahlen ein und zwanzig wird fünf-

*) Welches geschichtliche Ereigniß unter dieser Notiz angedeutet sein soll, läßt sich nicht bestimmen.

**) Auch über diese geschichtlichen Beziehungen läßt sich wegen des Mangels an chronologischen Andeutungen nicht wohl etwas Näheres bestimmen.

***) Vielleicht hätte man hier an die beiden Gordiane, Vater und Sohn, zu denken, welche während der Regierung Maximin's in Afrika zu Kaisern ausgerufen worden sind. Uebrigens geben die Buchstaben des Namens Gordianos zusammengezählt nur die Zahl 508, was mit der im Text angegebenen Zahl 521 nicht zusammenstimmt.

hundert hinzugefügt. Wann diese in Kriegen herrschen werden, werden sie Rechtspfleger sein.

Und ein wenig, aber nicht lange wird eine Ruhe vom Kriege sein. Aber wann der Wolf mit den Heerden ein Bündniß schließt und auf die Hunde mit schimmernden Zähnen vertraut, dann wird offenbar werden der Verderber der wolligten Schafe, die er zerreißen wird. Alsdann wird ein Streit sein zwischen den gottlosen, übermüthigen Königen und ein Kampf, und Syrer, mitsammt den Indiern, Armeniern, Arabern, Persern und Babyloniern werden in's Verderben kommen. Sie werden einander vertilgen in blutigen Schlachten. *)

Wann aber der römische Ares den germanischen Ares verderben wird, den herzkränkenden zu Wasser besiegend, dann wird auch die übermüthigen Menschen der Perser ein langjähriger Krieg heimsuchen, und Sieg wird ihnen keiner zu Theil werden. Denn wie auf hohem, vielgipfeligten, windigen, abschüssigen Felsen ein Fisch nimmer zu schwimmen vermag, und keine Schildkröte fliegt, der Adler aber nicht im Wasser schwimmt; also werden auch die Perser dem Siege fern bleiben an jenem Tage, soweit als die freundliche Nährerin der Italischen Männer in den Ebenen liegt bei dem heiligen **) Wasser des Nil und dem siebenhügeligten ***) Rom seinen vom

*) Da hier, wie im zunächst Folgenden alle chronologischen Haltpunkte fehlen, so läßt sich die geschichtliche Stellung dieser Ereignisse nicht näher bestimmen.

**) Das Wasser des Nil, wie bei den alten Hindus das des Ganges, galt als heilig und reinigend.

***) Rom lag an beiden Seiten der Tiber auf zehn Hügeln, von welchen sieben auf der Ostseite des Stromes die eigentliche Stadt ausmachten. Die alte Stadt bis zum Jahre 200 nach Chr. Geb. begriff bloß diese sieben Hügel.

Schicksal bestimmten Antheil senden wird. Sie aber dehnt sich aus, soweit der Name Roms selber reicht, und zählt mit in der folgenden Zeit und wird aus freien Stücken Getreide zumessen, so viele Jahre, die große, herrliche Stadt des macedonischen Herrschers.

Eine andere mühevolle Rede will ich über Alexandriens Bewohner verkündigen, die da umkommen werden wegen des Haders der feindseligen Männer. *) Und jetzt werden die Männer, die früher furchtlos und kriegerisch waren, den Frieden lieben um der Feigheit ihrer Herrscher willen.

Dann wird der Zorn des großen Gottes über die Assyrier kommen, und gleich einem wilden dahinstürzenden Bergstrome kommend wird er sie vertilgen und wird die gottvergessenen Städte des Kaisers verderben. Pyramos**) wird die Stadt des Mopsos***)

---

*) Dieß scheint auf die Regierungszeit der beiden Gordiane zu führen, welche zu Carthago in Afrika ihren kaiserlichen Hof hatten, während fortwährende Bürgerkriege das Reich zerrissen.

**) Ob dieß ein Eigenname sein soll, oder ob in Folge des verdorbenen Textes es vielleicht heißen sollte: „Feuersgluth", läßt sich nicht bestimmen. An den Fluß gleiches Namens in Cilicien ließe sich wohl auch denken; wenn man unter der Stadt des Mopsos die Stadt Mopsuestia in Cilicien verstehen will.

***) Mopsos war der Name eines Gottes oder Weissagers der Cilicier; ferner der Name eines Weissagers und Königs in Argos, endlich auch der Name eines Weissagers in Thessalien. Ob dieß Alles nur Eine Person sei, läßt sich nicht bestimmen. Uebrigens hieß auch die griechische Landschaft von Attika, mit der Hauptstadt Athen, Mopsopia und Athen die mopsopische Stadt. Und endlich gab es auch in Cilicien eine Stadt unter dem Namen Mopsuestia, d. h. Altar des Mopsos, welche — gleich wie der Strom Pyramus — heutzutage Walmistra heißt.

übergießen, wo die Heiligen *) fallen werden durch den Streit der übermüthigen Menschen.

Wider Antiochien, Alexandrien und Syrien.

Dich, unglückseliges Antiochien, **) wird der grausame Ares nicht verlassen, wenn er im assyrischen Kriege dich heimsucht. Denn in deinen Gemächern wird der Vorkämpfer der feindlichen Männer ***) wohnen, welcher Alle, die sich in dem wüthenden Kampfe zur Wehre setzen, in's Verderben bringt, denn er selber hat an der königlichen Herrschaft der Römer Gefallen.

Nun aber schmücket euch, ihr Städte der Araber. In die Tempel, auf die Märkte und auf die Straßen wird er unermeßliche Schätze bringen und goldene Bilder und Silber und Elfenbein. Vor Allen aber wirst du, o Bosra, †) die du am meisten die Wis-

---

*) Offenbar sind darunter die Christen verstanden.

**) Die Plünderung der syrischen Stadt Antiochia am Orontes durch den neupersischen König Sapor fällt nach den Zeugnissen eines glaubwürdigen Geschichtschreibers in die Regierungszeit des Kaisers Gallienus, während freilich andere Schriftsteller, denen unser Verfasser folgt, sie früher setzen. Diese berühmte Stadt wurde vom persischen Heer überrumpelt, während sich die müßige Menge den Vergnügungen des Theaters überließ. Nach der Einnahme dieser Stadt stellte sich der Eroberung von Syrien und Cilicien durch die persischen Waffen kein Hinderniß mehr entgegen.

***) Darunter ist wohl kein Anderer zu verstehen, als der persische König Sapor selber, welcher bei der Eroberung Syriens die herrlichen Gebäude und Paläste von Antiochien theils plünderte, theils zerstörte und die Einwohner theils niedermetzelte, theils in Gefangenschaft führte und mit unerbittlicher Grausamkeit behandelte.

†) Bostra war eine Stadt in Peräa, demjenigen Theil von Palästina, der jenseits des Jordan lag. Ob diese hier gemeint ist, läßt sich nicht bestimmen.

senschaften pflegst und an Pferden deine Freude hast, in große Trauer kommen. Denn dir wird es nichts nützen, daß du dich über deine Kugeln freuest und über den Thierkreis, und Widder, Stier und Zwillinge und wie viele die Stunden ordnenden Gestirne *) sonst noch mit diesen am Himmel zum Vorschein kommen; sondern du wirst mit vielem Unglück heimgesucht werden, wenn ein Mann jenes dein Eigenthum befleckt.

Nun aber will ich den kriegliebenden Bewohnern Alexandriens **) singen und furchtbaren Krieg verkündigen. Viel Volk wird in deinen dem Untergang geweihten Städten vertilgt werden von den Kämpfern der feindlichen Städte um des verhaßten Tempels willen, und um sie herum wird der furchtbare Ares stehen und im Kampfe streiten.

Und dann wird wieder ein Hochherziger mit seinem mächtigen Sohne durch List fallen um der alten Herrschaft willen. ***) Und nach diesem wird über das mächtige und blühende Rom ein Anderer hochherziger Herrscher regieren, der sich wohl auf den Kampf versteht. Von den Daciern stammend wird

---

*) Nämlich die in das Zeichen des Thierkreises tretenden Planeten.

**) Auf welches Ereigniß der Geschichte der Verfasser hier anspielt, läßt sich nicht bestimmen. Unter der Regierung des Valerian und des Gallienus, von welcher jedoch hier noch keine Rede ist, waren in Alexandrien häufige Tumulte entstanden, die über zwölf Jahre dauerten und die Stadt arg verwüsteten.

***) Dieß kann sich wohl nur auf den Kaiser Maximin und seinen Sohn, den er der Ehre des kaiserlichen Purpurs hatte theilhaftig werden lassen, beziehen; beide wurden von den Soldaten ermordet und ihre Häupter auf Speeren umhergetragen.

er die Zahl dreihundert *) haben aus dem Geschlechte der Vierzahl. Viele Freunde aber wird der König umbringen. . . . . **) Und Beutemachen und Mord wird plötzlich sein um des früheren Königs willen.

Wann aber ein List ersinnender Mann auf einem Lager kommt, wird ein unbekannter Römer als Räuber aus Syrien kommen, ***) und mit List wird sich ein Geschlecht kappadocischer Männer nähern, und der Städtezerstörer und unersättliche Krieger wird fallen. Und alsdann wird deine Einnahme stattfinden, Tyana und Mazaka †) und du wirst dienen, und er wird dir ein schweres Joch auf den Nacken legen.

Und Syrien wird weinen über die untergehen-

---

*) Die Zahl Dreihundert bedeutet der Buchstabe T, während die Vierzahl auf den Buchstaben D weist. Da nun der hier gemeinte Herrscher von den Deciern stammen soll, einem alten und edlen römischen Geschlechte, so kann kein Anderer als der Kaiser Decius, der Vorgänger des Gallus, gemeint sein. Im Text heißt es übrigens nicht Decier, sondern Dacier, was wir zwar für einen Schreibfehler halten, was aber doch auch einen passenden Sinn gibt. Die Dacier wohnten nämlich an der Donau und begriff ihr Land einen Theil von Pannonien (Ungarn); in der kleinen pannonischen Stadt Bubalia aber war der Kaiser Decius geboren und auch von den pannonischen Legionen zum Kaiser erhoben. Er kämpfte gegen die Gothen, welche in die Grenzen des römischen Reichs an der Donau eingefallen waren. Hier kam sowohl Decius, als sein junger tapferer Sohn um's Leben. Er nahm einen ehrenvollen Platz ein unter der sehr geringen Zahl tugendhafter Kaiser, welche zwischen Augustus und Diokletian herrschten.

**) Hier sind einige im Text ganz unverständliche und zusammenhanglose Worte ausgefallen.

***) Worauf sich dieß unter der Regierung des Kaisers Decius beziehen soll, läßt sich nicht bestimmen. Vielleicht ist auch hier, wie sogleich weiter unten, der Nero der Volkssage gemeint.

†) Tyana und Mazaka waren zwei Städte Kappadociens.

den Männer und dann wird auch Selena *) nicht errettet werden, die heilige Stadt. Wann aus Syrien eilig und frech vor den Römern fliehend über die Fluthen des Euphrat Einer, **) der den Römern nicht mehr gleich ist, sondern wild gleich den Pfeile sendenden Persern, dann wird der Beherrscher des italischen Landes fallen, vom tödtlichen Eisen getroffen, die Welt nicht lassend, und außer ihm werden auch die Söhne vertilgt. ***)

Von den Kaisern Gallus bis Gallienus.

Wann aber Gallus als König über Rom herrschen wird, dann kommen unstäte Völker †) über die Römer und der verderbliche Ares mit seinem unächten Sohne rückt gegen die Mauern Roms. Und dann werden Hunger und Seuche ††) und Donnerschläge kommen und furchtbare Kriege und plötzlicher Aufruhr der Städte wird hinzukommen. Die Syrer werden jämmerlich umkommen; denn

---

*) Welche Stadt darunter verstanden ist, läßt sich nicht sagen; vielleicht ist die Stadt Selinus oder Selenus gemeint, die freilich in Cilicien lag und vom Verfasser irrthümlich nach Syrien versetzt sein könnte.

**) Dieß scheint sich auf den Nero der Volkssage zu beziehen.

***) Ob sich dieß noch auf den Kaiser Decius beziehen soll, läßt sich nicht bestimmen. Sein einer Sohn fiel im Kampf gegen die Gothen mit dem Vater; ein jüngerer Sohn Hostilianus erhielt zwar den kaiserlichen Titel, aber Gallus war als sein Vormund in Wahrheit der Herrscher; jener starb in einer Pest.

†) Darunter sind offenbar die Gothen gemeint, von deren Joche Gallus die Provinzen des römischen Reichs dadurch befreite, daß er einen jährlichen Tribut an dieselben zahlte.

††) Unter der Regierung des Gallus wüthete allerdings die Pest in Rom, während welcher auch der zweite Sohn des Decius starb.

über sie wird ein großer Zorn des Höchsten hereinbrechen.

Und die Perser werden wieder aufstehen, und die Syrer werden, mit den Persern vereinigt, die Römer verderben. Aber sie werden nicht die Wohnsitze verwüsten nach dem Rathschluß des göttlichen Herrschers. Wehe! Wie viele werden dann fliehen aus dem Osten mit ihren Schätzen zu fremdredenden Menschen! Wehe, wie vieler Männer dunkles Blut wird die Erde trinken!

Denn diese Zeit wird es sein, in welcher einst die Todten von den Lebenden werden glücklich gepriesen werden, die da sagen werden, es sei schön zu sterben, aber der Tod wird von ihnen fliehen.

Nun aber werde ich dich, unglückseliges Syrien, elendiglich beklagen; denn ein furchtbarer Schlag zweideutiger Menschen wird über dich kommen und wird keine Hoffnung mehr für dich sein. Und es kommt auch der Flüchtling Roms, *) welcher sein mächtiges Schwert schwingt und den Euphrat überschreitet mit vielen Myriaden. Derselbige wird dich verbrennen und sehr schlimm mit dir verfahren.

Dich, unglückliches Antiochien, **) wird man keine Stadt mehr nennen, wenn du um deiner Thorheit willen unter die Speere kommst. Alles plündernd und wüste machend wird er dich verlassen ohne Dächer und unbewohnt, und wer dich sieht, wird dich beweinen. Und du, heilige Stadt, wirst

---

*) Nämlich Nero, aber nicht der längst gestorbene Kaiser, sondern der Nero der Volkssage, von welchem bereits im ersten Bande die Rede war.

**) Die Hauptstadt des syrischen Reiches, Antiochia, lag am Flusse Orontes und war eine sehr schöne und prächtige Stadt.

zum Triumph dienen und du Beröa, und Chalkis wird seine frisch verwundeten Kinder beweinen.

Wehe, wehe! Wie viele das jähe Gebirge Kasios *) bewohnen, und um den Amanus **) herum; und wie viele der Lykus ***) beläuft und der Marsyas †) und der Pyramus ††) mit silbernen Willen. Denn bis an die Grenzen von Asien werden sie die Plünderung ausdehnen und werden Städte verderben und viele Götzenbilder wegnehmen und Tempel niederreißen in dem vielernährenden Lande. Und über Gallien und Pannonien wird ein großer Fall kommen, wann den Mysiern und Bithyniern ein Krieger erscheint.

O ihr Lykier! der Wolf †††) kommt, um euer Blut zu lecken! [1]) Wann die Sanner [2]) kommen mit dem Leid bringenden Ares und die Karper [3]) sich

---

*) Der ungemein hohe syrische Berg Kasios lag bei der Stadt Seleucia.

**) Der syrische Berg Amanus lag an der Grenze von Cilicien.

***) Der Fluß Lykus (jetzt der große Zab genannt) ergießt sich bei der Stadt Arbela in Assyrien in den Tigris. Ein anderer Fluß dieses Namens befand sich in Armenien und floß in's schwarze Meer. Wahrscheinlich ist der erstere hier verstanden.

†) Der Marsyas war ein Fluß in Großphrygien, der sich bei der Stadt Apamea in den Mäander ergießt.

††) Der bereits oben bei Mopsuestia erwähnte Fluß in der Landschaft Cilicien.

†††) Im griechischen Text ist hier ein Wortspiel, da im Griechischen der Wolf „Lykos" heißt. In der Uebersetzung läßt sich dieses Wortspiel nicht wiedergeben.

[1]) Wer darunter gemeint ist, läßt sich nicht bestimmen.

[2]) Die Sanner oder Zaner waren eine Völkerschaft in der Landschaft Kolchis am schwarzen Meere.

[3]) Die Karper waren ein Volk an der Donau, wo auch die Gothen wohnten. Ob sie mit letztern zusammenhängen, läßt sich nicht bestimmen.

nähern um mit den Ausoniern *) zu kämpfen; dann wird ein unächter Sohn **) mit schamloser Frechheit den König verderben; er wird aber sogleich umkommen um seiner Gottlosigkeit willen.

Nachher wird wieder ein Anderer ***) herrschen, der den Anfang des Alphabets an seinem Namen hat, aber er wird bald wieder fallen, durch die Gewalt des Ares von scharfer Waffe getroffen. Und wiederum wird die Welt der unglücklichen Menschen von Seuchen und Krieg heimgesucht. Die Perser †) werden wieder aufbrechen mit gewaltigem Kriegsgetümmel und werden gegen die Ausonier wüthen.

---

*) Die Ausonier sind hier die Römer. Ausonien, welches ursprünglich eine Landschaft von Unteritalien war, steht später geradezu für Italien überhaupt.

**) Wer darunter verstanden ist, läßt sich nicht bestimmen; der Kaiser Gallus wurde übrigens, wie sein Sohn Volusianus, von den Soldaten ermordet.

***) Der Buchstabe A, der hier gemeint ist, deutet auf den Nachfolger des Gallus, den Aemilianus, welcher Statthalter von Pannonien und Mösien war und von den Soldaten auf dem Schlachtfelde zum Kaiser ausgerufen wurde. Aber kaum vier Monate dauerte seine Regierung; er wurde von den Soldaten ermordet, und Valerian, der schon von Gallus zum Censor gemacht worden war, zum Kaiser erhoben, welcher bereits sechzig Jahre alt war und seinen Sohn Gallienus sogleich mit dem Purpur bekleidete. Mit diesem regierte er etwa sieben Jahre; Gallienus allein darauf noch gegen acht Jahre.

†) Die ganze Regierungszeit des Valerian und Gallienus war eine ununterbrochene Reihe von Verwirrungen und Unglücksfällen, indem das römische Reich zu gleicher Zeit und auf allen Seiten von der blinden Wuth auswärtiger Feinde und dem wilden Ehrgeize innerer Aufrührer bestürmt wurde. Die gefährlichsten Feinde Roms in dieser Zeit waren die Allemannen, Franken, Gothen und Perser. Der König Sapor von Persien verbreitete Verwüstung und Schrecken auf beiden Seiten des Euphrat. Valerian zog nach dem Orient, wurde aber von Sapor geschlagen und zum Gefangenen gemacht, und seine bestürzten Truppen streckten die Waffen.

Und dann wird eine Flucht der Römer sein. Aber darnach wird ein Priester *) kommen zu allerletzt, von der Sonne gesandt, der aus Syrien erscheint und Alles mit List fertig bringt. Und es wird dann die Stadt der Sonne **) sein, und um sie herum werden alle Phönizier furchtbare Drohungen aushalten.

Wann nun wiederum über die trotzigen Römer zwei kriegerische Männer ***) herrschen werden, von denen der Eine die Zahl siebenzig, der Andere die dritte Zahl hat; dann wird ein den Hals hoch tragender Stier †) mit den Hufen die Erde durchgraben und mit doppeltem Horn den Staub aufwühlen und wird als dunkelfarbiges kriechendes Thier viel Unheil anrichten und die Städte arg verwüsten, darnach aber selber umkommen.

Alsdann wird wieder ein Anderer kommen, ein Hirsch mit schönem Horn, der hungrig und in Wuth

*) Dieß bezieht sich wohl auf die Plünderung von Antiochia, welche für den Augenblick durch die Entschlossenheit des Hohepriesters von Emesa aufgehalten wurde, welcher im priesterlichen Schmucke an der Spitze einer großen Schaar fanatischer, mit Schleudern bewaffneter Bauern erschien und seinen Gott und sein Eigenthum gegen die Feindeshände vertheidigte.

**) Dieß ist Heliopolis oder Baalbek in Syrien, welche einen prächtigen Sonnentempel hatte.

***) Nämlich die Kaiser Valerian und Gallienus; der Erstere heißt Oualerianos, so daß er mit dem Buchstaben Ο anfängt, der die Zahl siebenzig bedeutet, während der Anfangsbuchstabe des Andern G die Zahl drei bezeichnet. Da übrigens die vorher angedeuteten Ereignisse ebenfalls in die Regierungszeit dieser Beiden fallen, so muß hier im Text einige Unordnung obwalten, oder der Verfasser Irrthümer sich haben zu Schulden kommen lassen.

†) Vielleicht ist darunter der oben genannte Perserkönig Sapor gemeint. Der im Folgenden erwähnte Löwe scheint dagegen den Kaiser Gallienus bedeuten zu sollen, der nicht selten als grausamer Tyrann auftrat.

auf den Bergen haust und die Gift sendenden wilden Thiere aufzehrt. Darauf wird, von der Sonne gesandt, ein schrecklicher und furchtbarer Löwe kommen, der viele Flammen athmet. Und derselbe wird wiederum verderben mit gewaltigem und muthigem Angriff den schöngehörnten und behenden Hirsch und das größte, Gift spendende, furchtbare Thier, welches viele gellende Töne von sich gibt, und wird großen Ruhm erlangen. Selber aber unversehrt und unverletzt wird er unersättlich über die Römer herrschen und die Perser werden leicht zu bezwingen sein.

Nun aber, Herr und Gott der Welt, laß den Gesang meiner lieblichen Rede zu Ende sein und gib Andern den lieblichen Gesang!

Das vierzehnte Buch der Sibylle.

Von weiteren Weltbegebenheiten und königlichen Herrschern. *)

O ihr Menschen, wie ihr doch so vergebens, als wäret ihr unsterblich, da ihr doch nur so kurz herrschet, so gar stolze Gedanken heget und wollt alle über die Sterblichen herrschen! Ihr bedenket nicht, daß Gott selber die Liebe zur Herrschaft hasset und zumeist die unersättlichen Könige, und daß er um ihrer Gottlosigkeit willen Finsterniß über dieselben bringt. Darum zieht ihr alle statt gerechter Werke und guter Gedanken purpurne Kleider und Mäntel vor.

Diejenigen welche nach traurigem Krieg und Mord sich sehnen, wird der unvergängliche Gott, der im Aether wohnet, eines schnellen Todes sterben

*) Die geschichtliche Erklärung dieses Buches wird dadurch sehr erschwert, daß der Verfasser sich häufig Ungenauigkeiten zu Schulden kommen läßt und nicht selten Unkenntniß der gegeschichtlichen Verhältnisse verräth, auf welche er anspielt. Dieß erklärt sich freilich zum Theil aus der Nachlässigkeit der Schriftsteller dieses Zeitalters, welche selbst in der Angabe und Reihenfolge der Kaiser sehr von einander abweichen.

lassen und wird sie vertilgen und Einen durch den Andern vernichten. Aber wenn der Verderber der Stiere, der auf seine Stärke Vertrauende, ein Edler mit schönem Haare, *) kommen wird, um Alle zu vertilgen und die Hirten aufreiben, werden sie keine Gewalt mehr haben. Und wann den ungestümen Löwen der Hund durch die Fluren verfolgt, dann wird sich ein Herrscher mit vier Silben erheben, der auf seine Stärke vertraut und mit der ersten Zahl anfängt. **) Bald aber wird ihn der eherne Ares vertilgen im Streit der unersättlichen Menschen.

Nach ihm werden zwei andere Herrscher das Scepter führen, welche beide die Zahl vierzig haben. ***) Unter ihnen wird die Welt und alles

*) Daß darunter der König der Thiere, der Löwe, verstanden ist, geht aus dem Folgenden deutlich hervor.

**) Darunter ist Alexander Severus zu verstehen, ein kräftiger und tugendhafter Herrscher. Der Zusatz: „der auf seine Stärke vertraut" soll wohl eine Anspielung auf seinen Namen sein, welcher im Deutschen „Männerabwehrend" bedeutet. Er starb im Lager bei Mainz, wo ihn die mit seiner Strenge unzufriedenen Soldaten ermordeten, welche sofort ihren Feldherrn Maximinus zum Kaiser ausriefen.

***) Diese bedeutet nämlich der Buchstabe M im griechischen Alphabet und sind offenbar die Kaiser Maximinus und Maximus gemeint. Wie freilich dazu die folgende Bemerkung passen soll, daß Friede sein und Recht und Gesetz walten werde, ist nicht einzusehen, da Maximin ein blutiger Tyrann war, der die ganze römische Welt in Furcht und Schrecken setzte und die Provinzen schmählich bedrückte. Er hatte mit zwei in Afrika ausgerufenen Gegenkaisern, Gordian Vater und Sohn, zu kämpfen; während der Senat die beiden Kaiser Maximus Pupienus und Balbinus ernannte, welchen auf Verlangen des Volkes der dreizehnjährige Gordian III., ein Enkel des ältern und Neffe des jüngern Gordian, beigesellt wurde. Darauf wurde Maximin bei Aquileja von den Soldaten ermordet, während Maximus aus dem Krieg von Aquileja zurückkehrend, mit Jubel in Rom empfangen, jedoch bald darauf mit seinem Mitkaiser Balbinus durch die Prätorianer ermordet wurde,

Volk Friede haben und es wird Recht und Gesetz walten. Aber auch sie werden bewaffnete Männer, aus Begierde nach Gold und Silber, aus der Welt schaffen in frevelhaftem Beginnen, mit gewaltiger Hand.

Darnach wird ein furchtbarer kriegerischer Jüngling herrschen, den die Zahl siebenzig *) bezeichnet, muthig und kriegerisch gesinnt, welcher gottloser Weise das Volk von Rom mit siegreichen Waffen vernichten wird, um des Zornes der Könige willen, und die ganze Stadt der Latiner dem Erdboden gleich machen, so daß von Rom nichts mehr zu sehen und zu hören ist, **) und der Wanderer vergebens die Spuren derselben sucht. Denn Alles wird in Asche liegen und wird keine Spur mehr von den Werken der Menschen da sein.

Denn der unsterbliche Gott kommt selber vom hohen Himmel herab und schleudert Feuerbrände und Donner über die Menschen. Und dann werden den frechen Gewaltherrscher unmündige Menschen tödten in dem starken Rom und die Völker von Latium. Und die Leiber werden nicht mit Erde oder mit weichem Sand bedeckt, ***) sondern werden den Hunden

---

so daß nun — nachdem in einem Zeitraum von wenigen Monaten — sechs Kaiser durch das Schwert umgekommen waren — der dritte Gordian noch allein als Kaiser übrig war, der durch eine Empörung der Soldaten am Euphrat umkam, welche ihren Präfekten Philipp, einen Araber von Geburt, auf den Thron erhoben.

*) Die Zahl siebenzig bedeutet der Buchstabe O. In der Reihe der nächstfolgenden Kaiser ist aber nur Valerianus, griechisch Oualerianos, der so anfängt.

**) Daß Rom von Grund aus zerstört werden würde, kommt bereits im Anfang des zweiten Buches, dann im fünften, im achten Buche vor.

***) D. h. sie werden nicht begraben, was als eine große Beschimpfung galt.

und Vögeln und Wölfen zur Speise dienen, weil sie das Volk des Ares vertilgt haben.

Darauf wird ein berühmter anderer Herrscher kommen, der mit der Zahl vierzig *) beginnt. Dieser wird die Parther und Germanen, die schrecklichen Männervertilger, vernichten, welche auf den Fluthen des Ocean und des breiten Euphrat daher gefahren kommen, und dann wird Rom wieder sein, wie es zuvor gewesen. Aber ein großer Wolf wird in deine Ebenen kommen und vom Westen her sich als Herrscher erheben. Bald darauf aber wird er sterben durch den mächtigen Ares vom scharfen Stahle getroffen.

Darnach wird wiederum über die übermüthigen Römer ein anderer Ares herrschen, ein hochherziger Mann, der von Assyrien her offenbar wird und den ersten Buchstaben zum Namen **) hat, und derselbe wird im Kriege sich Alles unterwerfen und wird zugleich über das Heer gebieten und Gesetze geben. Bald wird ihn jedoch der eherne Ares mit List verderben und er wird im Heere sterben.

Nach diesem werden drei herrschen, die ein übermüthiges Herz haben. Der Eine hat die Zahl der Einheit im Namen, der andere dreimal zehn, und dem dritten Herrscher gehört dreihundert an. ***)

---

*) Die Zahl vierzig bedeutet der Buchstabe M. Unter den Kaisern führen nach Alexander Severus mit diesem Buchstaben anfangende Namen: Maximin, Maximus Pupienus; unter den dreißig Tyrannen: Makrianus und Marius, später zur Zeit Diocletian's Maximian, zur Zeit Konstantins: Maxentius, Maximin, und nach Theodosius: Maximus.

**) Unter den Kaisern und Kronprätendenten nach Gallus fangen die Namen von folgenden mit dem Buchstaben A an: Aemilianus, Aurelianus, Aureolus.

***) Der erste finge also wiederum mit A an, der zweite mit L, der dritte mit T. Unter den sogenannten dreißig Tyrannen,

Die Ungerechten, welche Gold und Silber in gewaltigem Feuer schmelzen, die Bildsäulen der mit Händen gemachten Tempel. Den Soldaten zum Lohn werden sie die erbeuteten Lager geben; aber während sie mit vollen Händen Geschenke austheilen, werden sie Arges im Herzen wünschen.

Aber vielleicht werden sie schaden den Gift sendenden Parthern am tieffluthenden Euphrat und den feindseligen Medern und den kriegerischen Massageten mit üppigem Haar und den Persern, den Köcher tragenden Menschen. Wann aber ein König durch sein eigenes Schicksal dahin sterben wird, *) das königliche Scepter hinterlassend den jungen Söhnen und die Themis **) anflehend, da werden sie bald des Vaters Gebote vergessen ***) und die Hände zum Kampfe rüsten und werden Streit beginnen über die königliche Herrschaft. Und es wird Einer von den dreien herrschen mit anderm Sinne; aber bald wird er sein Verhängniß erreichen, vom Speere getroffen.

Nach ihm werden darauf viele starke Menschen gegen einander wüthen wegen der königlichen Herrschaft. Ein hochherziger Mann aber wird über die

---

welche seit Gallienus bis Aurelian als Kronprätendenten auftraten, fängt nur Einer, Lollianus, mit L an; dann erst wieder der Mitregent Konstantin's, Licinius. Mit T beginnt nur der Kaiser Tacitus, und unter den dreißig Tyrannen Tetrikus und Trebellianus, später Theodosius.

*) D. h. im hohen Alter, nicht vor der Zeit eines unnatürlichen Todes sterben.

**) Themis war bei den Alten die Göttin der Gerechtigkeit, Hüterin der Gesetze.

***) Vielleicht könnte dieß auf den Kaiser Karus bezogen sein, welcher sechszig Jahre alt war, als er zur Regierung kam, und mit seinen Söhnen Karinus und Numerian herrschte.

übermüthigen Römer herrschen, ein bejahrter Mann, den die Zahl vier bezeichnet, *) wird Alles schön ordnen. Und dann wird in Phönizien Krieg und Streit entstehen, wann tödtliche Pfeile das Volk der Perser sendet. Wie viele Städte der barbarisch redenden Männer werden dann fallen! Sidon und Tripolis und das großprahlerische Beritus werden mit Blut und Mord gegen einander wüthen. Unglückliches Laodicea, du wirst von schlimmer Wuth zerfleischt in dem unnützen Krieg, den du um deiner Gottlosigkeit willen erduldest.

Wehe euch, ihr unglückseligen Tyrier! Ihr werdet eine schlechte Ernte haben, wann eines Tags die den Menschen leuchtende Sonne sich verdunkelt und ihre Scheibe nicht sichtbar wird, und dichte und zahlreiche Tropfen Blutes vom Himmel auf die Erde kommen werden. Und dann wird der berühmte König durch seine Genossen sterben.

Nach ihm werden viele freche Herrscher einander tödten, indem sie schmählichen Streit erregen. Darnach aber wird ein alter, vielerfahrener Herrscher sein, dessen Namen die Zahl fünf bezeichnet, **) der auf seine großen Heere vertraut. Ihn werden die Menschen lieben um seiner Herrschaft willen, und den edeln Namen, den er hat, wird er durch edle Thaten verdienen. Ein großes Zeichen wird erscheinen unter

---

*) Mit dem Buchstaben D fängt nur Diocletian an, auf welchen auch die Erwähnung der Perser paßt, da unter seiner Regierung mit den Persern Kriege waren. Nur paßt nicht die folgende Notiz von seinem Tode, da Diocletian nach seiner Abdankung auf seinem Landsitze zu Salona in Illyrien lebte und nach einem Gerüchte durch freiwilligen Tod seinem Leben ein Ende gemacht haben soll.

**) Die Zahl fünf bezeichnet den Buchstaben E, mit welchem aber nur ein Kaiser bekannt ist, der nach Theodosius herrschte, nämlich Eugenius.

dieses Mannes Regierung. Nämlich zwischen dem Taurus und dem schneebedeckten Amanus wird aus dem cilicischen Lande eine neue Stadt zerstört werden, die herrlich und fest gegründet war, durch die unheilvolle Fluth. Und es werden wiederum viele Erschütterungen in Phrygien und in Propontis sein.

Jener berühmte König aber wird durch sein eignes Geschick an einer schweren Krankheit dahin sterben. Und nach ihm werden zwei gewaltige Könige herrschen, von denen der Eine die Zahl dreihundert, der Andere die Zahl drei hat. *) Der Eine wird über die Stadt des siebenhügeligten Roms um der mächtigen Herrschaft willen viele Kriege bringen. Und dann wird über den Senat Schlimmes kommen, und wird nicht dem Zorn des Königs entgehen, der über ihn erbost ist.

Da wird ein Zeichen sein für alle die Erde bewohnende Menschen: unmäßige Regengüsse werden sein und Schneegestöber und Hagelschlag wird die Früchte der Aecker verderben auf der unermeßlichen Erde. Sie selber aber werden fallen, im Kriege gebändigt durch den mächtigen Ares um der Kämpfe der Italischen Männer willen.

Darnach aber wird wieder ein anderer vielerfahrener König herrschen, der das ganze erzbepanzerte Heer versammelt und Schätze vertheilt um des Krieges willen. Und dann wird der fette Nil über das libysche Land sich ergießen; denn zwei Jahre lang

---

*) Dieß sind der Buchstabe T, der bereits oben vorkam und auf Tacitus, Tetrikus, Trebellianus, Theodosius gehen kann. Die Zahl drei weist auf den Buchstaben G, mit welchem nur der Zeitgenosse Diocletian's Galerius anfängt.

wird er die dunklen Fluren Aegyptens verbrennen und das Ackerland. Und eine Hungersnoth wird Alles heimsuchen, dazu noch ein Krieg und Räubereien und Männervertilgender Mord. Viele Städte werden dann durch den Anfall der feindlichen Männer umkommen. Jener aber wird unter den Händen der Krieger fallen, verrathen durch das scharfe Eisen.

Darnach wird Einer über die Römer und die übermüthigen Menschen herrschen, der die Zahl dreihundert *) hat, derselbe wird seine Verderben bringende Lanze über die Armenier senden und über die Parther und Assyrier und die streitlustigen Perser. Und dann wird eine neue Aufbauung Roms stattfinden, der Stadt mit schönen Mauern, mit Gold und Elektrum **) und Silber und Elfenbein und übermüthigem Schmuck, und es wird in ihr viel Volk aus dem ganzen Morgenland und glücklichen Abendlande wohnen. Aber der König wird in ihr andere Gesetze geben. Ihn aber wird darauf der verderbliche Tod und das mächtige Verhängniß auf einer großen Insel hinwegraffen.

Darauf wird ein anderer Mann herrschen, der die Zahl dreißig ***) hat und einem wilden Thiere gleicht, mit schrecklichem Haare, der von den Hellenen abstammt. Dann wird die Stadt der Molosser †) dem fruchtbaren Phthia ††) und das berühmte

---

*) Dieser Name fängt wieder mit T an.

**) D. h. Bernstein.

***) Dieser Name fängt wieder mit L an, worunter unter den dreißig Tyrannen Lollianus und später Licinius gemeint sein können.

†) Die Molosser wohnten in der Landschaft Epirus.

††) Phthia war eine Stadt in Thessalien, von welcher eine thessalische Landschaft Phthiotis den Namen hat.

Larissa bei den Hügeln des Peneus, *) ein Krieg heimsuchen und über Scythien wird ein Aufstand der Reiter kommen, und ein furchtbarer Kampf wird in den Gewässern des Mäotischen Sumpfes **) sein, bei den Mündungen neben dem letzten Trunk der Quelle des wasserreichen Phasis ***) auf lilienreicher †) Wiese.

Viele werden durch mächtige Krieger fallen, und wie viele wird Ares mit kräftiger Waffe dahinraffen! Und darnach wird ein König das scythische Geschlecht vertilgen und wird dann sterben, durch sein eigenes Geschick das Leben verlierend. Nach ihm aber wird ein anderer Herrscher sein, der mit der vierten Zahl ††) anfängt, ein furchtbarer Mann, vor welchem Alle beben, so viele Armenier das krystallhelle Wasser des reißenden Araxes †††) trinken; aber im Kampf mit ihm werden die hochherzigen Perser sein.

Zwischen Kolchis und den kampfberühmten Pelasgern werden furchtbare, Menschen vertilgende Kriege sein, und . . . . . . [1]) Phrygien und die Städte des Propontischen [2]) Landes werden zweischneidige

---

*) Larissa, die größte Stadt in Thessalien, lag am Peneus.

**) Der Mäotische Sumpf lag in Scythien und heißt heutzutage Mare delle Zabacche.

***) Phasis war ein Fluß in Kolchis am Schwarzen Meere.

†) Das griechische Wort heißt eigentlich „reich an Asphodill", und dieß war eine der Lilie ähnliche Pflanze, deren Knollen eine Nahrung armer Leute waren.

††) Also mit D. In der ganzen spätern Kaiserreihe nach Decius kommt nur Diocletian vor, dessen Name mit D. anfängt.

†††) Ein Fluß Araxes war in Armenien, ein anderer in Persien.

[1]) Auch hier ist im Text wiederum eine Lücke, die den Zusammenhang unterbricht.

[2]) Die Propontis war das heutige Mare di Marmora, zwischen dem Hellespont (Dardanellen) und dem schwarzen Meere.

Dolche aus dem Busen ziehen und einander niederstoßen, um ihrer gräulichen Gottlosigkeit willen.

Darauf aber wird Gott ein großes Zeichen vom Himmel den sterblichen Erdenbewohnern zeigen im Wechsel der Jahre, einen Nachtvogel, der einen schlimmen Krieg bedeuten wird. Dann wird vergebens der König dem bewaffneten Feind sich zu entziehen suchen, sondern wird sterben von seiner Hand mit scharfem Stahle getroffen.

Nach diesem wird wieder ein anderer herrschen, der die Zahl fünfzig hat, *) aus Asien kommend, schrecklich und furchtbar, und heftig im Kampfe. Dieser wird den Krieg auch über die herrlichen Mauern von Rom bringen, über die Kolchier und Heniocher **) und die von Milch sich nährenden Agathyrsen, ***) und über den Pontus Euxinus †) und die sandigen Ufer von Thracien.

Und dann wird Rom mit seinen starken Männern verwaist sein durch einen umkommenden König, und viel Volk wird verderben. Und dann wird wiederum Einer aus Aegypten herrschen, mächtig und furchtbar, welcher die hochherzigen Parther verderben wird, die Meder und Germanen und die Rinderreichen Agathyrsen, die Britannier und Perner ††)

---

*) Die Zahl fünfzig bedeutet den Buchstaben N, mit welchem der Kaiser Numerian, der ein Sohn des Karus, beginnt.

**) Die Heniocher waren ein Volk im asiatischen Rußland.

***) Die Agathyrsen waren eine scythische Nation, die am Mäotischen See wohnten.

†) Dieß ist das schwarze Meer.

††) Darunter sind offenbar die Irländer oder die Bewohner von Hibernien verstanden, welches die Griechen Juvernia, Jerne, Hierne nannten. Daß der Verfasser von den Britanniern zu den Irländern und von diesen zu den

und die pfeiltragenden Iberier, die wilden Massageten *) und die stolzen Perser.

Dann wird das ganze Hellas besuchen ein tapferer Mann, welcher Scythien und den windigen Kaukasus mit Krieg überzieht. Ein mächtiges Zeichen vom Himmel wird diesen Herrscher ankündigen, nämlich ein Kranz im Süden, und der Bär wird ganz ähnlich aufgehen, wie die Gestirne. Darauf aber wird der Vater die königliche Herrschaft seinem Sohne übergeben der den ersten Buchstaben **) hat; denn nachher wird der ruhmvolle Herrscher durch sein eigenes Geschick in die Behausung des Hades hinabsteigen.

Aber wann bis dahin der Sohn, der mit Eins anfängt, im Lande Roms herrscht, dann wird auf der ganzen Erde ein allgemeiner und angenehmer Friede sein; und die latinischen Völker werden ihn lieben und um seines Vaters willen ehren. Und mag er nach Osten aufbrechen oder nach Westen, die Römer werden ihn auch wider seinen Willen auf Rom's heimischen Boden fesseln, denn sie alle erfüllt ein freundlicher Eifer für den berühmten König, ihren Beherrscher. Aber schon in kurzer Zeit wird ihn der verderbliche Tod dahinraffen, daß er dem eignen Schicksal erliegt.

Nach ihm werden wieder andere mächtige Krieger

Iberiern in Spanien überspringt, darin stimmt er mit der Notiz des Geschichtschreibers Tacitus überein, welcher sagt: „Hibernien liegt zwischen Britannien und Hispanien."

*) Die Massageten waren eine scythische Nation jenseits des schwarzen oder kaspischen Meeres.

**) Also wiederum Einer, dessen Name mit A anfängt. Unter den Kaisern nach Diocletian ist nur der Sohn des Theodosius, Arkadius, der mit A anfängt.

kommen,*) die gegen einander schlimmen Streit erregen und sich umbringen, indem sie nicht die königliche Weise eines Herrschers haben, sondern Tyrannen gleichen. Viel Unheil werden sie in der ganzen Welt anrichten, unter den Römern zumeist, bis zum dritten Dionysius, bis von Aegypten her der helmtragende Ares kommen wird, den sie mit dem Beinamen Dionysos als ihren Herrscher bezeichnen.

Aber wann ein mörderischer Löwe und eine mörderische Löwin das herrliche glänzende Purpurgewand des Königs zerreißen, und hierher und dorthin schleppen die Eingeweide des wankenden Reiches, dann wird ein frommer König sein, welcher viel Unglück erfahren hat und die feindlichen Führer im Sieg übertrifft und ihre zerrissenen Glieder den wilden Thieren zum Fraße vorwirft.

Wehe, wehe dir, mächtiges Rom! Du wirst ein Raub der Flammen werden! Wie viel wirst du leiden müssen, wann dieß Alles in Erfüllung geht! Aber ein großer und berühmter König wird dich darnach wiederum auferbauen, daß du dich schöner aus deiner Asche erhebst, mit Schätzen und Tempeln und Märkten und Rennbahnen und Reichthum; und dann wirst du wiederum ein Licht für Alle sein, wie du früher warst.

Wehe euch, ihr unglückseligen Cekropier**) und Daulier***) und Lacedämonier, und die ihr um den Peneus wohnt und um das dichtbeschilfte Molosser-

*) Da es unmöglich ist, die im Folgenden angedeuteten Kaiser herauszufinden, so geben wir auch den Versuch auf.

**) Cekropier waren die Athener, von ihrem ältesten Könige Cekrops so genannt.

***) Daulis war eine Stadt und Gegend in der Landschaft Phocis.

land und um Tricca *) und Dodona **) und um das steilgipfeligte Ithone ***) und um den Olympos, †) der sein Haupt zu den Wolken streckt, und um den Ossa ††) und Larissa und um Calydon †††) mit erhabenem Gipfel. Wenn aber Gott ein großes Zeichen den Sterblichen erscheinen lassen wird, indem er in die Schatten der Finsterniß den hohen Himmel hüllt, dann wird dir, o König, dein Ende bevorstehen und du wirst nicht entgehen den Nachstellungen des leiblichen Bruders, der Gewalt gegen dich verübt.

Darnach wird wiederum ein Anderer herrschen, ein leidtragender, feuriger, kühner Mann, der sein Geschlecht vom erhabenen Blute der Könige Aegyptens ableitet; an Jahren zwar der jüngere Bruder, aber unglücklicher in seinem Beginnen, wird er die Zahl achtzig haben [1]) und die Herrschaft erlangen. Dann wird die ganze Welt den Grimm des ewigen Gottes erfahren und die verdiente Strafe für ihre Verbrechen erhalten.

Denn über die mühseligen Sterblichen werden Hunger und Seuchen kommen und männermordende Kriege und unaufhörliche Finsterniß wird über die Erde kommen, die Mutter der Völker, und es wird

---

*) Tricca war eine Stadt in der griechischen Landschaft Thessalien.

**) Dodona lag in Epyrus und war daselbst das alte berühmte Orakel des Zeus (vgl. die Einleitung zum 1. Band.)

***) Ithone war eine Stadt in der griechischen Landschaft Böotien.

†) Olympos war der als Sitz der Götter bekannte Berg in Thessalien.

††) Ossa war ebenfalls ein bekannter Berg in Thessalien.

†††) Kalydon war eine Stadt in der griechischen Landschaft Aetolien.

[1]) Dieß ist der Buchstabe P.

eine Verwirrung der Zeiten kommen und unerbittlicher Grimm. Und vom Himmel werden Erdbeben und Blitze geschleudert, und dunkle Regengüsse und Blutstropfen werden herabfallen. Und die steilen Berge des phrygischen Landes werden erzittern und der Fuß der scythischen Berge wird erbeben und die Stadt wird erschüttert und das ganze hellenische Land durch den gewaltigen Ares.

Viele Städte werden durch die Macht des arg zürnenden Gottes fallen, von furchtbaren Wetterschlägen getroffen, daß überall Klagen zu hören sind, und es ist nicht möglich dem Zorn zu entfliehen oder aus dem Wege zu gehen. Und dann wird wiederum der König durch die Hand des Heeres fallen, wie Keiner sonst getroffen von angehörigen Menschen.

Nach ihm werden wiederum viele latinische Männer aufstehen und sich um die Schultern den Purpurmantel hängen, welchen es gefällt, durch das Loos die königliche Herrschaft anzunehmen.

Und darnach werden drei Könige gegen die herrlichen Mauern von Rom ziehen, von welchen zwei die erste Zahl *) haben werden, der dritte aber den Streit zum Beinamen hat, wie sonst Niemand. Sie lieben Rom und die ganze Welt und sorgen um die Menschen, ohne sich Ruhe zu gönnen. Denn Gott ist nicht freundlich gegen die Welt **) und nicht gütig gegen die Menschen, sintemal sie viel Böses verübt haben. Darum wird er den Königen einen unruhigen Sinn geben, viel schlimmer als der Parther und Wölfe. Denn sie werden ohne Schonung von

*) Also deren Namen mit dem Buchstaben A anfängt.

**) D. h. die Welt ist hart heimgesucht durch die göttlichen Strafgerichte, um ihrer Sünden willen.

erzbepanzerten Männern mit den Händen ergriffen, welche die Kraftlosen ohne Widerstand, Weibern gleich, vertilgen und ihrer Scepter berauben werden.

O ihr unglückseligen Edeln in dem ruhmvollen Rom, auf betrügerische Eidschwüre vertrauend werdet ihr umkommen! Dann werden viele kriegerische Herrscher sein, welche sich aufmachen und über die ganze Erde das Blut der frühergebornen Männer vergießen . . . . . *) und zweimal unerhörte Trauer bringen. Darnach wird ein Gott alle Menschen durch ihre eigenen Thaten vertilgen.

Darauf wird Gott Einen aufstehen lassen mit frechem Gemüthe, damit in's Gericht geführt werden, so viele ihre Verbrechen bezeichnen. Selber aber werden sie gegen einander Böses aussinnen und im Gerichte selbst noch durch Schlechtigkeiten sich bemerklich machen. Viele Gestirne wird man hinter einander erblicken und einen glänzenden Kometen, und sie werden vielen Krieg, der da droht, und Mordgewühl anzeigen.

Und wann viele Orakel über Inseln ausgesprochen werden, welche gegen Gastfreunde Kampf und Kriegsgetümmel bringen; dann wird mit göttlichem Munde ein Priester ermahnen, daß große Scheunen mit Getraide gefüllt würden in Rom, auf daß nicht in zwanzig Monaten die Nahrung mangle. Und unglücklich wird die Stadt sein in jenen Tagen, darauf aber nach einer kleinen Weile wieder glücklich werden, und es wird Ruhe sein, wann der Uebermuth der Herrschaft untergegangen ist. Und alsdann wird das letzte Geschlecht der latinischen Könige

---

*) Hier befindet sich wiederum eine Unterbrechung des Zusammenhangs durch eine im Text befindliche Lücke.

sein, *) und das darnach sich erhebende Geschlecht der Herrscher wird unerschüttert bleiben von Kindern bis auf Kindeskinder, denn es wird befreundet sein, da Gott selber herrscht.

Es wird aber ein freundliches Land reichlich von Menschen bewohnt in einer großen Ebene, welche ringsherum der Nil bewässert, welcher ganz Libyen und Aethiopien gedeihen läßt. Die hinfälligen Syrier werden wechselsweise die ganze Schuld der empfangenen Geschenke aussühnen. Dann wird ein großer, ehrwürdiger König über seine Kinder herrschen und wird Männer aussenden und Schreckliches aussinnen über die mächtigsten Menschen in dem ganzen hochherzigen Italien, denen er ein mächtiger Hort ist.

Wann er aber über das dunkelrothe Meer von Assyrien kommt und die Phönizier an ihrem eignen Heerde ausplündert und einen schlimmen, verheerenden, furchtbaren Kampf beginnt; dann wird von zwei Herrschern Einer auf Erden walten.

Nun aber will ich Alexandriens Bewohnern ein trauriges Geschick verkündigen, welche das heilige, unverletzliche und unerschütterliche Aegypten bewohnen, wann irgendwoher der Neid kommt. Wann große Hitze in den Winter fällt, dann werden alle göttliche Sprüche in Erfüllung gehen. Aber wann drei Jünglinge den olympischen **) Preis davon-

*) Dieß scheint sich auf die Vernichtung des weströmischen Reiches durch Odoaker zu beziehen (476 vor Chr. Geb.), worauf die Herrschaft der Ostgothen und Vandalen folgte, während unser Verfasser durch die folgenden Zeilen auf die Päbste in Rom hinzudeuten scheint.

**) Nämlich den Preis als Sieger in dem zu Olympia, in der Landschaft Elis, dem Zeus zu Ehren gefeierten Kampfspiele.

tragen und über die gottberühmten Aussprüche nachdenken, dann wirst du mit dem Blut eines milchtrinkenden Vierfüßlers das Vergangene aussühnen müssen. *)

Dann neigt dreimal mit seinem furchtbaren Nacken der Höchste und sendet die traurige furchtbare Lanze über Alle; und dann wird viel Blut der Barbaren fließen in den leeren, ungastlichen Staub, wann die Stadt zu Grunde geht. Glücklich, wer gestorben ist, und glücklich, wer keine Kinder hat! Denn den Nacken wirst du unter das Joch der Knechtschaft beugen, der du vorher herrschest, nach der Freiheit benannt. Jetzt bist du klug geworden, aber wie viel umgewandelt bist du worden und welche schwere Knechtschaft und Gewaltherrschaft mußt du erdulden!

Denn plötzlich kommt den Siciliern ein furchtbares Heer, das Schrecken bringt, wann wiederum ein Barbar sich nähert, der sogar die Saaten abmähen wird im zarten Gras; aber der an Blitzen sich erfreuende Gott wird die Strafe nicht ausbleiben lassen. Und es wird sogar der Gastfreund den Gastfreund ausplündern und ihm sein Gold rauben. Wenn aber Alle das Blut des muthigen Löwen sehen werden und die mordende Löwin auf die Leichname stürzt; so wird er der Hand das Scepter und dem Haupte die Krone entreißen.

Und wie das Volk Aegyptens sich gegenseitig bewirthet und mächtige Thaten vollbringt und Einer den Andern bewirthet und viel Siegesgeschrei unter ihnen sein wird; so wird ein großer Tumult des

---

*) Während der Schluß dieses vierzehnten Buches auf einen christlichen Verfasser deutet, schmeckt diese Aeußerung von einer Sühne durch Opferblut keineswegs nach einem christlichen Verfasser.

wüthenden Streites über die Menschen kommen und viele werden umkommen und Andere einander tödten in heftigem Streite. Dann wird ein am Körper mit schwarzen Schuppen Bedeckter kommen; und zwei andere Thoren werden mit einander kommen, und als dritter wird zu ihnen ein großer Widder aus Cyrene *) kommen, den ich früher nannte als dem Kampf entronnen bei den Fluthen des Nil. Aber nicht Alle werden den Weg zum Orkus wandeln.

Dann aber während der dahinrollenden Jahre wird eine tiefe und liebliche Ruhe herrschen; aber darnach wird in Aegypten ein anderer Krieg über dieselben kommen. Ruhmredige Prahlerei wird sein, aber Sieg werden sie keinen haben. O du unglückselige Stadt, die viele Jahre lang herrschte! Doch nicht lange werden die Feinde Beute machen. Und dann werden benachbarte Männer feige fliehen aus dem Lande und werden ihre Eltern listig wegführen.

Und wiederum werden die gewaltigen Sieger mit den Juden zusammentreffen und die kriegerischen Männer verderben, bis beide Hirten im Krieg auf dem weißen Meere den Feind vertilgen um des Vaterlandes und der Erzeuger willen. Dann wird ein neuer Rächer aufstehen aus den Gebeinen der Gestorbenen. Wehe, wie viele Menschen werden auf den Fluthen schwimmen und wie viele werden auf dem sandigen Ufer liegen! Die gelben Häupter werden fallen durch die geflügelten **) Aegypter.

*) Cyrene war die Hauptstadt der libyschen Provinz Cyrenaica in Afrika.

**) D. h. behend, schnell, vielleicht mit Beziehung auf Schifffahrt.

Dann wird der Araber sterbliches Blut vergossen werden. Aber wann die Wölfe den Schwüren der Hunde trauen, *) dann wird auf der meerumflossenen Insel des berühmten Thurmes **) ein Aufstand sein, und es werden wiederum Menschen die Stadt bewohnen, die vieles erduldet hat. Denn es wird nicht mehr betrügerisches Gold und Silber sein, keine Eroberung der Länder und keine schmachvolle Knechtschaft mehr, sondern es wird nur Eine Freundschaft sein und Ein Sinn dem verständigen Volke.

Alles wird gemeinsam und ein und dasselbe Licht wird den sterblichen Menschen leuchten, und alle Schlechtigkeit wird von der Erde verschwinden in die Abgründe des Meeres. Und dann wird nahe sein die Ernte der sterblichen Menschen.

Und alles dieß wird in Erfüllung gehen durch das Gebot des mächtigen Verhängnisses. Kein Schiffer wird dann noch auf dem Ungeheuer hegenden Meere sagen: wenn doch nur die Ruhe käme für das Geschlecht der elenden Sterblichen! Und dann wird ein heiliges Volk ***) die Herrschaft über die ganze Erde führen bis in alle Ewigkeit mitsammt den starken Kindern.

---

*) D. h. wenn Wölfe mit Hunden Bündnisse schließen und dieselben durch Eidschwüre besiegeln.

**) Darunter ist der Pharus von Alexandrien zu verstehen. Dieser Leuchtthurm befand sich nämlich auf der ägyptischen Insel Phara bei Alexandrien und war vom König Ptolemäus Philadelphus, d. h. der Bruderliebende, erbaut worden, welcher hauptsächlich dazu beigetragen hat, daß die Hauptstadt Aegyptens zum Mittelpunkt griechischer Wissenschaft und Bildung wurde.

***) Ohne Zweifel ist darunter die Christenheit verstanden.

Anhang

zu den

sibyllinischen Weissagungen.

Enthaltend:

1) Weissagungen einzelner Sibyllen von Christus, einer alten Handschrift entnommen.
2) Alte Weissagungen des Zeus, des Apollon, des Merkur, der Hekate, des Serapis, des Aeskulapius, und anderer Seher, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechtes.
3) Des Astrampsychos Traumdeutung.
4) Die magischen Orakel des Zoroaster.
5) Bruchstücke alter sibyllinischer Orakel.
6) Zeugnisse über die Sibyllen und ihre Orakel.

Anhang

zu den

Sibyllinischen Weissagungen.

Enthaltend:

1) Weissagungen einzelner Sibyllen aus Ulphilas, einer alten Handschrift entnommen.
2) Alte Weissagungen des Zeus, des Apollon, des Merkur, der Hekate, des Serapis, des Hermes Trismegistus, und anderer Götter, sowohl ägyptischen als griechischen Geschlechts.
3) Des Astrampsychus Traumdeutung.
4) Die magischen Orakel des Zoroaster.
5) Bruchstücke alter sibyllinischer Orakel.
6) Zeugnisse über die Sibyllen und ihre Orakel.

Weissagungen einzelner Sibyllen von Christus. *)

Erstes Orakel.

Die persische Sibylle spricht:

Der von einer jungfräulichen Mutter Geborene wird auf einem krummen Esel sitzen, **) ein angenehmer Herrscher, welcher allein nach dem Rechte den Gefallenen das Heil bringen kann. Gleichwohl werden in jenen Tagen zufällig viele vieles tragen, das Schicksal unermeßlicher Arbeit. Aber mit einem

*) Die nachfolgenden kleinen Bruchstücke von Weissagungen, welche sich speciell auf Christus beziehen, finden sich in einer sehr alten Handschrift in lateinischer Sprache aufgezeichnet, charakterisiren sich jedoch jedenfalls schon durch die vielen dogmatischen Beziehungen als ein sehr spätes und junges Machwerk. Ueber die Namen und Herkunft der einzelnen Sibyllen ist die Einleitung zum ersten Band zu vergleichen.

**) Dieß bezieht sich auf den Einzug des messianischen Königs in Jerusalem, wie derselbe bei Matthäus 19, 1. ff. erzählt wird. Die Prophetenstelle bei Zacharia 9, 9. ff. deuteten die Juden zur Zeit Jesu auf den Messias und meinten, derselbe werde auf dem Füllen einer Eselin seinen feierlichen Einzug als König in der heiligen Stadt halten.

Worte die Weissagungen auszusprechen reicht hin: jener große Gott wird von einer keuschen Jungfrau geboren werden. *)

Zweites Orakel.

Die libysche Sibylle spricht:

Siehe, es werden Tage kommen, in welchen der ewige Herrscher, wann er über die fröhlichen Länder seine Strahlen ausbreitet, von den Menschen ihre Sünden wegnehmen wird. Und in neuem Lichte wird seine Gemeinde erglänzen; und Er allein wird die befleckten Lippen der Schuldigen öffnen. Er wird gegen Alle gerecht sein und wird als König die Glieder der Königin der Welt in seinem Schooße ausruhen lassen, als der Heilige und in Ewigkeit Lebendige.

Drittes Orakel.

Die delphische Sibylle spricht:

Nicht langsam wird er kommen, sondern mit schweigendem Geiste muß dieß bewahrt werden. **)

---

*) Die Juden zur Zeit Jesu glaubten, der Messias müsse von einer Jungfrau geboren werden. Man schloß dieß aus einer Prophetenstelle bei Jesaias 7, 14, aus Mißverstand der Worte, die von einer jungen Frau reden, wofür die griechische Uebersetzung das Wort Jungfrau setzt. Die spätere dogmatische Anschauung der Christen hat dieß weiter ausgesponnen und dahin bestimmt, daß der Messias weder auf gewöhnlichem natürlichen Wege gezeugt, noch auch auf dem natürlichen Wege zur Welt gebracht worden sei; sondern der heilige Geist habe die Stelle des Mannes bei der Zeugung vertreten und seine Mutter habe auch durch die Geburt desselben ihre Jungfrauschaft nicht eingebüßt, was freilich nach den Gesetzen der Physiologie schlechterdings unmöglich ist.

**) Was der Sinn dieser Worte sein soll, läßt sich schwer errathen. Vielleicht soll darunter verstanden werden, daß seine

Wer dessen immer eingedenk bleibt in seinem Herzen, dessen Gemüth wird die große Freude des glorreichen Propheten erfüllen, welcher aus dem Schooße der Jungfrau, worin er ohne Berührung eines Mannes empfangen worden ist, hervorgehen wird. Derselbige wird die Welt überwinden. Jenes geschah durch das Werk der Natur, aber der da Alles lenkt, hat es ausgerichtet.

Viertes Orakel.

Die cimmerische Sibylle spricht:

In zartem Alter von ausgezeichneter Schönheit, wird die heilige Jungfrau den König *) des ewigen Reiches mit Ehren speisen durch ihre Milch. Und über ihn wird sich Alles freuen aus voller Brust, und ein wunderbarer Stern **) wird im Osten des Erdkreises leuchten und ihre Geschenke darbringend ***)

Geburt, sein Hervorgang aus dem Mutterleibe nicht die gewöhnliche Zeit der Wehen bei der Mutter nöthig gehabt habe, sondern daß er plötzlich und ganz unvorbereitet, für die Mutter ohne Schmerzen an's Licht der Welt getreten sei, was freilich ein großes Geheimniß sei, worüber sich nicht weiter reden lasse. Man vergleiche hierüber die betreffenden apokryphischen Erzählungen in den Kindheitsevangelien.

*) Auch über die Verherrlichung der Jungfrau Maria durch die älteste christliche Sage sind die Darstellungen der apokryphischen Evangelien zu vergleichen.

**) Die Worte im 4. Buch Mose 24, 17: „es wird ein Stern aus Jakob aufgehen," ist von den Juden im Zeitalter Jesu als eine Weissagung auf den künftigen Messias gedeutet worden. Auch bei den Rabbinen findet sich die jüdische Volkserwartung, daß die Erscheinung des Messias durch einen Stern angezeigt werden würde.

***) Auch diesem Zug der evangelischen Sage liegen alttestamentliche Stellen zu Grunde, die man durch eine künstliche Deu-

werden ihn die Magier verherrlichen und werden dem Knaben Myrrhen, Gold und sabäischen Weihrauch *) spenden.

Fünftes Orakel.

Die samische Sibylle spricht:

Siehe, bald wird der freudige Tag kommen, welcher die dunkeln Schatten **) verscheuchen wird, enthüllend die räthselhaften Bücher der Seher des jüdischen Volkes, ***) um die Gesänge derselben dem

---

tung auf den Messias bezog. So ist bei Jesaia 60, 6—10 davon die Rede, daß ferne Völker und Könige zur Verehrung Jehovahs kommen und ihre Gaben darbringen würden. Und im Psalm 72, 10 und 15 heißt es von einem israelitischen Könige, daß ihm fremde Könige Gold und Geschenke bringen würden. Solche Stellen bezog man auf den künftigen messianischen Herrscher, und so entstand die Erzählung von den Magiern aus Morgenland, wie sie bei Matthäus 2, 1—22 und in den apokryphischen Kindheitsevangelien vorkommt. Die Magier sind eigentlich persische und chaldäische Priester. Im römischen Zeitalter nannte man so die damals überall umherwandernden Sterndeuter, Wahrsager und Gaukler der Heiden. Die spätere kirchliche Sage macht dieselben zu drei Königen, denen sie die Namen Kaspar, Melchior und Balthasar gibt.

*) Saba war die Hauptstadt der Sabäer, eines Volkes im glücklichen Arabien, d. h. der eigentlichen Halbinsel Arabiens, dessen Boden an einigen Stellen so außerordentlich fruchtbar war, daß er zweimal im Jahr besät werden konnte. Der Weihrauch, die Myrrhe und die Balsamstaude sind hier einheimisch und der Wohlstand der Bewohner war durch den Handel so groß, daß sie sich des Goldes zu den gemeinsten Geräthschaften bedienten.

**) Die Zeit vor dem Erscheinen des Messias galt in der jüdisch-prophetischen Anschauung als die Zeit der Finsterniß, die messianische Zeit als das Weltalter des Lichts.

***) Nämlich die Bücher der Propheten, welche die messianische Zeit verkündigten.

Volke vorzutragen. Von diesem berühmten König werden sie Kunde bringen, welchen eine unbefleckte Jungfrau in ihrem menschlichen Busen hegen wird. Dieß hat der Himmel bejaht und die röthlich glänzenden Gestirne *) zeigen es.

Sechstes Orakel.

Die cumanische Sibylle spricht:

Jetzt bleiben meine weissagenden Worte gewiß und wahr, weil sie die letzte Verkündigung des erscheinenden Königs sein werden, dessen Ankunft der ganzen Welt den Frieden **) bringen wird und der den Menschen gefallen wird, wie er wollte, indem er mit unserm Fleische bekleidet ist und unter Allen in Niedrigkeit ***) einherschreitet. Zur Mutter wird er sich ein keusches Mädchen auserwählen, und dieselbige wird an Schönheit der Gestalt Allen vorangehen.

Siebentes Orakel.

Die hellespontische Sibylle.

Da ich einst sinnend weilte, sah ich die Jungfrau

---

*) Dieß soll sich wohl auf den (bereits im vierten Orakel erwähnten) Stern der Weisen beziehen.

**) Darum heißt er auch im höheren Sinne des Wortes der Friedensfürst und die Zeit seiner Herrschaft die Ruhe der Gläubigen.

***) Im Vergleich zu seinem Aufenthalt bei Gott, als Logos oder göttliches Wort, als dem Stande seiner Hoheit, ist sein Wandel auf Erden der Stand seiner Niedrigkeit, den er wiederum durch die Erhöhung zum Himmel verläßt.

verherrlicht werden mit Glanz und Ehre,*) weil sie ihre jungfräuliche Keuschheit bewahrt und würdig sich bewies der ihr zu Theil werdenden Gnade. Und sie ward von der Herrlichkeit des Höchsten angeschaut,**) daß sie eine Frucht zur Welt bringen sollte, welche in hellem Glanze schimmern sollte. Und ihres Leibes Frucht wird herrlich und wahrhaft vom göttlichen Geschlechte Gottes sein, der die Welt unter seiner friedlichen Botmäßigkeit hält.

Achtes Orakel.

Die phrygische Sibylle spricht:

Selber schaute ich***) den höchsten Gott, der da strafen wollte die sterblichen Bewohner der Erde und ihre verstockten Gemüther als Rächer des Bösen. Und weil wir unser Fleisch so sehr mit Schuld beladen haben, wollte Gott selber vom Himmel her in den Leib einer Jungfrau eine Frucht herabsenden, welcher der Engel †) die hehre Kunde bringen

---

*) Auch hier verräth sich der späte christliche Verfasser durch die Andeutung der Verherrlichung der Maria, welcher sehr bald in der Kirche ein besonderer Cultus eingerichtet wurde.

**) Nach einer andern Anschauung, die sich in der katholischen Kirche geltend machte, fand die Empfängniß der Maria durch das Ohr derselben Statt; hier wird sie durch den Blick des heiligen Geistes schwanger!

***) Nämlich in der Vision, im geistigen Gesichte, in der prophetischen Entzückung, welche die gewöhnliche Form göttlicher Offenbarung ist. Vergl. das Buch Henoch, S. 35.

†) Nach dem apokryphischen Evangelium, von der Geburt der Maria (Vgl. die apokryphischen Evangelien von R. Clemens. 3. Theil. S. 23 f.) wird als der Engel der Verkündigung Gabriel genannt, welcher als der Schutzgott des israelitischen Volkes gilt.

wird, auf daß er den Elenden wegnähme den Schmutz ihrer Sünden.

Neuntes Orakel.

Die europäische Sibylle spricht:

Aus dem Leibe der Jungfrau wird das ewige, reine Wort kommen, welches Thäler und hohe Berge überschreiten *) wird. Jener, der vom gestirnten Himmel gesandt ist, wird arm in die Welt kommen und wird in stiller **) Herrschaft Alles umfassen. So glaube ich und will es im Geiste bekennen: er wird zugleich menschlicher und göttlicher Abkunft sein. ***)

Zehntes Orakel.

Die tiburtinische Sibylle spricht:

Der wahrhaftige Gott selber hat mir dieß zu reden zur Pflicht gemacht, daß ich in meinem Gesang die heilige Jungfrau weissagen konnte, welche in den Gränzen von Nazareth empfangen wird jenen Gott im Fleische, den die Fluren Bethlehems schauen werden †). O allzu glückliche Mutter, die Würdigste

*) Welchen Sinn dieser Zusatz haben soll, ist nicht recht einzusehen.

**) Still heißt die Herrschaft des messianischen Königs um deßwillen, weil sein Reich nicht von dieser Welt und nicht den Reichen der irdischen Könige gleich ist.

***) Also Gott-Mensch. Dieß weist auf einen Verfasser, welcher in den Zeiten des vierten christlichen Jahrhunderts, zur Zeit der Streitigkeiten über die Person Christi, oder noch später im Mittelalter lebte.

†) Bei Matthäus (2, 1) und Lukas (1, 26 ff. u. 56) erscheint Bethlehem als Geburtsort Jesu, Nazareth als späterer

unter dem Himmel, die da ein solches Kind an ihren Brüsten nähren wird.

Elftes Orakel.

Die agrippinische Sibylle spricht:

Der höchste und theuerste Sprößling *) wird Fleisch annehmen, und das heilige Wort wird den Schooß einer wahrhaften Jungfrau erfüllen, die ohne Schuld ist, nach dem Rathschluß des höchsten Geistes. Verachtet wird er zwar Vielen sein, um seiner Liebe zu ihrem Heile willen, aber er wird auch unsere begangene Schuld sühnen, und seine Ehre wird Bestand haben und sein Ruhm wird sicher währen.

Zwölftes Orakel.

Die erythräische Sibylle spricht:

Ich erblicke **) den Sohn Gottes, der aus der

Wohnort der Eltern desselben. Daß Jesus mit seinen Eltern in Nazareth gewohnt hat, ist unbestrittene Thatsache der evangelischen Geschichte sowohl, als auch der ältesten Kirchengeschichte. Die Nachricht dagegen, daß er nicht immer dort gewohnt, sondern in Bethlehem geboren sei, beruht lediglich auf den messianischen Erwartungen der Juden, daß nach einer — noch dazu falsch aufgefaßten und mißverstandenen — Prophetenstelle der Messias in der Stadt Davids, Bethlehem, geboren sein müsse; daß aber Jesus in Bethlehem geboren sei, davon findet sich in der ganzen evangelischen Geschichte und im übrigen Neuen Testament sonst gar keine Spur; so daß es so gut als gewiß angesehen werden kann, daß Jesus nicht in Bethlehem geboren war, sondern aller Wahrscheinlichkeit in Nazareth.

*) Nämlich der Sohn Gottes, das Wort Gottes, der göttliche Logos.

**) Ebenfalls wieder im Gesichte, in der Vision, in der prophetischen Entzückung.

Höhe sich herabläßt, wann die glückliche Sonne die letzten Zeiten verkündigt. Denselben wird eine hebräische Jungfrau aus edelm *) Stamme zur Welt bringen, und er wird von Kindheit auf viel leiden müssen auf Erden. Dennoch aber wird er ein großer Prophet sein, der göttliche Reden verkünd'gt, von einer jungfräulichen Mutter geboren und große Weisheit in seinem wahrhaftigen Geiste habend.

*) Nach dem apokryphischen Evangelium von der Geburt der Maria (vgl. apokryphische Evangelien, 3. Theil, S. 5 f.) war Maria aus königlichem Stamme und aus der Familie Davids entsprossen; während die kanonischen Evangelien über die Herkunft der Mutter Jesu keine Auskunft geben. Nach späteren kirchlichen Nachrichten hieß der Vater der Maria Jojakim und war ihre Mutter eine Tochter des Priesters Matthan; dagegen das obengenannte apokryphische Evangelium nennt ihren Vater Joachim und ihre Mutter Anna.

Achtes Orakel.

Die erythräische Sibylle spricht:

Ich erblicke **) den Sohn Gottes, der aus der [illegible]

Wohnort der Eltern desselben. Daß Jesus mit seinen Eltern in Nazareth gewohnt hat, ist unbestrittene Thatsache der evangelischen Geschichte sowohl, als auch der ältesten Kirchengeschichte. Die Nachricht dagegen, daß er nicht immer dort [illegible] sondern in Bethlehem geboren sei, beruht lediglich [illegible] der messianischen [illegible] der Juden, daß [illegible] Davids, Bethlehem, [illegible] in Bethlehem geboren sei, [illegible] evangelischen Geschichten [illegible] auch gar keine Spur, [illegible] werden kann, daß Jesus [illegible] aller Wahrscheinlichkeit [illegible]

*) Nämlich den [illegible], das Wort Gottes, den göttlichen Logos.

**) Ebenfalls wieder im Geiste, in der Vision, in der prophetischen Entzückung.

II.

Alte Weissagungen

des Zeus, des Apollon, des Merkur, der Hekate, des Serapis, des Aeskulapius
und
anderer Seher, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechtes.

---

1. Vom dodonäischen Zeus *)

Durch Gaben werden Götter versöhnt und ehrwürdige Könige der Menschen.

Den Atheniensern.

Pflege den Areopag **) und die lieblich duftenden Altäre der Eumeniden, ***) denn es ist nöthig,

*) Wir haben in der Einleitung zum ersten Band, um unsern Lesern einen vollständigen Einblick in den Zusammenhang des Orakelwesens der vorchristlichen Völker zu verschaffen, auch der Orakel bei den Griechen gedenken müssen. Hier führen wir nun eine Reihe von alten heidnischen Orakeln, welche verschiedenen Göttern zugeschrieben werden und sich bei verschiedenen alten Schriftstellern zerstreut finden, vor die Augen, theils um eine Vergleichung des griechischen Orakelwesens mit dem Prophetismus der Hebräer zu ermöglichen, theils auch um über die Art und Weise der griechischen und heidnischen Orakel überhaupt ein deutliches Licht zu werfen. — Bleiben bei den einzelnen, im Folgenden vorkommenden Orakeln manche Stellen dunkel und für uns unverständlich, so liegt dieß in der Natur der Sache selbst.

**) Der Areopag (d. h. Hügel des Ares oder Mars) war der berühmte Kriminalgerichtshof in Athen, der auf dem Hügel des Ares seine Sitzungen hielt.

***) Eumeniden oder Erinnyen hießen bei den Griechen die Rachegöttinnen Tisiphone, Megära und Alekto, welche jede Schuld bestraften. Man stellte sie als furchtbare Jungfrauen dar mit Schlangenhaaren und Fackeln in der Hand.

daß die vom Speere gedrückten Lacedämonier bei dir Schutz suchen und verletze nicht die Schutz Flehenden, denn solche sind heilig.

Den Pelasgern.

Gehet und suchet das saturnische Land *) der Sicilier und den Becher der Aborigener, **) wo die Insel sich ausstreckt. Und wenn ihr euch mit ihnen gemischt habt, so schicket den Zehnten dem Phöbus, ***) die Häupter dem Kroniden †) und schicket einen Mann ††) dem Vater.

Dem ätolischen Alexander. †††)

Pandosia [1]) mit drei Hügeln, viel Volk wirst du einst verderben.

---

*) Das saturnische Land ist Italien, wo Saturn regiert haben sollte.

**) Aborigener hießen die ältesten Bewohner Italiens unter Saturn und Janus.

***) Phöbos war ein Beiname des Gottes Apollon.

†) Nämlich dem Sohne des Kronos oder Saturn, worunter gewöhnlich Zeus (Jupiter) verstanden wird.

††) Nach dem griechischen Text könnte es auch Lichter bedeuten. Doch gibt wohl die Uebersetzung Mann deßhalb einen bessern Sinn, weil dem Zusammenhang nach ohne Zweifel Opfer gemeint sind, welche diesen Göttern dargebracht werden sollen.

†††) Die Bewohner der südlich von Thessalien und Epirus gelegenen griechischen Landschaft Aetolien waren ein wildes, räuberisches Volk, welches in Dörfern wohnte. Sie behaupteten am längsten ihre Freiheit gegen die Römer, nachdem sie sich in der macedonischen Zeit zu einem Bunde vereinigt hatten. Ob unter dem hier erwähnten Alexander der macedonische König Alexander der Große, den die Aetolier zu fürchten hatten, oder ein anderer Alexander gemeint ist, läßt sich nicht bestimmen.

[1]) Pandosia war eine Stadt in Unteritalien, im Lande der Bruttier, im heutigen Calabrien.

2. Vom didymäischen *) Apollon unter den Branchiden.

Ueber sich selbst.

Ich bin es zwar gewesen, der sang; aber der göttliche Homer hat es niedergeschrieben. **)

Denen, die über die neun Todten fragen.

Pan, ***) der Diener des furchtbaren, mit goldenem Horne versehenen Dionysos, †) hielt eine Ruthe in der starken Hand, während er über die waldigen Berge schritt, in der andern aber hatte er eine lieblich tönende Rohrflöte ††) und besänftigte den Zorn der Nymphen.

Indem er aber auf seiner Flöte ein helles Lied blies, übertraf er alle Holz fällenden Männer: Furcht

---

*) Didymeus oder Didymäus war ein Beiname des Apollon. Ein Sohn Apollon's soll Branchus gewesen sein, welchem ein Tempel mit Orakel errichtet worden war, welches unter dem Namen des Orakels der Branchiden bekannt war. Die Branchiden waren also entweder Nachkommen oder Priester desselben.

**) Auch die Sibylle hat, wie wir öfter in ihren Büchern sahen, die Ansicht ausgesprochen, daß Homer von ihr den Inhalt seiner Gedichte entlehnt habe.

***) Pan war Gott der Hirten, der Wälder und Wiesen. Er wurde sehr häßlich geschildert, mit flammendem Gesichte, vernachlässigtem Haupthaar und Bart. Er trug Hörner auf der Stirne und war am Unterkörper wie ein Bock gestaltet. Eine arkadische Nymphe Syrinx flößte ihm Liebe ein, wurde aber, um Pan's Verfolgungen zu entgehen, von ihrem Vater in Schilfrohr verwandelt, aus welchem Pan die siebenröhrige Pfeife machte, welche man Pansflöte nennt.

†) Dionysos ist der griechische Name des Gottes, den die Römer Bacchus nennen.

††) D. h. die Hirtenpfeife oder Syrinx, die aus vielen Halmen zusammengesetzt war, von denen immer ein Rohr kleiner war, als das andere.

aber ergriff Alle, welche den schrecklichen Körper des wild rasenden Dämon *) sahen. Und gewißlich hätte sie alle der grausame Tod hinweggerafft, wenn nicht die Jägerin Diana, **) die schweren Zorn gegen ihn im Herzen trug, seine gewaltige Kraft im Zaume gehalten hätte.

Darum thut es Noth, sie flehentlich zu bitten, daß sie deine Helferin sei.

Demjenigen, der sich über den Eid befragt. ***)

Die Mutter der Götter, die titanische Rhea, †) liebt den Klang von Flöten und den Schall der Cymbeln und die Versammlung der Frauen. Die wohlgerüstete Pallas ††) liebt Streit und kriegerischen Kampf. Mit leichtfüßigen Hunden über die unwirthlichen Gipfel der Berge zu schweifen und das Wild auf seiner Weide zu verfolgen, liebt die jungfräuliche Diana. †††) Der Juno [1]) aber mit wohl-

*) Dämon hieß bei den Alten jeder Gott oder göttliches Wesen, ohne Rücksicht ob gut oder böse. Erst später verstand man unter Dämon vorwaltend die bösen göttlichen Wesen.

**) Artemis oder Diana war die Tochter Jupiters und der Latona und Schwester des Apollon. Ihre Beschäftigung auf der Erde war die Jagd, weßwegen sie als Schutzgöttin der Jäger verehrt und im Jagdkleide, mit Köcher über den Schultern, den Hund zur Seite und den Bogen in der Hand dargestellt wurde. Sie irrte durch Haine und Wälder, umgeben von vielen Nymphen, die gleich ihr mit Bogen und Pfeilen bewaffnet waren.

***) Wie zu dieser Ueberschrift das folgende Orakel passen soll, ist nicht recht einzusehen. Vermuthlich soll gerade die Dunkelheit der Orakelsprüche damit angedeutet sein.

†) Die Schwester und Gemahlin des Kronos oder Saturn hieß Rhea oder Cybele, deren Feste von ihren Priestern mit großem Lärmen und rauschender Musik gefeiert wurden.

††) Pallas oder Minerva war die Göttin des wohlgeordneten, kunstreich geordneten Krieges bei den Griechen.

†††) Vergl. oben die Anmerkung. **)

[1]) Juno oder Here war die Gemahlin des Zeus.

klingender Stimme gefällt sanftes Wehen der Luft. Aber die blühende, Aehren bringende Saat gedeihen zu lassen, ist Sache der Ceres; *) der Pharischen **) Isis aber gefällt es, an den fruchtbaren Ufern des Nil laut klagend ihren lieblichen Gemahl Osiris zu suchen.

3. Vom ismenischen ***) Apollon.

Den Thebanern.

Hüte dich vor dem Lauern des Wolfes, der im Verborgenen Nachstellungen bereitet und vor dem Orchalischen Hügel, †) den der Fuchs niemals verläßt.

4. Vom klarischen ††) Apollon bei Kolophon.

Ueber sich selbst.

Sonne, Horos, †††) Osiris, Herrscher, Dionysos, Apollon, Verwalter der Stunden und Zeiten, der

---

*) Ceres oder Demeter war bei den alten Griechen und Römern die Göttin des Getreides und der Fruchtbarkeit.

**) Die Insel Pharos lag vor den beiden Häfen der Stadt Alexandrien. Isis und Osiris, Geschwister und Gatten, waren die beiden Haupt- und Landesgöttinnen des Nilthales. Nach dem Tode ihres Gemahls sucht Isis denselben, nach der Sage, im ganzen Lande, bis sie an der phönicischen Küste den Leichnam fand, den sie nach Aegypten brachte, wo sie ihm ein prächtiges Grab errichten ließ.

***) Ismenisch heißt Apollon von Ismenus, einem bei der Stadt Theben in Böotien vorbeifließenden Flusse.

†) Was darunter zu verstehen sei, darüber fehlen uns nähere Notizen.

††) Klaros war eine Stadt in der kleinasiatischen Landschaft Jonien, in der Nähe von Kolophon, wo Apollon einen Tempel hatte.

†††) Horos war ein Sohn des ägyptischen Gottes Osiris und der Isis und das Sinnbild der Sonne. In den Hieroglyphen auf den ägyptischen Denkmälern wird er gewöhnlich auf dem Schooße der Isis an der Brust derselben saugend

Stürme und Platzregen, der die Zügel der Morgenröthe und der sternenreichen Nacht hält, König der hellglänzenden Gestirne und unsterbliches Feuer . . . . . . *) Aus sich selbst entsprungen, ungelehrt, ohne Mutter, unerschüttert, dessen Name nicht einmal im Worte zu erfassen ist, der im Lichte wohnet, das ist Gott. Wir Engel **) aber sind nur ein mäßiger Theil von Gott.

Den Bewohnern von Smyrna.

Dreimal und viermal glücklich werden jene Männer sein, welche den Hügel bewohnen werden jenseits des heiligen Meles. ***)

5. Vom milesischen †) Apollon.

Sterblich war er nach dem Fleische, wunderbarer

---

dargestellt. Er wurde von den Aegyptern mit dem Apollon der Griechen identificirt und soll die älteste Schrift über die Hieroglyphen verfaßt haben.

*) Hier ist im griechischen Text eine Lücke und ist es darum nicht möglich zu bestimmen, auf wen sich die folgenden Worte beziehen sollen, die für sich eine Definition des höchsten Gottes enthalten.

**) Wie Apollon hier dazu kommt, sich und die übrigen Götter Engel des einen und wahren Gottes zu nennen, eine Anschauungsweise, die den Griechen ganz fremd war, begreift man nicht.

***) Der Meles war ein Fluß in Jonien, in der Nähe von Smyrna, wo Homer geboren sein sollte, der darum häufig Melesigenes oder der Meletäer genannt wurde. Vielleicht ist es gerade darum, daß Smyrna glücklich gepriesen wird, obgleich in der Geschichte dieser berühmten Stadt auch sonst noch Veranlassungen genug waren, um sie glücklich zu preisen.

†) Der milesische, d. h. in der jonischen Stadt Milet verehrte, Apollon ist kein anderer, als der oben erwähnte didymäische. Denn mit beiden Beinamen wird derselbe als Orakelgott in Branchis oder Didymus bezeichnet. Die Stadt Milet war dem Apollon selber heilig.

Thaten kundig; aber von chaldäischen *) Richtern verurtheilt und mit den Waffen ergriffen, mußte er durch die Nägel am Kreuz einen bittern Tod erleiden.

Dem Polytes. **)

Solange die Seele mit Banden an den Körper gefesselt wird, trägt er vergängliche Leiden und fällt durch sterbliche Schmerzen. Sobald er aber eine schnelle menschliche Erlösung vom hinfälligen Körper gefunden hat, wird er ganz zum Himmel erhoben, wo er niemals vom Alter berührt wird und ganz unverwüstlich bleibt. Denn so hat es vor der Welt Anfang die göttliche Vorsicht geordnet.

6. Vom pythischen Apollon in Delphi. ***)

Den Athenienſern. †)

O ihr Unglückseligen, was sitzt ihr ruhig? Die Wohnungen und die hohen Zinnen der runden Stadt

*) Nimmt man dieß statt jüdisch, so wäre man wohl geneigt, diese Weissagung, die von dem Kirchenschriftsteller Laktanz mitgetheilt wird, auf den Messias Jesus und dessen Schicksal zu beziehen.

**) Wer dieser Polytes war, darüber steht uns keine weitere Nachricht zu Gebote. Die folgende Weissagung könnte sich nun entweder noch auf Christus beziehen, wie die unmittelbar voraufgehende, oder auch das Schicksal der unsterblichen Menschenseele überhaupt andeuten. Beide letzten Weissagungen verrathen sich übrigens deutlich genug durch ihren Inhalt als von christlichen Verfassern herrührend.

***) Vergleiche über denselben die Einleitung zum ersten Band. Pythisch heißt er, weil er bei der Besitznahme des Orakels zu Delphi den Drachen Pytho erlegte.

†) Die folgenden Strophen finden sich vereinzelt bei dem griechischen Geschichtschreiber Herodot, bei Suidas, bei den Kirchenschriftstellern Clemens von Alexandrien und Eusebius. Der Anfang des Orakels wird sogar von Andern dem (weiter unten erwähnten) Bakis zugeschrieben.

verlassend fliehet doch an die Enden der Erde. Denn es werden nicht fest bleiben weder das Haupt noch der Körper, noch die untersten Füße, noch die Hände, noch was mitten ist; sondern Alles geht zu Grunde. Denn jene wird Feuer zerstören und der heftige Kriegsgott, der den syrischen Wagen verfolgt.

Noch viele andere Burgen wird er ebenfalls zerstören, nicht die deinige allein, und wird viele Tempel der Sterblichen den Feuerflammen übergeben, welche jetzt im Schweiße triefend dastehen, von Furcht getroffen. Von den Dächern aber strömt schwarzes Blut herab, als Vorzeichen der nothwendig kommenden Uebel. Aber gehet aus dem Heiligthume und zerstreuet mit Unglück euren Geist. *)

Ebendenselben.

Nicht kann Pallas **) den olympischen Zeus versöhnen durch flehentliche Gebete und viele Rathschläge. Dir aber verkündige ich wieder dieses Wort, das dem Diamant gleicht. ***) Denn den übrigen Gefangenen, welche die cekropische †) Schwelle einschließt und das Innere des heiligen Cithäron, ††) gibt der weitschauende Jupiter die hölzerne Mauer

*) Dieß soll wohl soviel heißen, als: denket darüber nach, wie ihr das Unglück abwenden oder binden könnt.

**) Die Göttin Pallas Athene, bei den Römern Minerva genannt, war die Schutzgöttin Athens. Sie war nach der griechischen Sage, aus dem Haupte des Zeus in voller Rüstung hervorgegangen.

***) D. h. so fest und unverwüstlich ist, wie der Diamant, welcher nur durch Feuer verkohlt werden kann.

†) Die Athener hießen Cekropiden von ihrem ältesten Könige Cekrops, und hieß Cekropia geradezu Athen selbst.

††) Cithäron war ein dem Dionysos (Bacchus) geheiligter Berg in Böotien. Andere nannten so einen Theil des Berges Parnassus.

der tritonischen Göttin. *) Der allein unannehmbar ist, wird dir und deinen Kindern helfen. Du aber erwarte nicht ruhig die Reiterei und das große Heer, das zu Fuß kommt vom Festland, sondern ergreife eiligst die Flucht; denn du wirst selber dir dereinst entgegen sein.

O göttliches Salamis, **) du wirst die Söhne der Weiber verderben, magst du nun zerstreut sein durch die Ceres ***) oder versammelt.

Den Atheniensern.

Pest und Hunger wird das Ende sein, wenn ihr durch das Loos eure Leiber, männliche und weibliche, dem Minos gebet, indem ihr dieselben auf das göttliche Meer schicket, als Strafe für euer ungerechtes Thun. †) So wird euch der Gott wieder gnädig sein.

---

*) Dieß war die Göttin Pallas. Sie hieß so von einem Flusse Triton in Afrika, der bei der kleinen Syrte in's mittelländische Meer fällt und einen kleinen See bildet, wo nach dem Glauben der dortigen Bewohner Pallas geboren sein sollte. Daher hieß die von der Pallas erfundene Rohrflöte tritonische Flöte; tritonische Argo das durch die Eingebung und Kunst der Minerva erbaute Schiff der nach Kolchis zum goldnen Widderfell fahrenden Griechen; tritonische Burg die Burg von Athen, die in Athen geheiligt war.

**) Salamis war eine Stadt auf der gleichnamigen Insel, die bei Attika lag und bei welcher Themistokles seinen berühmten Seesieg über die Perser erfocht.

***) Ceres oder Demeter war die Göttin des Ackerbaus.

†) Dieses Orakel bezieht sich offenbar auf den Tribut von sieben Jünglingen und Jungfrauen, welche die Athener jährlich dem König Minos von Kreta senden mußten und welche dieser alsdann dem Ungeheuer Minotaurus vorwerfen ließ. Der Frevel, für welchen dieß die Strafe sein sollte, war die Ermordung des Androgeus, eines Sohnes des Minos, durch

Dem Aegeus. *)

Löse ja nicht den hervorstehenden Fuß des Schlauches, bei Weitem Bester unter den Völkern, ehe du zum Volk der Athener kommst.

Den Aegienſern. **)

Die theſſaliſche Stute und das lacedämoniſche Weib und die Männer, welche das Waſſer der ſchönen ***) Arethuſa trinken. Aber noch vortrefflicher als ſie, ſind diejenigen, welche mitten zwiſchen Tirynthe †) und dem an Schafen reichen Arkadien ††) wohnen, die Argiver †††) mit linnenen Panzern, die Stacheln des Krieges. Ihr aber, Aegienſer, ſeid

---

die Athener. Erſt Theſeus, ein König von Athen, der unter dieſen Jünglingen war, tödtete das Ungeheuer mit Hülfe der Ariadne, der Tochter des Minos.

*) Aegeus war ein alter König von Athen, der Vater des Theſeus. Von ihm führt das ägeiſche Meer den Namen.

**) Dieß ſind die Bewohner der in der griechiſchen Landſchaft Achaja gelegenen Stadt Aegion.

***) Arethuſa war eine Nymphe der Göttin Artemis oder Diana, welche, da ſie ſich einſt badete, vom Flußgotte Alpheus bemerkt wurde. Um ſie den Blicken deſſelben zu entziehen, verwandelte ſie Artemis in eine Quelle, worauf Alpheus ſeine Gewäſſer mit denen der Arethuſa vermiſchte. Den Namen Arethuſa führt aber eine Quelle bei der Stadt Syrakus auf der Inſel Sicilien, woher denn Arethuſier die Syrakuſaner heißen.

†) Tirynthe iſt daſſelbe, was Tiryns, welches eine Stadt in der griechiſchen Landſchaft Argolis war.

††) Arkadien war eine bergige Landſchaft im Peloponnes, deren Einwohner ſich beſonders mit Viehzucht beſchäftigten, ſo daß Arkadien ſprichwörtlich das Hirtenland hieß.

†††) Argiver waren die Bewohner von Argos, der Hauptſtadt der griechiſchen Landſchaft Argolis. In dieſer Stadt wurde beſonders Here oder Juno verehrt, die darum die argiviſche Here hieß.

weder die dritten, noch die vierten, noch die zwölften, sei es nach dem Werth oder nach der Zahl.

Dem Fabelschreiber Aesop, *) da er in Betreff des Reichthums fragte.

Wann du das Mittel von Korinth und Sicyon **) wirst in Besitz haben.

Dem Alexander.

Hüte dich, du Aeacide, ***) daß du nicht zum Acherusischen Wasser †) kommst und nach Pandosia, ††) weil dir vom Schicksal der Tod bestimmt ist.

Den Amphyktionen. †††)

Nicht eher werdet ihr den eroberten Thurm dieser Stadt zerstören, als bis auch meinen Hain die

---

*) Aesop aus Phrygien, ein Zeitgenosse Solons, verschaffte sich durch seinen Witz die Freiheit aus dem Sclavenstande, in welchem er geboren war.

**) Die griechische Landschaft Achaja schloß außer dem eigentlichen Gebiete von Achaja die Gebiete von Sicyon und von Korinth in sich, welche beide Hauptstädte gleiches Namens hatten.

***) Aeacide, d. h. des Aeakus, Königs in Aegina, Sohn, Enkel oder Nachkomme. Söhne desselben waren die Helden Peleus und Telamon; Enkel des Aeacus war z. B. Achilles; Urenkel desselben war Pyrrhus, ein König von Macedonien.

†) d. h. der Fluß Acheron in der Unterwelt oder auch der See Acheron in der Landschaft Epirus oder ein anderer in Campanien, in Unteritalien.

††) Pandosia war eine Stadt in Unteritalien, im Lande der Bruttier.

†††) Die Amphyktionen waren ein berühmtes allgemeines Gericht der Griechen zu Delphi, welches alle halbe Jahre sich versammelte, um das Heiligthum des delphischen Gottes, Apollon, zu schützen, und große Gewalt ausübte. Dasselbe zerfiel, als sie Philipp von Macedonien darin aufnahmen.

Welle der blauäugigen Amphitrite *) bespült, der zur dunkeln Meerfluth strömt.

Dem Parischen **) Antiochus.

Antiochus komme nach Thasos ***) und bewohne die berühmte Insel!

Dem arkadischen Apollophanes.

O Aeskulap, †) der du allen Menschen große Freude beweisest, welchen Phlegeis gebar, da sie sich mit mir ††) in Liebe mischte! Liebliche Koronis †††) im rauhen Epidaurus!

Den Argivern. [1])

Verhaßte bei deinen Nachbarn, Geliebte von den unsterblichen Göttern, die du drinnen den vorgehal-

---

*) Amphitrite war eine Tochter des Oceans und der Thetis und die Gemahlin des Meerbeherrschers Poseidon (Neptun). Sie wurde bei den Griechen als Göttin und Königin des Meeres, auf einem Muschelwagen gezogen oder mit Neptuns Dreizack auf einem Delphin reitend abgebildet.

**) Parisch, d. h. von der cycladischen Jasel Paros, die im ägäischen Meer lag und durch ihren schönen weißen Marmor berühmt war.

***) Thasos war ebenfalls eine Insel im ägäischen Meer, nahe bei Thracien, die reich an Marmor war.

†) Aeskulap oder Asklepios war ein Sohn des Apollon und der Gott der Heilkunde. Nach der griechischen Mythologie brachte er Todte wieder in's Leben, wurde aber deßhalb beim Zeus verklagt und von diesem getödtet. Nun wurde er göttlich verehrt, namentlich zu Epidaurus in Griechenland. Von da holten ihn die Römer in Gestalt einer Schlange nach Rom und bauten ihm einen Tempel.

††) D. h. Apollon, der diese Orakelworte ausspricht.

†††) Koronis hieß die Mutter des Aeskulap.

[1]) Herodot, ein griechischer Geschichtschreiber, und Eusebius, ein Kirchenvater, haben dieses Orakel aufbewahrt.

tenen Speer hast, sitze mit Vorsicht und behüte dein Haupt; das Haupt aber wird den Körper beschützen!

Den Argivern und Milesiern. *)

Aber wann ein siegreiches Weib den Mann vertrieben und sich Ruhm unter den Argivern erworben haben wird, dann wird sie viele Argiverinnen in Trauer versetzen, so daß dereinst auch Einer der künftigen Männer sagen wird: eine wilde Schlange, nachdem sie sich dreimal gewälzt hat, kam um, vom Speere getroffen.

Dem König Aristemus. **)

Denen, die zuerst Dreifüße ***) setzen um den Altar des Ithomäischen †) Zeus, zehnmal zehn an Zahl, diesen gibt der Gott mit dem Ruhme des Krieges das messenische Land. ††) Denn Zeus hat

---

*) Dieses Orakel findet sich vollständig bei Herodot, die drei ersten Verse auch bei den Schriftstellern Pausanias und Suidas.

**) Dieses Orakel findet sich bei Pausanias mitgetheilt.

***) Die Priesterin des Apollon, Pythia, saß auf einem goldnen Dreifuß, wenn sie die Orakel aussprach. Vgl. hierüber die Einleitung zum ersten Band.

†) Den Namen Ithome führte eine Stadt in Thessalien und ein Bergschloß in Messenien. Letzteres ist ohne Zweifel hier gemeint, weil das Orakel sich auf die messenischen Kriege bezieht, in welchen die Bergfeste Ithome eine Rolle spielte. In dem ersten dieser Kriege war Aristodemos der Hauptheld der Messenier. In Ithome befand sich ein berühmter Tempel des Zeus.

††) Die Spartaner kamen den Messeniern in der Erfüllung dieses Orakelspruches zuvor, indem ein spartanischer Jüngling verkleidet sich in Ithome einschlich und hundert kleine Dreifüße von Thon im Tempel des Zeus aufstellte, worauf die Messenier den Muth verloren und Aristodemus selbst, von schrecklichen Träumen verfolgt, sich um's Leben brachte.

es so gewährt. Aber Täuschung setzt dich voran und nachher ist Rache; und du wirst den Gott nicht betrügen. Thue, wie es das Schicksal dich heißt. Unheilvoll wirst du Andern vor Andern werden.

Dem Aristodemus.

Kriegsruhm verleiht dir der Gott; *) aber hüte dich, daß nicht mit List die feindliche Schaar von Sparta über dich Sieger werde. Denn Ares wird ihre trefflichen Waffen und im Reigenkranz die bittern Bewohner in Besitz nehmen. Nicht eher aber wird diesen Ausgang der heilige Tag erblicken, bis die natürlichen Zwillinge ihr Verhängniß erreicht haben.

Dem Aristomachus, **) dem Sohne des Aridäus. ***)

Den Sieg zeigen dir die Götter durch die Enge des Wegs.

Den Arkadiern.

Es ist aber der von Kälte starrende Mänalion †)

*) Aristodemus nämlich, ein Sprößling aus dem königlichen Hause Sparta's, der viele ruhmvolle und glänzende Kriegsthaten im ersten messenischen Kriege vollbracht hatte, wurde, nachdem der messenische König kinderlos im Treffen gefallen war, zum König der Messenier gewählt und schlug die Spartaner gänzlich, bis darauf jener Orakelspruch von den Dreifüßen und die List der Spartaner folgte.

**) Ob der Heraklide Aristomachus, der bei der dorischen Einwanderung in den Peloponnes vorkommt, oder ein Anderer dieses Namens hier gemeint ist, läßt sich aus der Unbestimmtheit des Orakelspruchs nicht bestimmen.

***) Dieser Orakelspruch ist vom Kirchenvater Eusebius mitgetheilt.

†) Mänalion war ein Berg in Arkadien, wo der Hirtengott Pan seinen beständigen Sitz hatte.

wo Arkas *) liegt, von welchen Alle den Beinamen haben. Dorthin heiße ich dich zu gehen und mit fröhlichem Sinne den Arkas in die liebliche Stadt zu führen, in welcher ein Dreiweg, ein Vierweg und ein Fünfweg ist. Dort sollst du dem Arkas einen heiligen Hain gründen und Opfer bringen.

Dem korinthischen Archias.

Ein Ortygia **) liegt in dem stürmischen Meere, oberhalb von Trinakrien, ***) wo der Mund des Alpheus ausströmt, gemischt mit den Quellen der zurückwendenden Arethusa.

Dem Syrakusaner Archias †) und dem Achäer Myscelus.

Die ihr das Volk des Landes und der Stadt zu Bewohnern habt, ihr kommet und fraget den Phö=

*) Arkas war der Stammvater der Arkadier nach der griechischen Sage, worauf sich die folgenden Anspielungen auf dessen Vergötterung und Verehrung beziehen.

**) Ortygia war eine Insel bei Sicilien.

***) Trinakria, d. h. eigentlich das Land mit drei Vorgebirgen, hieß bei den Alten Sicilien und die Insel Rhodos. Hier ist offenbar, schon wegen der Erwähnung der auf Sicilien bei der Stadt Syrakus gelegenen Quelle Arethusa, die Insel Sicilien gemeint. Ein anderer Name derselben war Triquetra. Das Vorgebirg Pelorum (heutzutage Faro di Messina) lag gegen Norden, nach Italien zu, das Vorgebirge Pachynum (heutzutage Capo Passaro) auf der Ostseite, nach Griechenland zu, und das Vorgebirge Lilybäum (heutzutage Capo die Marsella oder di Boco) gegen Westen, Carthago gegenüber.

†) Derselbe Archias, der im vorherigen Orakel der korinthische heißt, wird hier der Syrakusaner genannt. Die Stadt Syrakus war nämlich von Korinth aus gegründet: delphische Orakelsprüche sandten nämlich im Jahr 735 den

bos, welches Land ihr betreten sollt. Wohlan denn, so befraget, ob ihr das Gute euch erwählet, um eine Fülle von Schätzen zu haben oder erfreuliche Gesundheit.

Den Astypaläern. *)

Der letzte der Heroen, der Astypaläer Kleomedes, den ihr mit Opfern ehret, als ob er nicht mehr sterblich wäre.

Den Achäern.

Ihr Bewohner des Achäischen und Pelopischen **) Landes, wann ihr kommt nach Pytho, ***) um zu fragen, wie ihr die Stadt einnehmen könnet, habt wohl Acht darauf, wie viele trinkende Bürger an jedem Tage die Stadt bewachen oder getrunken haben. Denn so werdet ihr den mit Thürmen versehenen Flecken Phana einnehmen.

Archias, einen Mann aus den Bacchiadischen Adelsgeschlechtern, und seinen Anhang nach Sicilien, wo er jene dorische Pflanzstadt gründete und zuerst Ortygia anbaute und mit dem Festland verband, dann die übrigen Stadttheile.

*) Worauf sich dieses Orakel bezieht, darüber wissen wir keine Auskunft zu geben. Astypaläa war der Name eines Vorgebirgs in Attika und der Name einer Insel im ägäischen Meere, der Insel Cos gegenüber, und zwar der östlichsten unter den sporadischen Inseln.

**) Die Achäer waren eigentlich die Bewohner der Landschaft Achaja im südlichen Theile von Griechenland, dem Peloponnes (d. h. der Pelopsinsel), welcher auch hier unter dem pelopischen Lande verstanden ist. In zweiter Bedeutung wurden aber unter Achäern die Griechen überhaupt verstanden, seitdem Griechenland in Macedonien und Achaja eingetheilt worden war.

***) Pytho heißt die Stadt Delphi wegen des daselbst von Apollon erlegten Drachen Python; weßhalb pythisch soviel als delphisch — und der Pythier ein Beinamen Apollon's ist.

Dem großen Attalus. *)

Sei guten Muthes, du Stierhörniger! Du wirst königlicher Ehre theilhaftig werden mit deiner Kinder Kindern, aber nicht in gleicher Weise die Kinder der letzteren.

Dem Augustus. **)

Ein hebräischer Knabe, der den seligen Göttern gebietet, heißt mich dieses Haus verlassen und in den Hades wieder umzukehren. So verlasse denn schweigend unsere Altäre.

Den Bacchiaden. ***)

Auf Felsen ist ein Adler brütend, aber er wird einen starken, wilden Löwen zur Welt bringen und wird vieler Menschen Kniee lösen. Dieß möget ihr

---

*) So hießen mehrere Könige der in Kleinasien, in der Landschaft Mysien gelegenen Stadt Pergamus. Besonders ist der Letzte wegen seines Reichthums und seines prächtigen Hausrathes und wegen der Erfindung der Kunst, goldne Tapeten zu wirken, bekannt.

**) Nämlich dem Kaiser Oktavianus Augustus von Rom, unter dessen Regierung Jesus Christus geboren wurde, welcher offenbar unter dem hebräischen Knaben verstanden ist. Der Sinn dieses Orakels ist kein anderer, als daß durch Christus, in welchem alle Weissagungen der Vorzeit ihre Erfüllung gefunden, dem Orakelwesen ein Ende gemacht worden sei, so daß der Orakelgott Apollon in die Unterwelt zu den Todten gehen könne und diejenigen, welche etwa noch beim Orakel sich Rath holen wollten, die Altäre nur wieder verlassen sollten.

***) Bachiaden heißen die Nachkommen von Bacchus — so nannten die Römer den Gott Dionysos — in Korinth. Sie waren ein sehr angesehenes Adelsgeschlecht dieser Stadt.

Korinther wohl erwägen, die ihr um die schöne Pirene *) wohnet und um das gipfelreiche Korinth. **)

Dem Battus. ***)

Battus, du kommst auf den Ruf! Der Herrscher Phöbos Apollon sendet dich als Bewohner nach dem Schafe nährenden Libyen.

Dem Glaukus. †)

Glaukus Epikydeides, also wird es besser sein, durch einen Eid zu siegen und Schätze zu erbeuten. Schwöre, da der Tod auch den Mann erwartet, der die Eidschwüre hält. Aber der Sohn des Eides ist ohne Namen und hat keine Hände, noch Füße; aber nahet schnell, bis er das ganze Geschlecht vertilgt haben wird und das ganze Haus. Das Geschlecht des Mannes aber, der den Eid heilig hält, wird nachher seliger sein.

---

*) Pirene war eine Quelle nahe bei Korinth, welche die römischen Dichter zu einer den Musen heiligen Quelle gemacht haben.

**) Auf einem dieser Gipfel, an denen Korinth reich war, lag die Burg der Stadt, Akrokorinth genannt.

***) Battus, auf welchen sich dieses Orakel bezieht, war ein Lacedämonier (Spartaner), welcher eine Kolonie nach der an der Nordküste von Afrika gelegenen Stadt Cyrene führte. Der letzte König von Cyrene vermachte sein Reich den Römern.

†) Glaukus war der Name verschiedener Personen. Einmal hieß so ein Sohn des kretischen Königs Minos; dann ein Meergott, dem Apollon die Weissagekunst verliehen hatte; dann ein Sohn des Sisyphus; ferner ein Sohn des Hippolochos, der im trojanischen Krieg seine goldenen Waffen mit den ehernen Waffen des Diomedes vertauschte.

Dem Dardanos. *)

In der Stadt, die ihr gründen werdet, sollst du den Göttern einen nimmer vergänglichen Dienst einsetzen und sollst sie verehren mit Opfern und Chören. Denn während in euerm Lande heilig geachtet werden diese Geschenke der Tochter des Zeus, **) deiner Gattin, wird dir jene Stadt nicht eingenommen werden können in aller Zukunft.

Der Insel Delos. ***)

Auch Delos werde ich erschüttern obgleich es unerschüttert ist.

Dem Vater des Diogenes. †)

Dein Sohn wird aufhören zu lieben, wann in leichtfertiger Jugend sein Herz entbrannt sein wird in heftigem Verlangen nach der Kypris. ††) Darum

---

*) Dardanos war ein alter König von Troja; die dardanische Stadt war Troja.

**) D. h. der Pallas, deren hölzernes Bild, das Palladium, von den Trojanern sorgfältig bewacht wurde, weil nach dem hier mitgetheilten Orakelspruch Troja so lange unüberwindlich sein würde, als sie dieses Pallasbild bewahren würde. Im trojanischen Krieg wurde es von den Griechen Ulysses und Diomedes entwendet.

***) Auf der im ägäischen Meere gelegenen Insel Delos gebar die von der Here (Juno) verfolgte Latona den Apollon und die Artemis (Diana), welche beide auf dieser Insel vorzüglich verehrt wurden, und der Tempel sowie das Orakel des Apollon waren hier merkwürdig.

†) Diogenes war der berühmte, zu Sinope am schwarzen Meere geborene griechische Philosoph, welcher gewöhnlich der Cyniker genannt wurde und ganz der Natur gemäß und mit großer Strenge gegen sich selbst lebte.

††) Kypris oder Kypria war ein Beiname der Aphrodite oder Venus, der Göttin der (sinnlichen) Liebe, welche auf der Insel Cypern besonders verehrt wurde.

besänftige deinen Unmuth und vermehre ihn nicht, indem du dich zurückhältst. Denn du handelst deiner Ueberlegung entgegen. Wenn du aber zur Ruhe gelangt bist, wird er schnell seiner Liebe vergessen und nüchtern geworden von der schimpflichen Leidenschaft ausruhen.

Den Hellenen. *)

Wer in das vielgeliebte Libyen kommt, nach der Theilung des Landes, der wird später — ich sag's — daselbst Reue empfinden.

Dem Erginus. **)

Erginus, Sohn des Presboniaden Klymenes, spät kommst du, dein Geschlecht suchend; aber noch jetzt setze der alten Deichsel eine neue Spitze vor.

Dem Aeetion. ***)

Aeetion! dich ehret Keiner mit der Ehre, welcher du würdig bist. Labda ist schwanger, aber sie wird einen verderblichen Felsen gebären und auf die herrschenden Männer fallen und wird Korinth richten.

Den Thasiern. †)

In's Vaterland die Flüchtigen zurückführend wirst du die Demeter ††) abmähen.

---

*) Dieses Orakel wird vom Geschichtschreiber Herodot überliefert.

**) Der Grieche Pausanias und der Kirchenschriftsteller Eusebius theilen dieses Orakel mit.

***) Herodot und Eusebius überliefern dieses Orakel. — Ueber die näheren Beziehungen der letzten Orakel stehen uns keine näheren Notizen zu Gebote.

†) Thasos war eine Insel im ägäischen Meere, bei Thracien, welche reich an Marmor, Getreide und Wein war.

††) Demeter oder Ceres, die Göttin des Ackerbaus und Getreides, steht hier für Getreide selbst.

Ebendenselben.

Euren großen Theagenes habt ihr vergessen und fortgeschickt.

Dem Themistokles. *)

Lege mir nicht den vom Perser erbeuteten herrlichen Schmuck in den Tempel, sondern schicke ihn schleunigst nach Haus.

Den Thessaliern.

Das schattige Leuktra **) liegt mir am Herzen und der Alesische ***) Boden, und die trauernden Töchter des Scedasus. †) Dort entsteht ein thränenreicher Kampf, und keiner der Menschen wird an sie denken, ehe das an Alter hervorragende Mädchen die Dorier vertilgt haben werden, wann der verhängnißvolle Tag gekommen sein wird. Dann aber wird Keresus ††) uneinnehmbar sein, sonst aber nicht.

Dem Theseus.

Theseus, du Sohn des Aegeus, der du von dem

---

*) Themistokles, der berühmte Feldherr der Athener, welcher sich in den Perserkriegen unsterblich gemacht hat und namentlich die Schlacht bei Salamis gewann.

**) Leuktra war ein Städtchen in der griechischen Landschaft Böotien, als der thebanische Feldherr Epaminondas einen Sieg über die Lacedämonier oder Spartaner erfocht.

***) Alesa oder Halesa war eine Stadt auf der Insel Sicilien, die jedoch kaum hier gemeint sein kann, da von Thessalien und Leuktra die Rede ist.

†) Wer darunter gemeint ist, wagen wir nicht zu bestimmen.

††) Was dieß für eine (thessalische?) Stadt sein soll, läßt sich nicht bestimmen. Denn an die im schwarzen Meer, in der Landschaft Pontus gelegene Stadt Kerasus, woher der

pittheischen Mädchen *) geboren bist! Vielen Städten bestimmte mein Vater die Grenzen und das Gespinnst in eurer Stadt. Aber du, der du in Klugheit sehr geübt bist, erwäge es im Herzen! Denn als ein Schlauch wirst du in die Fluthen des Meeres geworfen werden. **)

Dem Karistos.

Geliebter Sohn des Chiron, ***) berühmter Karistos! Wenn du zuvor Pelium †) verlässest, wirst du an Euböa's Vorgebirg ††) kommen, wo es dir vom Schicksal bestimmt ist, ein heiliges Land zu gründen. Aber gehe, und zögere nicht länger!

Den Kirrhäern. †††)

Nicht eher werdet ihr den eingenommenen Thurm

Römer Lucullus den Kerasusbaum (Kirschbaum) nach Italien brachte, dürfte man wohl hier nicht zu denken haben.

*) Das pittheische Mädchen oder die Tochter des Pittheus, eines Königs von Trözene in Argolis, war Aethra, die Gemahlin des atheniſchen Königs Aegeus und Mutter des Theseus.

**) Theseus hatte sich, nachdem derselbe über Athen lange geherrscht hatte, auf die Insel Scyros im ägäischen Meere zurückgezogen, wo ihn aber Laomedes, der König der Insel, aus Eifersucht auf den Ruf desselben oder von seinen Feinden gewonnen, von der Höhe eines Felsens in's Meer stürzen ließ.

***) Chiron war der berühmteste unter den Halbmenschen (Centauren) und in der Heilkunde sehr geschickt.

†) Der Pelion war ein Berg in Thessalien, der sich an den Ossa anschloß und nicht weit vom Berg Olympos lag.

††) Euböa hieß bei den Griechen die heutige Insel Negroponte. Diese Insel hat mehrere Vorgebirge. Hier ist das gegen Südosten gelegene Vorgebirge gemeint, welches Gerästos hieß, an welchem der Ort Karistos lag.

†††) Cirrha war der am krissäischen Meerbusen gelegene Hafen von Delphi, wo sich ebenfalls ein Tempel des Apollo befand, dessen in diesem Orakel gedacht ist.

der Stadt zerstören, als bis meinen Tempel die Fluth der blauäugigen Amphitrite *) bespült, wann sie in das dunkle Meer zurückkehrt.

Den Knidiern. **)

Den Isthmus befestiget weder mit Thürmen, noch durchstechet ihn, denn Zeus hätte ihn zur Insel gemacht, wenn er gewollt hätte.

Den Kretensern.

Ihr Bewohner von Phästos ***) und Tarent und von dem reichlich umflutheten Dios, ich gebiete euch, geheiliget eine pythische Sühnung dem Phöbos zu veranstalten, wo ihr Kreta bewohnen werdet, euren Wohlstand nicht den väterlichen Gesetzen verdankend und der Verehrung des Zeus. †)

Dem lydischen König Krösus.

Ich weiß die Zahl des Sandes und das Maaß

---

*) D. h. der Göttin der Gewässer, der Gemahlin des Poseidon (Neptun).

**) Knidos war eine Stadt in der kleinasiatischen Landschaft Karien eine berühmte Handelsstadt, die an der Spitze einer Halbinsel lag. Ob die Einwohner dieser Stadt hier gemeint sind, läßt sich nicht bestimmen. Ein in Griechenland gelegenes Knidos ist uns nicht bekannt, es ist also wohl hier nicht der Isthmus (Landenge) von Korinth gemeint, welche gewöhnlich vorzugsweise der Isthmus heißt, sondern die Landenge jener karischen Halbinsel, an deren Spitze Knidos lag.

***) Phästos war eine Stadt auf der Insel Kreta, auf welcher wohl auch die beiden andern Orte Tarent und Dios zu suchen sein werden; denn an das in Unteritalien gelegene Tarent wird hier nicht gedacht werden dürfen.

†) Auf der Insel Creta wurde Zeus besonders verehrt; dort soll er erzogen worden sein und dort soll sich auch sein symbolisches Grab befinden.

des Meeres, und verstehe den Tauben und höre den, der nicht redet. Zum Herzen drang mir der Geruch einer tapfern Schildkröte, die in einem Kessel mit Lammfleisch gekocht ist, der unten auf Erz ruht und oben mit Erz bedeckt ist.

Ebendemselben.

Wenn Krösus über den Halys geht, wird er ein großes Reich zerstören. *)

Ebendemselben.

Aber wenn einen Halbesel **) die Meder zum König haben werden, dann, weichfüßiger und an Steinen reicher Lyder, fliehe an den Hermos und verweile ja nicht und scheue dich nicht, feig zu sein.

Ebendemselben.

Der du ein Lyder vom Geschlecht und ein Herrscher bist, du thörichter Krösus, kümmere dich nicht, die langersehnte Stimme des redenden Sohnes im Hause zu hören. Dieß bliebe dir viel besser ferne; denn er wird am Tage des Unglücks zum erstenmal reden. ***)

---

*) Krösus war bekanntlich der letzte König von Lydien und von so außerordentlichem Reichthum, daß seine Schätze zum Sprichwort geworden sind. Er wurde vom Perserkönig Cyrus besiegt und gefangen. — Der in diesem berühmt gewordenen Orakelspruch erwähnte Fluß Halys (heutzutage Kizil-Irmak) war der Grenzfluß des lydischen und medischen Reichs.

**) Darunter scheint der medische König Cyaxares gemeint zu sein, welcher mit den Lydern einen Krieg hatte. Oder man müßte an den medisch-persischen König Cyrus denken.

***) Der lydische König Krösos hatte einen stummen Sohn,

Dem Kypselus. *)

Glücklich ist jener Mann, welcher in mein Haus eintritt, der Aeetide Kypselus, der König des berühmten Korinths selber und seine Söhne; aber nicht mehr ihre Söhne.

Den Lacedämoniern.

Wegen Arkadien fragst du mich? Etwas Großes fragst du mich, was ich dir nicht gewähren kann. Viele Eicheln verzehrende Männer **) sind in Arkadien, welche dich abwehren werden; ich selber freilich neide dir's nicht. Tegea ***) will ich dir geben, um mit den Füßen zu tanzen, und die schöne Ebene gebe ich dir, um sie mit dem Strick zu messen.

Ebendenselben.

Es gibt ein Tegea auf den ebenen †) Fluren Arkadiens. Dort wehen zwei Winde mit heftiger Gewalt, einer gegen den andern, und Unheil folgt auf Unheil. Dort hält die Leben spendende Erde

---

welcher einen persischen Soldaten das Schwert gegen Krösos zücken sah und vor Schrecken plötzlich in die Worte ausbrach: „Mann, tödte den König nicht!" Darauf wurde derselbe gefangen genommen.

*) Kypselos war ein König von Korinth, der von Aeetos, dem Vater der Medea und Könige in Kolchis, abstammte.

**) Eicheln verzehrend werden sie genannt, weil sie ein rauhes, wildes Berg- und Hirtenvolk waren.

***) Tegea war eine alte arkadische Stadt, die an der Grenze der Landschaft Argolis lag.

†) Eben war Arkadien übrigens nicht, sondern sehr bergig.

den Agamemnoniden. *) Ist dieser beseitigt, so wirst du bald Sieger von Tegea sein.

Den lacedämonischen Königen **) Charilaos und Archilaos.

Wenn sie von dem erworbenen Loose dem Apollon die Hälfte zugetheilt haben werden, werden sie weit besser daran sein.

Den Lacedämoniern.

Euch aber, ihr Bewohner des geräumigen Sparta, wird entweder eine große, berühmte Stadt von den Männern aus Persis zerstört, oder wenn dieß nicht, so wird einen gestorbenen König vom Geschlechte des Herkules die Küste Lacedämoniens betrauern. ***) Denn weder der Stiere noch der Löwen Kraft wird Widerstand leisten können. Denn er hat die Kräfte des Zeus, und ihn wird er zurückhalten, ehe er den Andern von ihnen gänzlich zerfleischt haben wird.

Ebendenselben.

Daß du nicht allein die Werke des Kampfes betreibest, rieth Phöbos Apollon. Aber durch Betrug

---

*) D. h. den Nachkommen des Agamemnon, des berühmten Heerführers der Griechen gegen Troja. Ein Sohn des Agamemnon, der gewöhnlich als Agamemnonide bezeichnet wird, war Orestes.

**) In Sparta standen bekanntlich immer zugleich zwei Könige an der Spitze des Staates, deren Macht jedoch sehr eingeschränkt war.

***) Dieß bezieht sich auf den Heldentod des Spartanerkönigs Leonidas im zweiten Perserkrieg, welcher bei Thermopylä mit dreihundert seiner Landsleute sich aufopferte.

behielt die messenische Beute das Volk. Durch eben dieselben Künste wird sie genommen werden, durch welche sie Siegerin war.

Der Laodike, der Gattin des Antiochus. *)

Dem König Antiochus weissagt dieß Phöbos Apollon: gründe eine berühmte Stadt, wie der in der Höhe donnernde Jupiter befahl, und schicke dem Hermes **) den gebührenden Antheil.

Dem Lykurgus. ***)

Du kommst, o Lykurgos, zu meinem fetten Tempel, der du dem Zeus theuer bist und allen Bewohnern der himmlischen Räume. Ich zweifle, ob ich dich Gott nennen soll, oder Mensch. Aber dennoch glaube ich, daß du weit mehr Gott bist, o Lykurgos. Du kommst, gute Gesetze suchend; aber ich will sie dir geben . . . . . . †)

Es gibt zwei Wege, die sehr viel von einander verschieden sind: der eine führt zum herrlichen Hause

---

*) Antiochus II., König von Syrien aus dem Range der Seleuciden, wurde im Jahr 247 durch seine Gemahlin Laodike aus dem Wege geräumt. Die Stadt, die hier gemeint ist, wird wohl das am Gebirge Libanon gelegene Laodicea oder Cabiosa sein, welches heutzutag Jouschiah heißt.

**) Hermes (Merkur) war ein Sohn des Zeus und der Nymphe Maja und der Bote der Götter, sowie Vorsteher des Handels und Wandels.

***) Dieß ist der Orakelspruch, welchen Lykurg, der berühmte Gesetzgeber der Spartaner, vom delphischen Orakel erhielt, als er nach längerer Abwesenheit von Sparta dorthin zurückkehrte, um seiner Vaterstadt neue Gesetze zu geben und die Verhältnisse des Staates durch eine neue Verfassung neu zu gestalten.

†) Hier ist eine Lücke im griechischen Text.

der Freiheit, jener aber führt die Zeitgenossen zum schmählichen Hause der Knechtschaft. Und diesen kannst du mit Tapferkeit und heiliger Eintracht betreten, den ihr den Völkern vorangeht; aber zu jenem gelangen sie durch gehässigen Streit und unkriegerische Schanden . . . . . *)

So lange ihr durch Orakel euch selber unter einander und den Auswärtigen Verheißungen und Eidschwüre gegeben haben werdet, heilig und fromm die Aelteren ehrend und den Tyndariden Ehrfurcht erweisend, dem Menelaus **) und andern unsterblichen Heroen, welche in dem göttlichen Lacedämon sind; erst dann wird euch der weitschauende Zeus verschonen.

Dem Lysander.***)

Den brausenden Schwerbewaffneten heiße ich dich vermeiden und den Drachen des Landes, seinen Sohn, der ihm gleich auf dem Fuße folgt.

---

*) Auch hier hat der griechische Text eine Lücke.

**) Menelaus, der Gemahl der berühmten Helena, um deren willen der trojanische Krieg entstand, war König von Sparta und wurde nach seinem Tode als Heros (Halbgott) verehrt.

***) Lysander war ein berühmter Feldherr der Spartaner, welcher nach Lykurg's Gesetzen erzogen war, aber durch List und Betrug auf den höchsten Gipfel der Herrschaft zu kommen suchte. Nachdem er die Macht Athens gebrochen und sich, wenn auch nicht dem Namen nach, zum Oberherrn von ganz Griechenland gemacht hatte, suchte er sich in Sparta der Regierung zu bemächtigen, allein sein Plan, die lykurgische Verfassung ganz umzustürzen, mißlang. Er fiel im böotischen Krieg vor den Mauern der böotischen Stadt Haliartus, die er angegriffen hatte.

Den Megarensern. *)

Glücklich seid ihr, Männer, die ihr jene Stadt bewohnet, an der letzten Mündung des Meeres am thracischen Gestade, wo Fische und Hirsche ein und dieselbe Weide haben. **) Sende aber so schnell als möglich, und fasse Alles im Geiste.

Ebendenselben.

Ihr aber, o Megarenser, seid weder die Dritten, noch die Vierten.

Den Messeniern.

So lange der Bock das krummfließende Wasser der Neda ***) trinkt, bewahre ich nicht weiter Messene, denn dann ist das Verderben nicht mehr ferne.

Ebendenselben.

Eine unberührte Jungfrau, die durch das Loos erwählt ist aus dem Blute der Apytiden, sollt ihr des Nachts im Tempel den unterirdischen Göttern opfern. Wenn sie aber geopfert ist, auch von einem

---

*) Den Bewohnern der kleinen griechischen Landschaft Megaris mit der Hauptstadt Megara. Uebrigens gab es auch auf der Insel Sicilien ein Megara, sonst Hybla genannt, welches eine Kolonie des griechischen Megara war.

**) D. h. ohne Zweifel: wo oft Ueberschwemmungen des Meeres stattfinden, so daß da wo gewöhnlich Hirsche in Wäldern hausen, zu andern Zeiten Fische im Wasser leben.

***) Das Flüßchen Neda schied die beiden griechischen Landschaften Messenien und Elis von einander.

Fremden, dann bereitet ein Opfer und weihet sie willig dem Tode. *)

Dasselbe anders.

Eine apytidische Jungfrau ruft das Loos, und wenn sie den unterirdischen Göttern geopfert ist, dann werdet ihr Ithome gerettet sehen.

Den Methymneten. **)

Aber auch den Bewohnern von Methymne wird es weit besser sein, wenn sie das Phalenische Haupt des Dionysos opfern. ***)

Den Milesiern.

Dann, o Milet, †) die du schlimme Werke ersinnst, wirst du Vielen Speise und glänzende Gaben

---

*) Dieses und das folgende Orakel, das denselben Inhalt nur in kürzerer Form gibt, beziehen sich auf die messenischen Kriege. Als die Messenier diesen Orakelspruch erhalten hatten, entstanden Zwistigkeiten unter denselben, bis endlich Aristodemus, der Hauptheld der Messenier, der bald darauf von ihnen zum König gewählt wurde und ein Sprößling des königlichen Hauses (dieses ist unter dem apytidischen Geschlechte gemeint) war, seine eigene Tochter zum Opfer anbot. Ihr Verlobter wollte dieß nicht zugeben, und der erzürnte Vater erstach nun die Tochter mit eigner Hand, durch welche Erfüllung des Orakelspruchs die Spartaner entmuthigt wurden. Darauf folgten dann die glänzenden Erfolge der Messenier und ihres Kriegshelden, wovon wir eben gesprochen haben.

**) Methymna war eine Stadt auf der im ägäischen Meere gelegenen Insel Lesbos, wegen seines Weines und als Geburtsort Arion's berühmt.

***) Was dieß für eine Bedeutung hat, vermögen wir nicht zu bestimmen.

†) Miletus, heutzutage Palatscha genannt, war nach Ephesus die berühmteste Stadt in Jonien, welche viele Kolonien

spenden. Aber deine Gattinnen werden Vielen mit langen Haaren die Füße waschen. Aber um unsern Tempel werden andere Zwillinge *) Sorge tragen.

Ebendenselben.

O Sohn Milets, du fragst den Phöbus wegen des Dreifußes: der da an Weisheit der Erste ist, dem trete ich den Dreifuß ab.

Dem Mnesarchides, **) dem Vater des Dichters Euripides.

Dir wird ein Sohn sein, o Mnesarchides, den alle Menschen ehren werden, und derselbige wird großen Ruhm erlangen und wird mit der lieblichen Gunst heiliger Kränze umhüllt werden. ***)

Dem Myscellos. †)

Myscellos mit kurzem Rücken, sei du da und

---

aussandte. Die Stadt war im Alterthum wegen ihrer schönen Wolle und des wollüstigen Lebenswandels ihrer Einwohner bekannt.

*) Die Zwillinge Apollon und Artemis wurden von den Milesiern besonders verehrt und hatten dort einen berühmten Tempel.

**) Sonst heißt des tragischen Dichters Euripides Vater nicht Mnesarchides, sondern Mnesarchus, welcher aus Böotien nach Athen eingewandert war.

***) Dieß bezieht sich auf die Siege, die er als tragischer Dichter errang, und auf die Ehren, welche ihm auch außerhalb Griechenlands zu Theil wurden.

†) Wer dieser Myscellus gewesen und was der Sinn des ihm gegebenen Orakels sei, wagen wir nicht zu bestimmen. Vielleicht ist der Erbauer der von den Achäern in Unteritalien gegründeten Stadt Kroton gemeint, der diesen Namen führte.

erforsche von dir Fremdes. Splitter jagst du; aber was Einer Rechtes gibt, sei gepriesen!

Einem Jüngling, der nach Delphi floh. *)

Wärest du dem befreundeten sterbenden Manne beigestanden, so würdest du nicht Hülfe suchen; dich würdige ich keiner Antwort, verlaß den prächtigen Tempel.

Dem Andern.

Dem Genossen zu Hülfe eilend, ihn getödtet zu haben, beflecktest du dich nicht mit Blute. Aber sei mit reineren Händen, als du vordem gewesen bist.

Den Nicäern. **)

Aber es ist nicht erlaubt, die geschwätzige Stimme der Pytho zu verstärken. Denn schon lange Zeit ist sie welk und matt wegen der langen Pause im Weissagen. ***) Opfert aber, wie es Brauch ist, dem Phöbos göttliche Opfer.

Dem Homer.

Glücklicher und unglückseliger, denn zu Beidem

---

*) Dieses und das nächstfolgende Orakel wurde zweien Jünglingen gegeben, nachdem der Dritte, ihr Begleiter, von Räubern getödtet worden war.

**) Nicäa war eine, später durch eine Kirchenversammlung im Jahr 325 berühmt gewordene Stadt in Bithynien.

***) Der Inhalt dieses Orakels scheint anzudeuten, daß dasselbe in christliche Zeiten fällt; denn es bezieht sich auf das Sinken des Ansehens des Apollon. Damit stimmt auch überein, daß es sich bei dem Kirchenschriftsteller Eusebius findet.

bist du geboren! Suche das Vaterland; *) aber Mutterland ist es dir, nicht Vaterland. Vom Lande des Minos aber weder nahe, noch fern, ist es dir vom Schicksal bestimmt, auf dem Lande dein Leben zu beschließen, wann du aus dem Munde der Knaben deine nicht verstandenen . . . . . . **) Gesänge mit vielen Worten hören wirst.

Anders.

Glücklich und elend bist du, denn du bist zu beidem geboren! Suche das Vaterland, das der Mutter, nicht des Vaters Heimath ist. Die Insel Jos ***) ist deiner Mutter Vaterland, welche dich nach dem Tode aufnehmen wird, aber hüte dich vor dem Räthsel der kleinen Knaben. †)

Dem Pelops. ††)

Was ich will, sollst du geben, und nicht geben, was ich nicht will.

---

*) Ueber das Geburtsland Homers — wenn wirklich ein solcher gelebt hat und die unter seinem Namen vorhandenen berühmten Gedichte, Odyssee und Iliade, von einem einzigen Dichter herrühren und nicht vielmehr das Werk mehrerer alten griechischen Barden sind — stritten sich sieben griechische Städte: Smyrna, Rhodos, Kolophon, Salamis, Chios, Argos und Athen.

**) Hier befindet sich wiederum eine Lücke im griechischen Text. — Die homerischen Gedichte wurden von der Jugend des griechischen Volkes auswendig gelernt und als Bildungsmittel des Geistes benutzt. Darauf scheint sich der Schluß des Artikels zu beziehen.

***) Die kleine Insel Jos, heutzutage Nio genannt, gehörte zu den sogenannten sporadischen (zerstreut liegenden) Inseln des ägäischen Meeres. Dort soll Homer begraben liegen.

†) Eine für uns unverständliche Anspielung, deren Sinn wir nicht zu bestimmen wagen.

††) Pelops war der Sohn des Tantalus und einer der ältesten

Den Pisanern.

Dem Vater liegt Pisa *) am Herzen, mir aber die erhabene Pytho.

Den Rhodiern.

Versöhnet den Attis, **) den großen Gott, den heiligen Adonis, der trunken Gaben spendet dem schön geschmückten Dionysos.

Den Siphniern.

Wann in Siphnos ***) weiße Prytaneen †) sein werden und weiße Anhöhen auf dem Markte, dann wird ein kluger Mann nöthig sein, welcher die hölzerne Schaar beobachtet und den rothen Herold.

Könige von Elis, der als einer der ersten Heroen verehrt wurde. Da er seine Macht auch über Elis hinaus ausdehnete, so erhielt von ihm der ganze südliche Theil Griechenlands, im Gegensatz zu Hellas, den Namen Peloponnes, d. h. Pelopsinsel. — Worauf sich dieses ihm ertheilte, hier mitgetheilte Orakel bezieht, läßt sich nicht näher bestimmen.

*) Pisa war eine Stadt in der Landschaft Elis im Peloponnes, am Flusse Alpheus gelegen, wo die berühmten olympischen Spiele gehalten wurden. Eine Colonie dieser Stadt war die in Etrurien in Unteritalien gelegene Stadt Pisä (heutzutage Pisa).

**) Attis oder Attys war ein schöner phrygischer Jüngling, in welchen sich Cybele, die Mutter der Götter, verliebte. Aus Eifersucht stürzte sie ihn in Raserei, in welcher er sich selbst entmannte, weßhalb auch Cybele von verstümmelten Priestern bedient wurde. Adonis heißt derselbe Jüngling bei den syrisch-phönizischen Völkern, die ihn göttlich verehrten und jährlich ein Adonisfest feierten.

***) Siphnos war eine der sogenannten cycladischen (d. h. in einem Kreis gelegenen) Inseln des ägäischen Meeres.

†) Prytaneum hieß in Athen und in andern griechischen Städten ein öffentliches Gebäude, worin verdienten Männern auf Lebenszeit Unterhalt gegeben wurde.

Dem Solon. *)

Sitze mitten auf dem Schiff das Steuer lenkend, so hast du unter den Bewohnern von Athen viele Helfer.

Ebendemselben.

Die Fürsten des Landes, die heimischen Heroen **) sollst du versöhnen, welche der asopische ***) Busen bedeckt, welche sterbend nach der untergehenden Sonne sehen.

Den Spartiaten.

Es ist gleich, Delos und Kalaurea †) zu bewohnen, und die göttliche Pytho und das sturmreiche Tänarus.

Den Sicyoniern.

Immer befragst du, o Sicyon, ††) Geburtsland

*) Solon, einer der berühmtesten Gesetzgeber des Alterthums, zugleich Einer der sieben Weisen Griechenlands, war in Athen oder eigentlich zu Salamis, geboren. Während er eine große Reise unternommen hatte, wurde er von seiner durch bürgerliche Kriege zerrütteten Vaterstadt zum Archon (der ersten Würde im Staat) gewählt. Darauf scheint sich dieses Orakel zu beziehen.

**) Die ältesten Fürsten der griechischen Stämme wurden später nach ihrem Tode als Heroen oder Halbgötter verehrt.

***) Asopus war ein Fluß in der griechischen Landschaft Böotien.

†) Delos, die bekannte cycladische Insel, Heimath Apollons und der Artemis. Kalaurea war eine Insel im ägäischen Meere, am Peloponnes, die der Latona geheiligt war. Tänaros war ein Berg und Vorgebirg in Peloponnes, der eine Höhle hatte, die man für den Eingang in die Unterwelt hielt.

††) Sicyon war eine Stadt im Peloponnes, in der Land-

des Aratus, wegen des heiligen Festes des verstorbenen Königs. Wenn diesem Manne etwas lästig ist und ihn drückt, so ist es ein Frevel an der Erde, am Himmel und am Meere.

Den Sybariten.

Glückliche Sybarita,*) die du wenigstens immer ganz glücklich bist, indem du bei deinen Gelagen immer das Geschlecht der Götter verehrst. Wenn du aber anstatt eines Gottes einen sterblichen Mann verehrst, dann wird dir Krieg und Aufruhr im Lande entstehen.

Denselben.

Weiche von meinem Dreifuß! Noch hält dich viel Blut, das von den Händen träufelt, von dem steinernen Sitze **) ab. Dir ertheile ich keinen Rechtsspruch, denn du hast den Diener der Musen ***) getödtet und die Rache der Götter nicht vermieden. Denen aber, die Uebel thun, wird das Ziel der Strafe nicht lange verschoben, und sie kann nicht durch

---

schaft Sicyonia, die einen Theil von Achaja bildete. Sie hatte viele Künstler und war unter Andern die Heimath des Dichters Aratus.

*) Sybaris oder Sybarita war ein Fluß und eine gleichnamige Stadt in Lukanien in Unteritalien am tarentinischen Meerbusen. Sie war wegen ihrer Ueppigkeit und Wollüste berüchtigt, so daß ein sybaritisches Leben sprüchwörtlich war und ein Sybarite gleichbedeutend mit Schlemmer und Wüstling ist. Im Jahre 510 v. Chr. G. erlagen die Bewohner der Stadt in einem Kriege den unverweichlichten Bewohnern der Stadt Kroton.

**) D. h. eben dem Dreifuß, worauf die Priesterin Apollons in Delphi saß.

***) Dieß kann entweder ein Priester Apollons oder ein Dichter gewesen sein, da bekanntlich die Dichter die Musen zum Beistande anriefen, ehe sie ihre Werke begannen.

Flehen getilgt werden, selbst wenn sie vom Zeus entsprossen wären. Vielmehr wälzt sie sich auf ihre eignen Häupter und die Häupter ihrer Kinder, und immer häuft sich Unheil auf Unheil im Haus.

Dem Telesikles. *)

Einen unsterblichen und berühmten Sohn, o Telesikles, wirst du unter den Menschen haben.

Ebendemselben.

Verkündige den Pariern, o Telesikles, wie ich dich heiße, auf der Aeerischen Insel eine prächtige Stadt zu erbauen.

Dem Temenos. **)

Für unsern Gesandten, den du getödtet hast, sollst du die Strafe verbüßen. Gelobe, daß du dem Karnischen Apollon ***) Opfer einrichten willst.

Dem Phalanthus. †)

Satyreum ††) gab ich dir und das fette Land

*) Ueber die beiden folgenden Orakel stehen uns keine Notizen zur nähern Bestimmung ihrer Beziehungen zu Gebote, da uns weder Telesikles, noch die Aeerische Insel näher bekannt sind.

**) Temenos war ein alter König von Argos und seine Nachkommen Könige von Macedonien.

***) Welche Bedeutung dieser Beinamen Apollons: der Karnische haben soll, ist nicht zu sagen. Die Karner waren ein Volk in Italien, in der Gegend, wo Aquileja liegt. Von ihnen kann jedoch hier wohl keine Rede sein. Vielleicht soll es karisch, von der kleinasiatischen Landschaft Karien heißen.

†) Phalanthus war ein Spartaner, der die Stadt Tarent in Unteritalien gebaut, und zwar um das Jahr 700 vor Christi Geburt.

††) Satureum oder Satyreum war eine Stadt und Gegend

von Tarent, um dort zu wohnen und den Japygiern *) zum Verderben zu gereichen.

Den Phigalensern. **)

Ihr arkadischen Azaner, die ihr Phigalea bewohnet, den Versteck der rossezeugenden Demeter, ***) ihr seid gekommen, um eine Erleichterung der beschwerlichen Hungersnoth zu erforschen, die ihr allein zweimal herumgezogen seid und wiederum allein mit rohen Speisen euch nährtet. Der hat dich der Nahrung beraubt, und der der ährenziehenden Hirten und hat dir wieder Schwarzbrot gespendet, nachdem dir die Geschenke der Väter und die alten Ehren geraubt worden. Und sie wird machen, daß ihr euch wechselseitig aufzehrt und eure Kinder verschlingt und den Schlupfwinkel der Höhle mit göttlichen Ehren schmücket.

Dem macedonischen König Philipp. †)

Gekrönt ist nur der Stier und hat die Weihe, so sei der Opferer du!

---

in Apulien in Unteritalien, die freilich sonst nicht von alten Schriftstellern erwähnt wird.

*) Die Japygier wohnten in Unteritalien, in der Landschaft Apulien oder Kalabrien, woselbst auch ein Berg und Vorgebirg Japygus sich befindet.

**) Die Phigalenser mit ihrer Stadt Phigalea, wohnten in der Landschaft Arkadien, woselbst auch ein Berg Azan lag, welcher der phrygischen Göttin Cybele oder Rhea heilig war.

***) Demeter oder Ceres war die Göttin des Ackerbaus und des Getreides.

†) Die griechischen Schriftsteller Diodor, Pausanias und Suidas haben diese beiden Orakel überliefert, welche den König Philipp betreffen, den Vater Alexanders des Großen.

Ebendemselben.

Kämpfe mit silbernen Lanzen und du wirst Alles überwinden.

Den Phocäern. *)

Ich will Sterbliche und Unsterbliche zusammen bringen, daß sie mit einander kämpfen; den Sieg aber will ich beiden geben, mehr jedoch den Sterblichen.

Dem Alkmäon. **)

Suche die Rückkehr in das heimische Land, damit du aus Arkadien kommst.

Den Amphiktyonen. ***)

Den Zeus, den Obersten der Götter, sollt ihr ehren und die vom Triton †) geborne Minerva, und

---

*) Phocis war die zwischen Böotien und Aetolien gelegene Landschaft Griechenlands, worin die Stadt Delphi und das Orakel des Apollon lag.

**) Alkmäon, der seine Mutter tödtete und darüber rasend wurde, war der Stammvater der Familie des Megakles oder der Alkmäoniden in Athen, welche von den Pisistratiden vertrieben wurden.

***) Die Amphiktyonen waren die Abgesandten der griechischen Städte, welche zweimal im Jahre sich versammelten, um über das National-Heiligthum zu Delphi oder über die Heiligthümer anderer Götter, des Zeus, des Poseidon u. s. w. zu wachen. Hier, im gegenwärtigen Orakel, scheint eine an den Dienst des Zeus geknüpfte Amphiktyonie gemeint zu sein.

†) Dieß ist nicht der bekannte Meergott Triton, der Sohn Poseidons, sondern der Fluß oder See Tritonis oder Tritonia, wo nach der Meinung der dortigen Bewohner im Alterthum die Göttin Pallas (Minerva) geboren sein sollte.

den König, der in einem sterblichen Körper verborgen ist, welchen Zeus mit dem besten Samen pflanzte, den Vertheidiger der Gerechtigkeit unter den Menschen, den König Alexander. *)

Dem Anacharsis **)

Einen Oetäer ***) Myson †) nenne ich, der vom Chenes geboren ist, und welcher dich an Klugheit im Herzen übertrifft.

Ueber die Kolonie.

Schicke zu den goldnen ††) Männern ein zahlreiches Volk und trage auf den Schultern Erz, mit den Händen aber Eisen.

Dem Aristinos.

Was nur eine Wöchnerin im Kindbette vollbringe, wenn dieß vollbracht ist, so bringe den seligen Göttern Opfer dar.

Ueber den Mord des Aurelian. †††)

Wenn er erduldet, was er verschuldet hat, so wird es ein billiges Gericht gewesen sein.

---

*) Darin scheint eine Aufforderung des Orakels zu liegen, den König Alexander von Macedonien in den Bund der Amphiktyonen aufzunehmen.

**) Anacharsis war ein junger scythischer Philosoph, der große Reisen unternahm und zur Zeit Solons nach Athen kam und sich berühmt machte.

***) Der Oeta war ein Berg in Thessalien, auf welchem sich Herkules verbrannte.

†) Dieser Myson ist nicht weiter bekannt. Sein Geburtsort Chenes ist gleichfalls unbekannt.

††) D. h. offenbar: den an Gold reichen Männern.

†††) Der römische Kaiser Aurelian, der gegen Ende des drit-

Von der Hochzeit.

Das Füllen mit dunkeln Haaren, das dem Pferde haltenden Argeus gehört, sollst du nehmen.

Ueber Delphi.

O Delphi, besänftige den Sturm, so wird es besser gehen!

Demselben.

Dieß wird mir am Herzen liegen und den weißen Mädchen.

Den wegen des Königs befragenden Thessaliern.

Jenen Rothen meine ich, welchen Archedike *) als ihren Sohn gebar.

Dem Kadmos. **)

O Kadmos, du Sohn des Agenor, behalte wohl die Rede: mit dem Wecken der Eo ***) gehe weg und verlasse die göttliche Pytho, mit dem Kleide, das du hast, und dem Wurfspieß in den Händen.

---

ten Jahrhunderts regierte, wurde von seinen Dienern ermordet.

*) Archedike war eine Tochter des Thespios, Königs von Thespiä, einer Stadt in der Landschaft Böotien, am Berge Helikon gelegen.

**) Kadmos, ein Sohn Agenor's, eines Königs von Phönizien, und ein Enkel Poseidon's (Neptun's), war der Erbauer von Theben, welches nach ihm Kadmea hieß. Er soll die Buchstabenschrift und viele andere nützliche Sachen erfunden haben und wurde nach seinem Tode göttlich verehrt.

***) Eos oder Aurora war die Göttin der Morgenröthe, welche nach der Sage mit Thiton, einem Sohne des trojanischen Königs Laomedon, sich vermählte.

Vom eiteln Ruhme.

Das pelasgische *) Land ist vorzüglicher als die ganze Erde, gleichermaßen die thracischen Rosse und die lacedämonischen Frauen und die Männer, welche das Wasser der schönen Arethusa **) trinken.

Den Koern. ***)

Nicht eher wird der Streit der Meroper †) und Jonier ††) ruhen, als bis ihr den goldenen Dreifuß, den Hephästos †††) in's Meer geworfen habt, aus der Stadt schickt und jener in das Haus des Mannes kommt, welcher die Gegenwart und Zukunft und Vergangenheit kennt.

---

*) Die Pelasger waren die Urbewohner Griechenlands, ehe dieselben in Folge erhöheter Cultur den Namen Hellenen erhielten. Pelasgisches Land ist daher soviel als Griechenland.

**) Arethusa ist die mehrerwähnte Quelle bei Syrakus, statt welcher hier die Nymphe der Quelle selbst erwähnt ist.

***) Koos oder Kous oder Kos war eine Insel im ägäischen Meere, wo der berühmte Arzt Hippokrates und der Maler Apelles geboren waren. Die Insel, welche heutzutage Stanchio heißt, baute vortrefflichen Wein und webte sehr feine Tücher.

†) Merops war ein König auf der Insel Kos; die Meroper bezeichnet also gerade so viel, als die von Merops Beherrschten, die Koer überhaupt.

††) Die Bewohner der an der Küste des ägäischen Meeres, zwischen Karien und Aeolien gelegenen kleinasiatischen Landschaft Jonien, von welcher der Stamm der Jonier bei den Griechen, zu dem auch die Athener gehörten, den Namen führte.

†††) Hephästos oder Vulkan war ein Sohn des Zeus und der Juno, und der Gott der Schmiedekunst, welcher seine Feueressen auf der Insel Lemnos hatte, sowie in den Höhlen des Aetna. Er hatte Pluton's unüberwindlichen Helm, Poseidon's Dreizack und Zeus' Donnerkeil verfertigt.

Ueber den Schiffbruch der persischen Flotte in der Schlacht bei Salamis.

Aber die koliadischen *) Frauen werden vor den Rudern in Schrecken gerathen.

Dem Arzte Oribasios. **)

Saget dem Könige: zu Boden fiel die kunstreiche Wohnung, und Phöbos hat kein Zelt mehr und keinen weissagenden Lorbeer und keine geschwätzige Quelle, und das redselige Wasser ist vertilgt.

Ueber das Kinderzeugen.

Aus der Erde entsproßt, wo des Weges die Wiesen der Platzregen sind. Der Durst nahm jeden Trunk der Mutter selber weg, die zur rechten Zeit bewegt worden ist. Aber keinen Knaben, sondern ein Mädchen! Denn die schöngeschmückte Phöbe***) pflügte die heilige Kypris,†) welche weiblichen Nachwuchs hervorbringt, o Geliebter!

Traun! ihn würde ein arges Gift in der Brust gebändigt haben, wenn er den herben Fehler der Lunge hervorgesprudelt hätte.

*) Kolias war ein Vorgebirg in Attika; unter den koliadischen Frauen sind also keine andern, als die Frauen von Athen verstanden.

**) Ueber diesen Arzt Oribasios wissen wir nichts Näheres auszusagen.

***) Phöbe war die Schwester des Phöbos Apollon, die Artemis (Diana).

†) Kypris hieß Venus oder Aphrodite, weil sie besonders auf der Insel Cypern verehrt wurde.

Dieß aber brachte der Wille der Parzen,*) und stärkte zum schwarzen Streit, indem er dich durch bleiche Uebel bändigte und unter den boshaften Pfad des erhabenen Saturn beugte.

Aber daß du den verhängnißvollen Tag des Lebens erfüllt hast, dieß hat der beschwerliche Ares,**) der mit dem Kronos***) drängte, gelogen. Aber deinen Grund hat er dir aus der Seele getilgt. Darum befahl er auch dem Mars, die heilige Brust des Gott ähnlichen Vaters zu fliehen, um des Uebelthäters willen.

Der schöngelockte Kronos ist nahe und kränkte mit verhaßtem Stachel schmerzlich das bekümmerte Herz des unglücklichen Knaben.

Halte ein die Bedeutung und Kraft der Worte, sonst werde ich Falsches sagen.

Heute geziemt es sich nicht, den Weg der Gestirne†) zu rennen und auszusprechen ihren Stand; denn es ist keine Weissagung in ihnen enthalten!

---

*) D. h. der Mören oder Schicksalsgöttinnen, die den Lebensfaden der Menschen spinnen.

**) Ares oder Mars war der Gott des Krieges.

***) Kronos oder Saturn war der Vater des Zeus, des Poseidon und Pluton.

†) Die Kunst, aus dem Stand und der Bewegung der Gestirne die Schicksale der Menschen zu weissagen, heißt Astrologie oder Sterndeuterei, welche besonders von den alten Chaldäern geübt wurde.

Ueber Phalaris.

Glückselig ist Phalaris,*) glückselig auch Melanippos,**) die Führer des göttlichen Streits unter den Menschen.

Dem Chärephon.***)

Unter allen Männern ist Sokrates der weiseste.

Trinke Wein mit dem Bodensatz; weil du nicht Anthedon †) bewohnst und nicht die heilige Hyperea, ††) wo du ohne Bodensatz den Wein getrunken hast.

Aber wann der Stamm der Troer Sieger sein wird über die Phönizier im Kampfe, †††) dann werden unglaubliche Dinge geschehen: das Meer wird

---

*) Ob unter diesem der berüchtigte Tyrann Phalaris von Agrigent in Sicilien gemeint ist, welcher in einem hohlen ehernen Ochsen seine Schlachtopfer langsam zu Tode braten ließ, läßt sich nicht bestimmen.

**) Melanippos hieß ein Sohn des trojanischen Königs Priamos. Dieser kann freilich hier schwerlich gemeint sein.

*** So hieß vermuthlich derjenige Athener, welcher sich in Delphi den hier mitgetheilten, von dem griechischen Schriftsteller Diogenes von Laerte in seinem „Leben des Sokrates" mitgetheilten Orakelspruch geben ließ.

†) Anthedon war eine berühmte Seestadt in Böotien, am euböischen Meere gelegen.

††) Hyperea war eine Quelle in Argos, der Hauptstadt der Landschaft Argolis.

†††) Ob darunter die Unterwerfung der Phönizier unter die Perser oder unter Alexander den Großen gemeint sein soll, wagen wir nicht zu bestimmen.

glänzen in unermeßlichem Feuer und aus den Blitzen Wetterstrahlen über den Wogen in die Höhe springen, mit Felsen gemischt, *) die dort sich festsetzen werden und eine von Menschen nicht gekannte Insel bilden werden. Und die schlechteren Männer, auf die Kraft ihrer Hände vertrauend, werden den Vorzüglicheren überwinden.

Dem Alkamenes und Theopompos, Königen von Lacedämon. **)

Habsucht wird Sparta zu Grunde richten, nichts weiter.

7. Vom sarpedonischen ***) Apollon, der in Seleucia †) war.

Den Palmyrensern. ††)

Verlasset meinen Tempel, ihr Betrüger und ver-

*) Aehnlich wie der Auswurf der feuerspeienden Berge.

**) In den Händen der Könige war bei den Spartanern die Verbindung mit dem delphischen Orakel; sie ernannten Gesandte zu demselben und bewahrten die erlangten Sprüche. Der hier erwähnte König Theopompos — nach andern Nachrichten freilich der Gesetzgeber Lykurg — soll das Amt der Ephoren oder Aufseher und Staatsrichter in Sparta eingeführt haben.

***) Woher Apollon den Beinamen „der Sarpedonier" hatte, ob vom Vorgebirge Sarpedonium in Thracien (nach Andern in Lycien), oder von Sarpedon, dem Bruder des kretischen Königs Minos, wagen wir nicht zu bestimmen.

†) Welches Seleucia hier gemeint ist, ob die Stadt Cilicien, oder in Syrien, oder in Palästina, oder in Babylonien, ist schwer zu bestimmen.

††) Palmyra, sonst Tadmor genannt, war eine altberühmte, in einer schönen Ebene gelegene Stadt in Syrien, welche der König Salomon erbaut haben sollte. Zur Zeit des Kaisers Aurelian herrschte dort die Königin Zenobia.

derbliche Männer, die ihr das ruhmvolle Geschlecht der Unsterblichen gekränkt habt.

Ueber Aurelian's Feldzug gegen Palmyra.

Der Ringfalke*) bringt heilige Trauer über die Tauben, er allein über viele; sie aber erschrecken vor dem Mörder.

---

8. Vom Apollon ohne Beinamen.

Rufe den Hermes**) und die Sonne an an demselben Tage der Sonne; aber den Mond, wann sein Tag erschienen ist; und den Kronos und darnach die Aphrodite mit unaussprechlichen Anrufungen, welche der beste König der Magier***) erfunden hat, den Alle kennen. Und zwar mit aller Kraft und jeden Gott besonders mit siebenfacher Stimme.

Dem Propheten. †)

Gieße Wein und Milch aus und hellsprudelndes Wasser, und Früchte tragendes Holz der vom Zeus

---

*) Eine Falken- oder Habichtart, der im Schweben Kreise oder Ringe macht.

**) Hermes oder Merkur, den Boten der Götter und den Vorsteher des Handels und Wandels.

***) Darunter kann wohl kein Anderer, als Zoroaster, der berühmte persische Religionsverbesserer und Gesetzgeber, verstanden sein, welcher auch als erster König der Baktrianer aufgeführt wird und seine Religionslehren, Lobgesänge und Gebete in dem Zend-Avesta, der alt-persischen Bibel, niedergelegt hat.

†) D. h. demjenigen Priester des Apollon in Delphi, welcher die durch den Mund der Pythia ausgesprochenen Orakel auslegte und erklärte.

entsprossenen Eicheln.*) Und wenn die Eingeweide bei Seite gelegt worden, so opfere in fettem Wasser.

Gott, der du die Krone der verbrecherischen Seelen erlangt hast, unterhalb der luftigen Schlupfwinkel und oberhalb der irdischen; Gott, der du Alles verstehst und in Allem kundig bist und in Allem bewandert, höre doch! die Harmonie der Welt, Lichtspender und weiser Gott!

Ueber den Tempel Apollon's.

O ihr, die ihr vom göttlichen Geschlechte des Erichthonios**) entsprossen seid, ihr habt es übernommen, zu kommen und meine Stimme zu fragen. Wenn die Grundlage des schönen Tempels verwüstet werden wird, höret die göttliche Stimme der mit Kränzen umgebenen Wellen. Wann in der Höhe blasende Winde gegen einander wüthen und sich wechselseitig bekämpfen, wird in dem weiten Weltenraume Kälte ohne Wind sein und die verdorbene Luft wird keine Reinigung mehr haben. Wo sie nur glühend die Erde berührt, entsteht Feuerbrand. Davor bebt das Wild auf den Bergen zurück und flieht in seine fernsten Höhlen und sie ertragen nicht, ihren Blick zu wenden nach dem vom Himmel geworfenen Speer

*) Die Eiche war dem Zeus geheiligt, dessen Orakel zu Dodona in Epirus aus dem Rauschen der heiligen Eichen in dem dortigen Haine des Gottes gegeben wurden.

**) Erichthonios war der Name eines alten Königs in Athen und eines solchen in Troja. Da nun das Geschlecht des Erichthonios ebenso gut die Athener, wie die Trojaner bedeuten kann, so ist nicht wohl auszumachen, wer hier gemeint sein soll.

des Zeus.*) Auch die Tempel der Götter und die hohen Bäume und die Nymphen**) der erhabenen Berge und die Schiffe auf dem Meere gehen zu Grunde, wenn sie sich den Flammen nahen. Und selber die Genossin Neptun's, Amphitrite, die häufige Seufzer ausstößt, weicht getroffen zurück. Ihr aber, die ihr in den Herzen unerträglichen Schmerz habt, ertraget mit Gleichmuth den unabänderlichen Rathschluß der Parcen. Denn ihnen winkte der himmlische Jupiter mit dem Haupte. Denn es war vom Schicksal bestimmt, daß in langen Zeiten der schöne Tempel mit brennenden Fackeln von Zeus verzehrt werden müsse.

Vom Zwang der Götter.***)

Höre mich, die nicht will, weil du mich durch die Nothwendigkeit gefesselt hast.

---

*) Dieß soll wohl eine bildliche Bezeichnung für Blitz sein; die Blitze wurden aber von Zeus mit seinem Scepter und Donnerkeil geschleudert.

**) Die Nymphen der Berge sind die Oreaden. Den Namen Nymphen haben die alten Griechen den göttlichen Jungfrauen gegeben, welche aus der Verbindung des Meergottes Nereus und der Doris entsprungen. Man theilte sie ein in Nymphen der Gewässer und in Nymphen des Landes. Zu den Wassernymphen gehörten die Nereiden und die Najaden. Erstere waren die Nymphen des Meeres, Letztere die der Flüsse, Bäche und Quellen. Man stellte sie dar auf eine Urne gestützt, aus welcher Wasser fließt. Die Nymphen des Landes begriffen unter sich: die Dryaden, die Nymphen der Felder: die Oreaden, die Nymphen der Berge, und die Hamadryaden, die Nymphe der Wälder.

***) Auch die Götter waren nach der Vorstellung der Griechen dem Gesetze der Nothwendigkeit oder des allwaltenden Schicksals unterworfen, als dessen Vollstrecker sie erschienen.

Dieß ist der starke, ja sogar schwere Name der Nothwendigkeit.

Komme, aber eilend, auf diese Worte, welche ich mit heiligen Zeichen*) aus meinem Herzen sende.

Ein Strom vom Lichte des Phöbos**) neigt sich herab, verborgen unter dem sanften Wehen der reinen Luft, gemildert durch Gesang und unsagbare Worte, und fiel herab auf das Haupt des untadelhaften Empfängers der dünnen Hüllen. Aber er erfüllte das weite Kleid, und durch den Bauch wieder allmählich in die Höhe steigend, erzeugte er aus menschlicher Kehle die liebliche Stimme.

Von der Befreiung der Götter.

Befreit jetzt den König: der Sterbliche faßt nicht länger den Gott.***)

Warum habt ihr so lange durch Bitten den Sterblichen gekreuzigt?†)

---

*) Darunter sind wohl die seltsamen Geberden der Verzuckung verstanden, in welche die Pythia, wenn sie auf dem Dreifuß saß, gerieth und dann Orakel von sich gab.

**) Phöbos, der Beiname Apollon's, bedeutet selbst Licht, Lichtspender; und wurde der Gott nicht selten als Gott der Sonne verehrt. — Es scheint in diesem Orakel der Hergang der göttlichen Begeisterung beschrieben zu sein, welche durch Apollon auf die Priesterin Pythia kam, ehe sie die Orakelsprüche aussprach, deren Räthselworte dann von den Priestern (Propheten) gedeutet wurden.

***) Der König scheint hier vom Orakel als Gott proclamirt zu werden.

†) D. h. dem Sinne nach: gequält.

Gehe und komme schnell herbei, um dieß*) zu bewahren!

Spare jetzo weise deine Worte; gib aber Ruhe dem Manne, durch Schneiden befreiend das weiße**) Bild und von den Gliedern das reine Gewand mit starker Hand wegnehmend.

Lüfte das Gewand, löse das Netz und die Pfanne.***)

Befreiet, ihr Najadischen Nymphen, †) den großen Phöbos der Musen, und besinget, ihr Göttinnen, den Ferntreffer ††) Apollon.

Löset mir die Kränze und besprenget meine Füße mit weißem Wasser und löschet die Striche aus, denn ich komme. †††) Nehmet rechtsher einen Lorbeerzweig [1])

*) Nämlich, was der Gott als Orakel dir verkündigen wird, wovon freilich nichts mitgetheilt ist.

**) Vielleicht deßwegen weiß genannt, weil es von weißem Marmor war.

***) Dieß scheint sich auf die über dem Dreifuß sitzende Pythia zu beziehen, wann sie im Begriffe ist, Orakelsprüche von sich zu geben.

†) D. h. Nymphen der Flüsse, Bäche und Quellen. Vgl. hiezu die Anmerkung **) auf der vorletzten Seite.

††) Dieß war ein gewöhnlicher Beiname des Apollon bei den Alten.

†††) Alles dieß bezieht sich auf die Zurüstungen und Vorbereitungen, welche nöthig waren, ehe ein Orakelspruch von der Pythia gegeben wurde.

[1]) Der Lorbeer war dem Apollon heilig.

mit den Händen und bestreichet beide Augen und die Nase im Angesicht. Hebet den Mann auf und nehmet ihn von der Erde weg, ihr Genossen.

Von den Hebräern.

Die Chaldäer allein haben Weisheit*) erlangt, und gleicher Weise die Hebräer, welche den durch sich selbst geborenen König**) als Gott heilig verehren.

Denen, die wegen Christi befragten.

Daß die unsterbliche Seele vorzüglicher ist, als der Körper, erkannte der mit dem Ruhme der Weisheit Begabte; aber die Seele jenes Mannes ist durch Frömmigkeit ausgezeichnet.

Warum Christus den Tod erlitten hat.

Der Leib ist zwar ohnmächtigen Plagen unterworfen, aber die Seele der Frommen hat in den Räumen des Himmels ihren Platz.***)

---

*) Die Weisheit, durch welche die Chaldäer im Alterthum berühmt waren, bestand hauptsächlich in der Astrologie oder Sterndeuterei, so daß chaldäische Priester im ganzen römischen Reich umherzogen und mit ihrer vermeintlichen Kunst Geschäfte zu machen suchten.

**) Nämlich den König der himmlischen Heerschaaren, Jehovah, oder Javeh, der nicht, wie die Götter der Heiden, in menschenähnlicher Weise in's Leben getreten, sondern sein eigener Ursprung war.

***) Diese beiden letzten, Christus betreffenden Orakel verrathen sehr jungen Ursprung, da sie mit der in der alten Kirche herrschenden Anschauung von Christus nicht übereinstimmen.

Ueber den Untergang der Orakel.

Ueber Pytho und Klaria *) wird im Orakel des Apollon unsere Rede in heiligen Stimmen ergehen. Zwar sind unzählige Orakel auf dem weiten Erdenrund ergangen und Quellen und wirbelndes Wehen. Und diese wird wiederum in den unterirdischen Busen aufnehmen die gähnende Erde; jene aber nahm die unendliche Zeit hinweg. Nur für die Menschen, welche die Sonne **) erleuchtet, sind sie noch. In den Höhlen der Zwillinge ***) ist das Mykaleische †) göttliche Wasser und auf dem Lande der Pytho unter dem Gipfel des Parnassus, und das steinigte Klaria läßt aus rauhem Mund die weissagende Stimme ertönen.

---

9. Vom Jupiter Ammon in Libyen.

Ueber Hannibal's Tod.

Libysches Land wird die sterbliche Hülle Hannibal's bedecken. ††)

---

*) Klaros war eine Stadt in der kleinasiatischen Landschaft Libyen, berühmt durch ein Orakel des Apollon. Klaria scheint hier so viel als klarisches Land zu bedeuten.

**) Nämlich die Sonne des Apollon, das Licht Apollon's; also für die Verehrer Apollon's, die für seine Orakel noch Sinn und Empfänglichkeit und noch Glauben an dieselben haben.

***) Der Geschwister Apollon und Artemis, der Kinder der Latona oder Leto, die sie auf der Insel Delos gebar.

†) Mykale war ein Vorgebirge und eine Stadt in der kleinasiatischen Landschaft Jonien, der Insel Samos gegenüber.

††) Der berühmte Feldherr der Karthaginienser im zweiten punischen Kriege, Hannibal, flüchtete, nachdem er gegen

10. Vom Hermes (Merkur).

Ich bin jener, welchen du nennst, der Sohn des Jupiter und der Maja,*) Hermes, und ich ging hervor, nachdem ich den himmlischen Herrscher verlassen habe.

---

11. Von der Hekate.**)

Ueber sich selbst.

Ich bin jene vielgestaltige Jungfrau, vom Himmel gekommen, mit dem Anblick eines Stiers, dreiköpfig, wild, mit goldenen Waffen, die in Künsten erfahrene Phöbe,***) die den Menschen Licht spendende Eileithyia,†) welche je drei Verbindungen der dreifachen Natur trägt, den feurigen Bildern des Aether ††) ähnlich. Aber ich nehme mit weißem Gespann die Luft in Besitz, während die Erde das Geschlecht meiner schwarzen Kinder lenkt.

---

die Römer bei Karthago eine Schlacht verloren hatte, nach Bithynien, wo er, um nicht seinen Feinden lebendig ausgeliefert zu werden, Gift nahm und zu Libyssa ohnweit Nicomedien begraben wurde.

*) Maja, die Mutter des Hermes, war eine Tochter des Atlas und der Plejone.

**) Hekate war die Göttin der Unterwelt und Gemahlin des Pluton, sonst Proserpina genannt. Auch soll sie auf der Oberwelt Diana und Lucina und am Himmel Lucia heißen, weßhalb sie zuweilen dreifach oder dreigestaltig genannt wird, wie auch in unserem gegenwärtigen Orakel.

***) Phöbe, Schwester des Phöbos (Apollon), war Diana.

†) Eileithyia, d. h. Schutzgottheit der Gebärenden, ein Beiname der Diana Lucina.

††) Aether war die obere Luft, worin die Sonne und Gestirne schweben, dann auch der Himmel, worin die Götter wohnen.

Jetzt sollst du mir Alles thun, das Bild aber ist in ihm selbst. Ich habe die Gestalt der Ceres, *) der Königin der herrlichen Früchte, mit ganz weißen Kleidern und mit goldnen Schuhen **) an den Füßen. Den Gürtel aber umgeben krumme Drachen, die sich mit reinen Spuren in die Höhe richten, vom Haupte selber herabhängend bis auf die Fußspitzen, im Kreis herum sich windend nach der Reihe.

Nach dem himmlischen Lichte, dem unermeßlichen, sternenreichen, reinen, habe ich die weite Wohnung des Gottes verlassen. Wenn ich aber die Erde, die Nährerin der Thiere besteige, auf dein Gebot und auf deinen Rath der unaussprechlichen Worte, womit der sterbliche Mensch die unkundige Seele der Unsterblichen erfreut.

Ich bin gekommen, nachdem ich dein sehr kluges Gebet gehört und vernommen habe, welches die Natur der sterblichen Menschen erfand auf die Mahnung der Götter.

Warum hast du nach mir hieher begehrt aus dem immer eilenden Aether und hast mich Hekate, die Göttin der göttlichen Nothwendigkeit, genannt?

Nichts hat jemals Hekate bei den unsterblichen Göttern Unerschrockenes und nichts Vergebliches gesagt den weisen göttlichen Sehern. Aber vom Geiste des allmächtigen Vaters geboren, leuchtet sie immer

*) Ceres war der lateinische Name für Demeter, die Göttin des Ackerbaus und der Saaten.

**) Als Sinnbild der goldenen Aehren, welche diese Göttin brachte.

in Wahrheit und bleibt ihre Klugheit unverrückt und beständig durch ungebrochene Weissagungen. Darum ruhe in Fesseln; denn du hältst mich für die große Göttin, welche die höchste Welt zu beseelen vermag.

Aber verfertige ein reines Bild, wie ich dich lehren werde, und mache aus der wilden Raute *) einen Körper und schmücke ihn mit kleinen Thieren und Stellionen **) des Hauses und reibe dazu ein Gemisch von Myrrhen ***) und Storax †) und Weihrauch mit jenen kleinen Thieren und sammle dieß beim Anfang des wachsenden Lichtes und spreche selber darüber folgendes Gebet.

So viele Gestalten ich habe, so viele Thiere lege ich dir auf. Und flugs vollende mir dieß! Aber von jenem Lorbeer, der von selbst gewachsen ist, sollst du mir den Zufluchtsort meines Hauses machen und sollst über das Bild viele Gebete ausschütten. Dann wirst du mich im Traum erblicken.

Welcher Sterbliche hat nicht verlangt, eingegrabene Zeichen aus Gold und aus Erz und glänzendem Silber mitzunehmen? Wer aber liebt dieß nicht, der

*) Die Raute ist das bekannte Kraut von bitterm Geschmacke.

**) Stellio war ein gewisses Thier, von der Größe einer Eidechse, mit schimmernden Flecken auf dem Rücken, welche wie Sterne aussehen, woher der Name „Stellio" (von Stella, Stern) kommt.

***) Die Myrrhe war ein Harz, das von einem Baume träufelte und von den Alten dazu benutzt wurde, um ihre Weine schmackhafter zu machen, sowie auch zu Balsam, Salben und süßen, wohlriechenden Getränken.

†) Auch der Storax war ein wohlriechendes Harz von einem Baume, der auf der Insel Cypern, in Ceylon und Westindien wächst. Der Storax kommt theils in Körnern, theils in Stücken, theils in Klumpen zum Handel.

da oben steht? Nimm Alles in Eins zusammen; ich meine aber den schicksalgeprüften Mann.

---

12. Vom Serapis. *)

Ueber sich selbst.

Hell glänzet in dem Hause des Gottes das Licht; denn er naht, er kommt entgegen, der große Gott und er sah die unüberwindliche Gluth meiner Stärke, welche die Tyrannen vertilgt, Locken vom hohen Haupte herabwallend und rings mit heiterm Angesicht und mit heiligen Flechten umgeben.

Dem König Nikokreon von Cypern. **)

Ich bin ein Gott, zum Lernen geschickt, wie auch

---

*) Serapis war eine Gottheit der alten Aegypter, deren Namen einen Ochsen bedeutet. Er wurde vor allen Göttern besonders heilig gehalten und hatte zu Alexandria einen großen, sowie in Memphis einen sehr alten Tempel. Alle diese Tempel wurden aber nicht in, sondern außerhalb der Stadt gebaut, und das Opfer bestand nicht in Thieren, sondern in Kräutern, Kränzen, Backwerk u. dergl. Abgebildet wurde derselbe mit krummen Widderhörnern und etlichen Strahlen auf dem Kopf; in der Hand einen dreizackigen Stab, um welchen auch eine Schlange gewunden ist.

**) Cypros oder Cypern war eine Insel im mittelländischen Meer, bei Syrien und Cilicien, wo besonders die Göttin Aphrodite (Venus) verehrt wurde, namentlich in den Städten Amathus und Paphos. In der Gegend der letztern Stadt soll Aphrodite aus dem Schaume des Meeres gestiegen sein. Die Insel war reich an Getreide, Wein, Oel und Metallen. Das Wort Kupfer stammt von dem Worte Kypros. In alten Zeiten war diese Insel sehr bevölkert und hatte neun Königreiche oder vielmehr unabhängige, von Königen regierte Städte.

ich sage. Den Himmlischen ist das Haupt zum Schmuck, das Meer aber der Bauch; die Erde aber sind mir die Füße; die Ohren liegen mir im Aether und das hervorragende glänzende Auge ist das leuchtende Sonnenlicht.

Dem Thulis *) auf seine Frage: wer hat vor mir ein solches Reich gehabt oder wer wird nach mir sein?

Zuerst ist Gott, dann das Wort und der Geist mit ihnen; Alles aber ist zusammengewachsen und in Eins vereinigt. Seine Macht ist ewig. Mit schnellen Schritten schreite einher, du Sterblicher, das unsichere Leben dahinbringend.

13. Vom Asklepios. **)

Ueber sich selbst.

Aus dem heiligen Trikka ***) komme ich als Gott, den einst die Mutter, nachdem sie beim Phöbos

---

*) Wer dieser Thulis war, ist nicht zu bestimmen.

**) Asklepios oder (bei den Römern) Aeskulap war ein Sohn des Apollon und das Haupt der Aerzte, ein Schüler des Centauren Chiron. Nach der chriechischen Sage brachte er Todte in's Leben, wurde aber deßhalb beim Zeus verklagt und von demselben getödtet. Seitdem wurde er ein Gegenstand der göttlichen Verehrung, besonders zu Epidaurus in Griechenland, und Haine und Tempel wurden ihm überall geweiht. Er wurde gewöhnlich als ein ältlicher Mann mit langem Bart, in der Hand einen mit einer Schlange, dem Sinnbilde der Heilkraft, umwundenen Stab, abgebildet.

***) Trikka war eine Stadt in Thessalien, wo Aeskulap einen Tempel hatte.

geschlafen habe, *) als König der Weisheit gebar, den in der Heilkunde erfahrenen Asklepios. Aber was fragst du?

14. Vom Trophonios in Lebadeia. **)

Den Thebanern.

Bevor ihr mit dem Speere gegen die Feinde kämpfet, stellet als Siegeszeichen, womit ihr euch schmücket, meinen Schild auf, welchen in den Tempel geschickt hat der stürmische Messenier Aristomenes. ***) Aber ich werde sicherlich das feindliche Heer der Schildträger vertilgen.

15. Orakel von ungenannten Göttern.

In die Hand des Ardesius †) geschrieben.

In dem Gewebe zweier Parzen sind Fäden in Betreff deines Lebens gewebt. Wenn du die Städte geliebt haben wirst, so werden dir die Städte der Männer und unsterblicher Ruhm sein, wenn du weidest den göttlichen Sturm der jungen Männer. Weidest du aber die Heerde der Schafe oder Stiere, wahr-

*) Aeskulap's Mutter hieß Koronis, eine Geliebte Apollon's, welche aber von Apollon aus Eifersucht erschossen und in eine Krähe verwandelt wurde.

**) Trophonios war ein vergötterter Heros, in dessen Höhle bei Lebadea in Böotien Orakel gegeben wurden. Der römische Schriftsteller Cicero nennt ihn den zweiten Merkur (Hermes).

***) Aristomenes war ein König der Messenier zur Zeit der Kriege, welche die Messenier mit den Spartanern führten.

†) Wer dieser Ardesius war und worauf sich das Orakel bezieht, läßt sich nicht bestimmen.

lich! Dann hoffe auch, daß du ein Genosse der Unsterblichen sein wirst.

Von Andronikos. *)

Plötzlich aber steht aus einem mit Trunk erfüllten Orte ein bleicher Mann auf, übermüthig in seinem Wesen, gehässig, grau, ein buntes Chamäleon, **) welcher hereinbrechen und die Aehren abmähen wird. Aber er selber wird abgemäht werden mit der Zeit und wird dann seine elende Strafe verbüßen für das, was der Elende in seinem Leben Uebles gethan hat. Denn ein Schwert tragend, wird er der Klinge nicht entrinnen.

Ueber einen stierähnlichen König. ***)

Die Haltung zeigt die Sitten und den Ort an, woher du gekommen bist! Welch' ein theurer Anblick bist du mir! Denn du hast die ersten Tugenden in größerer Fülle, als Andre, und beträgst dich besonnen, indem du deine Theuren gelind züchtigst. Darum wird dir auch ein glücklicher Ausgang zu Theil, der du allein herausgeführt bist aus dem Palaste, und wenn du todt bist, o Bester, lässest du Ruhm und Macht zurück. Nur kurze Zeit freilich wirst du die Herrschaft behaupten.

---

*) Andronikos war ein bei den Griechen häufig vorkommender Männername.

**) Chamäleon war eine ostindische Eidechsenart, die sogenannte Schiller-Eidechse, von der man sagt, daß sie die Farbe wechsle, je nachdem das Licht auf sie falle. Bildlich wird damit ein unbeständiger, veränderlicher Mensch bezeichnet.

***) Auf wen sich dieses Orakel beziehe, vermögen wir nicht zu bestimmen.

Den Böotiern.

Die verwittwete Arne *) erwartet den böotischen Mann.

Dieses Zeichen lassen die Götter allen Menschen erscheinen, am Meisten den böotischen Männern und denen, die um sie herum wohnen.

Den Thebanern.

Ihr Thebaner, welche ihr die Stadt des Kadmos **) bewohnet, wenn ihr eure Heimath mit glücklichen Reichthümern bewohnen wollt, so bringet die Gebeine Hektors, ***) des Sohnes von Priamos, aus Asien in eure Häuser und verehret ihn auf das Gebot des Zeus als Heros.

Julian dem Abtrünnigen. †)

Ein von der Erde stammendes Geschlecht ††) hat

---

*) Arne war eine Stadt in Böotien; verwittwet heißt sie hier wohl deßwegen, weil sie einen König bedurfte.

**) Theben, welche ebendeßhalb auch Kadmea hieß.

***) Hektor, einer der berühmten trojanischen Helden, hatte den Griechen Patroklus getödtet, wofür ihm dessen Busenfreund Achilles blutige Rache schwor, ihm in einem Hinterhalt auflauerte und ihn erschlug, worauf er den Leichnam an seinen Wagen band und ihn so um Troja's Mauern herumschleifte. Der Vater Priamos ging in tiefster Trauer heraus in's griechische Lager und erflehte unter vielen Thränen den Leichnam seines Sohnes, um ihn zu bestatten.

†) Darunter ist der Nachfolger des römischen Kaisers Konstantin verstanden, welcher Apostata oder der Abtrünnige hieß, weil er dem durch Konstantin zur Staatsreligion erhobenen Christenthum wieder untreu wurde.

††) Darunter sind die Titanen und Giganten verstanden, welche den Olymp (Himmel) der Götter stürmen wollten.

einst der kluge Jupiter vertilgt, welches feindselig war gegen die seligen Bewohner der himmlischen Wohnungen. Der Gott ähnliche Herrscher der Römer, Julianus hat im Kampf Städte und lange Mauern der kriegerischen Perser verwüstet *) mit Feuer und hartem Eisen, und hat tapfer gebändigt viele Städte und Völker. Ja er hat sogar auch den Alemannischen **) Boden der abendländischen Männer in heftigem Kampf in Besitz genommen und ihre Fluren verwüstet.

Vom Tode desselben.

Aber wenn du mit deinem Scepter das persische Blut, bis nach Seleucia ***) erschütternd, wirst gebändigt haben; dann wird dich in den Himmel führen ein leuchtendes Gespann, das ringsum von Stürmen im Kreise herum bewegt, nachdem du die mühevolle Sorge für die Besserung der Menschen von dir geworfen hast. Du wirst aber kommen zum väterlichen Hof des himmlischen Lichtes, woher du kamst, da du in einen menschlichen Köiper einkehrtest. †)

---

*) Julian hatte aus Ruhmbegierde einen Krieg gegen die Neuperser unternommen, in welchem er seinen Tod fand.

**) Die Alemannen waren ein seit dem dritten christlichen Jahrhundert hervortretendes Volk in Germanien, die im heutigen Schwaben, in Franken und am Rhein wohnten.

***) Hier ist das am Tigris gelegene Seleucia gemeint; an den Ufern des Tigris hatte Julian das persische Heer geschlagen, aber bei der Verfolgung der Perser war er allzu kühn und wurde von einem feindlichen Pfeile tödtlich verwundet. Nachdem er die Anwesenden beschworen hatte, durch keine unmännlichen Thränen das Schicksal eines Fürsten zu beweinen, der in wenigen Augenblicken mit dem Himmel und den Sternen vereinigt sein werde, verschied er in Folgen seiner Wunde, ohne Schmerz.

†) Ein heidnisches Orakel konnte allerdings den Mann, der an die Erneuerung des verfallenden Heidenthums seine Kraft

Den Italern.

Um des Drachen Laius *) willen, wird einst viel Volk umkommen.

Von Johannes Komnenus. **)

In feuchten Fluren wirst du wider Hoffen umkommen! O wie wirst du den feindlichen Raben zur Speise werden! ***)

Kinyras über Adonis.

O Kinyras, †) König der Lydischen Männer mit dichtbehaartem Hintern, ein sehr schöner Sohn ist dir geboren worden, bewundernswürdig unter allen Menschen. Zwei Gottheiten aber sollen ihn haben; die eine wird auf geheimen Wegen gehen, die andere aber wird forttreiben.

Den Konstantinopolitanern.

Der Ochse wird schreien und der Stier wird

---

gesetzt hatte, als einen menschgewordenen Gott hinstellen und gewissermaßen Christo entgegensetzen.

*) Wer unter diesem Drachen Laius verstanden ist, läßt sich nicht sagen.

**) So hieß ein Kaiser zu Konstantinopel im Mittelalter.

***) D. h. unbegraben liegen bleiben, was bei den Alten als ein großes Unglück galt.

†) Kinyras hieß der Vater des Adonis, dessen Mutter Myrrha hieß, welche ebenfalls eine Tochter des Kinyras war, der mit ihr Blutschande trieb. Ihr Sohn Adonis war ein sehr schöner Jüngling und Liebling der Venus, die ihn auf der Jagd schützend begleitete.

weinen. Wehe dir, o Stadt mit sieben Hügeln, denn du wirst keine Tausend*) erreichen.

Dem Makrinus.**)

O Greis, dich vernichten wahrlich die kriegerischen Jünglinge; deine Kraft aber ist dahin und das beschwerliche Alter hat dich überrascht.

Ueber den Kaiser Manuel.***)

Aber die letzte Veranlassung des Namens wird dir Gewinn bringen.

Den Milesiern.

Aber mir, der ich dem Kriege feind bin, liegt der Mord der Gergither am Herzen und der die Stampfmühlen besorgenden Sklaven und der immer grünende Baum.

Ueber Michael Balbus.†)

Der Anfang der Uebel wird über die Erde kom-

---

*) Nämlich Jahre. Da bei der Gründung von Konstantinopel durch den Kaiser Konstantin an der Stelle des alten Byzanz (vom Jahre 325—334) Rom bereits mehr als tausend Jahre bestanden hatte, so scheint hier im Text ein Fehler zu sein.

**) Der römische Kaiser Makrinus war im Jahre 217 als Präfekt der kaiserlichen Garde vom Heere zum Kaiser ausgerufen, aber bald wieder von demselben aus dem Wege geschafft worden.

***) Unter den späteren römischen Kaisern gab es zwei Manuel; wer von beiden hier verstanden ist, läßt sich nicht bestimmen, da das hier mitgetheilte Orakel über den Kaiser Manuel allzu unbestimmt ist.

†) Michael Balbus, d. h. der Stammler, war einer der späteren römischen Kaiser.

men, wann über Babylon jener Drache herrscht, der eine schwere Zunge hat und sehr habsüchtig ist.

Den Pisidiern. *)

Eine ruhmreiche freie Stadt Tabä sollt ihr gründen.

Einem aus Asien, der da fragte, ob es gut sei, nach Korinth zu wandern. **)

Glücklich ist Korinth, ich aber wollte doch lieber ein Teneate ***) sein.

Eine Säule ist für die Bewohner von Theben der Freudenspender Dionysos. †)

Ein auf einen Stein geschriebenes Orakel.

Aber wann die Nymphen ihren Chor durch die bethaute Stadt und die bekränzten Straßen im Freudenrausche geführt haben und die seufzerreiche Mauer eines Bades ihnen zur Schutzwehr dienen wird: dann werden zahllose Geschlechter allenthalben zerstreuter Menschen, wild und wüthend, bewaffnet mit boshaf-

*) Pisidien war eine kleinasiatische Landschaft, am Gebirge Taurus gelegen; welches aber diese Stadt Tabä gewesen, vermögen wir nicht zu bestimmen.

**) Es gab ein Sprichwort bei den Alten: nicht Jedem ist's vergönnt, nach Korinth zu wandern, welches von einer wichtigen und schweren Sache gebraucht wurde.

***) D. h. ein Bewohner der cykladischen Insel Tenos.

†) In Theben wurde Dionysos (Bacchus), der Gott des Weinbaues, besonders verehrt.

ten Kräften, die Furth des schönfließenden Ister*) mit einem Heere überschreiten und die scythische Gegend und das mysische Land verderben und werden in Thrazien eindringen mit wuthschnaubender Begierde, aber dort werden sie das Ende ihres Lebens und ihr Schicksal erreichen.

Von weissagenden Männern.**)

1. Vom Akarnanier***) Amphilytos.

Ueber Pisistratus.

Der Speer ist geworfen und das Netz ausgebreitet; die Thunfische aber werden hereinbrechen in mondheller Nacht.

---

2. Von Bakis.

Wann ein barbarisches Volk ein Joch aus Papyrus †) über das Meer senden wird, dann bewirke,

---

*) Ister oder Danubius hieß bei den Alten die Donau, im Istrischen Lande (Istrien). — Die übrigen hier erwähnten Länder sind bereits öfter erwähnt.

**) Auch hier ist die Einleitung zum ersten Bande zu vergleichen, wo solcher Weissager gedacht ist, deren hier drei aufgeführt werden, nämlich: Amphilytos, Bakis und Diopeithes.

***) Akarnanien war eine griechische Landschaft am jonischen Meere gelegen.

†) Papyrus, die Papierpflanze, wuchs in Aegypten am Nil, wo aus den Häuten, die den Stamm der Stauden umgeben und gegen die Mitte immer feiner werden, die erste und älteste Art des Papiers gefertigt wurde, aus dessen Handel namentlich Alexandrien große Reichthümer gewann.

daß die vielmeckernden Ziegen von Euböa*) entfernt sind.

Aber wann sie den goldenen Tempel der Diana mit dem Ufer durch Schiffe verbinden und das benachbarte Kynosura,**) in der unsinnigen Hoffnung, das fette Athen zu zerstören; dann wird die göttliche Strafe den mächtigen Knaben, den Sohn des Uebermuths vertilgen, den feindlichen, von Begierde brennenden, der da wähnt, Alles verderben zu können. Denn Erz wird sich mit Erz vermischen und Ares wird das Meer mit Blut tränken. Dann wird der weitsehende Zeus den Tag der Freiheit Griechenlands herbeiführen durch den glorreichen Sieg.

Jene Vereinigung der Hellenen meine ich beim Thermodon***) und dem mit hohem Gras bewachsenen Asopus,†) und das Geschrei der Barbaren, wobei Viele fallen werden über das Loos des Schicksals hinaus aus der Zahl der pfeiltragenden Meder, wann der verhängnißvolle Tag herannahen wird.

Ueber die Rückkehr der Messenier.

Und dann wird gewiß die herrliche Blüthe von

*) Euböa war die heutzutage unter dem Namen Negroponte bekannte Insel im ägäischen Meere.

**) Kynosura war ein Vorgebirge und Flecken in Attika.

***) Der Thermodon war ein Fluß in der Landschaft Pontus am schwarzen Meer, wo die Amazonen wohnten.

†) Der Asopus war ein Fluß in Böotien, der in's euböische Meer fiel.

Sparta umkommen, Messene aber wird wiederum alle Tage bewohnt werden.

Ueber Eira.*)

Und die aus Messene kommen, welches mit Geräusch und Lärmen gebändigt worden ist.

Den Tithorensern und Thebanern.

Aber wann der Tithorenser dem Amphion und Zethus**) Spenden und Gebete und Sühnopfer auf den Boden ausgegossen hat, nachdem ein Stier warm gemacht worden durch die Gewalt der herrlichen Sonne; dann wahrlich behüte die Stadt vor einem nicht unbedeutenden Unglück, welches über sie kommen wird. Denn die Früchte gehen in ihr zu Grunde, sowie sie etwas von der Erde gepflückt haben und es an das Zeichen des Phokus***) bringen.

---

*) Eira oder Ira war ein sehr festes Bergschloß in der Landschaft Messenien, an der arkadischen Grenze. Dorthin haben sich im zweiten messenischen Krieg, in Folge eines Siegs der Spartaner, die Messenier zurückgezogen, und wurde um den Besitz dieser Feste der Krieg noch eilf Jahre lang geführt. Endlich wurde in einer stürmischen Nacht durch Verrath die Festung den Spartanern in die Hände gebracht.

**) Amphion und Zethus waren Söhne des Jupiter und der Antiope. Amphion heirathete die Tochter des Königs Tantalus, Niobe, und brachte aus Lydien die Musik zu den Griechen; in der Folge war er König zu Theben, welches er nach der Sage durch die Töne seiner Leier aufbaute, indem die Steine, empfänglich für den Wohllaut seiner Accorde, sich von selbst in ihre Stelle fügten.

***) Phokus war ein Sohn des äginetischen Königs Arakus, des Großvaters von Achilles.

Aber wann die Wölfe und die grauen Krähen zugleich mitten zwischen Korinth und Sicyon wohnen.

Aber wann ein vielnamiger Cyniker*) in eine große Flamme springt, im Herzen vom Ruhm der Erinnys bewegt; dann ist es nöthig, daß auch andere hundeähnliche Füchse, die ihm folgen, das Schicksal des sterbenden Wolfes nachahmen. Wer aber in feiger Furcht vor der Macht des Hephästos flieht, dieser wird bald von allen Achivern gesteinigt werden müssen. Daß er nicht, während er kalt ist, von den Warmen Nutzen ziehen will, den Ranzen mit Gold gefüllt und Vieles gegen Zinsen ausleiht, im schönen Vaterlande fünf Talente**) besitzend.

---

*) Darunter ist Peregrinus Proteus gemeint, ein berüchtigter Schwärmer des zweiten Jahrhunderts, welcher nach vielen Ausschweifungen nach Palästina kam, wo er das Christenthum annahm und sich durch seinen fanatischen Eifer den Ruf eines Märtyrers erwarb. Aus dem Gefängniß befreit, wurde er von der Christenpartei ausgeschlossen und erlaubte sich die größten Ungebührlichkeiten, und so ganz herabgesunken, wollte er auf einmal seinen Ruf erheben, machte seine freiwillig vorzunehmende Verbrennung auf den olympischen Spielen bekannt, und führte dieß auch wirklich im Jahre 168 nach Chr. Geb. aus. Lucian, ein in damaliger Zeit lebender satyrischer Schriftsteller hat das Leben des Peregrinus Proteus beschrieben und bei dieser Gelegenheit diesen Orakelspruch mitgetheilt. Durch Wieland's sinnreichen Roman hat dieser cynische Schwärmer ein neues Interesse erhalten.

**) Das Talent war bei den alten Griechen eine gewisse Summe Geldes, die in verschiedenen Orten verschieden war. Ein attisches Talent, z. B. betrug etwa 1200 Thaler; ein ägyptisches etwas mehr.

3. Vom Diopeithes.

Den Spartiaten.

Hüte dich, Sparta, obgleich du an Ruhm reich bist, daß dich das linke Königreich am Fuße verletzt. Denn lange wird dich unverhofftes Elend heimsuchen und die Fluth des menschenvertilgenden Krieges.

Ueber den weisen Kaiser Leo*) und die Wiederherstellung von Konstantinopel.

Der Hof von Byzanz, das Haus des heiligen Konstantin, Rom und Babylon und das neue Zion,**) dir ist es vergönnt, dreimal dreihundert Jahre lang die Herrschaft zu genießen, weniger zwanzig Jahre. Wie Staub wirst du das Gold der Völker sammeln und zugleich über alle Nachbarn herrschen. Aber wann du ganz vom Feuer verbrannt bist, wird dich ein gelbes Geschlecht***) ganz in Asche legen und deine Herrschaft zerstören, und du wirst sein, als wärest du niemals da gewesen, bis vom Osten her der Finger Gottes erscheint und zwei Finger der schon vertilgten Hand erfüllen wird, welche die Speere tragen, gleichwie Lüfte aus dem Rauchfang, womit sie das väterliche Schicksal rächen werden. Dann

---

*) Darunter scheint der zu Ende des neunten Jahrhunderts regierende oströmische Kaiser Leo, der Philosoph, verstanden zu sein.

**) Hierunter scheint das am Ende des ersten Kreuzzuges gegründete lateinische Königreich von Jerusalem verstanden zu sein, welches freilich nicht lange bestand.

***) Nämlich die Mongolen oder auch die seldschuckischen Türken.

werden deine Kinder von allen Seiten her kommen, gerade wie vom Umfang des Kreises nach dem Mittelpunkt, und durch diese Gerechten wirst du das Recht ausrichten, wie es sich geziemt. Und alsdann wirst du wieder ganz neu werden und wirst die Völker besser leiten, wie ehedem. Denn du wirst das Haus des Ruhmes Gottes genannt werden, wenn sich zu deinen Füßen die Nachbarn niedergeworfen haben werden.

---

17. Von weissagenden Frauen. *)

1. Von der Seherin Xenokleia.

Ein anderer Herakles ist es, der Tirynthier, **) nicht der Kanobeer. ***)

2. Von der Phannis.

Ueber den Uebergang der Gallier †) nach Asien.

Wahrlich, wenn der enge Meerbusen des Hellespont übersetzt ist, dann wird zur Flöte singen das schädliche Heer der Kelten, welche ruchloser Weise Asien verwüsten werden. Aber Gott wird mit noch

---

*) Auch über die weissagenden Frauen, welche ihm Alterthum auftraten, ist die Einleitung des ersten Bandes zu vergleichen. Hier werden außer den Peliaden drei griechische Weissagerinnen namentlich aufgeführt, nämlich Xenokleia, Phännis und Phemonoe.

**) Tiryns war eine Stadt im Peloponnes, in der Landschaft Argolis, wo Herkules erzogen sein soll.

***) Kanobos war eine Stadt in Aegypten.

†) Sie ließen sich in dem Lande Galatien oder Gallogräcien nieder.

viel Schwererem Diejenigen heimsuchen, welche neben den Ufern des Meeres wohnen. In Kurzem wird ihnen nämlich Kronion einen Helfer erwecken, den theuren Sohn eines von Zeus ernährten Stiers, welcher allen Kelten den Todestag senden wird.

3. Von der Seherin Phemonoe.*)

Ueber Delphi.

Wahrlich, bald wird Phöbos ein schweres Geschoß auf den Mann senden, den Verwüster des Parnassus. Vom Morde aber werden die Kretensischen Männer die Hände reinigen und ihr Ruhm wird nimmer untergehen.

4. Von den Peleiaden.**)

Zeus war, Zeus ist und Zeus wird sein, o großer Jupiter. Die Erde sendet Früchte, darum nennet die Erde Mutter!

---

18. Traumorakel.***)

Dem Alexander.†)

Darauf ist eine Insel in dem wellenreichen Meere,

---

*) Sie soll eine Orakeldeuterin des Apollon in Delphi gewesen sein.

**) Die Peleiaden oder Peliaden waren die Priesterinnen des Orakelgottes Zeus zu Dodona in Epirus.

***) Daß im Traume Mittheilungen von Gott zu Theil würden, war bekanntlich allgemeiner Glaube des ganzen Alterthums, welchen auch die Hebräer und die Juden zur Zeit Christi theilten. Der heidnischen Traumorakel ist in der Einleitung zum ersten Bande gedacht worden, und wolle der geneigte Leser das daselbst Bemerkte hier vergleichen.

†) Alexander soll im Schlaf dieses Gesicht gesehen haben,

im Angesichte Aegyptens gelegen; Pharus nennen sie dieselbe.

Dem Kaiser Julian.*)

Wann Zeus zur weiten Grenze des berühmten Wassermannes gelangt sein wird und Kronos am fünften und zwanzigsten Antheile der Jungfrau einherschreitet, wird der Kaiser Konstantius im Lande Asien das verhaßte und traurige Ende seines Lebens haben.

Dem Hipparchus.**)

Ertrage, du Löwe, mit geduldigem Herzen das unerträglich Scheinende; kein Mensch, der da Unrecht gethan hat, wird seiner Strafe entgehen.

Dem Lucullus.***)

Was schläfst du, hochherziger Löwe? Die Hirschkälber sind dir nahe.

Dem Marius.†)

Denn schwer ist die Ruhe des weggehenden Löwen.

---

wodurch er zur Gründung von Alexandrien bewogen worden sei.

*) Auch hier ist der bereits oben, in einem andern Orakel bedachte Kaiser Julian Apostata, (d. h. der Abtrünnige) verstanden.

**) Ob hier der Aetoler Hipparchus oder der Sohn des Pisistratus gemeint ist, vermögen wir nicht zu bestimmen.

***) Dieß ist Lucius Licinius Lucullus, der berühmte Römer, ein Zeitgenosse des Sulla und Pompejus.

†) Darunter ist der berühmte Römer Marius, der Zeitgenosse Sulla's, gemeint.

Dem Kaiser Valens.*)

Gehe schnell zum großen Minas;**) dort wird dich, Unglücklichen, der schwere Tod hinwegraffen.

Dem Pausanias.***)

Gehe weg in's Gericht! Denn etwas sehr Schlimmes ist für die Männer der Uebermuth.

Dem Sokrates.

Am dritten Tage wirst du zum schollenreichen Phthia kommen.

---

19. Einige andere Orakel.

Dem Klarischen Apollon.†)

Wem die geheimen Orgien††) gelehrt worden sind, muß sie geheim halten; aber im Irrthum ist eine

---

*) Hierunter ist der römische Kaiser gemeint, der gegen die Gothen fiel.

**) Was für ein Fluß dieß gewesen, läßt sich nicht bestimmen.

***) Wahrscheinlich geht dieß auf den Spartanerkönig Pausanias, der sich in den Perserkriegen auszeichnete, aber, vom Ehrgeiz geblendet, sich in eine geheime Verbindung mit dem Perserkönige Xerxes einließ und den Verräther an Griechenland spielen wollte. Als der Verrath entdeckt wurde, flüchtete er sich in einen Tempel der Minerva, der zwar als Asyl ihn vor der Strafe sicherte; aber man verrammelte die Ausgänge des Tempels, trug das Dach ab und er mußte sich nun selbst den Tod geben.

†) Derselbe ist bereits früher erwähnt worden.

††) Orgien hießen die Feste des Dionysos oder Bacchus, dann überhaupt ausschweifende Gelage.

geringe Weisheit und eine kraftlose Hoffnung. Sage, daß unter Allen der höchste Gott Jao*) ist, im Winter zwar der Hades, aber der Anfänger Zeus im Frühling, und Helios im Sommer, und im Herbste der sanfte Jao.

Vom Pythischen Apollon.

Erwarte die Schlacht am Thermodon,**) schwarzer Vogel! Dann wird es viel Fleisch für die Menschen geben.

Dem Alkmäon.***)

Du bittest mich um ein kostbares Geschenk, als Gegenmittel für den Wahnsinn; so bringe auch du mir ein kostbares Geschenk, womit einst die Mutter den Amphiaraos †) unter der Erde zugleich mit den Pferden verbarg.

Dem Menelaos.††)

Bringe den Schmuck aus lauterem Golde, der am Halse deiner Gattin ist, welchen einst Venus der Helena gab zu ihrer großen Freude. So wird Alexander über dich die schwersten Strafen verhängen.

---

*) Jao oder Javeh bedeutet den Judengott Jehovah.

**) Der Thermodon war ein Fluß an der Landschaft Pontus in Kleinasien.

***) Alkmäon war der Stammvater der Alkmäoniten, einer angesehenen Familie in Athen. Er wurde wahnsinnig, weil er seine Mutter Eriphyle getödtet hatte.

†) Amphiaraos hieß der Vater des Alkmäon.

††) Menelaos war König von Sparta, der Bruder Agamemnon's und Gemahl der Helena, die ihm Paris entführte.

Dem Parmeniskos aus Metapontum.*)

Ich werde gefragt, Unerbittlicher, über das Lachen des liebreichen Wesens; die Mutter, die du hoch ehren sollst, wird dir es zu Hause geben.

---

*) Metapontum war eine am tarentinischen Meerbusen gelegene Stadt in Lukanien in Unteritalien. Wer der hier genannte Parmeniskos war, vermögen wir nicht zu bestimmen.

III.

Das

Buch über die Traumdeutung

von

Astrampsychos.

Das Traumbuch des Astrampsychos. *)

Im Traume reden, dieß ist der ächte Traum.
Sich träge bewegen, hat eine unheilvolle Reise zur Folge.
Gut ist es zu fliegen, denn dieß ist das Zeichen einer guten Handlung.
Wenn du lachst im Traum, wirst du übel daran sein.
Wenn du weinst im Traum, wirst du im Ganzen viel Freude haben.
Mit seinen Feinden zu speisen, trägt zur Versöhnung bei.
Wenn du im Traum gestorben bist, wirst du aller Sorgen ledig sein.
Uebeln Geruch halte für Beschwerde.
Wenn dir einer Rauch macht, so ist dieß ein bittrer Traum.
Wenn du dich als Greis siehst, wirst du Ehre erlangen.
Die Hände waschen, bedeutet Freiheit von Sorgen.
Im Traum laufen, bedeutet ein sicheres Glück.

*) Dieses Buch der Traumdeutung wurde früher unter dem Namen des Patriarchen Nicephoros von Konstantinopel herausgegeben, ist aber durch den gelehrten Philologen Joseph Skaliger seinem wahren Verfasser, einem gewissen, nicht weiter bekannten Astrampsychos zugewiesen worden. Da die Träume als eine besondere Art von Orakeln und Offenbarungen des göttlichen Willens angeführt worden sind, so darf dieses merkwürdige Denkmal der alten Traumdeuterei hier eine passende Stelle einnehmen.

Die Füße reinigen, ist ein Zeichen der Freiheit von Sorgen.

Den Körper reinigen, bedeutet Freiheit von Sorgen.

Die Haare geschnitten bekommen, bedeutet einen Verlust im Geschäft.

Wenn Haare herabfallen, bedeutet es große Gefahr.

Weißes Fleisch sehen ist ein sehr günstiges Zeichen.

Die Mutter umarmen, ist ein guter Traum,

Nutzen bringt es, einen geliebten Mann zu umarmen.

Alle langwährenden Zusammenkünfte bedeuten große Mühe.

Küssen erregt anhaltenden Streit der Feinde.

Breite Füße haben, bezeichnet Beschwerlichkeiten.

Mit abgeschnittenen Füßen im Traume zu sein, zeigt an, daß du keine Reise unternehmen sollst.

Wenn du im Traum am Körper brennst, wirst du große Schande erleben.

Bist du im Gemüth erhoben, so erkenne daran, daß du ein fremdes Land erobern wirst.

Blind im Traume zu erscheinen, ist unter Allem das Beste.

Ein weißes Kleid im Traume tragen, ist ein gutes Zeichen.

Ein schwarzes Kleid tragen, ist kein günstiger Anblick.

Aber ein Purpurkleid tragen, dies bringt eine langwierige Krankheit.

Ein rothes Kleid tragen, trägt zu einer ehrenvollen Handlung bei.

Das Kleid eines Königs tragen, ist die Erfüllung der Hoffnungen.

Ein zerrissener Mantel bedeutet, daß der Sorgen Last vergeht.

Ein zerschnittener Gürtel läßt schnell die Reise aufhören.

Der Anblick der Gestirne bedeutet für die Menschen Gutes.

Donner im Traum bedeutet Worte der Engel des Himmels.

Lichter sehen im Traume, offenbart den Glanz der Geschäfte.

Schnee, der im Traume gesehen wird, bringt Feindschaft der Gegner.

Wenn du im Traume Todte siehst, so wirst du dein Ende erleben.

Wenn dürre Bäume sichtbar werden, so wird es vergebliche Mühe bedeuten.

Perlen im Traume bedeuten fließende Thränen.

Milch im Traume zerstreut die Anschläge der Feinde.

Milch deutet auf ruhiges Leben.

Koth hervorbringen, bedeutet ein schmutziges Gemüth.

Eine fließende Quelle vertreibt die Beschwerden des Gemüths.

Wein, der aus dem Gefäß gegossen ist, beruhigt die Beschwerden.

Schmutziger Wein bezeichnet viele Beschwerden.

Wenn du im Traum Wein schöpfst, so erwarte schwere Kämpfe.

Wasser, das von untenher fließt, deutet auf Feinde.

Helles Wasser austrinken, bedeutet etwas Angenehmes.

Das Ergießen eines Flusses löst die Freude der Feinde.

In der Gemeindeversammlung zu stehen, bringt ein Verbrechen.

Wenn du im Traume nackend sitzest, wirst du in deinen Angelegenheiten Schaden haben.

Wenn du auf dem Mist sitzest, werden dir schädliche Dinge widerfahren.

Wenn du auf einem Felsen sitzest, so fasse guten Muth.

Wenn du auf Mauern sitzest, so glaube, daß du Glück haben wirst.

In eine Grube sich hinabsenken, bedeutet nichts Gutes.
Ueber glühende Kohlen schreiten, bedeutet Schaden von Feinden.
Ueber Scherben gehen, bedeutet Schaden, den du den Feinden bringst.
Einen Berg hinaufsteigen, bedeutet Schwierigkeiten in den Geschäften.
Schlangen zertreten im Traum löst den Stachel der Feinde.
Wenn du im Schlamme schwimmst, so denke an Schaden für deinen Verstand.
Von einem Abhang herabstürzen bedeutet ein unheilvolles Loos.
Wenn du Süßigkeiten issest, wirst du Bitterkeit erleben.
Trauben zu verspeisen, bezeichnet eine Ueberschüttung mit Regengüssen.
Feigen zu genießen, bezeichnet unnütze Reden.
Lattig zu verzehren, deutet auf eine Krankheit des Körpers.
Unreines Wasser zu trinken, kündigt eine Krankheit des Körpers an.
Wenn du Knaben hältst, so erwarte eine herannahende Gefahr.
Wer Bienen hält, wird in seiner Hoffnung getäuscht.
Wenn du Nägel hältst, so hüte dich vor dem Stachel der Feinde.
Ein zerbrochener Stab bringt keinen guten Ausgang.
Wenn du Habichte hältst, so wirst du Alles erreichen, was du nur willst.
Schlüssel zu halten, bedeutet zusammengesetzte Lebensweise.
Wenn du einen Zweig hältst, so erwarte Anklagen.
Ein Schwert ergriffen haben, deutet auf Kampf.

Wenn du Fäden hältst, so erwarte Beschwerden.

Wenn du einen entfliehenden Sperling hältst, so erwarte Schaden.

Wenn du eine Säule hältst, so erwarte die göttliche Gnade.

Ein Schwert zerbrechen bedeutet Zermalmung der Feinde.

Ein mit der Hand gefangener Habicht bedeutet Schaden für die Herrscher.

Wenn du Gold erhältst, so wirst du Alles ausrichten, was du nur willst.

Eier zu halten und zu essen, bedeutet große Beschwerden.

Ochsen im Traume zu sehen, bedeutet etwas Schlimmes.

Schwarze Stuten sehen, bedeutet durchaus etwas Gutes.

Der Anblick von weißen Pferden bedeutet eine Erscheinung von Engeln.

Löwen zu sehen im Traume, zeigt Kampf mit den Feinden an.

Tauben zu sehen, verkündigt Verlust und Schaden.

Ein Fohlen laufen zu sehen, bedeutet etwas Geheimnißvolles.

Das Bellen von Hunden bedeutet einen von Feinden verursachten Schaden.

Ein gähnender Wolf bedeutet thörichte Reden.

Der Anblick einer Maus bedeutet einen Vorwurf über die Lebensweise.

Gestorbene Ochsen bedeuten Zeiten des Hungers.

Wespen *) gesehen zu haben, bedeutet Schaden von Feinden.

Einen Hasen zu erblicken, bedeutet eine unglückliche Reise.

---

*) Aehnlich das deutsche Sprüchwort: in's Wespennest stören: so viel als: sich Verdruß zuziehen.

Wenn du einen Oelbaum siehst, wirst du jeglichem Schaden aus dem Wege gehen.

Ein ruhiges Meer zu erblicken, bedeutet ein günstiges Ereigniß.

Das Brausen des Meeres bedeutet Unordnung in den Geschäften.

Im Meere zu schwimmen, bedeutet heftige Schmerzen.

Im Meere zu schwimmen, ist bisweilen ein guter Traum.

IV.

Die

magischen Orakel des Zoroaster,

oder die sogenannten

chaldäischen Orakel.

Vorbemerkung.

Eine bedeutende Rolle haben im Alterthum die Sprüche der sogenannten Theurgen oder Chaldäer gespielt.

Die Theurgie war nämlich die vorgebliche Wissenschaft, durch gewisse Handlungen und Ceremonien mit den Göttern und Geistern in nähere Verbindung sich zu setzen und sie zur Hervorbringung übernatürlicher Wirkungen für sich geneigt zu machen. Ein solcher vorgeblicher Wundermann oder Geisterbanner hieß ein Theurg. Die chaldäischen Priester oder schlechthin Chaldäer genannt, ferner die persischen Priester oder Magier beschäftigten sich um die Zeit Christi, wo überhaupt der religiöse Aberglaube eine große Rolle spielte, hauptsächlich damit und trugen ihre geheimen Künste zur Schau.

Ueber die Geheimnisse und Künste dieser Männer bildete sich seit dem ersten christlichen Jahrhundert eine eigne Literatur. Anfangs beschränkten sich dergleichen Schriften auf das Gebiet der praktischen Chaldäer-Weisheit und trugen die sogenannte Telestik, d. h. diejenigen Gebräuche, durch welche man das Wohlwollen der Geister und den Schutz des Menschen in schwierigen Verhältnissen des Lebens zu gewinnen hatte, sowie die theurgischen Formeln

und Sprüche, wodurch der geheime Verkehr zwischen Göttern und Menschen befördert, die Götter sogar hervorgezaubert und zur Rede gezwungen werden sollten, vor. Dergleichen Gedanken und Gebräuche nahm der abergläubische Hang der damaligen Zeit, kurz vor und nach Christi Geburt, sehr günstig auf.

Man wählte hierfür am liebsten Namen aus dem Orient und von den Barbaren; zu besonderem Ansehen kam jedoch Zoroaster und die Göttin Hekate. *) Wortführer dieser theurgischen Systeme waren im zweiten Jahrhundert zwei Männer Namens Julian, Vater und Sohn, vorzüglich der Letztere, welcher der Chaldäer genannt wurde.

Von den Arbeiten und Lehren dieser theurgischen Wundermänner ist jedoch Nichts auf uns gekommen, noch in seiner ursprünglichen Reinheit übrig geblieben, wie wohl häufig genug Sätze und Orakel der Chaldäer bei andern Schriftstellern erwähnt werden.

Die neuplatonischen Philosophen, die besonders in Alexandrien lebten, zogen auch diesen wüsten Stoff der Theurgie in ihren Kreis und fingen an, die Urkunden der Theurgie, namentlich die chaldäischen Orakel mit der philosophischen Denkweise der neuplatonischen Schule zu verschmelzen. Von den letzten neuplatonischen Philosophen Porphyrius, Jamblichus und Proklus wurden diese Orakel gewissermaßen als das Buch der Bücher verehrt und als ein kostbarer Schatz religiöser Erkenntniß ausgedeutet, so daß dieselben sehr bald eine philosophische Färbung annahmen und mit dem Ausdruck neuplatonischer Ideen verschwammen.

---

*) Ueber Letztere vergleiche man oben unter den alten Orakeln Nr. 11, welches die Hekate und ihr Bild betrifft.

Die auf uns gekommenen magischen oder chaldäischen Orakel dieser Art sind darum im Grunde nur zusammengeflickte neuplatonische Sätze. Auch die im zweiten christlichen Jahrhundert lebenden Gnostiker, eine Art christlicher Religionsphilosophen, welche christliche und heidnische Religionsweisheit mit einander verschmolzen, haben unter dem Namen Zoroaster's Orakel untergeschoben.

Dieser Mann, der von Schriftstellern der ersten christlichen Jahrhunderte geradezu ein Magier oder Chaldäer genannt wird,*) hat im sechsten Jahrhundert vor Chr. Geb. gelebt und heißt im Persischen Zeraduscht oder Zerethoschtro, d. h. Goldstern, Stern des Glanzes. Sein Leben ist von der Sage des Volkes vielfach ausgeschmückt worden. Gleich seine Geburt war wundervoll und mußte die Aufmerksamkeit auf ihn lenken. Nachher besuchte er den Himmel und empfing dort das heilige Feuer und das Wort des Lebens, den reinen Honover. Darauf fuhr er selbst zur Hölle nieder, und endlich, nachdem er seine Bestimmung erfüllt, zog er sich auf das Gebirg Elburz oder Albors zurück, um sich daselbst ganz der Betrachtung und der Andacht zu widmen.

Was nun die Magier angeht, so waren diese die Schriftgelehrten und Propheten der alten Perserreligion, die durch Zoroaster, wenn auch nicht gegründet, doch wiederhergestellt und erneuert worden war. Der griechische Geschichtschreiber Herodot führte die Magier als einen eignen Stamm der medischen Nation an, wie die Chaldäern bei dem assyrisch-babylonischen Volke und die Leviten bei den Israeliten.

---

*) Wie denn überhaupt schon sehr frühe Chaldäer und Magier mit einander verwechselt wurden.

Sie waren in drei Klassen eingetheilt: Lehrlinge, Meister und Altmeister, d. h. vollendete Meister, und bildeten eine abgeschlossene Priesterkaste. — *Mag* oder *Mog* heißt in einer Mundart der persischen Sprache soviel als Priester — welche den ersten Stand des Reichs ausmachte und die einzige Inhaberin aller Kenntnisse und Wissenschaften war. Sie traten zugleich als Weissager, Zeichendeuter und Traumdeuter hervor und hatten in Privatverhältnissen, sowie in öffentlichen Verhältnissen großen Einfluß. Sie erzogen den König, saßen im königlichen Rath, besorgten ausschließlich den Gottesdienst, hatten die heiligen Religionsurkunden, die Handbücher, auszulegen, beobachteten den Lauf der Sterne und bestimmten hiernach einem Jeden das Schicksal sogleich bei seiner Geburt.

Ein solcher Magier war auch *Zoroaster*, dem Alles beigelegt wurde, was die Priesterschaft der Magier seit Jahrhunderten gedacht hatte.

Was nun die vorliegenden *magischen Orakel des Zoroaster* betrifft, so mag man früherhin, ehe die Zendbücher in der Ursprache entdeckt und in Uebersetzungen uns zugänglich geworden, mit Recht ein Mißtrauen gegen ihre Aechtheit gehegt haben, und darum auch bewogen worden sein, sie für ein neuplatonisches Machwerk auszugeben. Allein man muß hierbei wohl die äußere Form von dem Wesen und vom Gedanken unterscheiden; und sollte auch die Form jünger und neuplatonischen Ursprungs sein, so kann doch der in diese Form gekleidete Inhalt uralt sein und sich fortgeerbt haben, bis er dann freilich in veränderter Gestalt vor uns trat.

Die magischen Orakel des Zoroaster.

Erforsche den Weg der Seele, woher oder auf welche Weise du, wenn du dem Leibe dienest, jene wieder in die Ordnung, von der du abgewichen bist, bringen kannst, indem du mit heiligem Worte *) dein Werk vollbringst.

Nicht abwärts sollst du dich **) neigen; ein Abgrund ist auf Erden, welcher dich von der Schwelle, die sieben Gänge hat, ***) abzieht, unter welcher der Thron des furchtbaren Schicksals ist.

*) Das Wort spielt im religiösen Systeme der Magier, in der Lehre Zoroasters, eine Hauptrolle. Es ist vom Throne des Guten gegeben und heißt Honover, das vortreffliche reine, heilige, schnellwirkende, das da war, ehe der Himmel war und irgend ein Geschaffenes. Es wird von allen guten Wesen in der ganzen Schöpfung gesprochen, es ist der Quell alles Guten und alles Lebens und Schutz gegen alles Böse. Es wurde sogar personificirt als Licht- und Lebensgeist und ging so auch unter die Hebräer und in das Christenthum über (z. B. in den Schriften des Juden Philo und im Evangelium des Johannes).

**) Die Seele ist hier angeredet, die sich nicht dem Irdischen, Sinnlichen zuneigen soll.

***) Darunter ist das Schicksal verstanden, das von den (sieben) Planeten abhängig gedacht wird.

Denn dein Behältniß *) werden die wilden Thiere der Erde bewohnen.

Gib ja nicht dem Schicksal einen Zuwachs; **) denn nichts Unvollkommenes geht von der Herrschaft des himmlischen Vaters aus.

Aber der Wille des Vaters läßt nicht den Willen jener Seele, bis sie die Vergessenheit preisgegeben und das Wort gesprochen hat, im Gedächtniß behaltend das heilige Zeichen des Vaters.

Du mußt zum Lichte ***) eilen und zum Glanze des Vaters, von wannen deine Seele ausgegangen ist, welcher viel Verstand inne wohnt.

Die Erde beweint sie bis auf die Kinder.

Die Vertreiber der Seele, †) welche sie wieder in's Leben rufen, können erlöst werden.

In der linken Höhle deines Lagers ††) wohnt Kraft der Tugend und bleibet ganz drinnen, ohne die Jungfräulichkeit preiszugeben.

Die Seele der Menschen wird Gott gewaltig an sich ziehen; †††) nichts Sterbliches habend ist sie

---

*) Das Behältniß der Seele ist der sterbliche, hinfällige Körper, der nach dem Tode Würmern und wilden Thieren zum Raube wird.

**) D. h. strebe nicht nach mehr, als dir vom Schicksal bestimmt ist; und dieß ist für dich das Beste.

***) Das Licht spielt in der persischen Religion eine wichtige Rolle. Licht und Finsterniß stehen sich gegenüber; Ormuzd ist der Herr des Lichtes, Ahriman der Gott der Finsterniß. Im Reiche des Erstern ist Alles gut, in Ahriman's Reich ist Alles bös. Das Licht ist Sinnbild und Gegenwart des Guten.

†) Nämlich, welche sie vom Bösen und vom Verderben wegtreiben.

††) D. h. des Ortes, wo du (Seele) deinen Sitz hast.

†††) Nämlich um ihm ähnlich zu werden und ihn immer mehr in sich aufzunehmen.

ganz Gottes trunken. Denn sie rühmt sich der Einheit, in welcher *) sich der sterbliche Körper befindet.

Weil die Seele glänzendes Feuer **) ist durch die Macht des Vaters, so bleibt sie unsterblich und ist Herrin des Lebens, und weil sie viele Vollendungen der Welt hat, sollst du das Paradies suchen.

Verunreinige ***) nicht den Geist und drücke ihn nicht in die Tiefe †) nieder!

Es ist auch dem Bilde der Seele sein Theil allenthalben an einem hellglänzenden Orte. ††)

Laß nicht den Auswurf des Stoffes †††) am Abgrund liegen!

Führe nicht die Seele heraus, [1]) damit sie nicht den Körper verlassend in Gefahr kommen.

---

*) Nämlich der Einheit mit Gott oder dem ewigen, unsterblichen Theile, worin für den Körper, als den sterblichen Theil, eine große Ehre liegt.

**) Das Feuer wurde von den alten Persern verehrt, wegen seiner lichtbringenden Kraft, wodurch dasselbe die Macht der bösen Geister der Finsterniß bewältigt. Aus dem Urfeuer hat Ormuzd alle Wesen geschaffen; auch die Natur der Seele ist das Feuer. Es war als Ausfluß von der Kraft des Ormuzd und als sein Symbol angesehen, und darum brannte Feuer zum Dienste des Urfeuers in allen Häusern, auf allen Bergen und man errichtete heilige Feuerheerde oder Feuertempel zur Verehrung des Feuers.

***) Reinheit war das höchste Gebot der Sittlichkeit bei den alten Persern. Nach Reinheit sollte jeder Parse streben und dadurch Ormuzd ähnlich werden.

†) Nämlich: wo Unreinheit, Finsterniß, Sünde ist, von welchen die Seele fern bleiben soll.

††) Der niedere Theil der Seele ist mit dem höheren Theile, dem Lichtantheil derselben, ihrem vernünftigen Theil, vereinigt; letzterer soll über den andern herrschen.

†††) Nämlich den Körper, der um der ihn bewohnenden Seele willen heilig und rein bewahrt und vom Abgrund der Finsterniß und der Sünde fern gehalten werden soll.

[1]) Nämlich aus ihrem Behältniß, aus ihrer Wohnung, dem Körper, was durch Selbstmord geschieht.

Wenn du den feurigen *) Geist zum Dienste Gottes antreibst, so wirst du auch den Körper im Leben wohl erhalten!

Aus dem Busen der Erde gehen irdische Hunde **) hervor, die niemals das wahre ***) Zeichen dem sterblichen Menschen zeigen.

Die Natur †) räth, daß die Geister heilig seien und daß auch die Steine des schlechten Stoffes gut und edel sind.

Rächende Wesen züchtigen ††) den Menschen.

Eine unsterbliche Tiefe †††) wird über die Seele herrschen; aber die Augen richte ganz in die Höhe!

O Mensch, du Gebilde der zuversichtlichsten [1]) Natur! Wenn du öfters mit mir geredet haben [2]) wirst, so wirst du Alles wohl im Gedächtniß behalten. Denn dann wird dir nicht mehr krumm und schief die himmlische Masse erscheinen. Die Sterne glänzen nicht, das Licht des Mondes ist verdeckt. Die Erde steht nicht fest und Alles wird wie Blitze aussehen.

---

*) Weil er vom Feuer und Lichte stammt, also soviel als göttlichen Ursprungs ist.

**) Darunter sind die irdischen Begierden, die sinnlichen Lüste gemeint, das Thier im Menschen, das aus dessen irdischem Theil, dem Körper als dem Sitze der Sinnlichkeit und des Begierdelebens hervorgeht.

***) Nämlich das Zeichen des Lichtes, das Gute und Göttliche, dessen Sinnbild das Licht ist.

†) Nämlich die Vernunft, der Lichtfunke im Menschen, seine höhere, göttliche Natur, die sein wahres, unvergängliches Wesen ausmacht.

††) D. h. sie führen ihn vom Bösen ab und treiben ihn zum Guten an.

†††) Nämlich der göttliche Lichtgrund, aus welchem die Seele geboren ist.

[1]) Zuversichtlich heißt die Natur, weil sie in ihrem Schaffen und Wirken so fest und sicher ist.

[2]) D. h. im Gebete Gott und sein heiliges Wort, den reinen Honover, angerufen haben wirst.

Du sollst nicht das durch sich selbst offenbare Bild der Natur anrufen. *)

Allenthalben mit einfältigem Herzen ergreife die Zügel des Feuers. **)

Wenn du gestaltlos das heilige Feuer ***) erblickst, wie es schimmernd springt durch die Tiefen der ganzen Welt, so höre auf das Geräusch des Feuers. †)

Der Geist Gottes selber gab den Seelen der Menschen die väterlichen Sinnbilder ††) ein.

Begreife, was mit dem Verstande begriffen werden kann; denn es †††) ist außer dem Geiste.

Es gibt wahrlich Etwas, was mit dem Verstande begriffen werden kann. [1])

Alles ist aus Einem Feuer [2]) hervorgebracht, sintemal Alles der Vater vollbracht hat und hat es dem zweiten Geiste mitgetheilt, welche die Geschlechter der Menschen den ersten nennen.

Die Gestalten, welche im Geiste begriffen werden, [3])

---

*) Weil sie nur das Ebenbild Gottes, nicht er selber ist; nicht das Geschöpf, sondern den Schöpfer sollst du anrufen.

**) Die Zügel (d. h. die Strahlen) des Feuers, das dir beim Opfer erscheint, nimm, als das Sinnbild des Reinen, Guten, Göttlichen, in dich auf.

***) Eben weil das Feuer gestaltlos ist, eignet es sich, wie das Licht, am Besten zum Sinnbild des Guten und Göttlichen.

†) Weil es dir nämlich Gott selbst weissagend verkündigt.

††) Nämlich die Zeichen oder Sinnbilder der Dinge, die Begriffe des Verstandes.

†††) Nämlich der Gegenstand des Erkennens liegt außer dem Geiste.

[1]) Nämlich Gott selbst.

[2]) Vergl. die obige Anmerkung über das Feuer.

[3]) Nämlich die Ideen oder Vernunftbegriffe, als die Bilder des Ewigen. Die Ideen, die Urbilder aller Wesen, die Ausflüsse aus Gott, heißen bei den alten Persern Ferwer (Genien), welche durch und durch aus dem lebendigen Worte des Schöpfers und daher unsterblich, ganz lebendig, stets

vernommen durch den Geist des Vaters, begreifen auch selber, damit sie, durch schweigende Ueberlegung bewegt, einsehen.

O, wie hat diese Welt Lenker, *) welche mit der Kraft der Einsicht begabt sind und nicht gebeugt werden können.

Sich selber hat der höchste Vater von allem Andern getrennt; aber nicht auf die Kraft seiner Einsicht hat er sein Feuer **) beschränkt.

Der Vater läßt keine Furcht zu, sondern nur Gehorsam.

---

wirkend und belebend sind. Sie sind so vielfach, als die Wesen selbst; sie bilden die ewige intelligible Welt, von welcher die sichtbare Welt nur ein Abbild und Nachbild ist. Jeder einzelne Mensch hat sein Urbild, das er in der Wirklichkeit abdrücken, dem er sich immer ähnlicher machen soll. Dieser sein Ferwer ist zugleich sein Leitstern und Schutzgeist auf Erden, der ihn von jedem Bösen abhalten und schützen soll.

*) Darunter sind eben diese lebendigen Urbilder oder Ferwer gemeint. Sie heißen in den heiligen Zendbüchern stark, wohlgerüstet und geschaffen in der Höhe, wirkend in der Höhe, schlagend, siegend, Licht gebend aus der Höhe, geschaffen vom Anbeginn und unsterblich, und werden wiedergesandt aus der Höhe, um Ahriman zu bekämpfen.

**) D. h. seine göttliche Kraft und eigenthümliche Wesenheit.

V.

Bruchstücke

alter sibyllinischer Orakel,

welche sich bei alten heidnischen Schriftstellern, sowie bei christlichen Kirchenlehrern zerstreut finden.

V.

Wunschsprüche

alter sibyllinischer Orakel,

welche sich bei alten heidnischen Schriftstellern, sowie bei christlichen Kirchenlehrern zerstreut finden.

Bruchstücke alter sibyllinischer Orakel.

1. Theophilus *) in seiner zweiten Rede an Autolykus.

Wenn die Götter geboren würden, müßten sie auch noch bis auf den heutigen Tag geboren werden, gerade so, wie die Menschen täglich geboren werden; ja, es müßten sogar viel mehr Götter, als Menschen sein, wie die Sibylle sagt:

Denn, wenn sie geboren werden und unsterblich bleiben, würde die Zahl der gebornen Götter größer sein, als die der Menschen, und nirgends würde ein Platz übrig sein, wo die Sterblichen bestehen könnten.

2. Clemens von Alexandrien.

O Delphi, die du dem Ferntreffer Apollon dienest, ich bin gekommen, zu verkündigen den Sinn

---

*) Theophilus von Antiochien lebte in der letzten Hälfte des zweiten christlichen Jahrhunderts und gehörte zu den sogenannten Apologeten (d. h. Vertheidigern des Christenthums). Er schrieb drei Bücher an den Autolykus.

des die Aegis *) haltenden Zeus, zürnend dem leiblichen Bruder Apollon. **)

3. Laktantius. ***)

Wann das Feuer kommen wird, dann wird Finsterniß mitten in der schwarzen Nacht sein.

Höret mich, ihr sterblichen Menschen! Der ewige König †) herrscht.

---

4. Plutarch ††) im „Theseus."

Folgendes Orakel soll die Sibylle später dem athenischen Staate wiederholt haben:

---

*) Die Aegide war eine Art Schutzwaffe, ein Schild oder auch wohl Brustharnisch der Götter, insbesondere des Zeus (Jupiter) und der Pallas (Minerva). Die Aegide des Zeus soll mit dem Felle der Ziege überzogen gewesen sein, die den Knaben auf der Insel Creta gesäugt hätte, wovon auch der Name Aegide gekommen wäre. Der Schild der Pallas war von der Haut eines Ungeheuers, das sie erlegte, leuchtend mit dem Tod drohenden Medusenhaupte.

**) Die Sibylle nennt sich in diesem Bruchstücke eine Schwester Apollons, identificirt sich also mit Artemis (Diana). Clemens von Alexandrien macht an der Stelle, wo er dieses sibyllinische Bruchstück mittheilt, noch die Bemerkung, dasselbe rühre von der phrygischen Sibylle her, die nach Delphi gekommen sei.

***) Clemens von Alexandrien lebte in der letzten Hälfte des zweiten christlichen Jahrhunderts und war Vorsteher der christlichen Schule zu Alexandrien; Laktanz war ein Kirchenvater, der zu Ende des dritten Jahrhunderts lebte.

†) Darunter scheint der messianische König verstanden zu sein, dessen Erscheinung mit einem Feuer verglichen wird.

††) Plutarch war ein gelehrter Grieche, der als Lehrer der Weltweisheit unter Trajan und Hadrian zu Rom in großem Ansehen stand. Seine „Parallelen", d. h. Biographien berühmter Griechen und Römer, deren wir noch 44 übrig haben, sind Meisterstücke und Muster für die Biographie.

Als ein Schlauch wirst du untergetaucht werden; aber untergehen sollst du nicht.

Ebenderselbe im „Demosthenes."

Ein altes Orakel aus den sibyllinischen Büchern lautet also:

O wäre ich doch fern von der Schlacht am Thermodon, und sähe sie wie ein Adler aus den Wolken und aus der Luft! Der Besiegte weint, aber der Sieger ist umgekommen.

5. Pausanias in seinem „Griechenland." *)

Den Kriegsruhm der Macedonier und die Größe des Reiches, das der von Philipp, dem Sohne des Amyntas, Gezeugte **) beherrschen wird, und wie solche zu den Zeiten eines andern Philipp ***) untergehen werden, hat in folgenden Worten die von Gott begeisterte Sibylle verkündigt:

Ihr Macedonier, die ihr auf die Argeadischen Könige stolz seid, über Euch wird Philipp herrschen, zu Eurem Glück und Unheil. Denn der frühere wird Könige einsetzen den Städten und Völkern; der spätere aber wird jeden Ruhm wegnehmen, besiegt von abendländischen und morgenländischen Männern.

---

*) Pausanias war ein griechischer Geschichtschreiber des zweiten christlichen Jahrhunderts, welcher eine Beschreibung von Griechenland hinterlassen hat.

**) D. i. Alexander der Große.

***) Darunter scheint der macedonische König Philipp III. verstanden zu sein, welcher in dem sogenannten Bundesgenossenkrieg (220—227 vor Chr. Geb.) die Achäer unterstützte. Die Römer haben denselben durch die Schlacht bei Kynoskephalä (d. h. Hundskopf) auf Macedonien beschränkt und die von ihm abhängig gewesenen Städte für frei erklärt.

Ebenderselbe.

Die Niederlage, welche die Athenienser bei Aegospotamoi *) erlitten, sagen sie, sei ihnen nicht in gerechter Weise beigebracht worden, sondern durch den Verrath ihrer Führer, die von den Feinden durch Geld bestochen worden; denn Tydeus und Adimantus **) hätten Geschenke von Lysander angenommen. Zum Beweis für diesen Sachverhalt bringen sie folgenden Ausspruch der Sibylle bei:

Und dann wird der aus der Höhe donnernde Jupiter über die Athenienser schwere Trauer bringen; denn seine Gewalt ist groß. Im Krieg wird er eine Seeschlacht und eine Niederlage bringen und die Schiffe werden untergehen durch List und durch die Bosheit der Führer.

6. Dion ***) im „Tiberius.“

Es wird die Furcht vermehren, daß um diese Zeit †) einige Sprüche als sibyllinische Orakel im

---

*) Aegospotamoi, d. h. der Ziegenfluß, lag in der Halbinsel Thraciens, dem Chersonesos, wo im peloponnesischen Krieg die Athenienser von den Spartanern zur See geschlagen wurden. Der Sieger war der spartanische Admiral Lysander.

**) Der atheniensische Feldherr Adimantus hatte sich im athenischen Kriegsrath dem Beschlusse widersetzt, allen spartanischen Gefangenen die rechte Hand abzuhauen. Als nun von den Spartanern nach ihrem Siege alle athenischen Gefangenen, deren Zahl auf 3000 angegeben wird, hingerichtet wurden, war Adimantus allein von diesem Schicksale befreit. Wahrscheinlich ist es daher gekommen, daß er in den Geruch kam, von den Spartanern sich haben bestechen zu lassen.

***) Dieß ist der Geschichtschreiber Dio Cassius aus Nicäa, welcher eine „Geschichte des römischen Staates“ schrieb und im zweiten Jahrhundert nach Chr. Geb. lebte.

†) D. h. zur Zeit des Kaisers Tiberius.

Umlauf waren, die zwar auf unsere gegenwärtige Zeit mehr, als auf jene Zeit passen, doch aber damals große Aufregung hervorbrachten. Es hieß nämlich darin:

in dreimal dreihundert Jahren würden bürgerliche Unruhen unter den Römern entstehen und sybaritische*) Thorheit.

Diesen Ausspruch ließ Tiberius als falsch bezeichnen und alle Bücher die über Weissagungen geschrieben waren, durchforschen, um daraus alle, die ihm unnütz zu sein schienen, zu verwerfen und zu beseitigen, die übrigen aber zurückzubehalten und aufzubewahren.

Ebenderselbe im „Nero."

In hohem Grade brachte Alle die Erinnerung an ein Orakel in Aufregung, welches zur Zeit des Tiberius ausgesprochen war. Es hieß nämlich:

Wenn dreimal dreihundert Jahre vorüber sind, wird die Römer ein bürgerlicher Aufruhr heimsuchen. **)

Da nun Nero, um das Volk zu beruhigen, sagte, daß dieses Orakel nirgends zu finden sei, brachte man einen andern Spruch hervor, als einen ächt sibyllinischen, welcher also hieß:

Der letzte der Aeneaden wird als Muttermörder herrschen.

---

*) D. h. ausschweifende Thorheit. Die Bewohner der unteritalischen Stadt Sybaris waren nämlich durch ihr ausschweifendes, wollüstiges Leben berüchtigt und dadurch sprüchwörtlich geworden.

**) Es ist dieß dasselbe, wie das vorhergehende, und sieht man hieraus, wie willkürlich damals dergleichen unbestimmte Weissagungen, die im Munde des Volks lebten, angewandt wurden.

Und so verhielt es sich auch wirklich; denn mag es nun durch ein göttliches Orakel vorausgesagt worden sein, oder war es nur eine Stimme des Volkes aus der damaligen Lage der Dinge, so war dieser Nero der letzte Herrscher aus der Familie der Julier, *) die von Aeneas abstammten.

7) Lucianus **) im Tode des Peregrinus.

Theagenes hat unlängst, wie mir Einer von seinen Vertrauten erzählte, behauptet, auch die Sibylle habe über jene Sache geweissagt: Und warum sollte ich die Worte nicht anführen?

Aber wenn Proteus, unter allen Cynikern ***) bei weitem der Beste, an heiligem Orte dem Zeus ein röthliches Feuer angezündet haben wird, dann werden Alle, welche die Frucht des Feldes genießen, den nächtlich schwärmenden Helden verehren, wenn er dem Throne nahe ist, den der Alcide †) und Hephästos einnehmen.

---

*) Diese Familie hatte ihren Namen von Julius Cäsar, der sein Geschlecht von Aeneas ableitete. Die Römer überhaupt behaupten, Nachkommen des nach Trajan's Untergang in Italien eingewanderten Aeneas zu sein, wovon bereits früher die Rede war.

**) Lucianus aus Samosata (in Syrien) lebte in der letzten Hälfte des zweiten Jahrhunderts nach Chr. Geb. und war einer der vorzüglichsten Philosophen und Satyriker seiner Zeit, der mit beißendem Witz in seinen Schriften die Fehler seines Zeitalters durchzog. Sein „Leben des Peregrinus Proteus", eines mystischen Schwärmers und Abenteurers, ist bereits oben erwähnt worden.

***) Die Cyniker waren bei den Griechen eine philosophische Secte, welche sich durch ein vernachlässigtes Aeußeres auszeichneten und daher auch ihren Namen hatten, welcher „die Hündischen" bedeutet. Auch der berüchtigte Peregrinus Proteus gehörte, ehe er Christ wurde, dieser Secte an.

†) Der Alcide ist Herakles von seinem Großvater Alceus. Er und Hephästos (Vulkan), der Gott des Schmiedefeuers,

Dieß will Theagenes *) von der Sibylle gehört haben.

8. Zosimus in seinem Geschichtswerk. **)

Derselbe theilt folgendes sibyllinische Orakel mit: Aber wann die längste Zeit des Lebens den Menschen gekommen sein wird, im Kreise von hundert und zehn Jahren gehend; dann, o Römer, sei eingedenk und vergiß es ja nicht, sondern behalte dieß Alles, daß du den unsterblichen Göttern Opfer darbringst auf dem Felde bei dem unermeßlichen Wasser der Tiber, †) wo es am engsten ist, wann die Nacht über die Erde gekommen sein wird und die Sonne ihr Licht verbirgt. Dort sollst du den Erzeugern von Allen, den Parzen, Lämmern und Ziegen opfern, um die dunkle Eileithyia †) zu versöhnen mit Opfern der Wöchnerinnen, wie es sich gehört. Ebenso der Erde, der wilden, soll ein Ferkel und ein schwarzes Schwein geopfert werden. Weiße Stiere aber sollen zum Altare des Jupiter geführt wer-

lebten im Himmel, wohin Herakles versetzt wurde, nachdem er sich auf dem Berge Oeta in Thessalien auf dem Scheiterhaufen den Tod gegeben. In ihm sieht also Peregrinus sein Vorbild.

*) Theagenes war ein bekannter griechischer Männername. Wer hier darunter verstanden ist, läßt sich nicht bstimmen.

**) Zosimus war ein griechischer Geschichtschreiber, der im vierten christlichen Jahrhundert lebte und eine Kaisergeschichte schrieb, von welcher sich der größere Theil (von Kaiser Augustus bis auf Gratian) erhalten hat.

***) D. h. auf dem sogenannten Marsfelde, auf welchem die Volksversammlungen gehalten wurden, um Ehrenämter zu vergeben und Gesetze zu machen.

†) Eileithyia oder (bei den Römern) Lucina war ein Beiname der Juno und der Diana, sofern sie als Geburtshelferinnen angerufen wurden.

den, und zwar am Tage, nicht bei der Nacht. Denn den himmlischen Göttern gehöret die Weihe des Opfers am Tage. *) Auf dieselbe Weise sollen Stiere geschlachtet werden. Den reinen Körper einer Kuh soll der Tempel der Juno aufnehmen.

Und auch du, o Phöbos Apollon, der auch Sonne genannt wird, der Sohn der Latona soll gleiche Opfer erhalten. Die Latiner, welche Loblieder singen, sollen mit Knaben und Mädchen im Tempel der Unsterblichen weilen. Die Mädchen aber sollen ihren Chor besonders haben und besonders soll die Reihe der Knaben sein; ebenso die Eltern von ihnen allen, die noch beide leben. Aber durch das Band der Hochzeit verbunden sollen sie an jenem Tage am berühmten Altare der Juno sitzen und mit gebeugten Knieen zur Göttin flehen, daß sie allen Männern und Frauen ihre Wünsche erfülle, am meisten aber den Frauen. Alle aber sollen aus dem Hause tragen, was sich zu tragen geziemt für die Sterblichen, welche die Erstlinge des Lebens **) darbringen, den gütigen Göttern als Versöhnungsmittel und den Seligen des Himmels.

Dies Alles soll aufgehäuft liegen, damit du es den dort sitzenden Männern und Frauen reichen kannst. Bei Tag aber und bei Nacht soll häufig Versammlung sein auf heiligen Polstern. Ernst aber werde mit Scherz gemischt. Daran

---

*) Die himmlischen Götter stehen hier den unterirdischen Göttern entgegen, denen entsprechender Weise bei Nacht geopfert wurde.

**) D. h. die Erstlinge von allem Lebendigen, sowohl Früchten als Thieren.

sollst du beständig in deinem Geiste gedenken: so wird dir das ganze Latinerland immer unter dem Scepter der Herrschaft bleiben.

Dieses Orakel hatte der Senat im Jahre 352 nach Erbauung der Stadt *) erhalten, da er die Fünfzehnmänner die sibyllinischen Orakelbücher befragen ließ. Da diese das Ende des Unheils, von welchem die Stadt durch Krieg und Seuchen heimgesucht war, verkündigten, wann sie dem Vater Zeus und der Proserpina **) geopfert haben würden; so heiligten sie beiden Göttern, wie sie das Orakel geheißen hatte, einen Platz, wo sie das Opfer darbrachten.

Wie sie nun von der drückenden Noth befreit waren, so nahmen sie wieder den Altar weg, der auf dem äußersten Ende des Marsfeldes gelegen war. Da nun die Wiederholung dieses Opfers zur rechten Zeit versäumt war und die Noth wiederkehrte, erneuerte Oktavianus Augustus die Spiele, nachdem Atejus Capito die Ordnung derselben auseinandergesetzt und die Zeit, in welcher die heilige Handlung sollte vorgenommen werden, von den Fünfzehnmännern, denen die Bewachung der sibyllinischen Bücher oblag, ***) erforscht worden war.

Ebenderselbe.

Als Maxentius †) in die Mauern eingeschlossen

*) Da Rom's Gründung, nach der gewöhnlichen Annahme, in das Jahr 754 vor Chr. Geb. fällt, so wäre hier das Jahr 402 vor Chr. Geb. gemeint.

**) Proserpina oder Persephone war die Tochter der Demeter (Ceres) und die Gemahlin des Pluton, die Göttin der Unterwelt.

***) Ueber diese Fünfzehnmänner vergleiche man die Einleitung zum ersten Bande, wo dieser Einrichtung gedacht ist.

†) Maxentius war der Sohn von Maximinus, der im J. 306

war, brachte er den Göttern Opfer dar und befragte die Extispices, *) nachdem auch die sibyllinischen Orakel durchforscht waren. Da fand sich nun ein Orakel, in welchem die Andeutung gegeben war:

Es ist des Schicksals Wille, daß eines elenden Todes umkommen soll, wer etwas bezeichnet, was zum Verderben des römischen Volkes gereicht.

Dieß nahm er von sich selbst, als sei er derjenige, welcher die nach Rom aufbrechenden und auf dessen Einnahme sinnenden Feinde vertreibe.

Ebenderselbe.

Oftmals habe ich mich gewundert, wie es gekommen sei, daß — nachdem die Stadt Byzanz **) so sehr in die Höhe gekommen, daß keine andere Stadt mit ihr in Bezug auf Glück oder Größe sich vergleichen ließ — unsern Vorfahren keine Weissagung über ihr Aufblühen gegeben worden. Während ich nun längst mit solchen Gedanken beschäftigt war,

nach der Abdankung Diokletian's, in Rom zum Kaiser ausgerufen wurde und seinen Vater zum Mitregenten annahm.

*) Extispex hieß ein Priester, der die Eingeweide der Opferthiere besichtigte und aus denselben weissagte, ein Opferschauer oder Opferwahrsager.

**) Der Seefahrer Byzas, der ein Sohn des Poseidon (Neptun) genannt wird, gründete im Jahre 656 vor Chr. Geb. die Stadt Byzanz. Seine Genossen waren aus Argos und Megara. Byzanz wurde später von dem spartanischen Feldherrn Pausanias wieder aufgebaut und befestigt. Konstantin wählte sie, nachdem er seine Gegner und Nebenkaiser glücklich besiegt und die Alleinherrschaft errungen hatte, zur Hauptstadt seines Reichs und legte den Grund zu ihrer nachherigen Größe. Sie beherrschte von ihren sieben Hügeln die gegenüberliegenden Ufer von Europa und Asien. Mit glänzenden Festlichkeiten wurde die neue Stadt eingeweiht und Neu-Rom oder zweites Rom genannt; auf den Münzen Konstantins heißt sie Konstantinsstadt, welcher Name ihr blieb.

schlug ich viele Geschichtsbücher auf und las in Orakelsammlungen nach.

Und da ich eine Zeit lang in diesem Zweifel schwebte, kam ich endlich auf ein Orakel, welches von der Erythräischen oder Epirotischen Sibylle Phaello *) herrühren sollte. Denn auch jene war eine gottbegeisterte Frau, die einige Orakel verkündigt haben soll, auf welche sich Nicomedes, des Prusias Sohn, **) verließ, indem er sie zu seinem Vortheil auslegte, und auf den Rath des Attalus seinem Vater Prusias den Krieg erklärte. Dieses Orakel ist nun folgendes:

O König der Thrazier, du wirst eine Stadt bei den Schafen erhalten und wirst den großen Löwen erhöhen, den furchtbaren mit krummen Klauen, welcher einst die kostbaren Schätze deiner Heimath wegbringen und ohne Mühe das Land einnehmen wird. Aber ich sage, daß du nicht sehr lange dich der ehrenvollen Herrschaft erfreuen wirst, sondern du wirst vom Throne sinken und Hunde werden rings um dich wohnen. Aber aufregen wirst du den schlafenden Wolf, den Grausamen mit krummen Klauen, der dir wider Willen den Nacken unter das Joch beugen wird.

Dann werden Wölfe das Land der Bithynier bewohnen, nach dem Rathschluß des Zeus. Bald

---

*) Eine epirotische Sibylle, Namens Phaello, kommt unter den sonst aus dem Alterthum bekannten und in der Einleitung zum ersten Buch erwähnten Sibyllen nicht vor. Vergleiche übrigens unten (Nr. 10) das Bruchstück aus Johannes Tzetzeos.

**) Dieser lebte ungefähr zur Zeit des zweiten punischen Kriegs. Attalus, König von Pergamus in Mysien, war als Bundesgenosse der Römer außerhalb, als der König Prusias von Bithynien in sein Reich einfiel und ihn zurückrief. Nicomedes hießen mehrere Könige von Bithynien.

aber wird die Herrschaft an die Männer gelangen, welche den Sitz von Byzanz bewohnen. O dreimal glücklicher Hellespont und ihr von Gott gegründeten Mauern der Männer, [du Stadt vor welcher] *) auch der furchtbare Wolf unter der mächtigen Nothwendigkeit erbeben wird. Denn mich **) kennen sie, die meinen Sitz bewohnen.

Nicht länger will ich den Sinn des Vaters verschweigen, sondern will den Sterblichen den unsterblichen Orakelgesang verkündigen. Thracien geht mit einem großen Unheil schwanger, aber die Stunde der Geburt ist nicht mehr ferne. Und . . . . . ***) wenn sie herbeigekommen ist, wird das schlimme Geschwür an den Seiten hervorbrechen neben dem Festlande und wird arg schwellen; aber wann es aufbricht, wird schnell Blut fließen.

Dieses Orakel bezeichnet, möcht' ich sagen, Alles in Wahrheit und zeigt in dunkeln Worten das den Bithyniern bevorstehende Unheil wegen der schweren Last ihrer Abgaben, welche ihnen in den folgenden Zeiten auferlegt sein werden, und weil die Herrschaft schnell kommen wird —

den Männern, welche den Boden von Byzanz bewohnen.

Daß aber in wenigen Jahrhunderten das, was vorausgesagt worden, in Erfüllung gehen wird, darüber soll sich Keiner bekümmern, gleich als ob über

---

*) Die eingeklammerten Worte stehen zwar nicht im Texte, in welchem sich an dieser Stelle eine Lücke befindet; indessen glauben wir dieselbe dem Zusammenhang entsprechend ergänzt zu haben.

**) Nämlich die epirotische Sibylle.

***) Hier ist eine Lücke im Text.

eine andere Sache diese Weissagung sich erstrecke. Denn die ganze Zeit ist für Gott kurz, welcher immer war und sein wird. *)

Dieß habe ich über diesen Gegenstand der Weissagung gesammelt; glaubt Jemand, daß dieselbe einen andern Sinn habe, so will ich mich gerne belehren lassen.

8. Eusebius **) in seinem „Leben Konstantins."

Es kam mir in den Sinn, auch ein Zeugniß der Auswärtigen über die Göttlichkeit Christi zu erwähnen. Denn auch wenn sie die Absicht haben, denselben zu lästern, so bezeugen sie doch, daß er Gott sei und Gottes Sohn, wenn wir anders ihren Worten glauben dürfen.

Die erythräische Sibylle nämlich, die von sich selber sagt, sie habe im sechsten Geschlechte nach der Sündfluth gelebt und sei eine Priesterin des Apollon gewesen, indem sie gleichwie der Gott, dem sie diente, ein Diadem trug und den Dreifuß, um welchen die Schlange sich wand, verehrte, aber die sich ihr Nahenden abwies, wegen der Thorheit der El-

*) Derselbe Schriftsteller Zosimus theilt auch mit, daß der geheiligte Schmuck des Tempels von Delphi auf Konstantin's Befehl nach Konstantinopel gebracht worden ist, und darunter wird besonders ein Schlangenpfeiler erwähnt, nämlich die Leiber von drei Schlangen, welche zu einem ehernen Pfeiler zusammengeringelt sind. Ihre drei Häupter hatten einst den goldnen Dreifuß getragen, welchen die siegreichen Griechen nach der Niederlage des Xerxes dem delphischen Apollon geweiht hatten.

**) Eusebius von Nikomedien (in Bithynien) war seit dem Jahre 338 Bischof in Konstantinopel. Der hier gemeinte Eusebius war jedoch aus Cäsaria (in Cilicien) schrieb die erste Kirchengeschichte, die wohl hier gemeint ist. Er starb im Jahre 340 nach Chr. Geb.

tern, die ihr einen solchen Gottesdienst überliefert hatten, *) diese Sibylle (sage ich) war einst in ihrem eigenen Heiligthum mit lästigem Aberglauben beschäftigt und mit göttlicher Begeisterung erfüllt, und weissagte in heiligen Reden die Zukunft, indem sie genau nach der Reihe der Buchstaben, welche Akrostich genannt wird, die Ankunft Christi verkündigte. Es ist aber jenes Akrostich: Jesus Christus, Gottes Sohn, Heiland, Kreuz, und die Worte selbst folgende:

(Hier folgt nun das Akrostich, welches einen Bestandtheil unseres achten Buches ausmacht, auf das wir darum hier die Leser verweisen. Eusebius fährt darauf in seiner Rede über die Sibylle also fort:)

Und dieß konnte die Jungfrau genau weissagen; ja, selig schätze ich sie, weil sie der Heiland zur Verkündigerin seiner Vorsorge für uns sich auserwählte. Es gibt aber Viele, welche nicht glauben, daß sie Solches geweissagt habe, obgleich sie zugeben, daß die erythräische Sibylle eine Seherin gewesen sei. Aber sie haben den Verdacht, Jemand von unserm Glauben, der in der Dichtkunst nicht unerfahren gewesen, habe dieses Gedicht verfertigt, welches unächt sei und fälschlich eine Weissagung der Sibylle genannt werde, obgleich dasselbe nützliche Sprüche enthalte, die viele Zügellosigkeit der Wollüste bekämpften und zu einem ehrbaren und mäßigen Lebenswandel führten.

Es ist aber die Wahrheit außer Zweifel, weil die Männer unseres Glaubens die Zeit sorgfältig und genau erforscht haben, woraus hervorgeht, daß man nicht argwöhnen könne, dieses Gedicht sei

*) Vergleiche über dieselbe die Einleitung zum ersten Band und den Schluß des dritten Buchs der sibyllinischen Orakel, wo sich die Sibylle als Noah's Schwiegertochter vorstellte.

nach der Herabkunft Christi und seinem Gerichte erst entstanden. Denn es ist gewiß, daß Cicero *) bereits dasselbe gekannt und in's Lateinische übersetzt, auch mit seinen Erläuterungen versehen hat, und nachdem dieser unter der Herrschaft des Antonius um's Leben gekommen, ist auf diesen Augustus, der jenen besiegte, gefolgt und herrschte 56 Jahre. Auch diesen ist Tiberius gefolgt, in dessen Zeit die Ankunft Christi erglänzte und das Geheimniß der heiligsten Religion offenbarte, worauf eine neue Folge des Volkes hervortrat, von welcher (glaube ich) der ausgezeichnetste Dichter Italiens **) redet, wenn er sagt:

„Darauf kam an's Licht ein Geschlecht neuer Menschen,"

und wiederum an einer andern Stelle:

„O ihr sicilischen Musen! Noch Größeres werde ich singen!"

Was ist deutlicher? denn er fügt sogleich hinzu:

„Bereits ging zu Ende die Stimme der kumäischen Weissagung."

Darunter hat er ohne Zweifel die kumäische Sibylle ***) verstanden. Und damit nicht zufrieden

---

*) Was Cicero über die sibyllinischen Bücher sagt, davon weiter unten. Daß übrigens Cicero das Akrostich von Christus gekannt, ist eine bloße Einbildung unseres Kirchenvaters. Vergleiche unsere Anmerkung zu dem Akrostich, im achten Buche.

**) Die folgenden Worte sind aus Virgil's Hirtengedichten (Bukolika) genommen, und glaubt der Kirchenschriftsteller Eusebius darin eine Weissagung auf die Zeiten Christi erkennen zu dürfen.

***) Die kumäische Sibylle, die aus der Stadt Kumä in Unteritalien gebürtig war, sollte ihre Eingebungen von Apollon selbst erhalten und ihre Sprüche in der Tiefe einer Höhle im Tempel dieses Gottes gegeben haben. Diese Höhle hatte hundert Eingänge, aus welchen ebensoviel erschreckliche Stimmen ertönten, welche die Antworten der Prophetin verkün-

ging er noch weiter, gleichsam als vermißte die Nothwendigkeit selbst sein Zeugniß. Was sagt er also?

„Eine große Reihe von Jahrhunderten tritt von vorn in's Leben; schon kehrt auch die Jungfrau wieder, und es kehret die saturnische Herrschaft wieder.“ *)

Wer ist also diese Jungfrau, die wiederkehren soll? Ist es nicht diejenige, welche vom heiligen Geist empfing und schwanger ward? Und was steht ent-

---

digten. Sorgfältig bewahrte man daselbst die Verse auf, welche die Sibylle von sich gab. Man kam von allen Seiten, um sie zu befragen, und ihre Orakelsprüche standen bei den Römern in ebenso großem Ansehen, als diejenigen von Delphi bei den Griechen. Diese kumäische Sibylle, welche Demophile oder Herophile hieß, war eine Tochter des korinthischen Königs Glaukus und Priesterin des Apollon. Man erzählt, der Gott habe, von ihrer Schönheit hingerissen, um sie sich geneigt zu machen, ihr die Gewährung alles dessen angeboten, was sie wünschen würde. Sie verlangte so viele Jahre zu leben, als sie Sandkörner in ihrer Hand hätte. Apollon war damit einverstanden und versprach ihr noch dazu die Erhaltung der Jugendfrische ihr ganzes Leben hindurch. Da aber die Jungfrau das letztere Geschenk verschmäht hatte, so folgte auf ihre schönen Lebensjahre ein trauriges und kraftloses Alter. Zur Zeit des Dichters Virgil hatte sie schon 700 Jahre gelebt, und um die Zahl der Sandkörner voll zu machen, waren ihr noch 300 Jahre zu leben übrig. Nach diesem Zeitpunkt sollte ihr vom Alter aufgezehrter Körper nach und nach zusammenschrumpfen, und man sollte sie nur noch an der Stimme erkennen, der das Schicksal eine ewige Dauer verliehen hatte.

*) Eusebius übersetzt dieß so in's Griechische, daß es den Sinn gibt: „schon kommt die Jungfrau, welche den geliebten König bringt,“ was er dann natürlich auf Christus und die messianische Zeit bezieht. Die Herrschaft Saturn's oder Kronos' galt freilich bei den alten Römern als das goldene Zeitalter, als das Paradies der Menschen, und konnte vom Standpunkt des spätern christlichen Bewußtseins aus recht wohl mit der messianischen Zeit verglichen werden. Unserm Kirchenschriftsteller ist es gar sehr darum zu thun, eine heidnische Weissagung auf Christus herauszubekommen, wo sich dann die Worte des Dichters nothwendig fügen müssen.

gegen, daß diese vom heiligen Geist schwangere Jungfrau auch immer eine Jungfrau sei und bleibe? Sie wird aber von Neuem wiederkehren und den Erdkreis durch ihre Ankunft erlösen:

Der Dichter fügt aber hinzu:*)

„Du aber, keusche Lucina, sei dem eben geboren werdenden Knaben hold, mit welchem zuerst das eherne Zeitalter aufhören und für die ganze Welt das goldne Zeitalter beginnen wird, und schon herrscht dein Apollon. Unter deiner Herrschaft werden, wenn noch Spuren unsrer Verbrechen bleiben, dieselben die Länder von steter Furcht befreien.“

Wir verstehen aber diese Worte, welche deutlich und zugleich dunkel durch Allegorien sind, mit denen welche den Sinn derselben tiefer erfassen und darin die Göttlichkeit Gottes angedeutet finden; wie der Dichter, damit ihn Keiner von denen, die in der Königsstadt **) herrschten, beschuldigen könnte, als schreibe er gegen die väterlichen Gesetze und verwerfe den alten Götterglauben der Vorfahren, die Wahrheit verhüllt hat. ***)

Denn er kannte (glaube ich) den seligen und ruhmreichen Tod des Heilandes. Um aber die wilde

*) Auch diese Worte Virgil's, eines Zeitgenossen und Günstlings des Kaisers Augustus, deutet Eusebius auf Christus, während es gewiß ist, daß sie Virgil auf keinen Andern, als den Kaiser Augustus, bezogen wissen wollte, mit dessen Regierung das goldene Zeitalter wiederkehren solle, womit der Dichter diesem Kaiser eine feine Schmeichelei hat sagen wollen.

**) Nämlich in Rom, wo der Dichter Virgil lebte.

***) Darin irrt unser Eusebius; denn Virgil starb bereits 9 oder 10 Jahre vor Chr. Geb. Uebrigens könnte man auch diese Aeußerung so verstehen, daß er im vorahnenden Geiste das Schicksal des Welterlösers schaute, ehe sich dasselbe in Wirklichkeit erfüllt hatte.

Grausamkeit zu beugen, lenkte er die Gemüther der Hörer zu seiner eignen Gewohnheit hin und sagte, es müßten Altäre gegründet und Tempel gebaut und Opfer dem Neugebornen gebracht würden. Demgemäß und ganz übereinstimmend fügt er noch das Folgende hinzu, wenn man es nur richtig versteht, indem er sagt:

„Jener wird das Leben der Götter erhalten und wird die mit den Göttern vermischten Heroen sehen und selber von ihnen gesehen werden, und er wird den durch die väterlichen Tugenden versöhnten Erdkreis beherrschen. Aber dir, o Knabe, wird die Erde ohne Dienst *) Gaben und Opfer darbringen."

O bewunderungswürdiger Mann, der du mit jeglicher Weisheit begabt bist und die Rohheit jener Zeiten genau weißt, daß du weiter sprechen konntest:

„Aber dir werden, o Knabe, Brüste mit reiner Milch entgegenstrotzen und die Ziegen selbst ihre Euter mit Milch gefüllt heimbringen, und keine Furcht wird das Zugvieh mehr vor den Löwen haben."

Er hat wahrlich wahr geredet; denn der Glaube **) fürchtet nicht die Mächtigen des königlichen Hofes! Er fährt fort:

„Die Wiege selber wird dir schmeichelnde Blumen spenden, und getödtet wird die Schlange, und

---

*) D. h. ohne festgestellten Gottesdienst, ohne daß bestimmte Vorschriften gegeben wären, also freiwillig, aus eigenem Antrieb.

**) Es gehört allerdings ein guter Theil von Willkür dazu, um unter dem Zugvieh die Gläubigen zu verstehen!

das trügerische Giftkraut, wird vertilgt, und das assyrische Amomum *) wird alltäglich sein.

Man könnte in der That nichts Wahreres und der Würde des Erlösers Angemesseneres sagen, als dieß. Denn sogar der Wiege Gottes hat die Kraft des heiligen Geistes einige brennende Blumen gegeben, nämlich ein neues Geschlecht. Aber die Schlange geht unter und das Gift jener Schlange, **) welche zuerst die Erstgebornen verführt, ihren Sinn verkehrt hat durch die eingepflanzte böse Lust, so daß sie das ihnen bevorstehende Verderben erkannten.

Denn vor der Herabkunft des Heilandes hat sie die Gemüther der Menschen, welche in ihrer Unwissenheit ohne Hoffnung auf die Unsterblichkeit der Gerechten waren, gebrochen. Nachdem er aber gelitten hatte und der Körper, mit welchem er bekleidet war, eine Zeit lang der Gemeinschaft des heiligen Geistes beraubt war, ***) wurde den Sterblichen die Kraft der Auferstehung geoffenbart, und wenn noch ein Rest von Ungerechtigkeit in den Menschen zurückblieb, so wurde er in heiliger Sühne ganz und gar gereinigt.

Darauf gebot er denen, die ihm folgten, gutes Muthes zu sein und hieß sie von seiner erhabenen und herrlichen Auferstehung Alles hoffen. So ist also mit Recht das Gift der Schlangennatur vernichtet worden; es starb auch der Tod und die Aufer-

*) Das Amomum war ein gewürzhaftes Holz, woraus die Römer eine Art wohlriechenden Balsams machten.

**) Dieß ist eine Anspielung auf die biblische Mythe von der Schlange des Paradieses. Der Messias sollte der Schlange, die den Teufel bedeutete, den Kopf zertreten, das Böse vernichten.

***) Während derselbe nämlich in Grabesbanden lag.

stehung wurde besiegelt. Und das Geschlecht der Assyrier kam um, das den Sohn Gottes verschmähte.

Und wenn der Dichter sagt, daß der Balsambaum überall wachse, so versteht er darunter die Menge der gläubigen Verehrer Gottes. *) Denn wie aus Einer Wurzel eine Menge von Aesten, mit frisch blühenden Blumen hervorsprossen, von mäßigem Thau befeuchtet, so ist es mit ihnen. Auch dieß weißt du, o weisester Dichter Virgilius, und auch das Folgende paßt durchaus:

„Aber zugleich wirst du das Lob der Heroen und die Thaten des Vaters lesen und verstehen können, was die Tugend sei."

Das Lob der Heroen bezeichnet die Werke der gerechten Männer, **) des Vaters Tugenden aber bedeuten die Einrichtung des Kunstwerks der Welt, die ewig besteht.

Vielleicht wirst du aber auch lesen, was die Gott liebende Kirche gebraucht, während sie das mit Gerechtigkeit und Mäßigkeit geschmückte Leben übt. Wunderbar ist auch jene herrliche Vermehrung der Gnade zwischen Guten und Bösen, die keine plötzliche Schnelligkeit der Wiedergeburt zuläßt. ***)

---

*) Der Verfasser dachte wohl an das Gleichniß vom Senfkorn, woraus ein großer Baum wird, womit im Evangelium Jesus das Himmelreich verglich.

**) Also etwa, um der Phantasie des Kirchenvaters bei der messianischen Auslegung des heidnischen Dichters etwas zu Hilfe zu kommen, die Thaten der christlichen Heiligen und Märtyrer.

***) Wir brechen hier die merkwürdige Stelle bei Eusebius ab, da das Bisherige hinreicht, um eine Vorstellung von der Art zu geben, wie dieser Kirchenschriftsteller durch eine willkürliche und gekünstelte Auslegung den römischen Dichter Virgil zu einem Propheten Christi zu machen bemüht ist.

9. Eustathius. *)

Die Sibylle sagt, daß Sicilien Trinakria **) heiße vom Rinderhirten Trinax, mit folgenden Worten:

Die Trinakische Insel, welche der Heros Trinakos gründete, der ein Sohn des Meerbeherrschers Poseidon war.

10. Augustinus. ***)

Es ist kein Anderer, dem das Menschengeschlecht zu eigen gegeben ist, als Jesus Christus, von welchem es heißt:

Wenn unter deiner Führung noch Spuren unserer Schuld bleiben, so werden sie umsonst voll beständiger Furcht die Erde erlösen.

Dieß will Virgilius aus einem kumäischen, d. h. sibyllinischen Liede übersetzt haben, weil vielleicht auch jener Dichter etwas von dem einzigen Heiland gehört hatte, was er anzusprechen sich gedrungen fühlte.

Denn es gab auch Prophetinnen, bei welchen man Manches findet, was sie von Christus hörten und verkündigten, wie ich nicht leicht glauben würde, wenn nicht einer der angesehensten Dichter in römischer Zunge, †) bevor er von der Erneuerung der Welt spricht, dasjenige was auf das Reich unsers Herrn Christi zu passen schien, in folgenden Vers gebracht hätte:

---

*) Eustathius war ein griechischer Grammatiker.

**) Richtiger ist es aber, den Namen Trinakria von den drei Vorgebirgen und Spitzen dieser Insel herzuleiten.

***) Augustinus war der bekannte Kirchenvater, der im fünften Jahrhundert lebte.

†) Nämlich Virgil.

Das letzte Weltalter des kumäischen Liedes ist bereits erschienen.

Daß aber das kumäische Lied das Lied der Sibylle sei, daran wird Niemand zweifeln.

---

10. Johannes Tzezes, *) in seinem Geschichtswerk.

Der vielweise Platon **) sagt in seinem Timäus: daß ein jeder Mensch der Vernunft theilhaftig ist, muß behauptet werden; Einsicht haben die Götter und das kurz lebende Geschlecht der Menschen. Wahrlich, die da voraussehen und verkündigen und Zukünftiges reden, obgleich sie es nicht gehört haben. Gleichwie auch Pythagoras und Anaxagoras und Empedokles, Demokrit und viele andere weise Männer; so auch die epirotische Phaenno und die Sibylle. Phaenno lebte in der Vorzeit, so viele Jahre früher, und hat kurz vor uns gesagt, was geschehen ist, wie die Perser den römischen König besiegen und auf einen Hügel stellen werden, ihn gewissermaßen der Knechtschaft weihend, und wie sein Volk und Vorahne diesen von der Herrschaft verjagen werden und welcher Perser ganz Bithynien besetzen werden und wie die Scythen mit den Römern einen Kampf

---

*) Dieser war ein byzantinischer Schriftsteller, welcher Commentarien zu den Gedichten Homer's, Hesiod's 2c. 2c. schrieb und im zwölften Jahrhundert lebte.

**) Der berühmte griechische Weltweise, der ein Schüler des Sokrates war und unter seinen philosophischen Gesprächen (Dialogen) auch eins unter dem Titel „Timäus" hatte. Auch die nächstfolgenden Namen waren griechische Weltweise, die vor den Zeiten Platon's lebten.

beginnen werden, indem sie wörtlich folgende Rede aussprach:

O König der Thrazier, *) du wirst die Stadt bei den Schafen erhalten und wirst den großen, furchtbaren, mit krummen Klauen versehenen Löwen erhöhen, welcher einst die Schätze der heimathlichen Gegend wegnehmen wird. Das Land aber wirst du ohne Mühe einnehmen. Aber ich heiße dich nicht sehr lange dich der königlichen Ehren zu erfreuen, sondern vom Throne zu fallen, wie die Hunde ringsherum können.

So viel in der Kürze Phaenno. Die Sibylle aber sprach: aber bis es in Erfüllung geht, wird es nicht verstanden werden, über Cypern selbst und Antiochien und wie jetzt Lebunius nach Antiochien kommt:

Wehe, wehe dir, unglückliches Cypern! Dich wird eine große Welle verbergen. Mit Speeren aber und mit Waffen wirst du, unglückseliges Antiochien, untergehen!

Dieß sprach sie über Cypern und Antiochien. Ueber des Ciliciers Ankunft nach Cypern sprach die weiseste der Frauen folgende Worte:

Es wird in Zukunft geschehen, wann Pyramus**) die Gestade des weiten Wassers hervorstürzen läßt, wird er nach Cypern kommen.

Von solchen Menschen sprachen Jamblichus, Porphyrius und Andere, ***) daß ihnen die Einsicht gegenwärtig sei; denn sie verstehen allein und sagen

*) Vergleiche oben die dritte Stelle aus Zosimus über Byzanz, wo zum Theil dieselben Worte sich finden.

**) Pyramus war ein Fluß in Cilicien.

***) Es sind dieß Namen neuplatonischer Philosophen. Vergleiche weiter unten die Einleitung zu den magischen Orakeln des Zoroaster.

Alles voraus, ohne daß sie es erforscht oder gehört haben. Und außer diesen, sagen sie, sei nur Wenigen die Einsicht gegenwärtig. Auch ich habe keine eigentliche Einsicht in die Sache. Mochten sie aber gehört haben aus der Schule oder aus anderen Erscheinungen belehrt worden sein, so ist doch nachher in Erfüllung gegangen, was sie gesagt haben. Die Anschauung aber versteht Alles ohne Vermittlung und erkennt ohne Beispiel und Vernunftschlüsse und Bilder. Ich nenne aber jene nicht mit der Anschauung begabt, aber erfahren.

Ebenderselbe.

Vom Orakel der Sibylle in Betreff der Männer, welche Byzanz bewohnen.

Einige sagen, daß dieß ein Orakel der Sibylle sei, Andere aber jener epirotischen Phaenna. Ein anderes aber war von Bakis und zwar über die Stadt Byzanz, wovon wir mit Weglassung des Uebrigen Folgendes anführen:

Wahrlich! dann werden das Land der Bythinier Wölfe *) bewohnen, nach dem Rathschluß des Zeus; ein großes Unheil aber wird über die Männer kommen, welche den Boden von Byzanz bewohnen.

11. Nicetas Choniates. **)

Von der Sibylle geht das Gerücht, daß sie, sobald

---

*) Vergleiche oben, in der dritten Stelle des Zosimus über Byzanz die ähnliche Stelle.

**) Dieser Nicetas war ein byzantinischer Schriftsteller des Mittelalters und hieß entweder Nicetas Choniates oder N. Aconnatus. Er verfaßte eine chronologische Uebersicht.

sie aus dem Mutterleibe gekommen war, sogleich über die Ordnung des Weltalls philosophirt habe.

12. Zonaras. *)

Es war ein Orakel der Sibylle in ein Buch der kaiserlichen Bibliothek geschrieben, das nicht nur Orakel enthielt, sondern auch die Zeichen und Gestalten der Kaiser, die gewählt würden. Es war aber eine rohe Gestalt Leo's **) in diesem Buche und über dem Rückgrat desselben war der Buchstabe Ch geschrieben, der bis zum Bauche reichte, während ein von hinten herzu eilender Mann einen tödtlichen Schlag mit dem Speer gegen das wilde Thier mitten durch das Ch führte. Da dieses Orakel etwas dunkel war, so erschloß Einer, der damals Quästor war, den Sinn desselben und verkündigte, daß am Tage der Geburt Christi der Kaiser eines unglücklichen Todes sterben würde.

13. Glykas. ***)

Die Sabäer sind eine äthiopisches †) Volk, und

*) Zonaras war ein griechischer Geschichtschreiber aus dem eilften Jahrhundert, welcher „Jahrbücher" von den ältesten Zeiten bis auf den Tod des Alexius Comnenos schrieb.

**) Oder auch eines Löwen.

***) Michael Glykas war ein byzantinischer Geschichtschreiber des Mittelalters, der eine chronologische Uebersicht geschrieben.

†) Darin irrt der Verfasser; die Sabäer sind ein arabischer Volksstamm, und Sabäa eine Gegend im sogenannten glücklichen Arabien. Die Königin von Saba wird in der Bibel in der Geschichte Salomons erwähnt. Dieselbe, die durch ihre Weisheit berühmt war.

ihre Königin war jene bewunderungswürdige Sibylle, welche, ohne das Gesetz zu verstehen und die Propheten gehört zu haben, durch Salomon, den Vertreter der Weisheit, Gott verherrlichte. Es werde, so sprach sie, dein Gott gepriesen, der dir so hold ist, daß er dich auf den Thron der Israeliten setzte.

VI.

Zeugnisse

über die

Sibyllen und ihre Orakel,

welche sich bei alten Schriftstellern finden.

Zeugnisse über die Sibylle aus alten Schriftstellern.

1) Aus Platon's Dialogen.

Sokrates: Sage mir doch, mit welchem Namen Bakis und die Sibylle und unser Landsmann Amphilytus bezeichnet werden müssen?

Theages: Wie sollen sie anders heißen, o Sokrates, als Propheten?

(Im Dialog Theages.)

Große Güter werden uns zu Theil durch die Begeisterung, die uns verliehen ist. Denn die Prophetin, die in Delphi ist, und die Priesterinnen, die in Dodona *) von dieser Begeisterung ergriffen sind, haben Griechenland sowohl im öffentlichen, als im Privatleben mit großem Glücke gesegnet. Wären sie aber bei ruhiger Besonnenheit gewesen, so hätten sie dem Vaterlande wenig oder gar keine Wohlthaten gebracht. (Im Dialoge Phädrus.)

*) Wie zu Delphi das Orakel des Apollon, so war zu Dodona in Epirus das des Zeus. Vergleiche die Einleitung zum ersten Band.

2. Aus des Aristoteles *) Schriften.

Viele werden auch deßwegen, weil jene Hitze dem Sitze der Seele nahe liegt, von den Krankheiten des Wahnsinnes befallen oder von der Verzückung, woher die Sibyllen und Bacchantinnen **) ihren Ursprung haben, sowie alle Gottbegeisterte, wann dieß nicht durch Krankheit, sondern durch natürliche Verhältnisse eintritt.

Zu Kumä ***) in Italien wird ein gewisses Gemach, wie es scheint, gezeigt, welches der wahrsagenden Sibylle gehört und unter der Erde liegt. Dieselbe soll sehr lange gelebt haben und eine Jungfrau geblieben sein. Ihre Heimath aber war Erythräa, sie wird jedoch von manchen Bewohnern Italiens die kumäische, von Andern Melanchräna †) genannt.

---

*) Aristoteles, ein Schüler Platons, war der berühmte Weltweise Griechenlands, welcher als Lehrer und Erzieher Alexanders des Großen bekannt ist.

**) Die Bacchantinnen oder Mänaden (d. h. die Rasenden) waren die Frauen, welche vom Weine berauscht, den Dionysos (Bacchus) auf seinen Wanderungen begleiteten.

***) Vergleiche die Bemerkungen, welche, oben bei der Stelle aus Eusebius über die kumäische Sibylle gemacht worden sind.

†) Was dieser Name bedeuten soll, wissen wir nicht zu bestimmen. Vielleicht ist es soviel als Melanchläna. Die Melanchläner (d. h. die schwarzgekleideten) waren ein scythisches Volk, welches bei den Quellen des Borysthenes (Dniepr) wohnte.

3. Aus Diodorus Siculus. *)

Theben war eingenommen und zerstört. Als nun die Sieger die Tochter des Tiresias, Daphne, **) gefangen genommen hatten, schickten sie in Folge eines übernommenen Gelübdes nach Delphi ein Opfer für den Gott. Diese Jungfrau war in der Kunst der Weissagung gelehrt und lebte in Delphi, wo sie noch viel größere Kenntniß der Weissagung erlangte.

Darum hat sie, unter wunderbarer Anleitung der Natur, sehr viele und verschiedenerlei Arten von Orakelsprüchen ertheilt. Und man behauptet, daß von ihren Sprüchen der Dichter Homer viele genommen hat, um seine Gedichte auszuschmücken. ***) Weil sie nun sehr häufig vom Geiste Gottes ergriffen wurde und viele Antworten gab, so wurde sie von Allen Sibylle genannt. Denn „des Gottes voll" und „Sibylle bedeuten ein und dasselbe." †)

---

4. Aus Strabo. ††)

Zu Erythrä war in alten Zeiten eine Sibylle

---

*) Der Geschichtschreiber Diodor von Sicilien lebte im alexandrinischen Zeitalter, im zweiten vorchristlichen Jahrhundert, und hatte auf seinen weiten Reisen durch Asien und Europa den Stoff zu seiner „historischen Bibliothek" gesammelt, die Frucht dreißigjähriger Arbeit.

**) Es ist dieß die erste unter den in der Einleitung zum ersten Bande aufgezählten Sibyllen.

***) Vergleiche das dritte Buch der sibyllinischen Weissagungen, wo die Sibylle den Homer des Plagiat's beschuldigt und einen Lügenschreiber nennt.

†) Vergleiche in der Einleitung zum ersten Bande die Bemerkungen über das Wort Sibylle und seine Ableitung, wo sich dieselbe Deutung desselben erwähnt findet.

††) Der Geograph Strabo aus Pontus, lebte zur Zeit des

geboren, welche von göttlicher Raserei erfüllt war und weissagte.

Zur Zeit Alexanders war eine Andere ebendaselbst geboren, die gleichfalls eine Prophetin war und Athenais hieß. *)

Nachdem wir Vieles über Ammon **) gesagt haben, wollen wir dieß noch hinzufügen, daß bei den Alten sowohl die Weissagung überhaupt, als auch die Orakel in höchsten Ehren standen, jetzt aber etwas vernächlässigt werden, indem bei den Römern die Orakel der Sibylle und die Etruskische ***) Weis-

---

Kaisers Augustus, welcher durch eigene Reisebeobachtungen und fleißige Benutzung des vorhandenen Stoffs seine Erdbeschreibung schrieb.

*) Vergleiche über diese beiden die Bemerkungen über die zweite Sibylle in der Einleitung zum ersten Band.

**) Dessen Tempel und Orakel auf einer Oase der libyschen Wüste stand und bekanntlich von Alexander dem Großen befragt wurde.

***) Die Etrusker oder Etrurier waren ein berühmtes altes Volk in Italien, welches besonders wegen der vielen bis auf uns gekommenen Kunstwerke, namentlich Vasen, Schüsseln, Opfergefäße ꝛc. berühmt war. Von den Griechen wurden sie Tyrrhener genannt. Sie hatten unter ihren Göttern einen Gott Tages, auf welchen die etruskische Sage den Ursprung der ganzen etruskischen Priesterweisheit, des Augurien- und Divinationswesens zurückführt, was zusammen gewöhnlich unter dem Namen der etruskischen Disciplin begriffen wird. Die sogenannten Tagetischen Bücher enthielten theils die sogenannte Wissenschaft der Blitze und Weissagungen allgemeiner Art, theils Vorschriften über die Versöhnung der Götter. Wesentliche Bestandtheile der etruskischen Disciplin, in deren alleinigem Besitze der erbliche Priesteradel war, waren neben der Theorie der Blitze, die Wahrsagung und Zeichendeuterei aus den Eingeweiden der Opferthiere, aus dem Vogelflug, aus der Stimme und dem Fressen der Vögel. Ebenso machten Lufterscheinungen, Erdbeben, Spalten in der Erde, unterirdisches Getöse, Mißgeburten von Menschen und Vieh bei den Etruskern einen Gegenstand der sorgfältigsten Beobachtungen aus. Das ganze Wahrsagerwesen der Etrusker ist zu den Römern übergegangen.

sagung durch Opferschau, Augurien und Himmelsbeobachtung ruhen.

---

3. Aus Plutarch. *)

Die Sibylle mit begeistertem Munde, wie Herakleitos **) sagt, welche ohne Lachen, Schmuck und Schminke spricht, setzt durch Gottes Wohlthat ihre Rede tausend Jahre fort.

Aehnliches will ich auch über die Sibyllinen melden denn da ich auf einem Felsen stand, nahe bei dem Gebäude wo die erste Sibylle sich aufgehalten haben sollte, nachdem sie vom Helikon ***) dahin gekommen war, wo sie von den Musen erzogen war, erwähnte Strapion ihres Gesanges, worin sie sich selbst verherrlicht und sagt, nicht einmal mit ihrem Tode werde ihre Weissagung zu Ende gehen, sondern sie werde auf dem Monde einherwandeln, in diejenige verwandelt, deren Gesicht im Monde erblickt werde.

Ihr Geist aber sei durch die Luft gemäßigt, so daß sie immer Alles aus eignem Antriebe aussprechen werde. Aus ihrem in Erde verwandelten Körper aber würden Kräuter und Stoffe entstehen, womit sich das heilige Vieh von verschiedenen Farben, Gestalten und Eigenschaften der Eingeweide ernähr-

---

*) Vergleiche oben unter den Bruchstücken alter sibyllinischen Orakel Nr. 4.

**) Herakleitos oder Heraklit war ein alter griechischer Weltweiser aus Ephesus, der wegen seinen tiefsinnigen und schwerverständlichen Gedanken der Dunkle genannt wurde.

***) Der Berg Helikon.

ten, woraus dann den Menschen die Zukunft verkündigt würde. *)

Als darüber Boethus offen lachte, sprach Zeus: Dieß scheint sehr fabelhaft zu sein, aber gleichwohl bezeugen sie durch ihre Weissagungen den Untergang vieler griechischen Städte und Auswanderungen, **) die Einfälle vieler barbarischen Heere und die Zerstörung von Reichen.

Das aber, was neulich bei Kumä und Dikäarchia ***) sich ereignete, ist es nicht jüngst in den sibyllinischen Weissagungen verkündigt worden, wie es die Zeit in Erfüllung brachte? Ich meine nämlich den Ausbruch des feuerspeienden Berges, die Gluth des Meeres, den Auswurf von Felsen und glühenden Massen durch die Gewalt des Sturmwindes und den gleichzeitigen Untergang so vieler Städte, so daß diejenigen, die heutzutage dorthin kommen, nicht mehr sehen, wo dieselben gelegen haben. †)

Die Sibyllen aber und Bacchantinnen warfen sich gleichsam von Zeit zu Zeit in's Meer, und wie es ihnen in den Mund kam, so streuten sie Namen

*) Es ist also hier die Ansicht ausgesprochen, daß die Thiere, aus deren Eingeweiden geweissagt würde, aus dem verwandelten Leib der Sibylle entstanden wären.

**) Nämlich zum Zwecke, um Kolonien zu gründen.

***) Dikäarchia war ein Name der Stadt Puteoli in Campanien, an der Seeküste, die jetzt Pozzuoli heißt und in der Nähe des Vesuvs bei Neapel lag.

†) Da Plutarch, der Lehrer des Kaisers Hadrian, in der letzten Hälfte des ersten christlichen Jahrhunderts lebte, so scheint, was er hier erzählt, auf nichts Anderes, als auf die Zerstörung der campanischen Städte Pompeji, Herkulanum und Stabiä durch den Ausbruch des Vesuvs im Jahre 79 nach Chr. Geb. bezogen werden zu dürfen.

und Worte aller Art aus über die zukünftigen Ereignisse. Und wenn davon zufällig etwas sich weigerte, so ist es in ähnlicher Weise falsch, was jetzt gesagt wird, auch wenn es hinterher durch den Erfolg bestätigt wird.

Als Boethus also sprach, erwiederte Serapion: Diese Ansicht über das, was auf diese Weise vorausgesagt wird, wie Boethus sagt, halte ich für unsicher und unbestimmt, wie wenn ein Feldherr siegt, dem der Sieg vorausverkündigt worden ist, oder wenn eine Stadt zerstört wird, welcher der Untergang vorausgesagt worden ist.

Wenn aber nicht bloß das Zukünftige überhaupt, sondern auch wie und wann und bei welcher Gelegenheit und durch welchen Urheber es geschieht, vorausgesetzt wird, so ist dieß keine bloße Vermuthung des Zukünftigen, sondern eine sichere Vorausverkündigung.

---

6. Aus Aelian. *)

Vier Sibyllen gibt es: die Erythräische, die Samische, die Aegyptische und die Sardinische. Jedoch fügen Einige noch sechs andere Sibyllen hinzu, so daß ihrer im Ganzen zehn sind, unter denen auch eine Kumäische und eine Jüdische gewesen sein sollen.

*) Der heidnische Geschichtschreiber Aelian lebte im dritten christlichen Jahrhundert und schrieb „vermischte Erzählungen", und hat durch seinen reinen attischen Ausdruck den Namen Meliglossos, d. h. der Mann mit der Honigrede, erhalten.

7. Aus Pausanias. *)

Ein Felsen wird dort in Delphi gezeigt, von welchem herab die Sibylle Heriphile ihre Orakelsprüche gesprochen haben soll. Sibylle ist sie aber von Anfang an genannt worden. Daß sie den meisten ähnlich war, wenn gleich alt, habe ich erfahren. Man nennt sie eine Tochter des Zeus und der Lamia; **) Lamia selbst sei aber eine Tochter des Poseidon gewesen und habe unter allen Frauen zuerst geweissagt, weßhalb sie von den Afrikanern Sibylle genannt worden.

Diejenige Sibylle aber, von welcher jetzt die Rede ist, Herophile, war gewiß jünger, als jene. Gleichwohl ist bekannt, daß auch sie vor dem trojanischen Krieg geblüht habe. Sie sagte nämlich über Asien und Europa Verderben voraus und daß Helena in Sparta erzogen werden würde, weßhalb es zukünftig sein werde, daß Ilion von den Griechen zerstört würde.

Der Hymnen dieser Frau auf Apollon geschieht auch bei den Bewohnern von Delos Erwähnung. Sie selbst nennt sich in ihren Sprüchen nicht blos Herophile, sondern Artemis. An einer Stelle sagt

---

*) Der heidnische Geschichtschreiber Pausanias lebte in der zweiten Hälfte des zweiten christlichen Jahrhunderts und sammelte auf Reisen durch Griechenland und einen Theil von Asien und Afrika bis zum Tempel des Jupiter Ammon den Stoff für seine „Beschreibung Griechenlands", welche mit ihren Schilderungen von Tempeln, Prachtgebäuden und Kunstwerken, Festen und Spielen noch jetzt eine Hauptquelle der alten Kunstgeschichte ist.

**) Lamia war der Name einer bei dem römischen Dichter Horaz vorkommenden Zauberin, die nun aber schwerlich hier gemeint sein kann.

sie sogar, sie sei die Schwester und Tochter Apollon's, freilich in rasendem und von göttlicher Wuth ergriffenem Zustande.

An einer andern Stelle behauptet sie von einer unsterblichen Mutter, nämlich Einer der idäischen *) Nymphen geboren zu sein, während ihr Vater ein sterblicher Mann gewesen, und zwar in folgenden Worten:

Ich stamme von einem Sterblichen und einer Göttin zugleich, von einer unsterblichen Nymphe und einem Seefische verzehrenden Manne. Das Vaterland meiner Mutter ist das rothe Marpessus **) und der Fluß Aidoneus.

Es sind aber noch ***) auf dem Berge Ida in Phrygien Spuren der Stadt Marpessus, wo ungefähr 60 Menschen wohnen. Das ganze Land um Marpessus, ist aber röthlich. Und zwar um deßwillen, weil der Fluß Ladon bald sich unter die Erde verbirgt, †) bald wieder hervorkommt, und dieß öfters wiederholt, bis er zuletzt ganz sich verbirgt, glaube ich von der Beschaffenheit des Berges Ida vermuthen zu müssen, daß es ein hohler Boden ist.

Von Alexandria, ††) welches in Troas liegt, ist

---

*) Ida war der Name eines Berges auf der Insel Kreta, dann eines andern in Phrygien oder im Trojanischen.

**) Marpessus lag in der Landschaft Troas. Doch lesen bessere Ausgaben dafür Mermessus, welches eine Stadt in Phrygien war, auf dem Berge Ida gelegen. Mermessierin heißt bei dem römischen Dichter Tibull die hellespontische Sibylle.

***) Nämlich zu den Zeiten des Pausanias, der dieß erzählt.

†) Eben daher heißt er auch oben Aidoneus, d. h. dem Hades oder der Unterwelt angehörig.

††) Alexandrea oder Alexandria war der Name einer berühmten römischen Pflanzstadt in der Landschaft Troas.

Marpessus etwa zweihundert und vierzig Stadium *) entfernt. Und die Bewohner von Alexandrea sagen, Herophile sei Tempelaufseherin des Smintheischen Apollon **) gewesen. Der Hekuba ***) aber habe sie einen Traum ausgelegt, so daß sie den sehr bekannt gewordenen Ausgang vorausverkündigt habe.

Einen großen Theil ihres Lebens brachte diese Sibylle in Samos †) zu; aber auch nach Klarus, ††) welches eine Stadt der Kolophonier †††) ist, kam sie. Ebenso kam sie nach Delos und Delphi; woselbst der Felsen war, von welchem sie, wie wir Anfangs erwähnten, ihre Weissagungen ausgehen ließ.

Ihren Tod fand sie in Troas, und ihr Grabmal ist im Haine des Smintheischen Apollon, wo eine Säule diese Inschrift hat:

Ich bin die Dolmetscherin des Phöbos, die weise redende Sibylle, die ich hier unter diesem Marmorhügel ruhe. Einst eine redselige, bin ich jetzt ewig eine stumme Jungfrau, ach! allzuhart von der Fessel des Schicksals gedrückt. Dennoch aber ruhe ich hier, der Nymphen Genossin, dem Phöbos den Preis bringend, weil ich dankbar war.

---

*) Ein Stadium betrug 150 Schritte oder eine italienische Viertelmeile.

**) Was dieser bei den Alten häufig vorkommende Zuname des Apollon bedeutet, wissen wir nicht.

***) Hekuba war die Gemahlin des trojanischen Königs Priamos, die Mutter des Hektor.

†) Samos war eine im ägäischen Meere, hart an der jonischen Küste gelegene, durch die Bewohnung der Here (Juno) berühmte Insel.

††) Die Stadt Klarus, in der Nähe von Kolophon in Jonien, hatte einen berühmten Tempel des Apollon.

†††) Kolophon in Jonien war durch den Dienst des Apollon berühmt und machte Anspruch, die Geburtsstadt Homers zu sein.

Neben dem Grabe ist eine Merkursbildsäule*) aus Stein aufgerichtet, von viereckiger Gestalt. Zur linken Seite fließt ein Wasser in ein Behältniß, wo sich Bildsäulen der Nymphen befinden. Die Erythräer — denn unter allen Griechen streiten diese am meisten über die Herophile — zeigen den Berg Korykus **) und darin eine Höhle, in welcher nach ihrer Aussage Herophile geboren sein sollte.

Ihre Eltern sollen ein im Lande geborner Hirte Theodoros gewesen sein und eine Nymphe mit Namen Idäa. Der Grund, dieses Beinamens sei aber kein anderer, als daß die Menschen damals dicht belaubte Haine Idä genannt hätten.

Die Strophen aber über Marpessus und den Fluß Aidoneus nehmen die Erythräer aus den Gesängen der Herophile. Und auch Hyperochos, ein aus Kumä gebürtiger Mann, schreibt, daß darauf eine Seherin gelebt habe, welche aus dem im Lande der Opiker ***) gelegenen Kumästamme und Demo geheißen habe.

Von dieser Frau haben jedoch die Kumäer keine Weissagung welche sie irgend Jemanden zeigen könnten. Nur eine kleine steinerne Urne im Heiligthume des Apollon zeigen sie, worin sie behaupten, daß die Gebeine dieser Sibylle aufbewahrt seien.

---

*) Die Hermen waren bei den Alten Statuen des Hermes (Merkur) aus einem rohen viereckigen Stein, die man sowohl an die Wege, als an die Thüren der Tempel und Häuser setzte.

**) Den Namen Korykus führten eine Stadt und ein Berg in Cilicien und ein Berg auf der Insel Kreta.

***) Wer diese Opiker sein sollen, läßt sich nicht bestimmen; Opis hieß eine Stadt in Babylonien, an die wohl schwerlich gedacht werden kann, Opus eine Stadt in der griechischen Landschaft Lokris.

Nach der Demo aber rechneten unter die Zahl der weissagenden Frauen die Hebräer ihre Landsmännin Sabba, deren Vater Berosus und ihre Mutter Erymanthe gewesen seien. Diese nennen Andere die Babylonische, noch Andere die Aegyptische Sibylle.

Phaennis aber, die Tochter eines Mannes, der in Chaon herrschte, und die Peliaden*) in Dodona — welche Tauben gewesen sein sollten — haben zwar selber geweissagt, sind aber gleichwohl von den Menschen nicht eigentlich Sibyllen genannt worden. Wenigstens ist es nicht schwer, das Alter der Phaennis zu erforschen und ihre Weissagungen zu sammeln. Denn sie lebte zu derselben Zeit, in welcher Antiochius den Demetrius gefangen nahm und das Reich desselben in Besitz nahm.

Die Peliaden jedoch sollen älter, als Phemonoe gewesen sein und unter allen Frauen zuerst folgende Strophen gesungen haben:

Zeus ist und war und wird sein; o großer, herrlicher Zeus! Nennet die Erde, **) welche Früchte spendet, Eure Mutter!

---

8. Aus Justinus. ***)

Leicht wird es euch sein, den rechten Glauben und

---

*) Die Peleiaden oder Peliaden, die Priesterinnen des Zeus in Dodona, sollten nach der Sage Tauben gewesen sein.

**) Auf Anregung des Orakels des Zeus zu Dodona sollen die alten Pelasger, die Urbewohner Griechenlands, neben Zeus auch noch die Rhea oder Kybele, unter dem Namen der Mutter Erde verehrt haben.

***) Justinus, der Märtyrer genannt, lebte im zweiten christlichen Jahrhundert und hieß der Evangelist im Philo-

die den Propheten zunächst stehende Lehre von der alten Sibylle zu hören, welche durch wunderbare göttliche Begeisterung, durch Orakelsprüche und Weissagungen euch belehrt.

Dieselbe war in Babylon geboren und eine Tochter des Berosus, *) welcher eine Geschichte von Chaldäa schrieb. Sie soll aber (ich weiß nicht, wie?) an die Küsten von Campanien gekommen sein, wo sie ihr Orakel in der Stadt Cumä gab, am sechsten Steine von Bajä **) entfernt, welcher letztere Ort die campanischen Bäder hat.

Ich habe selbst, da ich in dieser Stadt war, einen Ort gesehen, wo ich einen großen, aus einem einzigen Steine gehauenen Tempel gesehen habe, der in Wahrheit alle Bewunderung verdient. Und dort soll sie nach der Versicherung derer, welche es von ihren Vorfahren überliefert erhielten, Orakel gegeben haben.

Mitten im Tempel zeigten sie uns drei Wannen aus demselben Stein ausgehauen, aus denen sie sich gebadet haben sollte, um sodann, wann sie ein Gewand umgehängt hatte, sich in das aus demselben Stein gebaute Gemach des Tempels zu verbergen, und mitten in diesem Gemache habe sie auf einer

---

sophenmantel, weil er nach kurzer Wanderung durch die Schulen der Philosophen den Frieden im Evangelium gefunden hatte. Er vertheidigte das Christenthum gegen die Angriffe seiner Gegner.

*) Der Chaldäer Berosus soll eine chaldäische Geschichte geschrieben haben, aus welcher uns durch spätere griechische Schriftsteller Bruchstücke mitgetheilt worden sind. Dieser Berosus hat zur Zeit der nächsten Nachfolger Alexanders des Großen, um die Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts gelebt und soll auch Schriften über Sternkunde und Philosophie der Chaldäer verfaßt haben.

**) Bajä hieß eine Stadt in Campanien, in Unteritalien, welche warme Bäder hatte.

erhabenen Stufe und einem Thronsessel zu sitzen gepflegt.

Dieser Sibylle als einer Weissagerin gedenkt außer vielen andern Schriftstellern auch Platon im Phädrus. Mir wenigstens scheint Platon auf ihre Weissagungen gekommen zu sein und sie für eine gottbegeisterte Seherin gehalten zu haben. Denn er sah, daß ihre Weissagungen in Erfüllung gegangen sind, und darum erwähnt er, von Bewunderung erfüllt, in seinem Buche an Menon die Wahrsager und schreibt wörtlich also:

Mit Recht haben wir diejenigen als gottbegeistert bezeichnet, welche wir so eben Weissager und Seher nannten, und nicht weniger diese, die sich mit der Verwaltung des Staats beschäftigten, als die Uebrigen. Ueberdieß möchte ich auch diejenigen göttlich nennen und vom göttlichen Geist getrieben, welche viele und wichtige Dinge richtig und der Wahrheit gemäß sagen, wenn sie gleich nichts von dem, was sie sagen, verstehen.

Ohne Zweifel hat er darunter die Weissagungen der Sibylle gemeint. Diese hatte nämlich keineswegs, wie die Dichter, wenn sie ihre Gesänge niedergeschrieben haben, die Gelegenheit und Fähigkeit, ihre Reden auszufeilen und zu verbessern, um Strophen und Rhythmus richtig zu erhalten. Vielmehr hatte dieselbe gerade im Augenblick der göttlichen Begeisterung ihre Sprüche von sich gegeben, und so wie der Zustand der Begeisterung verschwand, war auch die Erinnerung an das, was sie in diesem Zustand gesprochen hatte, dahingeschwunden. Und dieß ist die Ursache, warum nicht alle Reden der Sibylle das Versmaaß behalten haben.

Als ich in dieser Stadt war, zeigten mir die Führer, welche die Fremden zu den Sehenswürdigkeiten geleiten, auch die Orte, wo jene Sibylle geweissagt hatte, und ich sah einen kleinen Platz aus Erz ausgearbeitet, wo sie sagten, daß ihre Ueberreste aufbewahrt würden.

Darunter befand sich unter Anderem, was mir die Führer erklärten, auch dieß, daß sie von ihren Vorfahren gehört hätten, wie die Empfänger der Orakelsprüche, weil sie damals ungelehrte Leute gewesen, häufig in der genauen Beobachtung des Versmaaßes sich geirrt, aber sofort die Schuld der Fehler im Versmaaß auf jene geschoben hätten, weil sowohl die Seherin in der freien Begeisterung ihres Gemüthes die Erinnerung an ihre Worte nicht behalten hätte, als auch weil diejenigen, welche die Orakel der Schrift anvertrauten, aus Unkenntniß des Versmaaßes sich Ungenauigkeiten hätten zu Schulden kommen lassen.

Darum hat Platon, sich auf die Orakel der Sibylle beziehend, von den Sehern dieß gesagt, indem er schrieb:

> Wenn sie auch viele und wichtige Dinge richtig und der Wahrheit gemäß sagen, so verstehen sie doch Nichts von dem, was sie sagen.

Wenn ferner nicht im poetischen Versmaaß und in der gelehrten Weise, die bei euch, ihr griechischen Männer, in Ansehen steht, der wahre Dienst Gottes besteht, indem hier die gewöhnliche Regel der Gedichte und Reden verlassen wird; so richtet denn nun auf die Worte der Sibylle, ohne alles mühsame Studium, euern Geist und erkennet endlich, welche hohen Güter sie euch erwerben wird, indem sie mit deutlichen Worten die Ankunft unsers Heilandes Jesu Christi in beredter Weise verkündigt, welcher als das

Wort Gottes und in Kraft und Herrlichkeit nicht von ihm verschieden, nachdem der zum Ebenbilde und Gleichniß Gottes geschaffene Mensch zum Himmel aufgehoben worden ist und uns zur Erinnerung der Religion unserer Väter zurückgerufen hat, obgleich die Nachkommen derselben diese Weise verlassen haben, um den vermeintlichen Göttern und ihrem Dienste anzuhängen.

Wenn euch ein Zweifel beunruhigt, ob ihr der Schöpfung des Menschen glauben sollt; so schenket wenigstens denen Glauben, deren Ansehen ihr folgen zu müssen glaubt.

Und ihr sollt wissen, daß euer Orakel, da es von Jemanden zum Zwecke der Verherrlichung des allmächtigen Gottes befragt wurde, mitten im Lobgesange also verkündigte:

Den ersten Sterblichen, den er gebildet hat,
nannte er Adam.

Und dieser Lobgesang wird von Vielen unter meinen Bekannten aufbewahrt, um damit diejenigen zu überführen, welche der durch das Zeugniß Aller bestätigten Wahrheit keinen Glauben schenken wollen.

Darum, ihr Männer Griechenlands, wenn ihr keine falsche Einbildung über die Götter, die gar nicht existiren, habt und euer Heil euch am Herzen liegt, so glaubet, wie ich gesagt habe, der frühesten und sehr bejahrten Sibylle, deren Bücher in der ganzen Welt verbreitet sind, in Bezug auf die vermeintlichen Götter, die es aber nicht wirklich sind, wie sie mit wunderbarer Begeisterung des allmächtigen Gottes euch durch ihre Orakelsprüche Belehrung gibt und über die künftige Erscheinung unsers Heilandes Jesu Christi und über seine Thaten mit ganz deutlichen und kostbaren Worten weissagt.

Denn die Kenntniß dieser Dinge, welche durch die Vorherverkündigung heiliger Männer geoffenbart worden sind, ist euch sehr nothwendig. Wenn aber Jemand von Euch der Meinung ist, von einigen eurer ältesten Philosophen könne Belehrung über Gott geschöpft werden, so mag er den Akmon und den Hermes hören.

Jener nennt in seinen Büchern über sich selbst Gott durchaus verborgen; dieser aber sagt mit deutlichen Worten, Gott mit dem Verstande zu erfassen, sei schwierig, ihn auszusprechen unmöglich. Darum geziemt es sich, auf alle Weise zu wissen, daß auf gar keine andere Weise eine Belehrung über Gott und die wahre Religion möglich ist, welche von göttlicher Begeisterung angeweht euch lehren und unterweisen.

9. Aus Clemens von Alexandrien. *)

Heraklit **) sagt, daß der Sibylle nicht von Menschen, sondern von Gott die Zukunft gezeigt worden sei. Man sagt nämlich, zu Delphi im Hofe sei ein Felsen, auf welchem die erste Sibylle gesessen habe, nachdem sie, von den Musen erzogen, vom Helikon ***) dort hingekommen sei. Einige sagen zwar, sie sei aus Malea gekommen und sei eine Tochter der Lamia aus Sidon.

Serapion meldet, sie habe auch nach ihrem Tode noch nicht aufgehört zu weissagen, sondern sei nach

*) Dieser ist bereits unter den Bruchstücken alter Orakel, Nr. 2, oben erwähnt worden.

**) Dieses alten griechischen Philosophen ist ebenfalls bereits oben, sowie auch in der Einleitung zum ersten Bande gedacht worden.

***) Der Helikon war ein Berg in Böotien, welcher dem Apollo und den Musen heilig war.

ihrem Tode in die Luft übergegangen und weissage durch Vögelflug und Himmelszeichen.*) Aus ihrem in die Erde gelegten Körper aber sei, wie dieß zu geschehen pflegt, Gras hervorgewachsen, und wenn davon das an selbigem Platze weidende Vieh fresse, so könne man aus ihren Eingeweiden eine sichere Kenntniß der Zukunft gewinnen. Ihre Seele aber, sagt man, sei das Gesicht, das im Monde gesehen werde.

Ebenderselbe.

Nicht blos Moses, sondern auch die Sibylle, ist älter als Orpheus **) denn es wird auch in Bezug auf ihren Namen und in Bezug auf die ihr zugeschriebenen Orakel, deren mehrere Bücher sind, manches überliefert, namentlich daß sie eine Phrygierin

*) Vergleiche, was oben, bei der Stelle aus Plutarch, Nr. 4, über die zu den Römern übergegangene etruscische Disciplin gesagt worden ist.

**) Mit dem Namen des griechischen Orpheus hat es eine ähnliche Bewandtniß, wie mit dem der Sibylle. Es gab nämlich in ältesten Zeiten Griechenlands Männer, die — ohne eigentliche Philosophen zu sein — über den Ursprung der Dinge in mystisch-poetischer Form sich aussprachen. Dergleichen religiös-poetische Phantasien über den Ursprung der Welt schließen sich in der Ueberlieferung vorzugsweise an den Namen des alten thrakischen Sängers Orpheus an, welchen sich diese priesterlich-philosophischen Sänger, die sogenannten Orphiker, zum Führer und Repräsentanten ihrer Weisheit gewählt hatten. Weder die Existenz und das Zeitalter des Orpheus, noch seine Schriften lassen sich mit Sicherheit bestimmen; doch muß derselbe — wenn er wirklich gelebt hat -- nicht vor den Zeiten des trojanischen Kriegs, sondern etwas später als Homer gelebt haben. In der Sage wird Orpheus zu einem Sohne des Apollon und der Muse Kalliope gemacht und werden mancherlei Wunderdinge über die Macht seiner Musik erzählt.

gewesen sei und Artemis geheißen habe, welche sich nach Delphi begab und dort also sich vernehmen ließ:

O Delphi, du Dienerin des Ferntreffers Apollon, ich bin zu dir gekommen, um den Sinn des mächtigen Zeus zu offenbaren, da ich eine leibliche Schwester Apollons bin.

Es gibt aber noch eine Andere, welche die erythräische Herophile heißt. Dieser beiden gedenkt Herakleides *) aus Pontos in seinem Buche über die Orakel. Ich übergehe die Aegyptische und die Italische, welche in Rom das Haus der Carmenta bewohnte, deren Sohn Evander **) war, welcher in Rom den Tempel des Pan ***) gründete, der Luperkal †) genannt wird.

---

*) Dieser Herakleides war ein griechischer Philosoph in den späteren Zeiten der griechischen Geschichte.

**) Evander war ein Königssohn aus Arkadien und Sohn der Nicostrata, welche wegen ihrer Weissagekunst auch Carmenta hieß. Er baute sich in Italien an, wo er mit Aeneas Freundschaft machte.

***) Der Pan war eine alte Gottheit der Römer, in welcher man den Gott der Hirten und Jäger, auch den Vorsteher der Berge, des Wildes und Viehes verehrte. Man stellte ihn ältlich, mit zwei Hörnern, einem Bocksbarte, Ziegenschwanz und Zügenfüßen, häßlich und roth im Gesicht dar; gewöhnlich auch eine siebenröhrige Pfeife (Pansflöte) in der Hand haltend. Die Nymphen hatten viel von ihm zu fürchten und flüchteten sich oft vor ihm in Schilf und Gebüsch.

†) Lupercus war ein Beiname des Pan und seiner Priester in Rom, weßhalb das von Letztern gefeierte Pansfest das Luperkalische Fest hieß, bei welchem es sehr ausgelassen herging. Luperkal war eine dem Pan heilige Höhle am palatinischen Berge.

10. Stephanus. *)

Gergis war eine Stadt in Troas, **) von welcher die Gergithische Sibylle, eine wahrsagende Frau, ihren Namen hat, welche zugleich mit der Sphinx ***) auf einer Münze der Gergither ausgedrückt ist, wie Phlegon in der ersten Olympiade schreibt. Man sagt, im Tempel des Gergithischen Apollon sei das Grab der Sibylle.

Merpessus ist eine Stadt in Troja, von welcher die erythräische Sibylle stammte; diese Stadt war von rother Farbe.

---

11. Eustathius, †) der Scholiast des Homer.

Arrian ††) erzählt, daß Dardanos, †††) als er aus Samos nach Thrazien kam, sich mit den Töchtern

---

*) Stephanus aus Byzanz war ein Geograph, der am Eingang des Mittelalters lebte und ein geographisches Wörterbuch schrieb.

**) Diese beiden Städte in der Landschaft Troas: Gergis und Merpessus oder Marmessus sind bereits früher erwähnt worden.

***) Die Sphinx war ein sagenhaftes Ungeheuer, welches von Malern und Bildhauern bald unter männlicher, bald unter weiblicher Figur am Kopf und an der Brust und mit einem Löwenkörper, als Zierrath auf Altären, an Thüren der Tempel und bei Gräbern angebracht wurde. Man fand sie in Griechenland und Aegypten besonders häufig.

†) Dieser Eustathius, dessen Erklärungen zu Homers Gedichten sehr geschätzt sind, lebte im zwölften Jahrhundert als Erzbischof in Thessalonich.

††) Dieser Arrian war ein Geschichtschreiber aus Bithynien, der im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte.

†††) Dardanos war ein alter König von Troja, von welchem die Trojaner den Namen Dardaner erhielten.

des Königs Teukros *) verlobt habe, welche Neso und Bateia hießen. Eine Tochter der Neso soll nun die Weissagerin Sibylle gewesen sein, von welcher alle weissagende Frauen Sibyllen genannt werden, nicht etwa darum, weil sie durch Blutsverwandtschaft mit ihr verbunden gewesen wären, sondern weil sie in ähnlicher Weise von Gott begeistert waren.

---

12. Der Scholiast des Aristophanes. **)

Drei Sibyllen gab es, von welchen sich die Erste in ihren Gesängen eine Schwester Apollon's nennt, die zweite die erythräische, die dritte die sardianische ***) genannt wird.

13. Der Philosoph Hermeias. †)

Von der Sibylle werden sehr merkwürdige Dinge erzählt, die sehr fabelähnlich klingen.

Freilich gab es viele Sibyllen; sie alle aber besaßen die Kunst der Weissagung und erhielten um irgend einer zufälligen Veranlassung willen den gemeinsamen Namen Sibyllen.

Auch soll der dreimal größte Hermes, ††) der

---

*) Teukros schiffte aus Creta, woher er stammte, nach Phrygien und wurde durch seine Verheirathung mit der Tochter des Dardanus König von Troja.

**) Aristophanes war ein berühmter Komödiendichter der Griechen und Zeitgenosse des Sokrates.

***) D. h. aus Sardis oder Sardes, der Hauptstadt der kleinasiatischen Landschaft Lydien.

†) Dieser schrieb Scholien (Erklärungen) zu Platon's Werken.

††) Hermes Trismegistos, auch Thot oder Thoth oder Taaut genannt, wird für einen Philosophen ausgegeben,

in Aegypten lebte, oft seiner gedacht und sich den dritten Hermes genannt haben.

Bei den Thraziern sollen drei Männer Namens Orpheus gewesen sein. Darum erhielten auch diese vielleicht wegen eines gewissen übereinstimmenden Verhältnisses diesen Beinamen.

Auch hieß gerade die erythräische Sibylle von der jetzt die Rede ist, einst Eriphyle. Von ihr sagt man, daß sie gerade ohne alles Weitere hervortrete und aus dem Namen irgend eines beliebigen Menschen die Zukunft verkündige und ihre Gesänge ausspreche, in Kurzem aber wieder ihre menschliche Gestalt annehme.

---

14. Aus Suidas.

Die delphische Sibylle, die auch Artemis genannt wurde, lebte vor den Zeiten des trojanischen Krieges und schrieb ihre Orakel in heroischem Versmaaß.

Der Vater der chaldäischen Sibylle hieß Berosus,*) ihre Mutter Eurymanthe.

Sibylla, eine Tochter des Apollon und der Lamia, nach Andern aber des Aristokrates und der Hydole, oder auch wie Andere behaupten, des Krinagoras; nach der Nachricht des Hermippus, eine Tochter des Theodorus, hieß die erythräische, weil sie zu Erythrä geboren war, welcher Ort auch Batti hieß und jetzt eine Stadt ist. **)

---

der 1400 Jahre vor Chr. Geb. in Aegypten gelebt haben und sowohl die Schreibkunst, als auch alle ägyptische Weisheit erfunden haben soll.

*) Vergleiche oben zur achten Stelle, aus Justinus, die Anmerkung.

**) Sie lag in Jonien.

Einige glaubten, sie sei eine Sicilierin, Andere hielten sie für eine Sardinierin, Andere für eine Gergitherin, Andere für eine Rhodierin, Andere für eine Libyerin, Andere für eine Lukanierin, Andere für eine Samierin.

Sie lebte aber etwa 483 Jahre nach dem Untergang von Troja und hat folgende Bücher abgefaßt: über die Erschütterungen, Gedichte, Orakel. Auch soll sie zuerst die Leyer von dreieckiger Gestalt erfunden haben.

Sibylle Elisa schrieb Divinationen *) und Orakel in Versen.

Die kolophonische Sibylle, welche Lampusa hieß und vom Kalchas **) abstammte, hat ebenfalls Divinationen und Orakel und Einiges Andere in Versen herausgegeben.

Die thessalische Sibylle, welche Manto hieß, stammte vom Tiresias ***) ab.

Die Sibylle, welche von Einigen Sarbis, von Andern Cassandra genannt wurde, von Andern Tarandra, gab ebenfalls Orakel heraus.

Die kumanische und die thesprotische Sibylle haben gleichfalls Orakel herausgegeben.

Die chaldäische Sibylle, welche von Einigen die hebräische genannt wird, und die persische, welche Sambethe hieß, stammten von dem seligen Noah her. Sie weissagte von dem Macedonier Alexander,

---

*) Divination ist der römische Ausdruck für Weissagung.

**) Kalchas war ein berühmter griechischer Weissager, der mit vor Troja gewesen war.

***) Tiresias war ein berühmter griechischer Seher oder Weissager, der in ein Weib verwandelt und nach sieben Jahren wieder zum Manne wurde. Er soll zur Zeit des trojanischen Kriegs gelebt haben.

und ihrer geschieht Erwähnung bei Nikanor *) welcher das Leben Alexanders beschrieben hat.

Diese Sibylle ist es gewesen, welche über den Herrn Christus und dessen Ankunft sehr viel geschrieben hat. Aber auch die übrigen Sibyllen stimmen mit ihr überein, nur daß sie allein vierundzwanzig Bücher verfaßt hat, welche über alle Völker und Gegenden sich erstrecken.

Daß aber bei ihr unvollendete und fehlerhafte Verse sich finden, daran ist sie nicht selber Schuld, sondern die Aufschreiber, welche ihrer ungestümen Rede nicht zu folgen vermochten oder gar zu ungelehrt und unerfahren in der Sprachwissenschaft waren. Denn bei ihr selber hörte zugleich mit der Begeisterung auch die Erinnerung an dasjenige auf, was sie vorher im Zustande begeisterter Erhebung gesprochen hatte.

Dieß ist der Grund, warum auch unvollendete Verse gefunden werden und der Sinn oft lahm ist. Und zwar ist dieß entweder nach einem bestimmten Rathschlusse Gottes also geschehen, damit die Orakel nicht von manchen Unwürdigen kennen gelernt würden; oder es ist die Länge der Zeit, wie an so vielem Andern, so auch hieran Schuld.

Auch die Dunkelheit dessen, was von der Prophetin gesprochen worden ist, und das häufige Abschreiben der Bücher ist mit zu berücksichtigen, so daß es gar nicht zu verwundern ist, wenn oft der Sinn dadurch verwirrt und die Verse durcheinander geworfen worden sind.

An verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zei-

*) Nikanor hieß ein byzantinischer Schriftsteller aus dem Mittelalter.

ten haben aber zehn verschiedene Sibyllen gelebt. Die erste war die chaldäische oder persische, Namens Sambethe; die zweite war die libysche; die dritte die delphische, d. h. die in Delphien geborne; die vierte war die italische, welche zu Kumä in Italien lebte; die fünfte war die erythräische, welche vor dem trojanischen Krieg geweissagt hat; die sechste war die samische, welche Phyto hieß, von welcher Eratosthenes *) geschrieben hat. Die siebente, die kumäische, hieß Amalthea und Hierophyle; die achte, die hellespontische, war in dem Dorfe Marmissus, bei der Stadt Gergithium geboren, die einst zur Zeit Solons und des Cyrus zum trojanischen Gebiet gehörte. Die neunte war die phrygische, die zehnte die tiburtinische, Namens Albunea.

Von der kumanischen Sibylle wird erzählt, daß sie neun Bücher ihrer Weissagungen zu dem römischen König Tarquinius Priscus gebracht, und da sie dieser verschmähte, zwei davon verbrannt habe.**)

Ebenderselbe.

Der Name Sibylle bedeutet eine Seherin oder Weissagerin, woher es kommt, daß alle weissagende Frauen mit diesem Namen benannt worden sind.

Die Brutischen ***) Frauen werden so genannt,

---

*) Eratosthenes war ein griechischer Philosoph und Dichter gewesen.

**) Ueber diesen Vorfall und seinen weitern Verlauf ist die Einleitung zum ersten Band zu vergleichen.

***) Ob dieser Name mit dem römischen Männernamen Brutus oder mit dem Volke der Brutier oder Bruttier, die in Unteritalien wohnten, zusammenhängt, läßt sich nicht bestimmen.

wie die Sibyllen und Prophetinnen. Alle aber waren von Gott begeistert und wurden Sibyllen genannt.

Ebenderselbe.

Zur Zeit der hebräischen Richter, in welcher auch in Griechenland Prometheus, Epimetheus, Atlas und Arges *) lebten, hat auch die Seherin Sibylla gelebt, während in Aegypten Tarachus als Pharao **) regierte.

13. Aus Georg Cedrenus. ***)

Die Königin von Saba, †) welche von den Griechen Sibylle genannt wurde, kam auf den Ruf der Weisheit Salomonis nach Jerusalem, um durch vorgelegte Fragen seine Weisheit auf die Probe zu stellen. Dann auch die Sibylle selber stand wegen der Gewandtheit ihres Geistes, ihrer Weisheit und ihrer großen Erfahrung in vielen Dingen in hohem Ansehen.

Von ihr hat auch der Herr geredet, indem er sagt: von den äußersten Grenzen der Erde kam die Königin von Süden, um die Weisheit des Salomon's zu hören.

*) Diese lebten im sogenannten Titanenzeitalter, welches dem Heroenzeitalter bei den Griechen vorausging.

**) Die ägyptischen Könige hießen allesammt Pharaonen, welches Wort also nicht ein Eigenname war.

***) Georg Cedrenus war ein byzantinischer Geschichtschreiber des Mittelalters.

†) Vergleiche unter den oben mitgetheilten Bruchstücken alter sibyllinischer Orakel Nr. 13, das Fragment von Glykas.

Zur Zeit des Königs Amasias, des Sohnes von Joas, *) welcher neunundzwanzig Jahre regierte, blühte die kumäische Sybylle.

Damals, zur Zeit des Königs Josia **) blühte die samonäische Sibylle.

Zur Zeit des Darius, des Sohnes von Astyages, blühte die Samische Sibylle.

---

14. Aus Prokopius von Cäsarea. ***)

In Kumä zeigen die Einwohner selbst noch eine Höhle, in welcher die kumäische Sibylle geboren sein soll.

---

15. Aus Agathias. †)

Die kumäische Höhle war von beiden Seiten offen

---

*) Der König Joas, ein Sohn des Ahasja, ein von Priestern erzogener König von Juda, regierte vom Jahre 877 bis 838 vor Chr. Geb.; sein Sohn Amazia oder Amasias, der nicht im priesterlichen Geist herrschte, war König vom Jahre 840—825 vor Chr. Geb.

**) Josia regierte als König von Juda in der Zeit von 642 bis 611 vor Chr. Geb. und suchte in der zweiten Hälfte seiner Regierung den eingerissenen Götzendienst auszurotten, wurde aber in der Schlacht bei Megiddo, im Kampf mit dem König Necho von Aegypten getödtet.

***) Dieser Prokopius aus Cäsarea (in Palästina) lebte im sechsten christlichen Jahrhundert und war Belisars' Geheimschreiber und Begleiter auf seinen Feldzügen, nachher Senator und Präfect von Konstantinopel. Er erzählte in der „Geschichte seiner Zeit" von der Regierung Justinians und seiner Feldherren, Belisar und Narses.

†) Dieser Agathias, ein byzantinischer Geschichtschreiber des Mittelalters, hat das Geschichtswerk von Prokopius fortgesetzt.

und sehr tief, mit tiefen und geräumigen Gemächern versehen, sowie sie auch einige ungeheure Schlünde hatte. Diese Höhle soll jene berühmte italische Sibylle bewohnt haben, welche durch Phöbus gefesselt und vom göttlichen Geist angeweht, denen, die nachfragten, die Zukunft offenbarte. Man sagt auch Aeneas, der Sohn des Anchises, sei ihr genaht, und demselben habe sie Alles vorherverkündigt, was ihm in Zukunft begegnen würde.

16. Aus Jamblich. *)

Die Sibylle pflegte in Delphi auf doppelte Weise den Gott aufzunehmen: entweder durch einen feinen Rauch und Feuer, die an einem bestimmten Orte der Höhle aus einer Oeffnung hervordrangen; oder sie saß selber in ihrem geheimen Gemache auf einem ehernen Sitz, der drei oder vier Füße hatte, der Gottheit geweiht und durch beide Arten des göttlichen Hauches bewegt, so daß sie in diesem Zustande ihre Weissagungen aussprach, sobald nämlich ein starker Feuerstrom aus der Höhle die Seherin umfloß und sie sich vom göttlichen Hauche angeweht fühlte.

17. Aus Cicero. **)

Da die Gemüther auf zweierlei Weise ohne Kunst

*) Jamblichus aus Cölesyrien lebte zu Ende des dritten und zu Anfang des vierten christlichen Jahrhunderts. Er war ein Schüler des neuplatonischen Philosophen Porphyr und wurde von seinen Anhängern als der Wunderthäter gepriesen. Er schrieb eine Schrift „von den Geheimnissen der Aegypter", worin er sich als einen Priester der Gottheit und Theurgen ankündigte.

**) Cicero, ein berühmter römischer Redner (Advokat), Staats-

und Wissenschaft, durch eignen innern Drang und freien Antrieb bewegt werden, einmal nämlich in der Verzückung, dann im Traume; so glaubt man, daß die Weissagung durch Verzückung hauptsächlich in den sibyllinischen Versen enthalten ist, und man wollte, daß dafür zehn auserlesene Ausleger im Staate seien.

Derselbe an einer andern Stelle.

Diejenigen entbehren der Kunst, welche ohne Ueberlegung oder Absicht, durch eine gewisse Erregung des Gemüths aus freiem Antrieb das Zukünftige vorausfühlen. Ebendasselbe begegnet auch häufig den Träumenden und bisweilen denen, die im Zustande der Verzückung weissagen, wie der Böotische Bacchis, *) der Creter Epimenides **) und die erythräische Sibylle.

18. Aus Virgilius. ***)

(Drauf weissagte der Priester aus göttlichem Munde mir also:)

Wenn du nun dort anlangst und Kumä's Mauern genaht bist,

mann und philosophischer Schriftsteller lebte in der ersten Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts.

*) Sonst Bakis genannt.

**) Epimenides war ein cretischer Dichter.

***) Diese Stelle über die Sibylle von Kumä findet sich im dritten Buch der Aeneide, wo ein Priester des Apollon dem Aeneas weissagt, Vers 440—462. Wir geben diese Stelle nach der Uebersetzung von Neuffer.

Auch dem göttlichen See, dem waldumrauschten Avernus,
Wirst du die Seherin schau'n, die begeisterte, die in der Felskluft,
Schicksal kündet, doch Zeichen und Namen den Blutherrn vertrauet:
Hat die Orakel sodann auf Blätter geschrieben die Jungfrau,
Ordnet sie alle nach Zahl und läßt sie verschlossen im Felsen.
Unverrückt ruh'n jen' auf dem Platz, aus der Reihe nicht weichend.
Aber sobald die Angel sich dreht, wenn nur leise der Zugwind
Gegen sie fährt, und das Thor der zarten Blätter verwirrt hat,
Sorgt sie nicht mehr im Geklüft die flatternden wieder zu haschen,
Herzustellen die Lag' und die Sprüch' an einander zu fügen;
Rathlos zeucht man hinweg und verwünscht den Sitz der Sibylle.
Hier laß keinen Verzug, kein Säumniß zu kostbar dir dünken,
Ob dich auch oft anmurren die Freund' und hinaus auf die Höhe
Dringend rufe den Wind und günstig die Segel du schwellest,
Bis du zur Seherin gingst und mit Fleh'n um Orakel sie batest.
Huldvoll singe sie selbst und öffne dir Lippen und Stimme.
Sie wird die Völker Italiens dir und die kommenden Kriege,

Und wie du jegliche Mühe besteh'n kannst oder vermeiden,
Kündigen; sie wird glückliche Fahrt dem Verehrenden schenken.

Ebenderselbe im sechsten Gesang der Aeneide. *)

— — Aeneas der Fromme besucht des waltenden Phöbus
Tempelberg und die Riesenkluft, der grausen Sibylle
Einsam entfernten Sitz. Der delische Seher begeistert
Sie mit höherem Sinn und Verstand und enthüllt ihr die Zukunft.

— — — — — — — — — — — — — —

Ausgehau'n ist die Wand des kumäischen Felsen zur Höhle,
Wo man durch hundert geräumige Gäng' und Mündungen eingeht,
Wo gleich oft auch ertönend der Spruch der Sibylle hervorbricht.
Angelangt an der Schwelle, begann sie: Fordre das Schicksal
Jetzo! der Gott, o siehe, der Gott! — Und als sie am Eingang
Solches gesagt, da ändern sich plötzlich Mienen und Farbe,
Bleibt das Haar nicht gelockt, keicht schwerer die Brust und von Wahnsinn
Schwillt das wildere Herz; sie scheint ein höheres Wesen

---

*) Vers 10—12, dann Vers 42— 53, endlich Vers 98—101.

Sterbliches tönt nicht ihr Mund, da die Kluft des näheren Gottes
Sie mit dem Hauche berührt . . . Du säumst mit Gebet und Gelübden,
Sprach sie, o Trojer Aeneas, du säumst? Doch werden zuvor nicht
Aufgesprengt die gewaltigen Pforten des grausenden Hauses.

— — — — — — — — — — — — — —

Also sang im Innern der Kluft die kumäische Jungfrau
Schauderhaftige Räthsel, und brüllt in dem Felsengewölbe,
Wahrheit hüllend in dunkeln Bericht. So schüttelte Phöbus
Ihr in der Wuth die Zügel und dreh't im Herzen die Stachel.